



Deutschlands beste Unis
Teil 2: VWL, BWL und Jura

ÖL & GAS
Deutschland ohne
Vorräte – was jetzt?



SEX & THE CITY
Frischer Zickenterror
aus New York

DAS MODERNE NACHRICHTENMAGAZIN www.focus.de

FOCUS

Nr. 37 12. September 2005 € 2,90

Der FOCUS- Wahl-o-mat

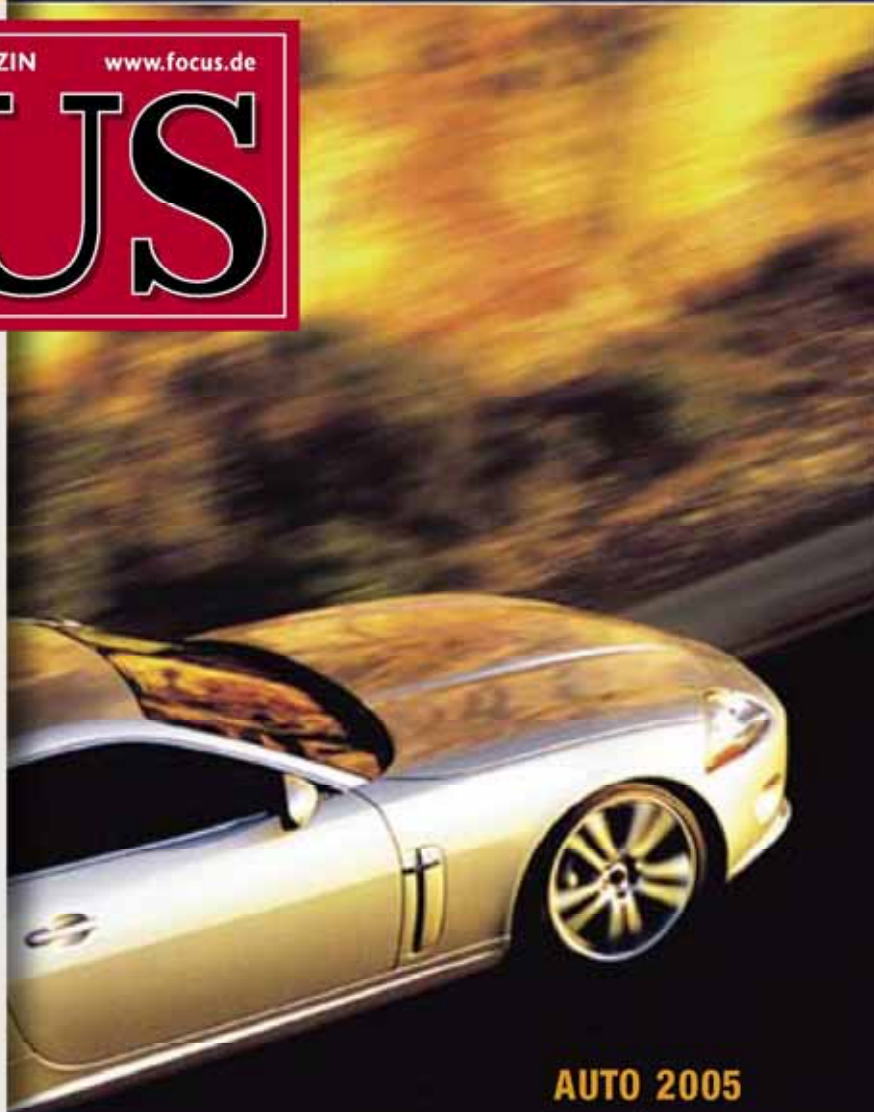
33-mal ankreuzen –
richtig entscheiden



Der Netto-Test

Nachgerechnet: Das bedeuten die
Steuerkonzepte der Parteien für Sie

Tabellen und Modellrechnungen
für alle Einkommensklassen



AUTO 2005
Trends
Technik
Überraschungen

IAA- Spezial

Coupé



Jeep Compass



VW Eos



Österreich € 3,10 • Schweiz CHF 5,50 • Belgien € 3,40 • Niederlande € 3,40 • Luxemburg € 3,40 • Frankreich € 3,80 • Italien € 3,80 • Spanien € 3,80
Kanaren € 4,00 • Griechenland € 4,50 • Finnland € 4,90 • Dänemark DKK 30 • Norwegen NOK 40 • Japan JPY 1400 (exclusive tax) • Slowenien SIT 900 • Ungarn HUF 995



37

GIVENCHY

PRESENTS

VERY
IRRÉSISTIBLE
GIVENCHY

THE NEW FRAGRANCE FOR MEN

www.givenchy.com

very intense, very élégant, very you





TAGEBUCH

Chefredakteur Helmut Markwort

Kitsch-Attacke und Frauen-Malus

MITTWOCH

Wer wählt wen warum? Seit Tagen frage ich jeden Menschen, den ich treffe, forsche nach Motiven und versuche zu ergründen, wie die Programme und Personen Wähler beeinflussen. Die meisten sind bereit zu einem offenen Gespräch. Erkenntnis: Es gibt keinen Grund, den es nicht gibt, um diese oder jene Partei anzukreuzen. Viel häufiger als sachliche Überlegungen steuern Emotionen die Entscheidung.

Zu Angela Merkel beispielsweise sagt eine Wählerin: „Ich wähle sie, damit endlich mal eine Frau eine Chance bekommt.“ Eine andere Frau will die CDU-Chefin gerade wegen ihres Geschlechts nicht wählen. Begründung: „Niemals eine Frau. Ich hatte mal einen weiblichen Chef, die war schlimmer als jeder Mann.“



Unglaublich, warum die Wähler Kandidaten bevorzugten oder ablehnen: Kanzler Schröder, Herausforderin Merkel

Auch Gerhard Schröder hat völlig kontroverse Reaktionen ausgelöst, als er in die politische Fernsehdebatte mit Angela Merkel eine Liebeserklärung für seine Frau einflocht.

Ich habe Wähler getroffen, auch männliche, die deswegen vor Begeisterung zu ihm übergelaufen sind, und habe von anderen gehört, sie würden ihn nicht mehr wählen, weil er sie mit einer so hemmungslosen Kitsch-Attacke ködern wolle.

Die einen begeistert Westerwelles Höflichkeit, andere sagen, er sei für einen Politiker nicht aggressiv genug. Auch bei den Grünen polarisieren mehr

die Figuren als die Thesen. Einer will wegen Fischer grün wählen, ein anderer wechselt wegen Trittin weg.

Der gewissenhafteste Staatsbürger, den ich spreche, ist ein Prokurist, der in seine Entscheidungsfindung sogar 37,80 Euro investiert hat. Für das Geld hat er zwei Bücher gekauft: von Paul Kirchhof seinen Vorschlag „Einkommensteuer Gesetzbuch“ (28 Euro) und von Hermann Otto Solms seinen Gesetzentwurf „Liberale Reform der direkten Steuern“ (9,80 Euro). Die beiden Konzepte hat er ein ganzes Wochenende lang analysiert, hat gerechnet und verglichen und nach sorgfältiger Abwägung für die FDP votiert, weil deren Reform wohl eher Arbeitsplätze schaffe. Ich bin beeindruckt.

Zwei Stunden später sagt mir einer: „Ich wähle den Schröder, weil der genau wie ich zu Hannover 96 hält.“ Politisch Interessierte mögen sich ärgern, aber die Regel gilt: Jede Stimme ist gleich viel wert.

FREITAG

Selten eine so hysterische und abstruse Debatte erlebt wie die über den Wahlkreis Dresden I. Weil eine Direktkandidatin gestorben ist, sollen die Wahlergebnisse vom 18. September bis zur Nachwahl in Dresden-

Süd geheim gehalten werden, die PDS möchte bei dieser Gelegenheit schnell einen neuen Kandidaten benennen, Gesetzesänderungen werden verlangt und allerlei Klagen angedroht.

Dabei ist ein solcher Todesfall nichts Neues. 1961 war ein SPD-Kandidat gestorben; 1965 starben sogar Kandidaten in zwei Wahlkreisen, einer durch Freitod. Alle Nachwahlen fanden zwei Wochen später statt.

In allen Fällen – wie bestimmt auch in Dresden – reagierten die Parteien taktisch auf die Situation, die durch die Hauptwahl entstanden war. Na und? Wählerwille.



TISSOT

SWISS WATCHES SINCE 1853





TOUCH

die touch screen Uhr

6 FUNKTIONEN



Höhenmesser
Matterhorn 4478m



Kompass



Barometer



Alarm



Chronograph



Thermometer

www.tissot.ch

ab € 540 unverbindliche Preisempfehlung

POLO

R A L P H L A U R E N

NEW YORK MUNICH HAMBURG FRANKFURT MILAN LONDON PARIS CANNES TOKYO

RALPHLAUREN.DE





20 Nachgerechnet

Wahlprogramme im Netto-Test: FOCUS hat untersucht, wem bei welcher Partei wie viel in der Tasche bleibt, und präsentiert **überraschende Ergebnisse** für Familien, Singles, Pendler, Schichtarbeiter und Unternehmer

WAHL~~o~~MAT

38 Entscheidungshilfe

Wer noch unschlüssig ist, welcher Partei er am 18. September die Stimme gibt, sollte den **FOCUS-Wahl-o-mat** nutzen

Energie-Solo 198

Deutschland ist im internationalen **Wettlauf um Öl- und Gasressourcen** nur Zuschauer. Die heimische Produktion (im Bild ein Miniölfeld in Mecklenburg-Vorpommern) kann Deutschlands Energiehunger nicht stillen. Neue Konzepte sind gefordert



FOCUS UNI-RANKING

142 Wirtschaft und Jura

Im zweiten Teil der Serie zu Deutschlands Spitzenhochschulen stellt FOCUS die besten Adressen für BWL, VWL und Jura vor. Im Bild: Studenten der Privat-Uni Vallendar



Titelthemen

- ▶ **20 Steuer-Check:** Von welchen Finanzkonzepten der Parteien Sie profitieren
- 22 Beispiele:** Modellrechnungen und Tabellen für alle Einkommensklassen
- ▶ **38 Wahl-o-mat:** 33 Fragen helfen bei der Stimmabgabe
- ▶ **84 IAA:** Alle wichtigen Premieren der weltgrößten Automobilmesse
- 100 Fahrbericht:** IAA-Neuheit – der Fiat Grande Punto
- 102 Interview:** DaimlerChrysler-Vorstand Thomas Weber über neue High-Tech-Sparmobile
- 106 Technik:** Die intelligente Sprachsteuerung
- 108 Navigationssysteme:** Verkümmert der Orientierungssinn?
- 110 Design:** Gespräche über Formen, Fortschritt und Ikonen

▶ Titelthemen sind im Inhaltsverzeichnis mit rotem Pfeil gekennzeichnet

Deutschland

- 44 Rot-Grün:** Der Nachwuchs plant bereits den Generationswechsel
- 48 Kinder, Kinder:** Neue Ideen in der Familienpolitik
- 51 FDP:** Hermann Otto Solms fordert die Abkehr von der Mehrwertsteuererhöhung und von Kirchhofs Steuerkonzept
- 52 NRW:** Holpriger Start der neuen CDU/FDP-Regierung
- 56 Interview:** Baden-Württembergs Ministerpräsident Oettinger will die Strompreise senken
- 60 Katastrophenschutz:** Experten sehen Deutschland für den Ernstfall nicht gerüstet
- 64 Tsunami:** Betrug an Opferfamilien
- 66 Drogenmafia:** Größte Razzia aller Zeiten
- 68 FOCUS Online:** Wahl-Spezial – alles zum Tag der Entscheidung
- 70 Profile:** Gottschalks Krokodil

Reportage

- 74 Parteien-Festungen:** Expeditionen in Deutschlands politische Hochburgen

Forschung und Technik

- 130 Umwelt:** Wie sich der Klimawandel auf Deutschland auswirkt
- 138 Perspektiven:** Hatte Einstein eigentlich Recht?

Uni-Ranking 2005

- ▶ **142 Wirtschaft:** Die Top-Hochschulen arbeiten eng mit Wirtschaftsunternehmen zusammen
- ▶ **146 Ranking:** Die besten Adressen für VWL, BWL und Jura

Internet

- 154 Musik:** Mit neuen Diensten kann jeder seine eigenen Web-Songs verkaufen

Kultur

- 164 Kunst:** Münchens sensationelle Ausstellung über Franz Marc
- 168 DVD:** Top-Scheiben des Monats
- Trailer:** Film-Neustarts der Woche
- 170 Memoiren:** Das politische Leben des Sozialdemokraten Peter Glotz
- 172 Literatur:** Rum, Schweiß, Tränen – Matthias Politycki's Kuba-Roman
- 174 Galerie:** Gates erobert Hollywood

Die nächste Ausgabe
von FOCUS schon am
Samstag, 17. September



IAA 84 **Show-Time** Diese Woche startet mit der Frankfurter IAA die weltgrößte Automesse. Technik, Trends und Traumautos – wie der **Maserati GranSport Spyder** – auf 18 Seiten



220

Buhmann Bush
Für das miserable Krisenmanagement nach der Hurrikan-Katastrophe im Süden der USA machen viele Kritiker auch den Präsidenten verantwortlich



Modernes Leben

- ▶ **178 Sex and the City:** Die Autorin der Kultserie hat einen neuen Zickenroman vorgelegt
- 180 Nationalelf:** Torwarttheater, keine Hierarchie und viele offene Stellen
- 184 FOCUS-Listen**

Entertainment

- 186 Interview:** Nina Hoss über die Bestseller-Verfilmung „Die weiße Massai“
- 190 Harald Schmidt:** Wahl-Check
- 191 Boulevard:** Paul McCartneys Neue

Medien

- 192 TV:** Der Anwalt, der den Rabiater Unterhalter Stefan Raab jagt
- 194 Gratiszeitungen:** „Gratissimo“, Axel Springers ungeliebtes Kind
- 196 Mediabox:** Neuer Streit um Bavaria

Wirtschaft

- ▶ **198 Energiekrise:** So abhängig ist Deutschland von Öl und Gas
- 204 VW:** Wie der angeschlagene Wolfsburger Weltkonzern jetzt sparen will

- 206 FOCUS-Wettbewerb:** Schüler über Visionen unserer Gesellschaft
- 208 Steuerflucht:** Rot-Rot-Grün vertreibt Unternehmer und Private
- 212 Formel 1:** Die fragwürdigen Geschäfte des Alex Schnaider
- 216 Geldmarkt:** Medizin-Aktien, Energieversorger, Kunst-Tipp
- 218 Marktplatz:** Die schwarzen Kassen des Ex-VW-Managers Gebauer

Ausland

- 220 USA:** Der Streit über die politische Verantwortung für das Desaster in New Orleans eskaliert
- 228 Österreich:** Beim Gletscherdrama ignorierte der Hubschrauberpilot die Vorschriften
- 230 Polen:** Lech Walesa über die Komplexe der Deutschen
- 234 Globus:** Hollands Islam-Handy

Rubriken

3 Tagebuch · 8 Foto der Woche · 11 Periskop · 136 Brennpunkt: Lärm · 156 Impressum und Service-Rufnummern · 157 Fax-Abruf · 158 Briefe · 176 Kalendarium · 236 Best-seller/Tipps/Kino-Hitliste · 238 Fragebogen: Wendelin Wiedeking

> comdirect zum Girokonto, das zahlt statt kostet.



€ 0,00



VISA-Karte kostenlos!

Das einzige Girokonto, das jeden Monat 1 Euro zahlt.

- Kostenloses Girokonto ab einem mtl. Geldeingang von 1.250 Euro
- 1 Euro Auszahlung – Monat für Monat
- Kostenlose ec- und VISA-Karte
- Kostenlos Bargeld an über 7.000 Geldautomaten in Ihrer Nähe

www.comdirect.de oder
Telefon 01803-44 45 (0,09 Euro/Min.)

.comdirect



EIN TODESFALL MACHT WAHLZETTEL WERTLOS

Fotos: Bonns/Moment Photo, dpa



GEHIRNSCHLAG

MIT FOLGEN Weil die NPD-Politikerin Kerstin Lorenz, 43, starb, wird in Dresden I 14 Tage später gewählt

Mehr als 200 000 Wahlzettel für den Wahlkreis Dresden I, von Lehrlingen im Rathaus schon in Pappkartons sortiert und verpackt, sind Altpapier. Ein Todesfall wirft die Wahlplanung in Sachsens Hauptstadt über den Haufen – und womöglich auch politische Konstellationen in Berlin. Weil die NPD-Direktkandidatin Kerstin Lorenz bei einer Kundgebung vergangene Woche einen tödlichen Gehirnschlag erlitt, sagte die Landeswahlleiterin Irene Schneider-Böttcher den Urnengang im Wahlkreis Dresden I ab. Die Bürger wählen dort erst am 2. Oktober.

Die Folgen des Todesfalls und der Nachwahl könnte die gesamte Republik in Spannung halten. Es ist nicht auszuschließen, dass erst im südlichen Dresden entschieden wird, ob Angela Merkel mit der FDP regieren darf oder ob eine große Koalition notwendig wird.

Schon 2002 lagen im Wahlkreis 160 CDU, SPD und Linkspartei (damals noch PDS) dicht beieinander (CDU: 33,8 Prozent der Erststimmen, SPD 31,3 Prozent und PDS 20,9 Prozent). Doch dieses Mal gibt es eine Besonderheit: Die Direktkandidaten von Linkspartei



tei und SPD, Katja Kipping und Marlies Volkmer, sind auf den Landeslisten ihrer Parteien abgesichert, ziehen also auf jeden Fall am 18. September in den Bundestag ein. Würde eine Mehrheit der 219 000 wahlberechtigten Dresdener im Wahlkreis 160 aus Lokalpatriotismus dem ohne Listenabsicherung kämpfenden CDU-Kandidaten Andreas Lämmel ihre Erststimme geben, könnte die CDU möglicherweise ein Überhangmandat ergattern. Nach letzten Umfragen könnte ein solcher zusätzlicher Parlamentssitz tatsächlich über die Mehrheit in Berlin bestimmen.

Genau in diesen „unsinnigen und systemwidrigen“ Überhangmandaten sieht der Berliner Staatsrechtsprofessor Hans Meyer das eigentliche Übel des deutschen Wahlsystems. „Wenn es die Überhangmandate nicht gäbe“, so Meyer zu FOCUS, „dann würde bei einer Nachwahl in einem Wahlkreis nicht so furchtbar viel passieren.“

Aus der Sondersituation hoffen vor allem zwei Parteien Honig zu saugen. Linkspartei-Wahlkampfchef Bodo Ramelow fragte am Freitag beim Bundeswahlleiter an, ob er seine Direktkandidatin für Dresden I noch austauschen könn-

te. „Keine Chance“, ist sich die stellvertretende sächsische Landeswahlleiterin Carolin Schreck sicher: „Da sind die Messen gesungen.“ Nur die NPD darf einen neuen Kandidaten nominieren: den mittlerweile parteilosen Republikaner-Gründer Franz Schönhuber, 82.

Nach dem Vorfall in Dresden fordern Politiker Änderungen am Bundeswahlrecht. Der bayerische Innenminister Günther Beckstein (CSU) schlägt für die Zukunft eine Lösung wie im Landeswahlrecht von Bayern vor: Stirbt ein Direktkandidat, rückt der Inhaber eines Listenplatzes nach.

®



PROMPTE LIEFERUNG Voigts Nato Analysen landeten direkt beim DDR Geheimdienst

NATO

Geheimer Kanal zur Stasi

Vertrauliche Nato-Berichte, die der SPD-Außenpolitiker Karsten Voigt, 64, im Oktober 1987 dem Zentralkomitee der SED übergab, landeten über einen weiteren Kanal zeitgleich beim DDR-Geheimdienst. Dies ergibt sich aus einer jetzt ausgewerteten Stasi-Datei der Birthler-Behörde in Berlin.

Beschaffer der Militärdossiers war seinerzeit ein Agent mit dem Decknamen „Direktor“, hinter dem sich der DDR-Wissenschaftler Max S. verbarg. Der heute 70-Jährige lieferte der DDR-Spionage zweimal von Voigt verfasste Nato-Analysen, die umgehend an den sowjetischen Geheimdienst weitergeleitet wurden. An die Moskauer

KGB-Adresse ging ebenso Voigts Entwurf einer Abrüstungsstudie, die eigentlich für den Bonner SPD-Parteivorstand bestimmt war.

Max S. sagte zu FOCUS, er habe Voigt mehrmals in Ost und West getroffen: „Die Initiative dazu ging stets von ihm aus.“

Voigt, seit 1999 Regierungskoordinator für die USA-Beziehungen, hatte die Dokumentenübergabe an die SED stets als harmlos bezeichnet. Die Bundesanwaltschaft prüfte gleichwohl ab November 2004 Hinweise auf Landesverrat (FOCUS 7/2005), stellte das Verfahren aber vier Monate später ein. Belastungsmaterial aus DDR-Archiven ist bis heute verschwunden.

MEDIZIN

Unbesorgt telefonieren

Entwarnung für Handy-Nutzer: Eine Studie des britischen Instituts für Krebsforschung ergab, dass Mobiltelefone das Risiko für die Entstehung eines bestimmten Kopftumors nicht erhöhen.

Lange hatten Experten befürchtet, dass ein Zusammenhang zwischen der Geschwulstbildung und dem Handy-Gebrauch bestehen könnte, weil der Tumor – das Akustikus-Neurinom – genau in der Kopfregeion wächst, an der die Telefone beim Sprechen anliegen. Nie zuvor hatten Forscher das Risiko derart umfassend untersucht.



GUTE NACHRICHT Handys sind wohl weniger riskant als befürchtet

Schluss mit Ver.di

Ein großer Teil der 146 000 angestellten und verbeamteten Ärzte will eine Tarifpartnerschaft mit der Dienstleistungsgewerkschaft Ver.di aufkündigen. „Ver.di tritt uns ständig in den Hintern“, sagt Günther Jonitz, Präsident der Berliner Ärztekammer und Landesvorstandsmitglied des 80 000 Mitglieder zählenden Marburger Bundes (MB). Krankenhausärzte fühlten sich in den aktuellen Gesprächen mit Klinikträgern nicht vertreten. Jonitz: „Wir wollen flexiblere Arbeitszeiten und leistungsabhängige Zulagen.“ Ähnlich der Pilotenvereinigung Cockpit könnte der MB bald allein verhandeln.

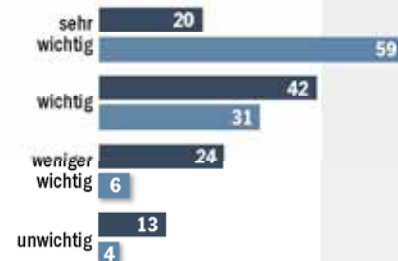
FOCUS-FRAGE

Wie wichtig sind für Ihre Entscheidung bei der Bundtagswahl die Persönlichkeit der Spitzenkandidaten und die Parteiprogramme? Angaben in Prozent

PROGRAMM VOR PERSÖNLICHKEIT

Von 1016 Befragten* antworteten:

■ Spitzenkandidat/-in
■ Parteiprogramme



* repräsentative Umfrage von **polls/USUMA** für FOCUS im September

PERISKOP

Tipps per Klick

Das Bundesfamilienministerium bietet Erzieherinnen ab sofort Weiterbildung im Internet an. An dem Portal „Wissen und Wachsen“ beteiligen sich das Software-Unternehmen Microsoft und der Schulbuchverlag Cornelsen. Das Projekt unterstützt Erzieherinnen vor allem mit Tipps bei der frühkindlichen Sprachförderung. Immer wieder war ihre Ausbildung als mangelhaft kritisiert und ein Studium gefordert worden.

Nicht nötig, meint Familienministerin Renate Schmidt (SPD): „Bei der Qualität der Fachkräfte in den Kindergärten kommt es weniger auf ein Diplom in der Tasche an als auf pädagogische Erfahrung und die Bereitschaft, sich weiterzubilden.“



UNTERQUALIFIZIERT Erzieherinnen sollen Kinder besser fördern

FINANCIAL TIMES DEUTSCHLAND



„Dauerduell“

Karikatur: K. Stuttmann/7.9.2005

Fotos: PAP/M. Szachowski/Focus-Magazin, M. Vollmer/Das Fotoarchiv, Syllent/Press/ullstein bild

IM VORTEIL

Bei gleichem Ausgangswert sinkt die Promillezahl im weiblichen Körper schneller als im männlichen



ALKOHOLTEST

Ernüchterung – eine weibliche Stärke

Frauen werden in der Regel zwar schneller betrunken als Männer, dafür fällt ihr Alkoholspiegel rascher: Dies wollen Rechtsmediziner der Universitäten Heidelberg und München mit 81 weiblichen Versuchspersonen nachgewiesen haben. Die Forscher stellen die Studie kommende Woche dem Jahreskongress ihres Fachs in Hamburg vor.

Pro Stunde sinke der Spiegel bei Frauen, so heißt es darin, um durchschnittlich 0,188

Gramm pro Kilo Körpergewicht, bei Männern um 0,168. Einen der Gründe sieht Co-Autor Florian Fischer vom Münchner Institut für Rechtsmedizin in dem Umstand, dass die weibliche Leber im Verhältnis zum sonstigen Körper größer ist.

Praktische Auswirkung könnte die Studie auf jene Formel haben, mit der Sachverständige nach Ordnungswidrigkeiten den Alkoholisierungsgrad zurückrechnen.

VERSCHWENDUNG

Repräsentatives Fass ohne Boden

Der Bundesrechnungshof rügt die Verschwendung von Steuergeldern durch Bildungsministerin Edelgard Bulmahn (SPD). Mit dem Kauf des Palais Karnicki als Sitz des Deutschen Historischen Instituts Warschau (DHI) sei „dem Bund ein erheblicher finanzieller Schaden entstanden“. Trotz Kritik der Finanzverwaltung erwarb das Bundesminis-

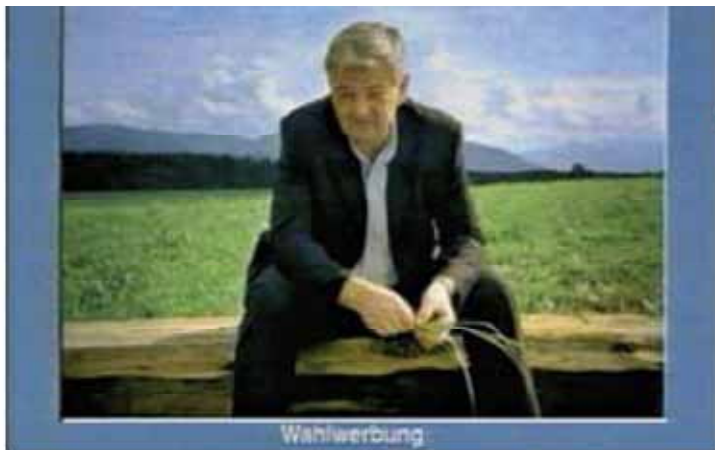
terium für Bildung und Forschung das Gebäude 2001 für 6,3 Millionen Euro.

Die „gediegen-repräsentative Ausstrahlung“ des Neorenaissance-Baus hatte die Berliner geblendet. Zudem gaukelte das DHI der Geldgeberin vor, das Palais sei „in idealer Weise“ geeignet und biete der Bibliothek „Entwicklungsmöglichkeiten für Jahrzehnte“. Tatsächlich musste das Haus ab 2002 für 770 000 Euro umgestaltet und saniert werden. Reserven für die Bibliothek existieren nicht, die Statik lässt weitere Magazine nicht zu. Daher planen Ministerium und DHI, für mindestens 600 000 Euro den Innenhof zu unterkellern. Der Rechnungshof rät dagegen zum Verkauf der Immobilie und fordert, Schadenersatzansprüche gegenüber dem Institut geltend zu machen.

EDLES DOMIZIL

Im Palais Karnicki in Warschau arbeiten zehn Wissenschaftler des DHI





WINDMACHER
Spitzenkandidat
Joschka Fischer
(Grüne) wirbt in
seinem Wahlkampf-
spot mit altbekann-
ten Zahlen. Millionen
Umweltjobs gab es
schon vor Rot-Grün

TV-SPOT

Grüner Zahlen-Jongleur

Rechnen ist Joschka Fischers Stärke nicht. Im TV-Spot auf der Alm behauptet der grüne Spitzenkandidat: „Wir haben anderthalb Millionen Arbeitsplätze im Umweltsektor geschaffen.“

Das Umweltbundesamt der rot-grünen Regierung rechnet jedoch ganz anders: Danach gibt es derzeit 1459100 Beschäftigte im Umweltschutzbereich, aber das sind nur 46700 mehr als 1998 – vor Rot-Grün.

Die Zahl der Ökowerker ist in den vergangenen Jahren also nur leicht gestiegen. Das geht aus einem Hintergrundpapier „Umweltschutz und Beschäftigung“ des Bundesamts hervor.

Obendrein sind nicht alle Gezählten in echten Ökojobs tätig. Denn 65 Prozent aller Schornsteinfeger und 20 Prozent aller Bahnmitarbeiter gelten statistisch als Beschäftigte im Umweltschutz.

TREND

Deutsche Studenten zieht es in die Ferne

Immer mehr Studenten zieht es zum Büffeln ins Ausland. Das Statistische Bundesamt ermittelte für das Jahr 2003 die Zahl von 62200 deutschen Auslandsstudenten. Das sind 4100 mehr (7,1 Prozent) als im Jahr 2002. Im Vergleich zu 1998 stieg deren Zahl sogar um 15900 (34,3 Prozent).

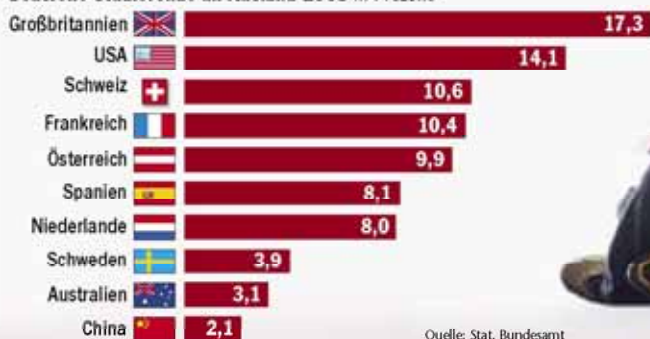
Die beliebtesten Ziele sind Großbritannien und die USA, gefolgt von der Schweiz, Frankreich und Österreich.

Besonders mobil sind Hochschüler der Fächer Sprach- und Kulturwissenschaften, Jura sowie Wirtschaftswissenschaften.

Erfreut zeigt sich Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn (SPD) über die steigende Zahl von Auslandsaufenthalten: „Wir brauchen dringend international qualifizierten Nachwuchs.“ Offenbar geht sie davon aus, dass die Elite nach dem Examen zurückkehrt.

DIE LIEBLINGSZIELE DER STUDENTEN

Deutsche Studierende im Ausland 2003 in Prozent



Quelle: Stat. Bundesamt

GLOBAL DENKEN Fast ein Drittel der Studenten lernt in Großbritannien oder den USA. Vom Auslandsaufenthalt versprechen sie sich bessere Sprachkenntnisse und Jobchancen



Skandalöses Desinteresse

Innenminister Otto Schily und Justiz-Kollegin Brigitte Zypries (beide SPD) sollen die Akten der früheren Erfassungsstelle für Menschenrechtsverletzungen der DDR in Salzgitter „wissenschaftlich aufarbeiten“ lassen. Dies verlangt der FDP-Fraktionsvize im Bundestag, Carl-Ludwig Thiele, in einem Brief an die Ressortchefs.

„Für einen Skandal“ hält es Thiele, dass die Salzgitter-Akten über tausendfache Rechtsbrüche – von Todesschüssen an der DDR-Grenze bis zu politischer Verfolgung von Regimegegnern – „15 Jahre nach Ende der deutschen Teilung“ noch immer unbeachtet beim Landgericht Braunschweig lagern.

Das Bundesarchiv in Koblenz sei an den Dokumenten nicht interessiert.

Konjunktur



GOOD NEWS

Höhere Auftragseingänge

verzeichnet die Industrie. Sie stiegen im Juli um 3,7 Prozent gegenüber dem Vormonat und erreichten ein Rekordniveau. Das produzierende Gewerbe legte im gleichen Zeitraum um 1,2 Prozent zu – ein guter Start ins dritte Quartal, meint die Commerzbank.

Deutschlands Kommunen

schreiben nach Berechnung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) wieder schwarze Zahlen. Der Hauptgrund: Die momentan gute Gewinnsituation der Unternehmen führt zu höheren Gewerbesteuer-einnahmen. In den vergangenen vier Jahren mussten viele Kommunen Verluste verbuchen.

Eichel prüft und prüft ...

... weiterhin die Abschaffung der unpopulären Steuerklasse V, die meistens Ehefrauen hohe Abzüge beschert. Den Wegfall der Steuerkarte hatten SPD und Grüne in ihrer Koalitionsvereinbarung 2002 beschlossen – „mit dem Ziel des Abbaus von Benachteiligungen“.

Der CSU-Finanzexperte Bartholomäus Kalb hat seitdem fünfmal hartnäckig nachgefragt, wann Finanzminister Hans Eichel (SPD) ein entsprechendes Gesetz vorlegen werde. Nun teilt Eichel erneut mit: „Die Prüfung der Auswirkungen der Steuerklasse V ist noch nicht abgeschlossen.“



COMEBACK? CDU-MdB Friedrich Merz

Merz will wieder

CDU-Finanzexperte Friedrich Merz hat erstmals wieder Interesse an einer maßgeblichen Funktion in seiner Partei bekundet. „Ich will in Berlin weiter mitarbeiten und auch eine Rolle spielen“, sagte Merz auf einer Wahlveranstaltung in Offenburg. Besonders reize ihn, Linkspartei-Wortführer Oskar Lafontaine im Parlament zu stellen – und nicht nur im TV.

In Hinblick auf die von CDU/CSU geplante Erhöhung der Mehrwertsteuer forderte Merz, Handwerkerarbeit nicht weiter zu verteuern. „Wir sollten nach der Wahl prüfen, ob es Sinn macht, die Arbeitsstunden auf Handwerkerrechnungen von der Mehrwertsteuererhöhung auszunehmen.“ Dafür könnte möglicherweise der Steuersatz auf den Warenanteil steigen.



INTERVIEW

„Unsere Steuer ist verfassungswidrig“

Ratgeberautor Franz Konz über das Steuernsparen der Zukunft

FOCUS: Paul Kirchhof, Angela Merks Mann für Finanzen, will das deutsche Steuerrecht radikal vereinfachen. Sind Ihre Steuerratgeber bald überflüssig?

Konz: Ich glaube nicht daran, auch wenn es wünschenswert wäre. Zu viele starke Lobbyisten werden sich dagegenstellen. Ich werde weiter kräftig zu tun haben.

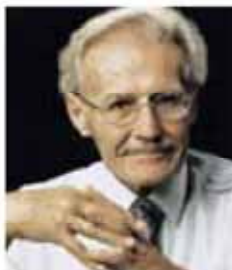
FOCUS: Was halten Sie von Kirchhofs Ideen?

Konz: Für die Steuerberater und mich wären sie höchst schädigend, aber für Deutschland sehr sinnvoll.

FOCUS: Wieso?

Konz: Würde eine einheitliche Steuer von 25 Prozent für alle eingeführt und die meisten Steuervorteile gestrichen, hätten es Unternehmen nicht mehr nötig, ihre Gewinne trickreich ins Ausland zu verlagern. Außerdem würden die Menschen steuerehrlicher.

FOCUS: Ist das heutige Steuersystem gerecht?



SPARPAPST Konz, 80, ist der Schreck jedes Finanzbeamten – seine Steuertipps kosten den Fiskus Milliarden Euro

Konz: Der Gesetzgeber versucht, es allen recht zu machen, und schafft eine Ausnahme und Vergünstigung nach der anderen. Tatsächlich entsteht so ein Chaos, das keiner mehr durchblickt. Noch nicht einmal die Finanzprofis in den Ämtern. Damit ist unser Steuersystem nicht nur ungerecht, es ist außerdem verfassungswidrig.

FOCUS: Die aktuelle Regierung hat Steuerreformen durchgesetzt. Hat das etwas gebracht?

Konz: Ganz und gar nicht. Die rot-grüne Koalition hat den reinen Wahnsinn fabriziert. Ihre Reformen sind nur halbherzig gewesen und haben das Steuersystem extrem verkompliziert.

FOCUS: Sie waren selbst Finanzbeamter. Wieso haben Sie die Seiten gewechselt?

Konz: Ich konnte nicht nach oben buckeln und nach unten strampeln. Außerdem schreibe ich zu gern. Steuerratgeber sind nur ein Teil meiner Arbeit. Ich schreibe auch Gesundheitsratgeber.

ABGEORDNETENPAUSCHALE

Mandat zum Abkassieren

Die Steuervorteile in Deutschland sollen fallen. Die SPD will wenig streichen, die CDU stärker. Die eigenen Pfründe wollen die Politiker aber nicht angreifen: 43 068 Euro im Jahr bekommt jeder Bundestagsabgeordnete steuerfrei zusätzlich zu seinem Gehalt. Damit sollen die Volksvertreter ihre Ausgaben decken – ob sie die tatsächlich haben, brauchen sie nicht zu belegen. Normalbürger müssen ihrem Finanzamt exakt nachweisen, was sie absetzen wollen.

Diese Ungerechtigkeit will Michael Balke, Richter am Finanzgericht Niedersachsen, nicht akzeptieren. Er beansprucht die Pauschale für seine Frau und sich und hat vor dem Finanzgericht Münster geklagt (10 K 2114/04 E). Das wird das Verfahren

wohl an das Bundesverfassungsgericht weiterreichen. Balke hofft nicht auf mehr Geld. Er will, „dass sich Politiker nicht mehr unkontrolliert steuerfreie Einnahmen spendieren können“.

SUBVENTIONIERT Abgeordnete haben nicht vor, eigene Steuervorteile abzubauen



Fotos: Boten-Sequenz/ulstein bild, dpa (2)



NEUE STELLUNG

Aus der Arbeitslosigkeit in die Prostitution – auch dafür kann es Geld vom Staat geben. Ein seit 2002 geltendes Gesetz macht es möglich. Im Bild: die Herbertstraße in Hamburg-St. Pauli

ARBEITSLOSE

Bundesagentur fördert Strich-AG

Arbeitslose können sich mit Zuschüssen der Bundesagentur für Arbeit (BA) als Prostituierte selbstständig machen. Das geht aus einem Schreiben von BA-Chef Frank-Jürgen Weise an den CDU-Bundestagsabgeordneten Hans-Joachim Fuchtel hervor. Darin bestätigt Weise, „dass die Förderung der Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit im Bereich der Prostitution mit Existenzgründungszuschuss oder Überbrückungsgeld nicht ausgeschlossen ist“. Voraussetzung

sei unter anderem „eine Stellungnahme einer fachkundigen Stelle über die Tragfähigkeit des Geschäftskonzepts“.

„Konkrete Einzelfälle“ erwähnt Weise zwar, kann aber nicht mit Zahlen dienen, weil seine Behörde keine entsprechende Statistik führe. Sie bemühe sich zwar um strenge Prüfung, sei zu den Zuschüssen aber gesetzlich verpflichtet. Denn das 2002 von Rot-Grün in Kraft gesetzte Prostitutionsgesetz sichere sexuelle Dienstleistungen rechtlich ab.

INTERNET

Ebay will expandieren

Ebay erwägt, den bekanntesten Internet-Telefonie-Anbieter Skype zu kaufen. Wie das „Wall Street Journal“ berichtet, will das Auktionshaus seine weltweit 157 Millionen Nutzer über günstige Web-Verbindungen miteinander in Kontakt bringen.

Während der Auktionen könnten Kunden Anbietern telefonisch Fragen stellen – derzeit geht das nur per Mail. Außerdem brächte Ebay die Übernahme eine Vielzahl neuer Kunden. Skype hat nach eigenen Angaben 52 Millionen Nutzer, jeden Tag kommen 150 000 weitere hinzu.



GÜNSTIG VIA WEB PLAUDERN
Skype könnte bald Ebay gehören

ARBEITSZEITEN

Risikomüder Arzt

Nach einem Monat mit 90-Stunden-Wochen reagieren Ärzte, als wären sie leicht betrunken. Wie Wissenschaftler der University of Michigan beobachteten, war die Reaktionszeit der Mediziner nach derart belastenden Arbeitsphasen ähnlich verlangsamt wie bei Ärzten, die nur 44 Stunden die Woche Dienst taten, aber bis zu 0,5 Promille Alkohol im Blut hatten.

Gefahr im Krankenhaus: „Die Ärzte sollten sich des möglichen Risikos bewusst sein – für sich selbst und für ihre Patienten“, mahnt Studienautor Todd Arnedt. Der Psychologe hatte festgestellt, dass die Mediziner während der 90-Stunden-Wochen weniger schliefen als während der 44-Stunden-Wochen, auch wenn sie keine Nachtdienste absolvieren mussten.

Schwein hilft

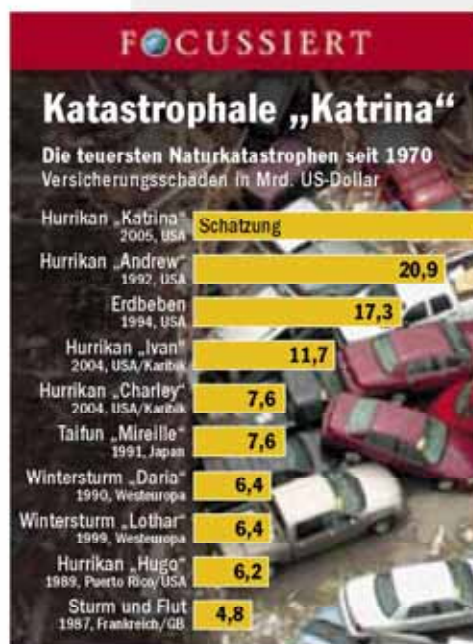
Jugendliche mit Diabetes Typ 1 hat der mexikanische Kinderarzt Rafael Valdés erfolgreich mit Zellen vom Schwein behandelt. Erstmals publizierte der Mediziner aus Mexiko-Stadt jetzt die Ergebnisse einer Studie, in der er zwölf Teenagern Insulin produzierende Tierzellen einpflanzte.

Zwei der jungen Patienten befreite Valdés für mehrere Monate von ihrer Insulinabhängigkeit. Die Hälfte der Probanden konnte ihre Insulindosis deutlich reduzieren.

Bei Typ-1-Diabetes werden die Insulin produzierenden Zellen der Bauchspeicheldrüse durch das körpereigene Immunsystem zerstört, so dass sich die Patienten das Hormon ihr Leben lang spritzen müssen.



LASTIG Typ-1-Diabetiker müssen sich täglich Insulin spritzen



Pasta-Test

Menschen, die das Eiweiß Gluten nicht vertragen, können künftig womöglich doch Brot und Pasta essen.

Niederländische Forscher um den Immunologen Frits Koning von der Universität in Leiden entwickelten einen Test, mit dem sie Weizensorten mit besonders gefährlichen Glutenfragmenten identifizieren und aussortieren können. „Damit können wir der Nahrungsmittelindustrie helfen, Lebensmittel mit wenig toxischem Gluten zu produzieren“, sagt Koning. Der Test soll im Jahr 2006 auf den Markt kommen.



BROT ALS GEFahr Einer von 200 Menschen verträgt kein Gluten

Hörfreude „1001 Nacht“

Der internationale Buchpreis CORINE geht 2005 in der Kategorie Hörbuch an Helma Sanders-Brahms für „1001 Nacht“, erschienen beim Hörverlag. FOCUS fördert den Preis und bewertet diese Sonderedition für Erwachsene als Weltliteratur auf höchstem Niveau. Den Ehrenpreis für sein Lebenswerk erhält Walter Kempowski. Weitere Preisträger sind Per Olov Enquist und Claus Kleber.

Die CORINE-Preisverleihung wird am 13. September live auf 3sat übertragen (22.25 bis 23.55 Uhr).

VON ESCADA BEMALT

Die Preis-Figur Corine des Rokoko-Künstlers Franz Anton Bustelli



VOGELGRIPPE

Freiheit für das Freilandhuhn

Die in einigen Regionen Niedersachsens, Nordrhein-Westfalens und Mecklenburg-Vorpommerns verfügte Bestimmung, Freilandgeflügel in Ställe zu sperren, hält der Gießener Veterinärmediziner Erhard Kaleta für „überzogen“. Die Gefahr, dass Zugvögel die Vogelgrippe aus Asien einschleppen, sei

„im Moment zu gering, um diesen Eingriff in Eigentumsrechte zu rechtfertigen“.

Für angemessen hält der Experte für Geflügelkrankheiten das Vorgehen von Verbraucherschutzministerin Renate Künast (Grüne). Sie ließ vorerst nur die rechtliche Grundlage für die Stallpflicht ausarbeiten.

STALLPFLICHT

Freilandgeflügel soll nicht in Kontakt mit möglicherweise infizierten Zugvögeln kommen

FILMGESCHÄFT

Hollywood macht mobil

UIP, der größte Filmverleiher in Deutschland, wird aufgesplittet. Bislang vermarktet die drei Studios Universal, Paramount und DreamWorks ihre Filme außerhalb der USA via UIP, ab 2007 vertreiben sie ihre Produktionen in 15 wichtigen Ländern selbst. Damit reagieren sie auf die wachsende Bedeutung des Auslandsgeschäfts.

Deutschland fällt für eine zweijährige Übergangsfrist an Universal, welches zu dem DreamWorks übernehmen will. Der Kinoverleih von Universal wird weiterhin von UIP in Frankfurt betreut, obwohl Universal Home Entertainment bereits in Hamburg ansässig ist. Offen bleibt, wo sich Paramount niederlässt. Deren Video/DVD-Sektion ist jüngst nach München umgezogen.



LETZTER UIP-HIT In Spielbergs „Krieg der Welten“ kämpft Tom Cruise gegen Aliens



TENDENZ-O-METER

Politikfreie Zone

Um den Wähler nicht zu beeinflussen, hat T-O-M so kurz vor den Wahlen auf unsere Politiklieblinge der Woche verzichtet. Sie werden sich trotzdem ganz gut amüsieren ...

PLAYER

Sollten Sie Andreas Türck hier vermissen: Der hat erst mal frei!

Franz Beckenbauer 60! T-O-M hat aus gut unterrichteten Kreisen gehört, dass Angela ihn zum nächsten Knüller nach Kirchhof und Pierer nominieren will ...

Eduard Zimmermann TV-Verbrecherjäger saß im Knast? Fällt T-O-M alter Kalauer ein: Die größten Kritiker der Elche waren früher selber welche

Nina Hagen Rastete bei ARD aus („Blöde Kuh!“). Wer hat sie nur für Night-Talk eingeladen? Nachmittags wäre sie gar nicht aufgefallen

Rudi Carrell Stichelte mal wieder: Carolin Reiber vermisst keiner! Wenn er ein Pendant fände, wär er super als Nörgel-Opä in der Muppet-Show

Lance Armstrong Tritt vielleicht noch mal zur Tour de France an. Um Franzosenkampagne zu rächen? Oder machen diese Mittelchen etwa süchtig?

GEOX

A T M E T



LASSEN SIE IHRE FÜSSE ATMEN

INTERNATIONALES PATENT - WWW.GEOX.COM - FREE CALL 0800-8777900 - GEOX SHOPS IN BERLIN, DÜSSELDORF, HAMBURG, MÜNCHEN, OBERHAUSEN, SYLT, LÜBECK, KÖLN, FREIBURG, WIEN, INNSBRUCK, VILLACH, KLAGENFURT, SALZBURG, BASEL, ZÜRICH



WWW.BREITLING.COM

PERFORMANCE. PRESTIGE. INNOVATIONSFREUDE.

Seit über einem Jahrhundert ist BREITLING bei allen wichtigen Momenten der Fliegerei dabei. Für anspruchsvollste Profis bauen wir ultrapräzise und ultrazuverlässige Instrumentenuhren wie den berühmten CHRONOMAT, der unter den automatischen Chronographen heute als Referenz gilt. Punkto Robustheit und Funktionalität entsprechen unsere Zeitmesser strengsten Kriterien, und wir lassen sämtliche Werke von der obersten unabhängigen Instanz, der Offiziellen Schweizerischen Chronometerkontrolle (COSC), zertifizieren. BREITLING ist nicht aus Zufall der anerkannte Ausrüster der Fliegerei.

Katalog und Info unter
Tel. 0721/984830

www.breitling.com

CHRONOMAT
EVOLUTION



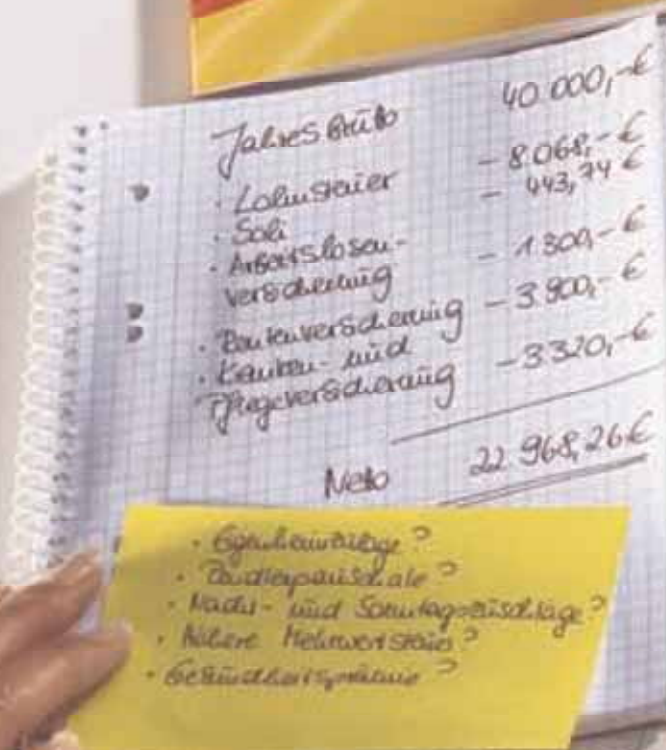
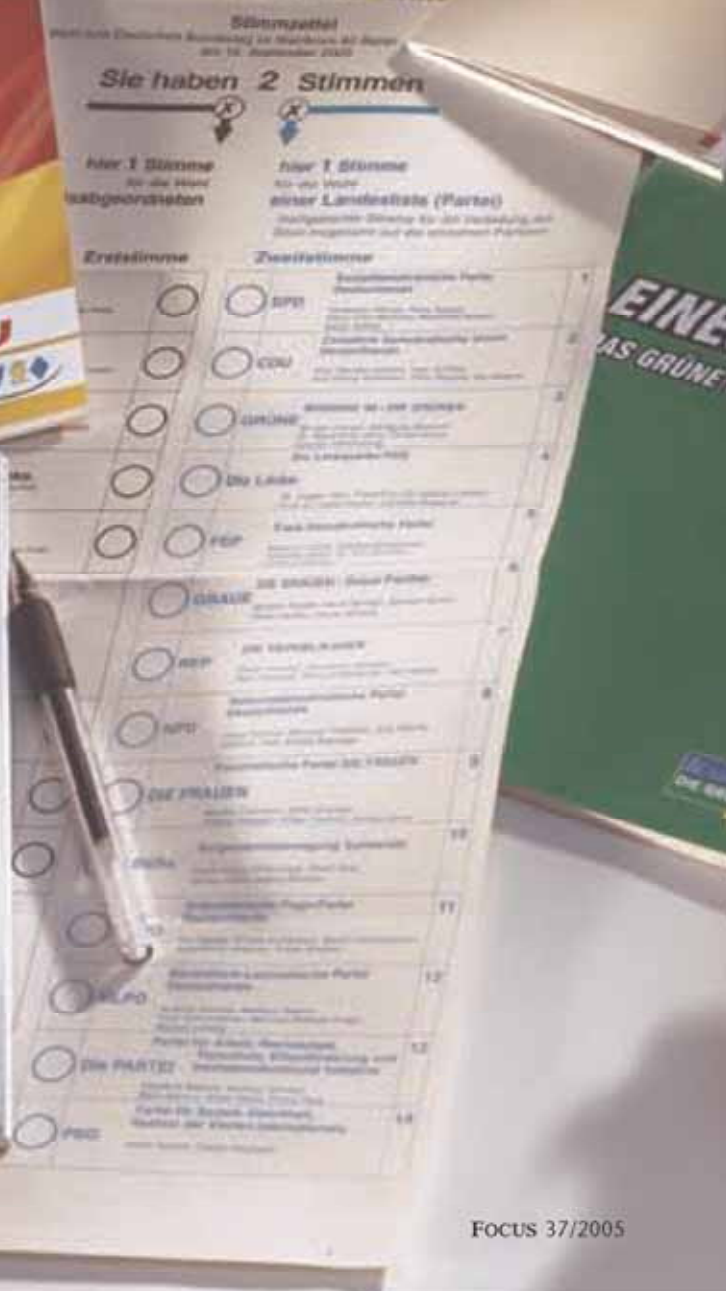
BREITLING
1884

INSTRUMENTS FOR PROFESSIONALS™

Erst rechnen

MEHR ODER WENIGER?

Selbst wer die Wahlprogramme genau studiert, kann nur schwer einschätzen, ob am Ende mehr Geld in der eigenen Tasche bleibt



- Grunderwerbsteuer?
- Grunderwerbsteuer?
- Grunderwerbsteuer?
- Grunderwerbsteuer?
- Grunderwerbsteuer?

dann wählen!

Steuerprogramme im Netto-Test: FOCUS hat untersucht, wer bei welcher Partei profitiert, und kommt zu **überraschenden Ergebnissen** für Familien, Singles, Pendler, Schichtarbeiter und Unternehmer



PLAKATIV

Wachstum, Arbeitsplätze und Steuerentlastung sind die Themen, mit denen Union und FDP auch bei unentschlossenen Wählern punkten wollen

Der Kanzler kam richtig ins Schleudern. Auf die Frage nach der Höhe der Mineralöl- und Ökosteuer für den Liter Sprit verwechselte Gerhard Schröder im Duell gegen seine Herausforderin Cent mit Prozent. Angela Merkel war Wochen zuvor schon mal bei der Unterscheidung von brutto und netto in Turbulenzen geraten. Und selbst die Männer für die Zahlen, Hans Eichel (rot-grünes Lager) und Paul Kirchhof (Unions-Lager), zeigten in einer Fernsehdiskussion beim ZDF Faktenschwäche: Eichel monierte bei einer korrekten Beispielrechnung, zur Ermittlung des zu versteuernden Einkommens müsse noch der Grundfreibetrag abgezogen werden. Und Paul Kirchhof merkte nicht, dass nach seinem Konzept alle Arbeitnehmer ihre Rentenbeiträge voll von der Steuer abziehen können. ▶

Fall 1

Rosa Eschenbach | 51
Personalreferentin

- **Für 25 Wochenstunden** bei der Firma Baukran-Logistik verdient die gelernte Bankkauffrau **1790 Euro** brutto. Ehemann Reinhard ist technischer Leiter im selben Betrieb und bringt **5100 Euro** brutto heim. Beide Töchter sind erwachsen.
- **Die Eigentumswohnung** ist abbezahlt, bis 2008 fließt noch die Eigenheimzulage von **2500 Euro**. Um Steuern zu sparen, haben die Eschenbachs gerade für **150 000 Euro** eine Denkmalschutz-Wohnung gekauft. Errechnete Steuerersparnis: **5000 Euro**.



TEILZEIT-TURBO
Personalreferentin Eschenbach ist für 52 Angestellte einer Baufirma verantwortlich. Sie findet: „Es wird Zeit, dass eine Frau regiert“

WAHLMOTIVE

„Ich bin eigentlich überzeugte FDP-Wählerin. Jetzt werde ich meine Stimme vielleicht den Schwarzen geben – weil mir Westerwelle nicht seriös genug ist und ich Angela Merkel toll finde. Es wird Zeit, dass eine Frau an die Macht kommt. Schröder hat zwar Charisma, aber die falschen Leute an seiner Seite. Mit einem Eichel wird das doch alles nichts. Es muss mehr für Arbeitgeber getan werden, sonst gibt es keine Arbeitsplätze. Kündigungsschutz finde ich verzichtbar: Wer gut ist, muss nicht um seinen Job fürchten. Die Eigenheimzulage sollte bleiben, gerade junge Familien brauchen finanzielle Anreize. Auch Nacht- und Sonntagszuschläge dürfen nicht besteuert werden. Die Leute sind auf das zusätzliche Geld angewiesen.“

CHECK

Ein Wahlsieg der Union brächte den Eschenbachs monatlich knapp 70 Euro mehr netto aufs Konto. 40 bis 50 Euro davon dürften aber für höhere Preise auf Grund der steigenden Mehrwertsteuer wieder draufgehen. Setzt die Union ab 2007 ihre Steuerreform um, steigt das gemeinsame Monatsnetto um weitere 100 Euro. Das FDP-Stufenmodell würde ihnen sogar fast 500 Euro mehr netto verschaffen. Mittelfristig könnten allerdings wieder Einbußen drohen, denn CDU Finanzexperte Paul Kirchhof (parteilos) will bei einer späteren Steuerreform die Abschreibungen für vermietete Immobilien verschärfen. Und die Eschenbachs haben gerade eine Wohnung im denkmalgeschützten Kloster Ottobrunen gekauft.

Ledige

FAST ALLE EINKOMMENSKLASSEN ENTLASTET DIE FDP AM STÄRKSTEN

Je höher die aktuelle Steuerbelastung ausfällt, umso mehr Geld bleibt Ledigen im Unions-Konzept und bei den Liberalen in der Tasche. Ein Minus ergibt sich bei der Union für viele Pendler mit 70 Kilometer einfachem Arbeitsweg. Bei Rot-Grün zahlen **Top-Verdiener** drauf.

Jahresbruttolohn in Euro	einfacher Arbeitsweg bis 14 km				einfacher Arbeitsweg 35 km				einfacher Arbeitsweg 70 km			
	Steuerbelastung 2005	Be- bzw. Entlastung bei Rot-Grün 2007	Be- bzw. Entlastung bei Union 2007	Be- bzw. Entlastung bei FDP 2007	Steuerbelastung 2005	Be- bzw. Entlastung bei Rot-Grün 2007	Be- bzw. Entlastung bei Union 2007	Be- bzw. Entlastung bei FDP 2007	Steuerbelastung 2005	Be- bzw. Entlastung bei Rot-Grün 2007	Be- bzw. Entlastung bei Union 2007	Be- bzw. Entlastung bei FDP 2007
12 000	155	0	64	72	0	0	0	227	0	0	0	227
18 000	1 588	0	292	671	1 202	0	191	285	631	0	199	286
24 000	3 264	0	435	1 191	2 862	0	323	789	2 215	0	109	142
30 000	5 051	0	540	1 740	4 611	0	428	1 300	3 899	0	39	588
36 000	7 004	0	603	2 471	6 524	0	490	1 991	5 746	0	14	1 213
42 000	9 120	0	620	3 139	8 601	0	508	2 620	7 759	0	31	1 778
48 000	11 400	0	593	4 361	10 842	0	480	3 803	9 935	0	93	2 896
54 000	13 845	0	635	5 167	13 248	0	485	4 570	12 277	0	147	3 599
60 000	16 422	0	811	5 900	15 806	0	641	5 284	14 782	0	43	4 260
66 000	19 051	0	998	6 473	18 436	0	830	5 858	17 411	0	144	4 833
72 000	21 709	0	1 188	6 960	21 094	0	1 019	6 345	20 070	0	335	5 321
78 000	24 368	0	1 378	7 448	23 753	0	1 209	6 833	22 728	0	524	5 808
84 000	27 026	0	1 567	7 935	26 411	0	1 399	7 320	25 387	0	714	6 296
90 000	29 685	0	1 758	8 423	29 070	0	1 589	7 808	28 046	0	905	6 784
120 000	42 978	0	2 707	10 859	42 363	0	2 538	10 244	41 339	0	1 854	9 220
180 000	69 564	0	4 604	15 734	68 949	0	4 437	15 118	67 925	0	3 753	14 094
300 000	122 736	1 440	8 404	25 013	122 121	1 367	8 235	24 398	121 097	1 294	7 551	23 374

Quellen: Daten/FDP-Bundestagsfraktion/eigene Berechnungen; Unions-Modell auf Grund bisheriger Angaben zum Tarif, der bei konkreter Gesetzgebung auch noch zum Vor- und Nachteil der Steuerzahler verändert werden kann

Die Betroffenen selbst sollten es eigentlich besser wissen, wenn sie am 18. September ihre Stimme abgeben. Nicht dass der eigene Geldbeutel allein den Ausschlag für die Wahlentscheidung geben muss. Doch eine genaue Analyse der Parteienpläne erschüttert so manches Vorurteil: Arbeitnehmer, auch mit geringen Einkommen, schneiden ausgerechnet beim Steuerkonzept der angeblichen Besserverdienerpartei FDP am besten ab. Für kleine Handwerksbetriebe bietet dagegen das Wahlprogramm der SPD manche Vorteile, die das Unions-Konzept vermissen lässt. Und die heftig kritisierte Kopfpauschale von Angela Merkel würde den meisten Durchschnittsverdienern entgegen allen Unkenrufen ein kräftiges Plus im Geldbeutel beschern.

Geldwerte Vor- und Nachteile haben die Parteien in ihren Programmen so konkret wie noch nie beschrieben. Selbst die Linkspartei, die ihren Schwerpunkt auf eine drastische Erhöhung der Staatsausgaben legt, versucht sich an detaillierten Steuertarifformeln. Genaue Belastungsberechnungen erübrigen sich aber: Denn die Nachfolgepartei von Erich Honeckers SED will nach eigenem Be-

kunden – zumindest vorerst – nicht regieren.

Die in den Umfragen favorisierte Union wirbt offensiv mit der unpopulären Anhebung der Mehrwertsteuer, die alle trifft – wenn auch recht unterschiedlich. Im Gegenzug sollen die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um zwei Prozentpunkte sinken. Die regierende SPD will das Erziehungsgeld streichen und stattdessen allen Neu-Eltern ein Jahr lang etwa 67 Prozent des letzten Nettos von Mama oder Papa ersetzen, höchstens aber 1800 Euro im Monat. Die Grünen preisen Freibeträge in der Sozialversicherung an, wollen zugleich aber die Einkommensteuer durch eine Anhebung des Spitzensatzes von jetzt 42 auf 45 Prozent wieder erhöhen. Mit einem fertigen Gesetzentwurf für eine radikale Steuerreform stellt sich die FDP zur Wahl. Ihr Finanzexperte Hermann Otto Solms verspricht allen Steuerzahlern eine echte Nettoentlastung. Die aber wird nur möglich sein, wenn seine Partei auch weite Teile des „Liberalen Sparbuchs“ durchsetzt. Das bedeutet Kürzungen nahezu aller staatlichen Leistungen und Subventionen.

Konkrete Spardetails bleiben ansonsten parteiübergreifend im Nebel. Damit die Bür- ►



AUGE ZU UND DURCH

Gerhard Schröders Image ist vor allem bei der neuen Mitte ramponiert, da hilft auch Kosmetik wenig

Verheiratete

PENDLER MIT KLEINEM EINKOMMEN ZAHLEN BEI SCHWARZ-GELB DRAUF

Je länger der Arbeitsweg und je kleiner der Verdienst, desto schlechter stehen Verheiratete im Unions-Konzept oder beim liberalen Stufentarif da. Von der **Senkung der Steuersätze** profitieren kinderlose Paare erst, wenn sie gemeinsam mindestens 36 000 Euro verdienen.

Jahresbruttolohn in Euro	einfacher Arbeitsweg bis 14 km				einfacher Arbeitsweg 35 km				einfacher Arbeitsweg 70 km			
	Steuerbelastung 2005	Be- bzw. Entlastung bei Rot-Grün 2007	Be- bzw. Entlastung bei Union 2007	Be- bzw. Entlastung bei FDP 2007	Steuerbelastung 2005	Be- bzw. Entlastung bei Rot-Grün 2007	Be- bzw. Entlastung bei Union 2007	Be- bzw. Entlastung bei FDP 2007	Steuerbelastung 2005	Be- bzw. Entlastung bei Rot-Grün 2007	Be- bzw. Entlastung bei Union 2007	Be- bzw. Entlastung bei FDP 2007
12 000	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
18 000	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
24 000	468	0	170	15	232	0	82	221	0	0	46	453
30 000	1 634	0	370	490	1 326	0	266	182	856	0	56	288
36 000	3 420	0	605	1 586	3 053	0	526	1 219	2 404	0	96	570
42 000	5 120	0	774	2 268	4 732	0	660	1 880	4 099	0	234	1 247
48 000	6 798	0	912	2 560	6 391	0	798	2 153	5 724	0	352	1 486
54 000	8 556	0	1 026	2 944	8 129	0	911	2 517	7 431	0	450	1 819
60 000	10 400	0	1 119	3 471	9 952	0	1 004	3 023	9 222	0	525	2 293
66 000	12 356	0	1 190	3 959	11 889	0	1 076	3 492	11 126	0	579	2 729
72 000	14 421	0	1 240	4 473	13 934	0	1 127	3 986	13 136	0	609	3 188
78 000	16 571	0	1 263	5 072	16 067	0	1 154	4 568	15 236	0	618	3 737
84 000	18 810	0	1 268	5 760	18 285	0	1 154	5 235	17 420	0	602	4 370
90 000	21 137	0	1 249	6 536	20 591	0	1 135	5 990	19 692	0	561	5 091
120 000	33 947	0	1 732	8 849	33 331	0	1 561	8 233	32 308	0	878	7 210
180 000	60 533	0	3 631	13 723	59 917	0	3 460	13 107	58 894	0	2 777	12 084
300 000	113 705	0	7 429	23 102	113 089	0	7 258	22 486	112 066	0	6 575	21 463

Quellen: Datev/FDP-Bundestagsfraktion/eigene Berechnungen; Unions-Modell auf Grund bisheriger Angaben zum Tarif, der bei konkreter Gesetzgebung auch noch zum Vor- und Nachteil der Steuerzahler verändert werden kann

Fotos: W. Heider-Sawall/FOCUS-Magazin, dpa

Fall 2

**Dr. Ulf
Dörwald | 36**

Zahnarzt

- **Der Münchner betreibt** seit sieben Jahren eine Zahnarztpraxis. **340 000 Euro** nahm er 2003 damit ein. Nach Abzug aller Kosten und Abschreibungsmöglichkeiten musste Dörwald **140 000 Euro** versteuern. Dafür zahlte der Arbeitgeber von drei Angestellten **61 200 Euro** an Steuern inklusive Soli.
- **Für seinen Job studierte** der Single elf Semester und absolvierte eine zweijährige Facharztausbildung in der Schweiz. Anschließend arbeitete er zweieinhalb Jahre als Assistenz Zahnarzt.



ZÄHNE ZEIGEN
Zahnarzt Dr. Dörwald – hier mit seiner Angestellten Rosi Grameth – würde finanziell am stärksten vom FDP-Modell profitieren

WAHLMOTIVE

„Als gebürtiger Bayer wähle ich die CSU, die halte ich für kompetenter. Außerdem bin ich ein Anhänger des Kirchhof-Steuermodells, das ist geradlinig und macht Schluss mit tausend Ausnahmen. Dabei ist mir nicht wichtig, ob ich selber besser wegkomme. Ich zahle gern Steuern, aber das Geld wird nicht sinnvoll ausgegeben. Wir müssen viel mehr in Bildung investieren. Ich weiß, wie extrem schwierig es ist, qualifiziertes Personal zu finden. Was mich hierzulande stört, ist die Neidgesellschaft. Jeder schaut, was der andere hat, und gönnt es ihm nicht. Im Gesundheitswesen brauchen wir weniger staatliche Regulierung. Die Kosten sollten sich wie in der Privatversicherung am Risiko und nicht am Verdienst orientieren.“

CHECK

Die Unions-Steuerreform lässt dem Zahnarzt am Jahresende etwa 3000 Euro mehr übrig. Im FDP-Modell würde er sogar 15 000 Euro weniger Steuern zahlen. Allerdings verringert sich die Entlastung beträchtlich, falls Dr. Dörwald sein Einkommen mit Aktienverkäufen aufbessert. Spekulationsgewinne wollen Union und FDP voraussichtlich nach dem Bewertungsstichtag 1. Januar 2007 grundsätzlich immer besteuern. Weil die Liberalen die Gewerbesteuer durch einen Kommunalzuschlag zur Einkommensteuer ersetzen wollen, könnte die Stadt München den Zahnarzt mit etwa 2000 Euro zusätzlich zur Kasse bitten. Plus bei einem Unions-Sieg: Dr. Dörwald und seine drei Mitarbeiterinnen sparen schon 2006 Sozialabgaben.

Verheiratete, zwei Kinder

FAMILIEN HABEN STEUERLICH NICHTS MEHR VON ROT-GRÜN ZU ERWARTEN

Je höher das Einkommen und je kürzer der Arbeitsweg, desto größer fällt die Entlastung für Ehepaare mit zwei Kindern bei Union und FDP aus. Spitzenverdiener mit 300 000 Euro Jahresbrutto zahlen bei den Liberalen 27 000 Euro **weniger Steuern** als derzeit noch bei Rot-Grün.

Jahresbruttolohn in Euro	einfacher Arbeitsweg bis 14 km				einfacher Arbeitsweg 35 km				einfacher Arbeitsweg 70 km			
	Steuerbelastung 2005*	Be- bzw. Entlastung bei Rot-Grün 2007*	Be- bzw. Entlastung bei Union 2007*	Be- bzw. Entlastung bei FDP 2007*	Steuerbelastung 2005*	Be- bzw. Entlastung bei Rot-Grün 2007*	Be- bzw. Entlastung bei Union 2007*	Be- bzw. Entlastung bei FDP 2007*	Steuerbelastung 2005*	Be- bzw. Entlastung bei Rot-Grün 2007*	Be- bzw. Entlastung bei Union 2007*	Be- bzw. Entlastung bei FDP 2007*
12 000	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
18 000	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
24 000	468	0	170	6	232	0	82	230	0	0	46	462
30 000	1634	0	370	479	1326	0	266	171	856	0	56	299
36 000	3242	0	572	1292	2894	0	464	944	2328	0	80	378
42 000	4854	0	734	1926	4486	0	626	1558	3886	0	222	958
48 000	6628	0	1176	2482	6223	0	1025	2077	5524	0	516	1378
54 000	8377	0	1411	2794	7953	0	1247	2370	7258	0	750	1675
60 000	10213	0	1783	3284	9768	0	1618	2839	9041	0	1100	2112
66 000	12160	0	2134	3763	11696	0	1970	3299	10935	0	1435	2538
72 000	14169	0	2422	4221	13702	0	2275	3754	12937	0	1751	2989
78 000	16180	0	2601	4681	15714	0	2475	4215	14948	0	1964	3449
84 000	18252	0	2730	5202	17765	0	2604	4715	16965	0	2074	3915
90 000	20409	0	2836	5808	19902	0	2709	5301	19069	0	2161	4468
120 000	32499	0	3171	13088	31891	0	3008	12480	30891	0	2348	11480
180 000	59083	0	5068	18065	58467	0	4897	17449	57444	0	4214	16426
300 000	112255	0	8866	27339	111639	0	8695	26723	110616	0	8012	25700

Quellen: DATEV/Bundesfinanzministerium/FDP-Bundestagsfraktion; Unions-Modell auf Grund bisheriger Angaben zum Tarif, der bei konkreter Gesetzgebung auch noch zum Vor- und Nachteil der Steuerzahler verändert werden kann; *zusätzlich werden pro Kind und Monat 154 Euro Kindergeld gezahlt (Rot-Grün u. Union); FDP plant Anhebung des Kindergelds auf 200 Euro

ger unterm Strich dauerhaft mit einer Entlastung rechnen könnten, „müssten die Politiker an die Staatsausgaben ran“, mahnt der Finanzwissenschaftler Volker Stern vom Karl-Bräuer-Institut (KBI) des Bundes der Steuerzahler. „Sparen kommt aber in den Wahlprogrammen kaum vor. Deshalb ist zu fürchten, dass die Steuerzahler unabhängig vom Wahlausgang höher belastet werden.“

Wer eher hält, was er oder sie verspricht, müssen die Wähler nach ihrem Gefühl entscheiden. Und das fällt schwer: Mit Angela Merkel haben sie, was die Richtlinien der Regierungspolitik angeht, keine Erfahrung – und mit Gerhard Schröder zumindest im Hinblick auf ihre eigenen Finanzen nur schlechte. 1998 kündigte der damalige Herausforderer vor der Wahl an, umgerechnet drei Cent pro Liter Sprit seien für ihn bei der neu geplanten Ökosteuer „das Ende der Fahnenstange“. Die Aussage galt allerdings nicht für die gesamte Wahlperiode, sondern nur für ein Jahr. In fünf Schritten erhöhte Schröder die Ökosteuer um insgesamt mehr als 15 Cent, zuzüglich 2,4 Cent Mehrwertsteuer. Und im Herbst 2002, nach der überraschenden Wiederwahl, schockte Rot-Grün das Land mit Steuer- und Abgabensteigerungen in zweistelliger Milliardenhöhe. Bis zu 2400 Euro Jahresminus mussten allein Arbeitnehmerfamilien wegen sprunghafter Anhebung der Rentenbeiträge bereits 2003 hinnehmen. Weitere Pläne wie höhere Steuern für Aktien, Immobilien, Dienstwagen, Schnittblumen und Zahnersatz kippte der Bundesrat nach monatelangem Gezerre ganz oder teilweise – zum Ärger von Eichel.

Der Bundesfinanzminister will im Falle eines Wahlsiegs, wie schon 2002, ein neues Überraschungspaket unter anderem zur Mehrwertsteuer vorlegen. Für 54 Ausnahmegruppen schreibt das Gesetz noch einen ermäßigten Satz von sieben Prozent vor, etwa für Lebensmittel, Bücher, Kino- und Theaterkarten, lebende Nutztiere, Münzsammlungen, bestimmtes Haustierfutter, zahntechnische Leistungen und Fahrkarten bis 50 Kilometer. Belegt Eichel einen Teil dieser Ausnahmen mit dem höheren Steuersatz von 16 Prozent, müsste Familie Karsen aus Niedersachsen (s. Kasten S. 32) dann für den monatlichen Futtersack ihrer Hündin Leia 4,20 Euro mehr zahlen. Bei Zahnarzt Dr. Dörwald aus München (s. Kasten links) wären für eine heute 400 Euro teure Keramikkrone 433,64 Euro fällig.

Für entsprechende Änderungen gibt es jedoch auch in der Union viel Sympathie. „Auf so genannte Grausamkeiten“, ist sich Finanzwissenschaftler Stern sicher, „müssen wir uns bei allen Parteien einstellen.“

Die große Sympathie für den parteilosen Ex-Verfassungsrichter und Steuerrechtsprofes-



WECHSELLUST Angela Merkel mobilisiert auch Anhängerinnen im Süden der Republik wie hier in Regensburg. Schröder kommt bei ihnen schlechter weg

Alleinerziehende

ENTLASTUNG FÜR KLEINFAMILIEN

Wer allein Kinder erzieht und mehr als 12 000 Euro verdient, zahlt bei Union und Liberalen deutlich weniger Steuern als heute.

		einfacher Arbeitsweg bis 14 km			
		Jahresbruttolohn in Euro	Steuerbelastung 2005*	Be- bzw. Entlastung bei Rot-Grün 2007*	Be- bzw. Entlastung bei Union 2007*
EIN KIND	12 000	0	0	0	0
	18 000	1 184	0	227	1 184
	24 000	2 788	0	436	747
	30 000	4 545	0	769	1 253
	36 000	6 452	0	1 119	1 942
	42 000	8 409	0	1 310	2 389
	48 000	10 489	0	1 415	3 326
ZWEI KINDER	54 000	12 734	0	1 477	4 095
	12 000	0	0	0	0
	18 000	1 184	0	227	1 184
	24 000	2 735	0	383	694
	30 000	4 449	0	773	1 157
	36 000	6 361	0	1 264	1 851
	42 000	8 309	0	1 729	2 289
	48 000	10 267	0	1 999	3 104
	54 000	12 348	0	2 182	3 709

Mit 54 000 Euro Bruttolohn im Jahr zahlt ein(e) Alleinerziehende(r) mit einem Kind heute 12 734 Euro Einkommensteuer. Im Unions-Modell muss der Steuerpflichtige dank Anhebung des Kinderfreibetrags und Senkung der Tarife 1477 Euro weniger an den Fiskus abführen, bei der FDP hätte er oder sie sogar 4095 Euro im Jahr mehr zur Verfügung.

Quellen: DATEV/eigene Berechnungen/FDP-Bundtagsfraktion; Steuerbelastung inkl. Soli ohne Kirchensteuer; Unions-Modell auf Grund bisheriger Angaben zum Tarif, der bei konkreter Gesetzgebung auch noch zum Vor- und Nachteil der Steuerzahler verändert werden kann; *zusätzlich pro Kind und Monat 154 Euro Kindergeld (Rot-Grün u. Union); FDP plant Anhebung des Kindergelds auf 200 Euro

Fall 3

Karavas Zekai | 26

Drucker

- **Für den Schichtarbeiter** sind Nacht-, Sonn- und Feiertageinsätze an der Tagesordnung. Dafür bekommt er zu seinen **42 000 Euro** Bruttojahresverdienst **6 000 Euro** steuerfreie Zuschläge. Die monatlichen Lebenshaltungskosten des Verheirateten, der im Dezember zum ersten Mal Vater wird, belaufen sich auf monatlich **2 200 Euro**. Seine Frau Cigdem studiert Volkswirtschaftslehre.
- **Jeden Tag fährt** der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende 28 Kilometer zur Arbeit.



BEDRÜCKT
Drucker Karavas Zekai ist überzeugt, bei einem Wahlsieg der Union draufzuzahlen. Sein Lieblingspolitiker ist Joschka Fischer

WAHLMOTIVE

„Ich finde, es geht uns in Deutschland gar nicht so schlecht. Da geb ich Schröder Recht. Die SPD hat Reformen angefangen, auch wenn ich nicht mit allem einverstanden war. Frau Merkel hat keine überzeugenden Argumente. Leute wie mich will die Union schröpfen: Zuschläge voll versteuern, Pendlerpauschale kürzen und Mehrwertsteuer erhöhen. Da zahl ich nur drauf. Außerdem ärgert es mich, dass CDU/CSU die Türkei als Wahlkampfthema missbrauchen. Es ist doch hierzulande völlig unwichtig, ob Ankara in 15 Jahren EU-Mitglied wird. Die Leute wollen wissen, ob es Arbeit für sie gibt. Wichtig ist, dass die Marktwirtschaft sozial bleibt. Dafür brauchen wir die Gewerkschaften – ob es Union und FDP passt oder nicht.“

CHECK

Überraschung für Drucker Zekai: Weil die Union 2007 erst ein Sechstel der Zuschläge besteuert, den Tarif aber insgesamt senkt und die Kosten zur Arbeitslosenversicherung drückt, bleiben dem 26-Jährigen sogar gut 660 Euro mehr in der Tasche. Werden die Zuschläge wie von der Union geplant im Jahr 2012 voll mit Steuern und Sozialabgaben belegt, zahlt Zekai gut 1500 Euro mehr pro Jahr. Bei der FDP sind es durchgängig 60 Euro jährlich weniger. Die Anhebung der Mehrwertsteuer würde ihn mit 20 bis 30 Euro im Monat mehr belasten. Vom SPD-Modell des Elterngelds kann Familie Zekai vorerst nicht profitieren. Seine Frau Cigdem ist nicht berufstätig – und die Ersatzleistung soll frühestens 2008 eingeführt werden.

Schichtarbeiter

ZAHLTAG IST ERST SPÄTER

Wenn die Zulagen 2012 voll besteuert werden, rutschen Schichtarbeiter ins Minus.

Jahresbruttolohn in Euro Schichtzulage und Arbeitsweg		Nettoeinkommen aktuell	Nettoe- bzw. lastung bei Unions- Konzept (erstes Jahr)	Nettoe- bzw. Entlastung in der Endstufe des Unions- Konzepts
LEDIG	20 000 Euro inkl. 2000 Euro Schichtzulage, 20 km Arbeitsweg	14 681	243	549
	30 000 Euro inkl. 3500 Euro Schichtzulage, 35 km Arbeitsweg	20 691	344	1 084
	40 000 Euro inkl. 5000 Euro Schichtzulage, 50 km Arbeitsweg	26 542	334	1 907
	50 000 Euro inkl. 6000 Euro Schichtzulage, 70 km Arbeitsweg	32 147	71	2 551
	60 000 Euro inkl. 6000 Euro Schichtzulage, 30 km Arbeitsweg	36 129	466	2 091
VERHEIRATET	20 000 Euro inkl. 2000 Euro Schichtzulage, 20 km Arbeitsweg	16 148	112	228
	30 000 Euro inkl. 3500 Euro Schichtzulage, 35 km Arbeitsweg	23 681	212	877
	40 000 Euro inkl. 5000 Euro Schichtzulage, 50 km Arbeitsweg	30 170	310	1 761
	50 000 Euro inkl. 6000 Euro Schichtzulage, 70 km Arbeitsweg	36 079	301	1 570
	60 000 Euro inkl. 6000 Euro Schichtzulage, 30 km Arbeitsweg	41 341	919	1 084

sor Paul Kirchhof, den CDU/CSU-Kanzlerkandidatin Angela Merkel in ihr Wahlkampfteam berufen hat, macht eins deutlich: Eine Mehrheit der Wähler scheint sich in der Steuerpolitik eine klare Richtung und einen großen Wurf zu wünschen. „Das Schlimmste ist, dass zurzeit keine Linie mehr erkennbar ist“, kritisiert der Abgabengutachter Stern. „Wir brauchen einen großen Befreiungsschlag.“

Nach Rot-Grün hat damit inzwischen auch die Union ein Problem: Kirchhof, ihr Finanzminister in spe, vertritt vor allem seine eigene Radikalreform. Die ist aber nicht das Programm der Union, die Immobilienabschreibungen grundsätzlich ebenso erhalten will wie Minijobs und Übungsleiterpauschalen. Ab 2007 wollen die Christdemokraten nicht nur Schichtzuschläge besteuern und die Pendlerpauschale weiter kürzen. Auch Spenden an Sportclubs sollen nur noch eingeschränkt von der Steuer abgesetzt werden. Für Aktienverkäufe und andere Spekulationsgewinne verlangt der Fiskus im Unions-Konzept nach dem Bewertungsstichtag 1. Januar 2007 immer Steuern, auch wenn die Gewinne jahrelang im Depot liegen.

Juraprofessor Kirchhof hat darüber hinaus etwa 400 weitere Ausnahmen im deutschen Steuerrecht entdeckt, die er schnellstmöglich abschaffen will. Obwohl die große Zahl ▶

Hier angenommener Tarif der Unions-Parteien auf Grund bisheriger unverbindlicher Angaben mit Grenzbelastung von 12 bis 39% und Knickestelle bei 12 739 Euro mit 21 Prozent; Entfernungspauschale von 25 Cent bis 50 km bei Arbeitnehmer-Pauschbetrag von 840 Euro; Absenkung ALV-Betrags auf 4,5%; übrige Sozialbeiträge geltendes Recht

NOKIA
N90

Copyright © 2005 Nokia. Alle Rechte vorbehalten. Nokia und Nokia Connecting People sind eingetragene Marken der Nokia Corporation.

Den Carl-Zeiss-Unterschied erleben unter www.nokia.de/n90

Fotoqualität, wenn man sie braucht.

Das Nokia N90 mit der hochwertigen Optik von Carl Zeiss – Multimedia im Taschenformat. Einzigartiges Twist-and-Shoot-Design mit bis zu zwei Stunden Videoaufzeichnung. Gestochen scharfe Fotos mit zwei Megapixeln, Autofokus und hochauflösendem Display. Gestochen scharfe Fotoausdrücke in hervorragender Qualität. Das Nokia N90 aus der neuen Nseries von Nokia.

Nokia Nseries

See new. Hear new. Feel new.



Carl Zeiss Optics

XpressPrint

NOKIA
Connecting People

Fall 4

Sabine Dainat | 47

Angestellte mit Doppeljob

- **Die Schwäbin** zieht Sohn Simon, 7, alleine groß. Für 16 Wochenstunden Büroarbeit in einer Chemiefabrik und 24 Stunden in einem Architekturbüro verdient sie pro Monat **1750 Euro** brutto, netto bleiben davon **1200** in der Tasche.
- **Das Kindergeld von 154 Euro** deckt nicht einmal den Mindestsatz für Hort und Essen von **190 Euro**. Für Simon bekommt Dainat monatlich **257 Euro** Unterhalt. Weil Kind und Job zu viel Kraft kosteten, gab sie ihr Architekturstudium auf.



MOTIVIERTE MUTTER
Die Alleinerziehende Sabine Dainat muss zwei Jobs und einen Sohn koordinieren. Ihr wichtigstes Anliegen: mehr und bessere Kinderbetreuung

WAHLMOTIVE

„Die kleinsten wählbaren Übel sind für mich trotz allem die Regierungsparteien SPD und Grüne. Der CDU kann ich schon wegen der Kopfpauschale meine Stimme nicht geben. Verliere ich einen meiner beiden Jobs, bin ich wieder aufs Amt angewiesen, um im Unions-Modell für die Gesundheitsprämie die Zuschüsse zu bekommen. Ich will arbeiten und davon leben können und nicht zum Bittsteller gemacht werden. Den Kündigungsschutz noch weiter zu lockern finde ich unverantwortbar. Im Architekturbüro sind wir weniger als zehn Leute, da kann jeder sofort auf der Straße stehen. Ein wichtiges Argument in Sachen SPD ist für mich die Ganztagschule. Außerdem finde ich: Schröders Agenda 2010 musste sein.“

CHECK

Sabine Dainat würde trotz ihrer Befürchtungen vom Unions-Konzept profitieren, denn sie hat bei der versprochenen Senkung des Beitrags zur Arbeitslosenversicherung monatlich 17,50 Euro mehr netto auf dem Konto. Etwa die Hälfte davon geht allerdings für höhere Preise auf Grund der steigenden Mehrwertsteuer drauf. Positiv wirken sich bei ihr die Anhebung des Kinderfreibetrags im Unions-Konzept auf 8000 Euro und die Tarifsenkung aus – so zahlt sie 313 Euro weniger Steuern pro Jahr als bei Rot-Grün. Beim FDP-Stufentarif wäre die Entlastung für Dainat sogar noch größer: 740 Euro hätte sie jährlich mehr zur Verfügung.



ZUGPFERD VORM WAHLKAMPFBUS

Die Grünen setzen vor allem auf Außenminister Joschka Fischer – trotz Visa-Affäre

selbst Experten erstaunt, hält Merkels Steuer-mann die Liste unter Verschluss. Im Gegenzug für Kürzungen verspricht er allerdings niedrigere Steuersätze bis höchstens 25 Prozent. Das wollen führende CDU-Politiker nicht mitmachen. Der Reformdruck – auch aus den eigenen Reihen – ist allerdings groß. SPD und Grüne begnügen sich dagegen bei Steuern und Abgaben mit leichten Korrekturen an ihrer Politik der vergangenen sieben Jahre:

- Die SPD will privaten Haushalten erlauben, Handwerkerrechnungen bis zu 3000 Euro zu 20 Prozent von der Steuer abzusetzen: Wer den Betrag voll ausschöpft, kann bis zu 265,86 Euro Steuern im Jahr sparen. Im Gegenzug sollen Einkommensteile ab 250 000 Euro im Jahr (Verheiratete: 500 000 Euro) wieder mit 45 statt 42 Prozent besteuert werden.

- Die Grünen wollen für Sozialabgaben Freibeträge einführen, lassen aber offen, wie sie die Löcher in den ohnehin schon unterfinanzierten Versicherungskassen schließen wollen. Außerdem soll der allgemeine Spitzensteuersatz wieder auf 45 Prozent steigen, womit anders als im Konzept der SPD auch mittlere Einkommen mehr zahlen müssten.

Das größte Projekt des rot-grünen Lagers, die so genannte Bürgerversicherung, spielt dagegen in den konkreten Planungen der noch regierenden Koalition kaum eine Rolle. Sie ist wohl auch nur wegen ihres Namens ein Wahlkampf-schlager. Immerhin spiegelt das Wun-

derwerk einer angeblich „solidarischen Versicherung“ den meisten Menschen vor, für die steigenden Leistungen des Gesundheitswesens würden andere aufkommen. Tatsächlich aber werden ausgerechnet die Arbeitnehmer, die zusätzlich etwa fürs Alter vorsorgen, deutlich stärker zur Kasse gebeten. Einen Vorgeschmack auf die eingeschlagene Richtung bekommen aktuell alle Neu-Rentner: Deren Kapital aus einer durch Gehaltsverzicht angesparten Direktversicherung belegt Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) seit mehr als einem Jahr mit rund 16 Prozent Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträgen. Auf Betriebsrenten sind ebenfalls volle Beiträge und nicht mehr wie früher halbe „Arbeitnehmer“-Sätze fällig. Es scheint daher nur noch eine Frage der Zeit, bis die chronisch klammen Planungskommissare des gesetzlichen Gesundheitssystems auch für private Renten- und Lebensversicherungen sowie Sparbuchzinsen flächendeckend zur Kasse bitten.

Der Willkür scheinen keine Grenzen gesetzt: Ob etwa auch Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung beitragspflichtig werden, ist unter den rot-grünen Bürgerversicherungsaposteln umstritten. In diesem Fall müssten indirekt auch die Mieter über die Zahlungen an ihren Vermieter zusätzliche Beiträge zur Krankenversicherung löhnen. Die Beitragsbemessungsgrenze soll nach intern allerdings noch umstrittenen Planspielen von jetzt 3525 auf mehr ►

**MEHR AUTOMOBIL:
DER PEUGEOT 407 SW MIT PANORAMA-GLASDACH.**



www.peugeot407sw.de Probefahrten und Infoline: 018 01/407 407 (€ 0,06/Min.)

Günstig fahren:

€129,-*
monatl. Leasingrate.

Der PEUGEOT 407 SW ist ein Erlebnis für die Sinne. Sein riesiges Panorama-Glasdach, die 80 kW (110 PS) des 1.6 l HDi FAP-Triebwerks mit serienmäßigem Rußpartikelfilter und seine großzügige Ausstattung wie z.B. die automatisch geregelte Klimaanlage machen jede Fahrt zum Erlebnis. Freuen Sie sich, von allem mehr zu bekommen.

PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL

DER PEUGEOT 407. MEHR AUTOMOBIL.

407 SW



PEUGEOT

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 7,2; außerorts 4,7; kombiniert 5,6. CO₂-Emissionen: kombiniert 148 g/km. Die Angaben wurden ermittelt nach den vorgeschriebenen Messverfahren RL 80/1268/EWG.

*Mietsonderzahlung: 5.399 €, Fahrleistung/Jahr: 10.000 km, Laufzeit: 36 Monate. Ein Angebot der PEUGEOT BANK für den 407 SW HDi FAP 110 zzgl. Überführungskosten.

Fall 5

Franz Luksch | 43

Sanitärunternehmer

- **Der Ledige** führt seit 1986 seinen eigenen Betrieb für Bäder, Sanitärinstallationen und Rohrreinigung. Seine Firma bietet einen 24-Stunden-Notdienst, Luksch ist immer erreichbar. Sein Jahresumsatz liegt bei **800 000 Euro**. Davon bleibt ihm ein Verdienst von **40 000 Euro** – abzüglich Steuern.
- **20 Jahre lang** hat der 43-Jährige in die Rentenkasse eingezahlt. Nun investiert er **600 Euro** monatlich in eine Lebensversicherung, um fürs Alter gewappnet zu sein.



IN DER ECKE
Handwerker wie Sanitärspezialist Franz Luksch haben in vielen Parteiprogrammen das Nachsehen. Sie trifft die höhere Mehrwertsteuer

WAHLMOTIVE

„Handwerk hat längst keinen goldenen Boden mehr. Ich arbeite sieben Tage die Woche, 14 bis 16 Stunden, nehme keinen Urlaub und stehe am Ende mit einem Jahresverdienst von 40 000 Euro da. Wer außer Handwerkern schuftet für so wenig Lohn so viel? Die Leute müssen mehr verdienen, damit sie sich wieder was leisten können – das kurbelt die Wirtschaft an, und nicht eine Mehrwertsteuererhöhung, die nur zusätzlich kostet. Völlig falsch finde ich es auch, Nacht- und Sonntagszuschläge zu besteuern. Für den Mittelstand tut keiner was. Vor der Wahl reden sie viel, nach der Wahl werden nur die Konzerne entlastet. Trotzdem werde ich wieder konservativ wählen, weil ich das für meine Bürgerpflicht halte.“

CHECK

Das Unions-Sofortprogramm bringt Luksch unterm Strich fast nichts: Er spart zwar Arbeitslosenversicherungsbeiträge für seine zehn Gesellen, die netto mehr auf die Hand bekommen. Doch wegen der höheren Mehrwertsteuer werden seine Handwerkerstunden für den Kunden nicht billiger. Ab 2007 kann er bei der Einkommensteuer mit einer kleinen Entlastung rechnen. Wenn sich in einer schwarz-gelben Koalition die FDP durchsetzt, müsste Luksch sogar ein Fünftel weniger Steuern zahlen als heute. Die Liberalen wollen außerdem die oft aufwändigen Mehrwertsteuer-Zahlungen an das Finanzamt drastisch vereinfachen. Plus im SPD-Programm: Private Haushalte können 20 Prozent der Rechnung von der Steuer absetzen.

GUIDO MOBIL

FDP-Parteichef Westerwelle tritt in diesem Wahlkampf betont seriös auf. Die Liberalen werben mit einem klaren Steuerreformkonzept

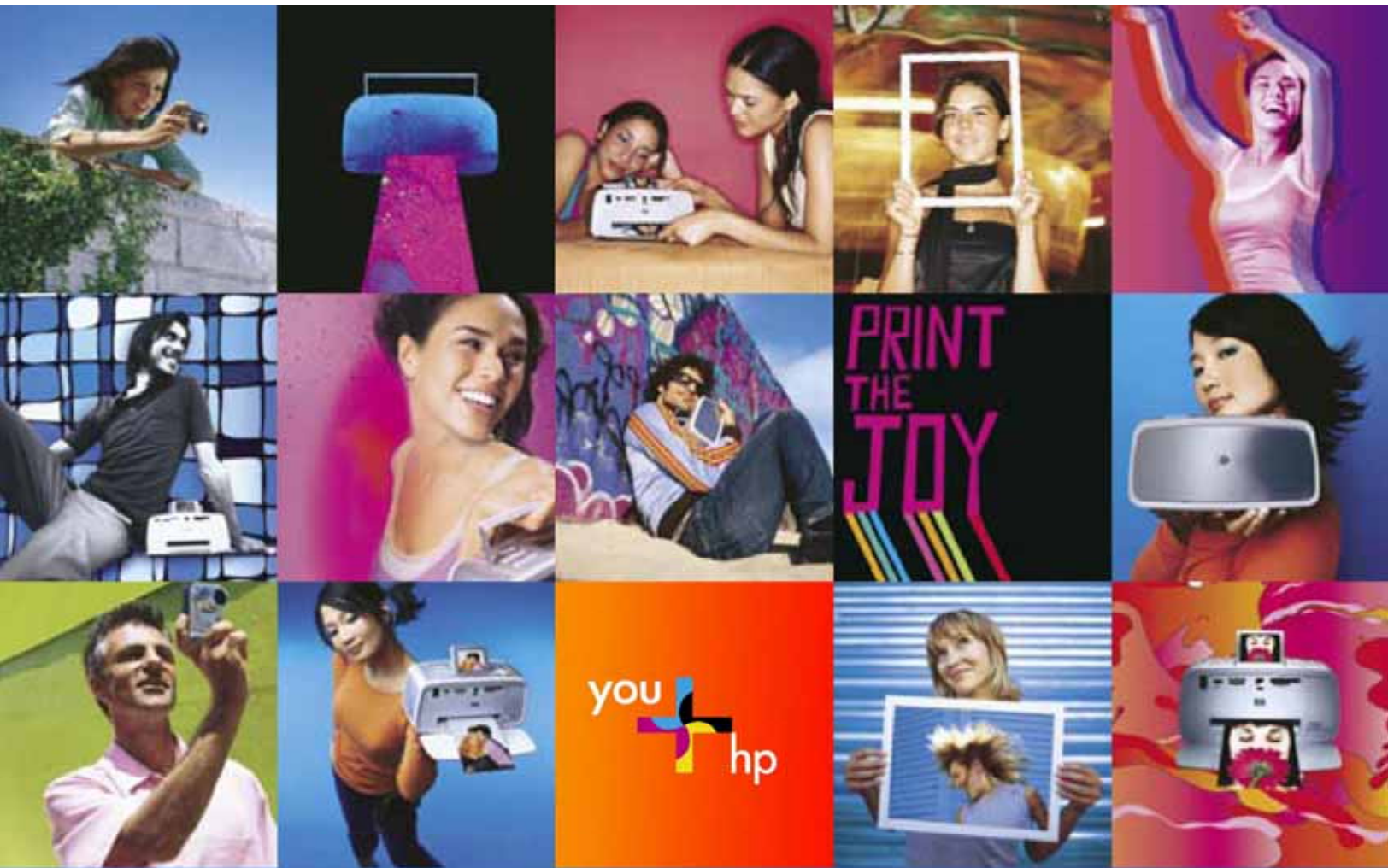
als 5100 Euro steigen. Vor allem Rentner müssten sich dann auf einen monatlichen Beitragsprung von mehr als 250 Euro einstellen.

Auch die „solidarische Gesundheitsprämie“, wie die Union ihr Kopfpauschalen-Modell inzwischen nennt, flößt dem Publikum bislang wenig Vertrauen ein. Zu oft wurde das mutige Ursprungskonzept in den eigenen Reihen diskutiert und modifiziert. Dass grundsätzlich alle den gleichen Beitrag zahlen, ist eine einmalige Chance, die an jeden Arbeitnehmerver-

dienst steuerartig angeklebten Sozialabgaben von mehr als 42 Prozent spürbar zu reduzieren. Weil Kanzlerkandidatin Merkel versprochen hat, niemand müsse zum Zeitpunkt der Umstellung mehr zahlen als jetzt, sitzt die Union in der Klemme: Sie muss einen zweistelligen Milliardenbetrag aufreiben, um soziale Härten zu vermeiden. Bereits Durchschnittsverdiener kämen allerdings beim Prämienmodell verglichen mit der jetzigen Beitragspflicht deutlich besser weg. Sie zahlen heute 240 Euro im Monat. In Merkels Modell sind es dagegen – nach den zuletzt genannten Zahlen – nur 109 Euro. „Ob die Union es schafft, ein intelligentes Prämienmodell zu entwickeln, ist ein entscheidender Faktor für die künftige Belastung der Haushalte“, analysiert KBI-Experte Stern.

Der erste Schritt zu geringeren Sozialabgaben, den die Union nach einem Wahlsieg gehen will, ist so gar nicht nach dem Geschmack des Wissenschaftlers. „Die Beiträge der Arbeitslosenversicherung zu senken und gleichzeitig die Mehrwertsteuer anzuheben ist das wenig bewährte Prinzip ‚Rechte Tasche, linke Tasche‘“, gibt Stern zu bedenken. Der letzte Versuch, über eine höhere Tabaksteuer die Beiträge zur Krankenversicherung zu drücken, ging gerade kläglich schief. Trotzdem belegen Untersuchungen des KBI und anderer Institute: Die weit verbreitete Ansicht, die Anhebung der Mehrwertsteuer belaste vor allem die einkommensschwächeren Grup- ►





WENN DU DEINE MOTIVE WIRKLICH LIEBST, GÖNN IHNEN 13 x 18.



Jetzt kommst du groß raus. Mit diesem mobilen Kompakt-Fotodrucker, der brillante Farbfotos sogar im Format 13 x 18 cm druckt und tausend Fotos speichern kann. Druckt – ganz ohne PC* – ab 29 Cent pro Foto.** HP. Brilliant und doch so einfach. Der HP Photosmart 475. Unverbindliche Preisempfehlung € 249,-. www.hp.com/de

Fall 6

Familie Karsten | 38, 38, 10, 3

Manager, Physiotherapeutin

- **Der Ingenieur** für Luft- und Raumfahrttechnik Christoph Karsten arbeitet bei der Technologieberatung BeOne in Hamburg. Von seinem Jahresgehalt in Höhe von **70 000 Euro** bestreitet die Familie den Großteil des Unterhalts. Dazu gehört der Kredit für das neue Haus.
- **Ehefrau Carola** kümmert sich nicht nur um die Töchter Katrin und Anne. Seit 2004 arbeitet sie als freie Pferdephysiotherapeutin. Ihr Honorar schwankt zwischen **100 und 400 Euro** pro Monat.



LANDIDYLLE

Katrin, Anne, Christoph und Carola Karsten profitieren von den FDP-Plänen am meisten. Ihr Haus steht im Alten Land bei Stade

WAHLMOTIVE

„Bei der letzten Wahl bekamen die Grünen unsere Stimmen. Dieses Mal sind wir noch unentschieden. Nach sieben Jahren Regieren sind die Grünen entzaubert“, sagt Christoph Karsten. Auch Ehefrau Carola können sie „mit keinem Thema mehr recht überzeugen. Es ist jedenfalls richtig, die Wahlen vorzuziehen, damit die notwendigen Reformen angegangen werden.“ Christoph Karsten ist vom Steuermodell des Unions-Finanzfachmanns Kirchhof angetan: „Hätten wir in allen Politikbereichen ein so klares System, wäre für Deutschland viel gewonnen. Mir fällt es schwer, nach jahrelanger Misswirtschaft der Politik überhaupt noch zu vertrauen. Kirchhof hätte da bei mir einen Bonus, eben weil er kein Politiker ist.“

CHECK

Schon im nächsten Jahr hätte Christoph unter einer Unions-Regierung 52 Euro monatlich mehr netto, weil sein Arbeitslosenversicherungsbeitrag sinkt. Unterm Strich blieben ihm allerdings nur knapp zehn Euro davon, weil die Mehrwertsteuererhöhung seine Familie mit etwa 40 Euro monatlich belastet. Im Steuerreformvergleich ab 2007 profitieren die Karstens bereits im Unions-Modell: Die Steuerlast ist 190 Euro netto monatlich niedriger als heute. Die FDP Entlastung liegt sogar bei mehr als 300 Euro, obwohl die Pendlerpauschale wegfällt. Mögliche Nachteile drohen beim Gesundheitsprämienmodell der Union: Carola wäre dann nicht mehr wie jetzt kostenlos über Christoph mitversichert.

ERICH'S ERBEN

Die frühere DDR-Staatspartei SED, später PDS, heißt jetzt Linkspartei.

- **Regieren will die PDS** nach den Worten ihrer Spitzenkandidaten Oskar Lafontaine und Gregor Gysi vorerst nicht. Auf dem Papier präsentieren die Postkommunisten aber ein umfangreiches Programm, das deutlich mehr Sozialleistungen zu Lasten heutiger und vor allem künftiger Steuerzahler verspricht.
- **Der Staat spielt in den PDS-Planungen die Hauptrolle.** Ähnlich wie einst in der DDR will die Partei Löhne und Preise teilweise gesetzlich festlegen: Beim Strom, der Müllabfuhr, bei Telefonarifen und Sport soll privater Wettbewerb durch „öffentliche Daseinsvorsorge“ ersetzt werden.



ÜBERHOLEN, OHNE EINZUHOLEN

Ex-SPD-Chef Oskar Lafontaine (hier mit Gregor Gysi) zeigte schon früh Sympathie für die SED: „Die DDR ist unter Erich Honecker ein wirtschaftlich leistungsfähiger Staat geworden“ (1987)

pen, lässt sich nicht halten. „Die These, dass Geringverdiener generell höher belastet werden, ist falsch“, hat Stern festgestellt. „Besserverdiener trifft die Mehrwertsteuer oft wesentlich stärker.“ Der Grund: Wer etwa 1500 Euro verdient, hat nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben sowie der mehrwertsteuerfreien Miete noch 600 Euro für den privaten Konsum übrig. Davon geht etwa die Hälfte für Lebensmittel drauf, die weiterhin mit dem ermäßigten Satz von sieben Prozent besteuert werden sollen. Wenn der übrige Konsum mit 18 statt mit 16 Prozent Mehrwertsteuer belegt wird, ergibt das eine monatliche Mehrbelastung von fünf Euro. Der sinkende Beitrag zur Arbeitslosenversicherung bringt dagegen ein Nettplus von 15 Euro.

Die Rechnung für einen Top-Verdiener mit 10 000 Euro Monatsbrutto fällt dagegen anders aus: Nach dem Abzug von Steuern, Sozialabgaben, Sparbeträgen, Miete und Lebensmitteln bleiben noch 3000 Euro für den normalen Konsum, der mit dem allgemeinen Mehrwertsteuersatz belegt ist. Damit belastet die geplante Anhebung der Haushaltskasse mit 50 Euro zusätzlich im Monat. Bei Arbeitnehmern bleibt trotz steigender Mehrwertsteuer bei sinkenden Sozialbeiträgen meist mehr übrig. Wer aber wie etwa Selbstständige, Rentner und Studenten keine Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zahlt, hat folglich auch nichts von der Entlastung – und zahlt drauf. ►



„Nur mit einem
starken Partner
bekommt man
Erfolge gebacken.“

Carl-Jürgen Brandt
Brandt Zwieback-Schokoladen GmbH & Co. KG

Natürlich kann man ein Unternehmen auch allein zum Erfolg führen. Aber mit flexiblen Partnern, die für neue Aufgaben die richtige Lösung finden, geht es mit Sicherheit schneller. Auf die Unterstützung des Steuerberaters können Sie dabei jederzeit zählen. Mit seiner individuell auf Ihr Unternehmen abgestimmten Beratung ist er ein wichtiger Partner – auch

für die Unternehmensführung und -steuerung. Dabei steht ihm die DATEV mit ihrem umfassenden Angebot an Software, Beratung und Service zur Seite. Nehmen Sie sich die Zeit, das ganze Potenzial dieses Teamworks kennen zu lernen. Mehr darüber von Ihrem Steuerberater oder besuchen Sie uns: www.datev.de/softwareloesungen
DATEV eG, 90329 Nürnberg



Auf Innovation programmiert.

Fall 7

Gerhard Schmitt | 42
Steueranwalt

- **Der Rechtsanwalt** und Steuerberater aus der Berliner Kanzlei Röver und Partner gilt als einer der führenden Experten für Steuersparfonds sowie andere legale Gestaltungstricks. Seine Mandanten sind vor allem die Initiatoren von Geschlossenen Fonds, deren Anleger insgesamt **zwei Milliarden Euro** im Jahr sparen.
- **Privat zählen Schmitt** und seine Frau, eine viel beschäftigte Unternehmensberaterin, trotz aller Kniffe aktuell zu den am höchsten belasteten Steuerzahlern.



GELASSEN
Gerhard Schmitt kennt 1000 ganz legale Steuertricks und ist trotzdem für eine Vereinfachung. Hauptsache: Steuerrecht wird verlässlich

WAHLMOTIVE

„Das Wahlgeheimnis ist mir ebenso heilig wie das Steuergeheimnis. Beruflich habe ich stark von den Grünen profitiert. Deren Umweltpolitik hat viele Investitionen in erneuerbare Energien gelenkt und damit den von mir beratenen Fonds einen enormen Schub gegeben. Bei Union und FDP gefällt mir, dass sie das Steuerrecht vereinfachen wollen. Wir brauchen endlich Verlässlichkeit und Planbarkeit bei den Steuergesetzen. Wichtig ist, dass sich nicht alle paar Monate wieder alles ändert – und das auch noch mit Rückwirkung. Und selbst wenn die Politik den Steuersparern das Leben schwerer machen will, geht mir die Arbeit nicht aus. Wir Berater profitieren nur, wenn auch die Wirtschaft insgesamt wieder besser läuft.“

CHECK

Auch wenn fast alle Parteien die klassischen Steuersparfonds abschaffen wollen, tüftelt Schmitt längst an neuen Gestaltungsmodellen. Sicher ist, dass bei größeren Änderungen im Steuerrecht der Beratungsbedarf zunächst steigt. Für die Mandanten aus der Wirtschaft bleibt die Ermittlung des zu versteuernden Einkommens auch nach einer Radikalreform aufwändig. Privat kämen Schmitt und seine Frau bei der FDP am besten weg. Sie könnten zwar weniger absetzen, würden aber von sinkenden Steuersätzen profitieren. Die Gesundheitsprämie der Union könnte für die privat versicherten Schmitts aber zum Nachteil werden: Mit der neuen Konkurrenz könnte der Privatkasse schneller der Nachwuchs ausgehen.



UNTERNEHMERGEIST

Dieter Brucklacher, Chef des Spezialwerkzeugherstellers Leitz, will 20 bis 30 neue Stellen schaffen, wenn die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung tatsächlich sinken

Von den richtigen Reformen können aber selbst vermeintliche Verlierer mittel- oder langfristig profitieren. Steigt nämlich die Beschäftigung, können die Rentner nach jahrelangen Nullrunden endlich wieder mit einer Anpassung ihrer Bezüge rechnen. Studenten, die wegen Studiengebühren ihre höhere Ausbildung auf Kredit absolvieren müssen, erwischen bei praxisnäherer Ausstattung vielleicht einen besseren Berufsstart. Die Entwicklung von Steuern und Abgaben hängt für nahezu alle Bevölkerungsgruppen vor allem davon ab, ob die Wirtschaft wieder nachhaltig in Fahrt kommt und neue Jobs entstehen.

Wie sich solche „Wachstumstreiber“ auf die privaten Haushalte auswirken, hat das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft untersucht. Die IW-Forscher haben Erfahrungen aus Schweden und Großbritannien, die staatliche Ausgaben massiv gekürzt und die Eigeninitiative gefördert haben, auf Deutschland übertragen. Das Ergebnis: Bis 2009 könnte das jährlich verfügbare Einkommen je Einwohner im Vergleich zu 2005 um 1300 bis 1500 Euro steigen. Allerdings müssten die Bürger selbst mehr für die Gesundheitsvorsorge sowie die Ausbildung aufbringen als heute. Dennoch blieben ihnen nach den Hochrechnungen immer noch 360 bis 500 Euro mehr netto pro Jahr.

Der eigentliche Wachstumsschub kommt aber erst in den Folgejahren: Auf Grund der

Reformen errechnen die IW-Wissenschaftler ab 2014 sogar für jeden Einwohner einen Nettovorteil von 1800 bis 2400 Euro im Jahr. Die von Union und FDP geplanten „Bündnisse für Arbeit“ kosten den Staat nichts, sind aber für Unternehmen und ihre Beschäftigten „bare Münze wert“, glaubt deshalb Mittelständler Dieter Brucklacher, Chef des Spezialwerkzeugherstellers Leitz. Ein Drittel seiner 2800 deutschen Mitarbeiter arbeiten drei Jahre lang ohne Lohnausgleich täglich eine halbe Stunde mehr. Dafür holt Brucklacher neue Aufträge rein und garantiert den Arbeitsplatz. „Wir sparen nicht am Netto der Leute, beim Weihnachtsgeld oder der Fortbildung. Wir steigern unsere Leistung. Davon profitieren auch die Arbeitnehmer langfristig.“ Bislang sind Bündnisse aber nur möglich, wenn Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften zustimmen. „Solche Vereinbarungen müssen wir im Betrieb schließen. Das können nicht die Tarifvertragsparteien machen“, glaubt Brucklacher. „Einer hat Wettbewerb mit einem Billiglohnland, der andere nicht. Einer hat ein sehr zyklisches Geschäft, der andere dagegen regelmäßige Aufträge. Die müssen unterschiedlich reagieren können.“

Der Vollblutunternehmer hat auch schon genau kalkuliert, was welches Programm für seinen Betrieb und die weltweit 6400 Beschäftigten bedeutet. „Wenn die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung tatsächlich um zwei Prozentpunkte sinken, verringern sich un- ▶

**Wählen Sie doch
mal was von
echter Größe.**



www.RIESEN.de

Groß. Dunkel. Stark.



Fall 8

Jakob Baumann | 49

Lkw-Fahrer

- **Der verheiratete** Familienvater arbeitet seit 28 Jahren als Kraftfahrer. Brutto verdient er jeden Monat **2050 Euro**, netto bleiben **1700 Euro**. Zwischen **200** und **400 Euro** davon kommen durch Überstunden, Nachtzuschläge und Wochenendarbeit zu Stande.
- **Der gelernte Schmied** träumt von der Rente mit 58. Dafür spart er jeden Monat **160 Euro** in zwei Lebensversicherungen. Baumann muss jeden Cent umdrehen. Zum Leben bleiben ihm und seiner Frau **500 Euro** im Monat.



KÖNIG DER STRASSE
Baumann fährt pro Jahr 50 000 Kilometer mit seinem 42-Tonner. Die Grünen hat er gefressen: „Die denken nur an Molche – nicht an die Wirtschaft“

WAHLMOTIVE

„Ich werde auch dieses Mal wieder CSU wählen. Ich halte zwar nicht so viel von Merkel als Kanzlerin. Aber die Schwarzen werden zumindest versuchen, es besser zu machen. Rot-Grün hat alles heruntergewirtschaftet. Die Grünen haben uns Ökosteuer und Maut eingebrockt. Das kostet eine Menge, das Geld versickert irgendwo und fließt nicht in den Straßenbau. Außerdem hat die Regierung tatenlos zugehört, wie Billiganbieter aus dem Osten einheimische Transportfirmen in den Ruin treiben. Eine echte Schweinerei finde ich es, die Zuschläge zu besteuern. Ich brauche jeden Cent. Da muss wieder einmal der kleine Mann bluten. Und wenn dann noch die Mehrwertsteuer erhöht wird, zahle ich doppelt drauf.“

CHECK

Jakob Baumann muss Einbußen bei seiner Lohnabrechnung fürchten, wenn die Union – wie von ihm gewünscht – regiert. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer kostet ihn zudem zirkä 15 Euro im Monat. 2007 profitiert er zwar stärker von gesenkten Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung, als ihn die schrittweise Besteuerung seiner Zuschläge belastet. Aus dem anfänglichen Monatsplus von 30,50 Euro wird aber bis zur im Unions Programm geplanten Endstufe 2012 ein Minus: 33 Euro fehlen Baumann dann jeden Monat, falls sein Arbeitgeber die steigenden Abzüge nicht durch höhere Zuschläge ausgleicht. Im FDP-Konzept fiele das Minus nur unwesentlich kleiner aus.

DIE HÜTTE BRENT

Angela Merkel (CDU) versucht Stahlarbeitern der Georgsmarienhütte nahe Osnabrück zu erklären, warum Nacht- und Feiertagszuschläge nicht mehr steuerfrei sein sollen

sere Arbeitskosten um 0,8 Prozent“, rechnet Brucklacher vor. „Da kann ich beim Wettbewerb um Aufträge auf dem Weltmarkt besser mithalten.“ Außerdem bleibe mehr Geld für Forschung, Entwicklung und Investitionen übrig. Allein am Zentralstandort im schwäbischen Oberkochen seien damit sogar 20 bis 30 neue Arbeitsplätze drin. Dass im Gegenzug die Mehrwertsteuer steigt, kann Brucklacher verschmerzen: „Unsere Exporte werden dadurch nicht teurer, und meinen Leuten bleibt bei ei-

ner Senkung der Beiträge auch mehr netto in der Tasche“, sagt der Unternehmer. „Für uns rechnet sich das unterm Strich.“

Für problematisch hält es Brucklacher, der auch Präsident des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) ist, dass keine der Parteien etwas für die Verbesserung der Abschreibungsbedingungen im Programm hat. Schon seit Jahren werde in Deutschland zu wenig investiert, mahnt Brucklacher. „Unsere deutschen Mitgliedsfirmen verkaufen als Weltmarktführer fast in jedem Land immer mehr Produkte. Nur in Deutschland ist das Geschäft rückläufig, weil hier die Unternehmen ihren Maschinenpark nicht mehr ausreichend erneuern.“ Eine weitere Verschlechterung der Abschreibungsbedingungen, wie sie die Union im Falle eines Wahlsiegs plane, schade deshalb der deutschen Wirtschaft.

Stattdessen schlägt Brucklacher vor: „Betriebe, die in den nächsten fünf Jahren jeweils mehr investieren als in den vorangegangenen drei Jahren, sollen diese zusätzlichen Ausgaben sofort abschreiben können.“ Diese zeitlich befristeten Erleichterungen brächten mittelfristig auch höhere Steuereinnahmen, argumentiert der VDMA-Chef. „Wenn die deutsche Wirtschaft wieder läuft, kommt auch beim Fiskus mehr Geld in die Kasse.“ ■

ANNETTE BEUTLER/CRISTOPH ELFFLEIN/
IRIS MAYER/FRANK THEWES



Fotos: W. Heide/Sawall/Focus-Magazin, T. Imhof/photobank

2008北京 — 中国欢迎您 Welcome to China — 2008 Beijing



Fremdenverkehrsamt der Volksrepublik China

Ilkenhansstrasse 6, D-60433 Frankfurt / M. Deutschland
www.china-tourism.de Tel: 069 520135 Fax: 069 528490

Schwarz oder Rot, Gelb oder Grün – prüfen Sie die Parteien vor der Bundestagswahl am 18. September

FOCUS

Sie haben die Wahl – auf den nächsten Seiten 33-mal. Nach dem Vorbild des von der Bundeszentrale für politische Bildung erfundenen Original-Wahlomaten (www.wahlomat.de) hat FOCUS die Programme der großen Parteien durchforstet: Wer verspricht was bei den wichtigen Themen der Bundestagswahl?

Zu manchen Fragen finden Sie ein großes Angebot. Manchmal aber denken die Parteien ähnlicher als vermutet. Entsprechend weniger Alternativen stehen dann zu Ihrer Wahl. Gleiches gilt, wenn eine Partei sich um eine Aussage schlicht gedrückt hat – sei es aus Kalkül oder weil sie dazu selbst keine klare Meinung hat. Logische Folge: Die Partei ohne Standpunkt kann von Ihnen keinen Punkt erhalten.

Kreuzen Sie zu allen 33 Fragen jeweils die Aussage an, der Sie am ehesten zustimmen. Für jede Übereinstimmung geben Sie der/den betreffenden Partei/en in der Auswertungstabelle auf Seite 42/43 generell einen Punkt. Wichtig ist, dass Sie nicht gleich zur nächsten Tabellenzeile weiterspringen, sobald Sie eine Übereinstimmung ausgemacht haben. Denn – wie oben erläutert – womöglich sind SPD, FDP oder Grüne einer Meinung und Sie mit ihnen. Dann geben Sie folgerichtig jeder einen Punkt.

Bei Themen, die Ihnen persönlich besonders wichtig sind, können Sie außerdem nach Belieben gewichten. Liegen Ihnen etwa die Pendlerpauschale oder Studiengebühren sehr am Herzen, dann können Sie für die entsprechende Übereinstimmung auch zwei oder mehr Punkte vergeben. So sammelt die Partei, die am ehesten Ihre Vorstellungen durchsetzen will, bei Ihnen die meisten Punkte.

Aber nicht mögeln! Ein ehrliches Ergebnis erhalten Sie nur, wenn Sie nicht vor der Punkteverteilung in die Auswertungstabelle schielen, ob Ihre Meinung zur Sache und Ihre prinzipielle Partei-Sympathie zusammenpassen. ■

JENNIFER LACHMAN

WIRTSCHAFT

1 Der Kündigungsschutz für neu eingestellte Mitarbeiter sollte gelten ...

- A ab 50 Mitarbeitern und frühestens vier Jahre nach Beginn des Arbeitsverhältnisses.
- B ab 20 Mitarbeitern und frühestens zwei Jahre nach Beginn des Arbeitsverhältnisses.
- C wie bisher ab zehn Mitarbeitern.

2 Betriebe sollten ohne Zustimmung der Gewerkschafts- und Arbeitgeberzentralen vom Tarifvertrag abweichen können, wenn ...

- A drei Viertel der Arbeitnehmer oder der Betriebsrat zustimmen.
- B zwei Drittel der Arbeitnehmer und der Betriebsrat zustimmen.
- C Ich lehne das ab.

3 Mitbestimmung

- A Keine Änderungen
- B Ausbauen

C Ab 300 Mitarbeitern einen Betriebsrat frei stellen (bisher ab 200)

D Ab 500 Mitarbeitern einen Betriebsrat frei stellen

4 Gesetzlicher Mindestlohn?

- A Ja, mindestens 1400 Euro brutto bei Vollzeitarbeit
- B Nur wenn bundeseinheitliche tarifliche Mindestlöhne in allen Branchen nicht zu Stande kommen
- C Lohnhöhe bleibt allein Sache der Tarifparteien.

5 Ausländer sollten – per Gesetz – in allen Branchen in Deutschland nur zu den hier üblichen Löhnen und Arbeitsbedingungen arbeiten dürfen.

- A Ich stimme zu.
- B Ich bin gegen ein solches Gesetz.

6 Steinkohle sollte weiterhin subventioniert werden.

- A Ich stimme zu.
- B Ich bin dagegen.

ABSCHIED?

Beim Werksbesuch des Bochumer Vereins für Verkehrstechnik umwirbt Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) Arbeiter – einst sichere SPD-Wählerklientel



WAHL~~O~~MAT

STEUERN

7 Einkommensteuer

- A** Bis 12000 Euro sollte ein Lediger keine Steuern zahlen müssen, dann linear-progressiv ansteigender Steuersatz, beginnend bei 15 Prozent. Wer mehr als 60000 Euro verdient, muss darauf 50 Prozent Steuern zahlen.
- B** Dreistufiges Modell: ab 7701 Euro 15 Prozent, ab 15001 Euro 25 Prozent, ab 40001 Euro 35 Prozent Steuersatz.
- C** Pro Erwachsenen und Kind ein Freibetrag von 8000 Euro, Eingangssteuersatz 12 Prozent, progressiv bis 39 Prozent
- D** Der Spitzensteuersatz sollte wieder auf 45 Prozent steigen.
- E** Das aktuelle Steuersystem ist in Ordnung. Wer mehr als 250000 Euro im Jahr verdient (Ehepaare: 500000 Euro), sollte drei Prozentpunkte mehr Steuern zahlen.

8 Mehrwertsteuer

- A** Keine Änderung

- B** 18 Prozent statt 16 Prozent, wenn damit die Lohnnebenkosten sinken; reduzierter Satz (7 Prozent) unverändert
- C** Reduzierter Satz nur noch auf Lebensmittel und wichtige Kulturgüter
- D** Reduzierten Satz auf Handwerk und apothekenpflichtige Medikamente ausweiten

9 Wer sonntags, nachts oder an Feiertagen arbeitet und dafür Zuschläge erhält, sollte ...

- A** Steuern darauf zahlen müssen.
- B** keine Steuern darauf zahlen müssen.

10 Ökosteuern ...

- A** beibehalten.
- B** langfristig abschaffen.
- C** Ausnahmen für Großverbraucher einschränken
- D** durch eine „ökologisch gewichtete Primärenergiesteuer“ ersetzen.

11 Unternehmens-/ Körperschaftsteuer

- A** Alle Unternehmen einheitlich mit 19 statt 25 Prozent besteuern

- B** Alle Unternehmen einheitlich mit 22 Prozent besteuern
- C** Unternehmen sollen „gemäß ihrer Leistungsfähigkeit einen angemessenen Beitrag zur Finanzierung des Gemeinwesens leisten“.
- D** Alle Unternehmen einheitlich mit maximal 25 Prozent besteuern
- E** Einkommensteuer von Unternehmen und Privatpersonen trennen, um private Spitzeneinkommen und Kapitalerträge höher zu besteuern. Mindestbesteuerung für Aktiengesellschaften und GmbHs.

12 Pendlerpauschale ...

- A** auf 40 Cent pro Kilometer anheben.
- B** auf 25 Cent reduzieren und auf die ersten 50 Kilometer begrenzen.
- C** deutlich reduzieren.
- D** abschaffen.
- E** unverändert beibehalten.

13 Erbschaftsteuer

- A** Wer privat eine große Erbschaft macht, sollte darauf mehr Steuern zahlen.
- B** Wer ein geerbtes Unternehmen weiterführt, sollte für jedes Jahr der Fortführung zehn Prozent der Erbschaftsteuer erlassen bekommen.
- C** Erhöhen

14 Ehegatten-Splitting ...

- A** abschmelzen.
- B** abschaffen.
- C** beibehalten.
- D** überprüfen.



BALD KANZLERIN?

Die Sanierung der Staatsfinanzen und ein einfaches Steuersystem sind Schwerpunkte der Politik von CDU-Chefin Angela Merkel, hier beim Wahlparteitag in Dortmund



IN ALPHABETISCHER REIHENFOLGE listet FDP-Bundesvorsitzender Guido Westerwelle in seinem „Wechsel-Lexikon“ die Verbesserungsvorschläge der Liberalen auf

VIEL VERSPRECHEN die Protagonisten der umberung bleiben Ex-Finanzminister Oskar Lafontaine und

ARBEITSMARKT

15 Das Arbeitslosengeld II sollte ...

- A in Ost und West gleich hoch sein und Älteren länger gezahlt werden.
- B auf mindestens 420 Euro steigen.
- C umso später einsetzen, je länger man in die Arbeitslosenversicherung eingezahlt hat.
- D man mit Zuverdiensten einfacher aufbessern können.

16 Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch ...

- A staatliche Zuschüsse zu den Lohnnebenkosten
- B eine Bezahlung unter Tarif, aber Zuschüsse zu Niedriglöhnen
- C mehr öffentlich geförderte Ersatzjobs
- D die Auflösung der Bundesagentur für Arbeit und private Vermittlung
- E die bisherigen Reformen

17 Wer als Arbeitsloser eine Stelle ablehnt ...

- A hat keine Folgen zu befürchten.
- B bekommt weniger Unterstützung.
- C kann dies ohne Sanktionen tun, wenn die Bezahlung unter dem ortsüblichen Lohn gelegen hätte.

SOZIALSYSTEME

18 Die gesetzliche Krankenversicherung muss ...

- A von allen Bürgern mit Beiträgen auf Arbeitseinkommen und Kapitalerträge bezahlt werden.
- B von allen Bürgern mit Beiträgen auf alle Einkünfte bezahlt werden.
- C eine einheitliche Gesundheitsprämie mit Sozialausgleich aus Steuern als Finanzierungsbasis haben.
- D jedem erlauben, Umfang und Kosten seines Schutzes zu wählen.

19 Stabilisierung der Rente

- A „Betriebliche und private Vorsorge weiter stärken“; faktisches Renteneintrittsalter dem gesetzlichen (65 Jahre) annähern
- B Mehr private Vorsorge; „gesetzliche Rente wird sich zur Basisabsicherung entwickeln“
- C Mehr private Vorsorge; „sobald es der Arbeitsmarkt erlaubt, schrittweise Anhebung des Renteneintrittsalters“
- D Mehr private Altersvorsorge; wer mit 60 Jahren in Rente geht, muss mit „entsprechend höheren Abschlägen“ rechnen
- E Ausdehnung der gesetzlichen Rentenversicherung auf Selbstständige, Freiberufler, Abgeordnete und Beamte; keine Rentenkürzungen oder Erhöhung des Renteneintrittsalters

FAMILIENPOLITIK

20 Familien fördern durch ...

- A Elterngeld für ein Jahr: je höher das bisherige Einkommen, desto mehr staatliche Hilfe.
- B Anhebung des Kindergelds auf 200 Euro.
- C Anhebung des Kindergelds auf 250 Euro.
- D 50 Euro weniger Rentenbeitrag für Eltern von Kindern, die ab 2007 geboren werden.
- E Kinderzuschlag für ALG-II-Bezieher.

21 Kinderbetreuung verbessern mit ...

- A Rechtsanspruch auf Kindergartenplatz ab dem ersten Lebensjahr.
- B Rechtsanspruch auf Kindergartenplatz ab dem zweiten Lebensjahr.
- C gebührenfreiem Halbtagsplatz im Kindergarten.
- D generell gebührenfreien Kindergärten.
- E größeren Anstrengungen der dafür zuständigen Länder.

22 Volles Ehe- und Adoptionsrecht für Schwule und Lesben

- A Ja, weil alle Lebensweisen gleichgestellt werden sollen.
- B Nein



nannten PDS den Wählern. Antworten zur Finanzie-
Ex-Wirtschaftssenator Gregor Gysi aber schuldig



VEHEMENT verteidigt der grüne Bundesaußenminister Joschka Fischer auf einer
Wahlveranstaltung in Saarbrücken die rot-grüne Politik der vergangenen sieben Jahre

BILDUNG

23 Studiengebühren

- A Fürs Erststudium nicht
- B Auch fürs Erststudium
- C nach Studienabschluss zu zahlen und dann abhängig vom Einkommen; zusätzlich Stipendien

24 Bafög

- A Unabhängig vom Einkommen der Eltern
- B Nach Einkommen der Eltern staffeln
- C Grundsätzlich nicht zurückzahlen

AUSSENPOLITIK

25 Verhältnis EU/Türkei

- A Vollmitgliedschaft
- B Vollmitgliedschaft nur, wenn die Türkei sich demokratisch reformiert
- C Beitrittsverhandlungen ergebnisoffen führen
- D Privilegierte Partnerschaft reicht aus.

SICHERHEIT

26 Bundeswehr im Innern – ähnlich der Polizei – einsetzen

- A Nein
- B Ja

27 Wehrpflicht

- A Abschaffen
- B Wie bisher

28 Biometrische Daten im Reisepass?

- A Ja, um Polizei und Justiz rechtliche Eingriffsmöglichkeiten gegen Kriminelle und Terroristen zu geben
- B Nur Digitalfoto
- C Größte Bedenken, vor allem aus datenschutzrechtlichen Gründen

29 Video-Überwachung auf öffentlichen Plätzen?

- A Nein
- B Nur per Gesetz, mit befristeter Speicherung
- C Ja, vor allem an anstragsgefährdeten Orten

30 Genetischen Fingerabdruck von Straftätern zentral speichern?

- A Ja
- B Höchstens bei schweren Straftaten
- C Bei schweren Straftaten und Wiederholungstätern
- D Nein

UMWELT

31 Treibhausgase

- A Senkung der Emissionen nötig
- B bis 2020 um 30 Prozent (Basis 1990)
- C bis 2020 um 40 Prozent (Basis 1990)
- D bis 2020 um 50 Prozent (Basis 1990)

32 Atomkraftwerke






- A Ausstieg bis 2020, wie mit der Industrie vereinbart
- B Bei „besonders gefährdeten Anlagen“ möglichst früher
- C Ausstieg so bald wie möglich
- D Längere Laufzeiten bei größtmöglicher Sicherheit, Weiterentwicklung der Technologie

33 Gentechnik

- A Für Bio- und Gentechnologie einen „notwendigen und verantwortbaren Rechtsrahmen“ schaffen
- B „Mehr Forschung ohne Fesseln“, aber „nicht ohne Grenzen“
- C Therapeutisches Klonen „unter strengen Auflagen“, Anwendung der „Grünen Gentechnik“ in der Pflanzenzucht
- D Grüne Gentechnik ist „weder erstrebenswert noch notwendig“.
- E „Keine gentechnisch veränderten Lebensmittel“, „unbedenkliche Formen der Biotechnologie“ möglich

WAS IHNEN WELCHE PARTEI VERSPRICHT

Im FOCUS-Wahl-o-mat können Sie sich selbst einen systematischen Überblick verschaffen: Stimmt Ihre prinzipielle Partei-Sympathie mit Ihrer Meinung zur Sache überein? Manchmal vielleicht nicht – aber bitte nicht mogeln!

					
WIRTSCHAFT					
1 Kündigungsschutz	B <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>
2 Betriebliche Bündnisse	B <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>
3 Betriebsrat/Mitbestimmung	C <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>
4 Gesetzlicher Mindestlohn	C <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>
5 Arbeitsrecht für Ausländer	B <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>
6 Steinkohle-Subventionen	B <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	keine Angabe
STEUERN					
7 Einkommensteuer	C <input type="radio"/>	E <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>
8 Mehrwertsteuer	B <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>
9 Nacht- und and. Zuschläge	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>
10 Öko-steuer	A <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>
11 Unternehmenssteuern	B <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>	E <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>
12 Pendler-pauschale	B <input type="radio"/>	E <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>
13 Erbschaftsteuer	B <input type="radio"/>	A <input type="radio"/> B	B <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>
14 Ehegatten-Splitting	C <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>
ARBEITSMARKT					
15 Arbeitslosen-geld II	C <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>
16 Kampf gegen Arbeitslosigkeit	B <input type="radio"/>	E <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>
17 Arbeits-verweigerung	B <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>
Zwischenergebnis					



SOZIALSYSTEME

18	Gesetzl. Krankenversicherung	C <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>
19	Stabile Renten	C <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	E <input type="radio"/>

FAMILIENPOLITIK

20	Familienförderung	D <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	E <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>
21	Verbesserte Kinderbetreuung	E <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>
22	Schwule und Lesben	B <input type="radio"/>	keine Angabe	A <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>

BILDUNG

23	Studiengebühren	B <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>
24	Ausgestaltung des Bafög	B <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	keine Angabe	A <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>

AUSSENPOLITIK

25	Verhältnis EU/Türkei	D <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>
----	----------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

SICHERHEIT

26	Bundeswehrein-satz im Innern	B <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>
27	Zukunft der Wehrpflicht	B <input type="radio"/>	keine Angabe	A <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>
28	Biometrische Daten	A <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	keine Angabe
29	Video-Überwachung	C <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>
30	Genetischer Fingerabdruck	A <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>

UMWELT

31	Treibhaus-gase	A <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>
32	Atomkraft-werke	D <input type="radio"/>	A <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>
33	Gen-technik	A <input type="radio"/>	B <input type="radio"/>	C <input type="radio"/>	E <input type="radio"/>	D <input type="radio"/>

ENDERGEBNIS

Bitte zählen Sie hier zusammen, welche Partei am ehesten Ihrer Überzeugung entspricht

SPD

Rangeln um die zweite Reihe

Kanzler Gerhard Schröder treibt die Werte der SPD nach oben. Doch in der Partei haben die Kämpfe für die Zeit nach der Wahl begonnen



SCHRÖDER MACHT DEN WEG FREI
Die Sozialdemokraten müssen nach neuen Talenten in den eigenen Reihen suchen

Sie selbst nennen es „Mikado-Zeit: Wer sich als Erster bewegt, hat verloren.“ Sie denken viel über ihren nächsten Zug nach, sie planen Strategien und Bündnisse – doch sie dürfen sich nicht dabei erwischen lassen.

Mindestens bis zum 18. September, 18 Uhr, müssen Andrea Nahles, Sigmar Gabriel und einige weitere Nachwuchskräfte in der SPD ihren Ehrgeiz

zügeln. Dann wollen sie offen antreten, die Älteren beiseite schieben – und der Sozialdemokratie eine überfällige Verjüngung verpassen. In diesem Wahlkampf erlebe die SPD „den letzten Tanz der Enkel, und nach der Wahl wird abgeklatscht“, tönt Juso-Chef Björn Böhning, 27. An Selbstbewusstsein fehlt es auch den anderen nicht, die sich als Zukunft der Sozialdemokratie verstehen.

WENN DER KANZLER GEHT ...

Nach der Bundestagswahl dreht sich das Personalkarussell in der SPD. Vor allem die jüngere Generation pocht auf Anerkennung und Posten.



Franz Müntefering
SPD-Vorsitzender, 65,
muss die Partei weiter zusammenhalten. Unklar ist, ob er nach der Wahl erneut auch die Fraktion führen will.



Matthias Platzeck
Ost-Hoffnung, 51,
zeigt selbst wenig Ambitionen auf Parteiämter. Doch viele Genossen sehen in ihm einen potenziellen SPD-Vorsitzenden.



Andrea Nahles
Ex-Juso-Chefin, 35,
ist die Wortführerin der Parteilinken. Sie hofft auf einen Stellvertreterposten in der Fraktion oder der Partei.



Sigmar Gabriel
Ex-Regierungschef, 46,
drängt in Führungspositionen. Doch viele Parteifreunde halten den kampfeslustigen Niedersachsen für zu undiszipliniert.



PARTNER VOR DEM ENDE

Bundeskanzler
Gerhard Schröder (r.)
mit Vizekanzler
Joschka Fischer nach
der letzten Regierungs-
erklärung Schröders
am 7. September im
Bundestag

„Letztlich fällt uns diese Partei recht früh in den Schoß“, erklärt in altklugem Ton die Linke Andrea Nahles, 35. Zu einem gemeinsamen Wahlkampfauftritt in Lengede bei Salzgitter am vorigen Samstag kündigten sich der Niedersachsen Sigmar Gabriel, 46, Brandenburgs Regierungschef Matthias Platzeck, 51, und Hubertus Heil, 32, Sprecher der „Netzwerker“, als „Hoffnungsträger der SPD“ an. Gabriel verlangt von den Jüngeren nicht weniger als eine „zweite Aufklärung“, eine inhaltliche Runderneuerung der Partei: „Nur zu sagen, jetzt sind wir mal dran, ist ein bisschen wenig.“

Mögen Gerhard Schröder, 61, und sein grüner Außenminister Joschka Fischer, 57, noch vom Weiterregieren träumen, mag der Kanzler dank TV-Duellen und Angela Merkels Steuerfachmann Paul Kirchhof die Umfragewerte der SPD in unverhoffte Höhen treiben – die jüngeren Sozis spielen weiter die Personaltableaus einer Zeit nach Schröder durch. Der Kanzler ist für sie Regent auf Abruf.

Doch Schröders Weggefährten aus der „Enkel-Generation“ sind längst nicht willens, mit ihrem Vormann die Bühne zu räumen. Bei den Sozis wie den Grünen gerät die personelle Auffrischung ins Stocken, noch ehe sie recht begonnen hat.

Den Schlüssel hat mit Franz Müntefering einer in der Hand, der sogar zur Generation vor Schröder gehört. Der 65-jährige Parteichef gilt vorerst als unverzichtbar. Spätestens seit seinem Zusammenbruch vor drei Wochen, als die personelle Not in der Parteiführung allen schlagartig vor Augen trat, ist flügelübergreifend klar: „Gerade wenn wir ganz schlecht abschneiden, brauchen wir Müntefering – mindestens für eine Übergangszeit“, sagt ein

Spitzen-Sozi. Kein anderer sei wie der Sauerländer fähig, die Fliehkräfte nach einer Wahlniederlage unter Kontrolle zu halten. Nur er könne überzeugend einen drohenden Linksschwenk der Partei verhindern.

Der Parteichef hat angekündigt, in jedem Fall auf dem Karlsruher Parteitag im November wieder für den Vorsitz zu kandidieren. Ob er auch die Führung der Fraktion übernimmt, lässt er offen. Vieles hängt davon ab, wo die SPD nach dem Wahltag landet: in der Opposition oder als Juniorpartner in einer großen Koalition.

Vorsitzender der Fraktion, der Partei oder gar Vizekanzler – aus einem dieser Ämter soll sich der nächste Kanzlerkandidat der SPD entwickeln. Müntefering sieht sich selbst nicht in dieser Rolle, aber er muss den Aufbau einer neuen Führungsfigur organisieren. Deshalb sind Innenminister Otto Schily, 73, und Verteidigungsminister Peter Struck, 62, zwar Ministeraspiranten für eine große Koalition – als möglicher Vizekanzler mit Perspektive gilt aber derzeit allein Nordrhein-Westfalens Ex-Ministerpräsident Peer Steinbrück, 58.

Für mögliche Zwischenlösungen in der Fraktion lässt Müntefering bereits die Stimmung testen. Struck gilt vielen als tauglich, immerhin hat er diesen Job bereits einmal exzellent ausgefüllt. Der gesundheitlich angeschlagene Verteidigungsminister hat die Idee auch selbst abgewogen – und verworfen. Gerät die SPD in die Opposition, will Struck nach ein, zwei Jahren ausscheiden. Die Namen des Finanzexperten Joachim Poß, 56, sowie des Bundestagspräsidenten Wolfgang Thierse, 61, wurden ebenfalls ventiliert. Beide halten die meisten für ungeeignet. So wird Müntefering bedrängt, vorläufig an der Spitze von Partei wie Fraktion zu bleiben ►



Info-Hotline: 01805/015222
(0,12 €/Min. aus dem Festnetz der DTAG)

SOLARSTROM – JA BITTE!

Weil Deutschlands Sonne die Kraft dazu hat.

Vorurteile – nein danke! Mit über 50 Prozent der Sonnenintensität im Vergleich zur Sahara ist Deutschland ein Sonnenland. Selbst in Norddeutschland lohnt sich Photovoltaik – die zuverlässige und umweltschonende Stromerzeugung aus der Sonne. Hätten Sie gewusst, dass es in Hamburg durchschnittlich mehr Sonnenstunden als am Tegernsee gibt und die Insel Usedom Deutschlands sonnenreichster Ort ist? Nutzen Sie die intelligente Stromerzeugung der Zukunft und sichern Sie sich dank attraktiver Förder- und Finanzierungsprogramme sonnige Renditen.

Mehr Informationen erhalten Sie von Sharp Solar, dem innovativen Photovoltaik-Pionier mit einer Produktionskapazität von 400 MW in 2005. www.sharp.de/solar

und sich erst in ein oder zwei Jahren einen Nachfolger zu suchen.

Ein Notizbuch, in das er wie einst Fußballtrainer Sepp Herberger die Namen junger Talente einträgt, besitzt Müntefering nicht. Er führe seine Liste „im Kopf“, sagt er. Übermäßig viele Namen muss er sich nicht merken. „Die Jüngeren in der SPD spielen noch nicht in der ersten Liga“, urteilt einer der Parteigranden. „Vielleicht später.“

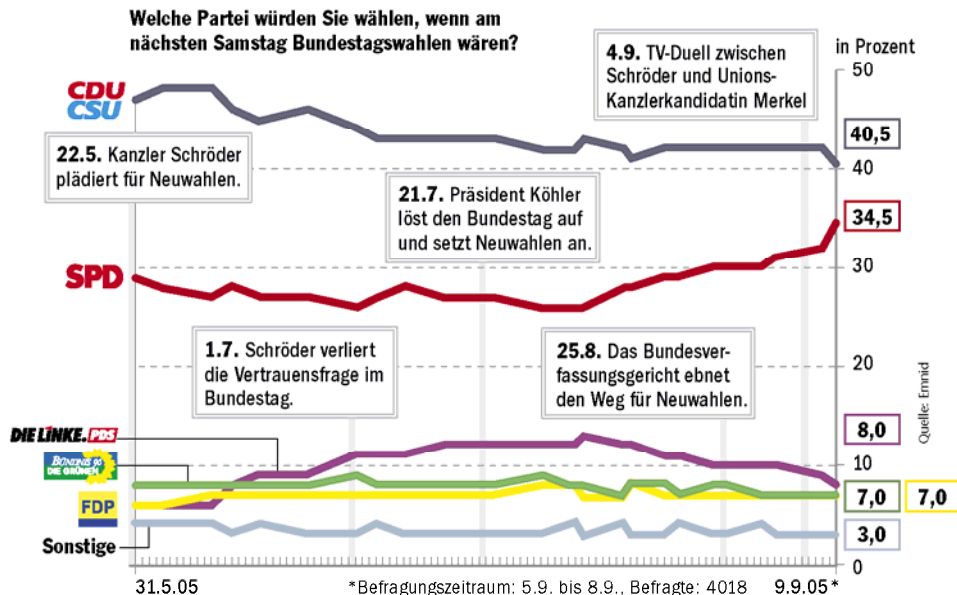
Anders als in der Union klappt in der SPD vor allem in der Altersgruppe 40 bis 50 eine riesige Lücke. Eine ganze Generation politischer Talente landete bei den Grünen. Der Machtverlust der SPD in den Ländern hat die Personalreserve weiter schrumpfen lassen, der machtbewusste Politikstil der Schröder-Generation hat viele zusätzlich abgeschreckt. „Die Beißer waren insbesondere die Enkel Willy Brandts“, klagt Juso-Chef Böhning.

Nach einer Wahlniederlage würden vor allem die beiden SPD-Landesfürsten Klaus Wowereit, 51, und Matthias Platzeck Einfluss gewinnen. Während der Berliner Wowereit seinen Anspruch offen vertritt, aber für seine rot-rot-grünen Koalitionsspekulationen wenig Beifall erntet, irritiert der Brandenburger Platzeck die Genossen mit einer demonstrativen Anspruchslosigkeit – obwohl ihn sich viele sogar als Parteichef vorstellen können.

Müntefering hat viele Jüngere gezielt gefördert. Der ehemalige Juso-Chef Niels Annen, 32, der Saarländer Heiko Maas, 38, aber auch die Parteivizin Ute Vogt, 40, aus Baden-Württemberg gehörten dazu. Zwei ragten immer heraus: Nahles, die Sprecherin der Parteilinken, und der ehemalige niedersächsische Ministerpräsident Gabriel. Beide sind intelligent, machtbewusst, rhetorisch gewieft. Beide hievte Müntefering auf Chefposten von Parteikommisionen – doch sie nutzten ihre Chancen höchst unterschiedlich.

Als Koordinatorin für das Projekt „Bürgerversicherung“ lieferte Nahles aus Parteisicht ein Meisterstück ab. Das sperrige Thema Gesundheitsreform modelte sie zu einem populären Wahlkampfschlagwort um. Die streitlustige Rheinland-Pfälerin offenbarte eine unerwartete Kraft zur Selbstdisziplin wie zur Loyalität gegenüber der Partei- und Regierungsspitze. Gabriel durfte eine Kommission unter dem schönen Titel „Europäisches Sozialstaatsmodell“ leiten – aber außer groß-

SPANNUNG BIS ZUM WAHLTAG



ENDSPURT Die SPD ist derzeit im Aufwind, legte mehrere Prozentpunkte zu. Rot-Rot-Grün liegt nach der aktuellen Emnid-Umfrage zwei Punkte vor Schwarz-Gelb

FISCHER UND SEINE ERBEN

Verlieren die Grünen nach der Wahl ihre Regierungsmacht, rangeln die Parteioberen um Führungsrollen.



Reinhard Büttikofer

Parteichef, 52

Der mächtige Grünen-Vorsitzende sieht sich als künftige Führungsfigur der Partei in der Nach-Fischer-Ära.



Bärbel Höhn

Mitglied des Parteirats, 53

Die einflussreiche Frontfrau aus Nordrhein-Westfalen möchte einen Spitzenposten in der Bundestagsfraktion.



MARSCH AN DIE SPITZE

Nach der Wahl strebt Fischer die Fraktionsführung der Grünen an.



TV-DUELL BRINGT AUFSCHWUNG

Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) punktete nach Meinung der Zuschauer im direkten Wortgefecht gegen die Unions-Spitzenkandidatin Angela Merkel

spurigen Ankündigungen war kaum etwas zu vernehmen. Unstet hüpfte er von Thema zu Thema. „Gabriel braucht erst mal eine Aufgabe, in der er sich selbst disziplinieren muss“, empfiehlt ein Ex-Minister. Im Willy-Brandt-Haus steht Gabriel im Verdacht, hinter den Kulissen kräftig an der Wahlkampf-führung der Müntefering-Truppe herumgenörgelt zu haben. Das hat sein Verhältnis zum Parteichef abkühlen lassen.

Die Zeit für die Jungen drängt. Die Fraktion überlegt, bereits am Mittwoch nach der Wahl über den Vorsitz abzustimmen. Nahles wie Gabriel sähen sich beide gern auf einem Stellvertreterposten. Wenn das nicht klappt, wollen sie im November als Parteivize kandidieren, Nahles käme wohl auch als Generalsekretärin in Frage. In der Parteispitze hat bislang aber nur Wirtschaftsminister Wolfgang Clement, 65, seinen Rückzug angekündigt. Ihn würde Gabriel gern beerben, falls nicht Steinbrück kandidiert. Dagegen machen bisher weder Entwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul, 62, noch Thierse Anstalten, ihre Plätze etwa für Nahles und Platzeck zu räumen.

In der Fraktion ist der Widerstand noch größer. „Wer so heftig mit den Hufen scharrt wie Gabriel, der wird gar nichts“, mosert ein einflussreicher Abgeordneter. Der Niedersachse wird sich deshalb notgedrungen Richtung Partei orientieren. Verbissen kämpfen in der Fraktion die vielen altgedienten Stellvertreter Münteferings wie Gernot Erler, 61, oder Ludwig Stiegler, 61, um ihre Posten. „Das Kartell der Mittelmäßigkeit, von dem Schröder einst gesprochen hat, funktioniert“, nörgelt einer der Jungen. Vor allem, wenn die SPD in die Opposition abstürze, werde die Verjüngung verzögert, weil zusätzlich die Ex-Minister auf die wenigen

attraktiven Fraktionsposten drängten. Gerade dann aber wären junge, wortgewaltige Sozis umso wichtiger, um gegen die Oppositionsriivalen Oskar Lafontaine und Gregor Gysi von der Linkspartei sowie Joschka Fischer im Bundestag zu bestehen.

Die Grünen geben schon die Parole aus: „Wir müssen die beste Opposition im Bundestag stellen.“ Um stärker als Linkspartei und FDP zu werden, „werben wir jetzt knallhart um jede Zweitstimme“, erklärt der Abgeordnete Volker Beck. Die Fraktion hofft, dass Fischer nicht auf den Hinterbänken Platz nimmt. „Er wird nach diesem engagierten Wahlkampf seinen Führungsanspruch einfordern, um die Fraktion neu aufzustellen“, erwartet der Abgeordnete Albert Schmidt. Fischer wolle eine „Refundamentalisierung“ verhindern.

Zum Problem entwickelt sich bei den Grünen zudem ihr Überhang an Prominenz. Weder Umweltminister Jürgen Trittin, 51, noch Verbraucherministerin Renate Künast, 49, sehen sich als Hinterbänkler. Aus Nordrhein-Westfalen drängt die selbstbewusste Ex-Ministerin Bärbel Höhn, 53, nach. „Die Bärbel braucht Publikum und wird sich nicht mit irgendeinem Ausschussposten abspesen lassen“, wissen ihre Parteifreunde aus Düsseldorf. Möglicherweise gehe Höhn in eine Kampfkandidatur gegen Künast um den Posten der Fraktionschefin. Ihr Vorteil: Sie gehört dem größten Landesverband an und gilt als Speerspitze der Partei-Linken, die nach einer Wahlniederlage mit Aufwind rechnet. „Solange der Joschka da ist, bleibt der Deckel auf dem Topf“, schwant es einem Spitzen-Grünen. „Danach geht das Ding hoch.“ ■

NICOLA BRÜNING/OLAF OPITZ
RAINER PÖRTNER/THOMAS WIEGOLD



Info-Hotline: 01805/015222
(0,12 €/Min. aus dem Festnetz der DTAG)

SOLARSTROM – JA BITTE!

Weil er für ein besseres Klima sorgt.

Vorurteile – nein danke! Schon nach ca. zwei Jahren Betrieb hat ein Photovoltaik-Modul so viel Strom erzeugt, wie zu seiner Herstellung benötigt wurde – und das CO₂-frei. Danach leistet es für Jahrzehnte einen wichtigen Beitrag für ein besseres Erdklima. Ein Photovoltaik-Modul ist schwermetaulfrei und recyclebar und somit ökologisch eine sinnvolle Investition in die Zukunft. Außerdem versprechen attraktive Förder- und Finanzierungsprogramme sonnige Renditen – 20 Jahre staatlich garantiert. Photovoltaik: kostet nicht die Welt, aber schont sie.

Mehr Informationen erhalten Sie von Sharp Solar, dem weltweit führenden Solarzellenhersteller mit einer Produktionskapazität von 400 MW in 2005. www.sharp.de/solar

GROSSFAMILIE

Eine ländliche Idylle bewohnen die niedersächsischen Ministerin Ursula von der Leyen und ihre sieben Kinder. Im Kompetenzteam von CDU/CSU steht sie für Familienpolitik



FAMILIE

Revolution für Kinder

Wahlkampfzeit – Zeit für glückliche Familien. Da führt Außenminister Joschka Fischer seine Freundin Minu Barati und deren Tochter einem neugierigen Pressetross bei einer Wanderung durchs Nordseewatt vor; Kanzler Gerhard Schröder sendet fürs Publikum

mitten im Fernsehduell mit Herausforderin Angela Merkel eine Liebeserklärung an seine Gattin Doris, die er mit Adoptiv- und Stieftochter brav im trauten Eigenheim in Hannover weiß. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Thomas Rachel präsentiert in einem kleinen

Werbefilm seine hübsche griechische Frau Lia und die gemeinsame Tochter. Die Botschaft: Wer Kinder hat, will das Land in eine gute Zukunft steuern.

Immer wenn ein Urmengang bevorsteht, erinnert sich die Politik der Familie. Keine Rede auf einem Marktplatz

NACHWUCHSFÖRDERUNG: DAS KINDERPROGRAMM DER PARTEIEN

CDU CSU

- **Ein völlig neuer Weg**
ist der **Kinderbonus in der Rentenversicherung**. Für jedes Kind, das ab dem 1. Januar 2007 geboren wird, sinkt der Rentenbeitrag der Eltern um **50 Euro**. Den Rabatt gibt es bis zum zwölften Lebensjahr.
- **Steuern runter für Familien**
Das Reformkonzept der Union verspricht einen **Freibetrag von 8000 Euro pro Kind**. Für Familien, die wenig Steuern zahlen, wirkt dieser freilich nicht. Eine entsprechende Erhöhung des **Kindergelds** wird angestrebt, aber nicht garantiert.
- **Bessere Kinderbetreuung**
sollen die dafür zuständigen Bundesländer sicherstellen. **In der privaten Krankenversicherung** werden, so die Unions-Pläne, Kinder künftig beitragsfrei versichert, aus Steuergeldern finanziert.

SPD

- **Rote Revolution**
Bei ihrem **Elterngeld** kehren die Sozialdemokraten das Prinzip sozial gestaffelter Leistungen um: Im ersten Lebensjahr erhält der erziehende Elternteil **67 Prozent des Nettolohns**, maximal 1800 Euro. Bedingung: Mindestens vier Wochen muss auch der Vater die Betreuung übernehmen. Nichterwerbstätige bekommen bis zu 750 Euro.
- **Finanzierung noch offen**
Das Elterngeld kostet nach SPD-Berechnungen **4,2 Milliarden Euro**. Das bisherige **Erziehungsgeld fällt weg**. Das bringt knapp drei Milliarden Euro.
- **Tagesbetreuung**
Der **Rechtsanspruch ab dem zweiten Lebensjahr** soll bis zum Jahr **2010** erreicht sein. Kindertagesstätten sollen schrittweise gebührenfrei werden.

FDP

- **Familien entlasten**
Von derzeit 154 Euro soll das **Kindergeld auf 200 Euro** pro Monat steigen. Bei der Einkommensteuer erhält jeder Bürger, also auch jedes Kind, einen **Grundfreibetrag von 7700 Euro**. Eine Familie mit zwei Kindern zahlt erst ab 38600 Euro Steuern.
- **Kinderbetreuung steuerfrei**
Zur Bekämpfung der Schwarzarbeit werden Privathaushalte wie Kleinbetriebe behandelt. Ausgaben für regulär beschäftigte Tagesmütter und Haushaltshilfen sind bis **12000 Euro** von der Steuer absetzbar.
- **Kindergarten kostenlos**
Ab dem **dritten Lebensjahr** soll der Kindergarten halbtags geführt sein. Einen verbindlichen Termin für diese Verbesserung nennt die FDP aber nicht. Ein Jahr Vorschule soll für alle Kinder Pflicht werden.



SCHMIDTEINANDER
Familienministerin
Renate Schmidt (SPD)
konnte in den vergange-
nen Jahren mehrfach
das Kindergeld erhöhen.
Hier besucht sie den
FOCUS-Kindergarten
„Burda-Bande“

Überraschende Konzepte könnten nach der Bundestagswahl erhebliche Verbesserungen für Eltern bringen

oder in einer Großhalle, in der Wahlkämpfer nicht das Hohelied auf deren Leistungen für die Gesellschaft anstimmen. Zwei revolutionäre Ideen zur Familienförderung könnten den Wahlkampf bestimmen: CDU und CSU wollen erstmals niedrigere Rentenbeiträge

für Eltern, die SPD lockt mit einem Elterngeld, das so gar nicht der sozialdemokratischen Umverteilungstradition entspricht. Doch im Gerangel der Spitzenkandidaten geht die Familienpolitik unter. Der Blick in die Wahlprogramme ernüchtert: fast ausschließlich die ►

Nach dem Wahlkampf hatte stets der Finanzminister das letzte Wort.



- **Kinderbetreuung total**
Schon **ab dem ersten Lebensjahr** sollen Kinder einen **Rechtsanspruch** auf einen Betreuungsplatz haben.
- **Bund zahlt für Kitas**
Die **Zuschüsse des Bundes** für Kindertagesstätten wollen die Grünen **erhöhen**. Die **Ganztagsbetreuung** von Kleinkindern und Jugendlichen soll qualitativ verbessert werden. Dies soll finanziell nicht zu Lasten des Kindergelds gehen.
- **Kindergrundsicherung**
Der bisherige Kinderzuschlag **für gering verdienende Eltern** beim Arbeitslosengeld II soll zu einer Kindergrundsicherung ausgebaut werden.



- **Füllhorn ohne Finanzierung**
Die Linkspartei macht die größten familienpolitischen **Versprechungen**, doch ist für einen Teil der Leistungen **ungewiss**, wo das nötige Geld herkommen soll.
- **Mehr Geld, mehr Betreuung**
Das Kindergeld soll von 154 Euro auf 250 Euro steigen. Eine **Familie mit zwei Kindern** soll **mindestens 1900 Euro netto** zur Verfügung haben. Flächendeckend erhält jedes Kind einen Platz in der Kindertagesstätte – gebührenfrei. **Ganztagsbetreuung** soll für Nachwuchs jeden Alters angeboten werden.
- **Realisierung unwahrscheinlich**
In dieser Legislaturperiode will die Linkspartei ihre Vorschläge **nicht durchsetzen**. Sie möchte nicht regieren, sondern **in der Opposition bleiben**.



Info-Hotline: 0 18 05/01 52 22
(0,12 €/Min. aus dem Festnetz der DTAG.)

SOLARSTROM – JA BITTE!

Weil Deutschland gewählt hat.

Vorurteile – nein danke! Solarenergie ist keine Frage der politischen Farbe. Aktuelle Umfragen von Meinungsforschungsinstituten belegen: Fast 90 % der Deutschen befürworten eine stärkere Nutzung der Solarenergie. Laut Forsa sind die Wähler der CDU/CSU (80 %), der FDP (90 %), der SPD (90 %) und der Grünen (92 %) mit einer deutlichen Mehrheit für die konsequente Förderung der Solarenergie. Kein Wunder bei den sonnigen Aussichten: CO₂-freie Stromproduktion, attraktive Förder- und Finanzierungsprogramme und staatlich garantierte Einspeisevergütungen.

Mehr Informationen erhalten Sie von Sharp Solar, der Nummer eins unter der Sonne mit einer Produktionskapazität von 400 MW in 2005. www.sharp.de/solar

OMA IN BLAU-GELB

Die familienpolitische Sprecherin der FDP, Ina Lenke, mit Enkelin Johanna. Die Liberalen möchten private Kinderbetreuung als reguläre Arbeit von der Steuer absetzen



GRÜNE EHE

Damit Ekin Deligöz ihr Mandat als Grünen-Bundestagsabgeordnete weiter ausüben konnte, verzichtete ihr Mann für zwei Jahre auf seinen Beruf

üblichen Forderungen nach mehr Kinderbetreuung oder höherem Kindergeld (siehe Kasten).

Mageres Ergebnis für eine Gesellschaft, in der Nachwuchs immer seltener wird. Im vergangenen Jahr kamen in Deutschland nur noch 730 000 Kinder zur Welt, rund vier Prozent weniger als 2003. Gerade mal 14 Prozent der Frauen zwischen 35 und 40 Jahren leben mit drei und mehr Kindern im Haushalt, im Osten sind es gar nur neun Prozent. Die Gründe für die zunehmende Kinderlosigkeit: Zukunftsangst und die Tatsache, dass Kinder immer noch das größte Armutsrisiko sind. Fast ein Drittel der Familien mit drei und mehr Kindern leben inzwischen von Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld II.

Beide Volksparteien greifen nun zu unkonventionellen Methoden. SPD-Familienministerin Renate Schmidt präsentierte zum Schrecken zahlreicher Genossen ein neues Elterngeld, das mit sozialdemokratischem Stütze-Denken bricht. Hier geht es nicht mehr um Bedürftigkeit, sondern umgekehrt: je höher das bisherige Einkommen, desto höher die Hilfe aus der öffentlichen Kasse. Damit junge Berufstätige sich den zeitweisen Verzicht auf den Job leisten können – und wollen –, bietet Schmidt einen Ersatzlohn: 67 Prozent des letzten Nettogehalts zahlt der Staat, maximal jedoch 1800 Euro, wenn ein Elternteil sich im ersten Lebensjahr um das Kleine kümmert. Be-

dingung: Mindestens vier Wochen lang muss auch der Vater windeln und füttern. Dies bietet Männern, so Schmidt, „zum ersten Mal die reale Chance, ihre zunehmenden Wünsche nach aktiver Vaterschaft zu verwirklichen“.

Schmidt zielt auf die kinderarme Mittelschicht. Tendenz: weiter sinkend. Fast 40 Prozent der Akademikerinnen bekommen heute keinen Nachwuchs. Da wird die niedersächsische Sozialministerin Ursula von der Leyen mit Karriere und sieben Gören zur Exotin. Zumal sie nach einem Wahlsieg der Union die erste Ministerin in einem Bundeskabinett wäre, die „nebenbei“ noch Kinder im minderjährigen Alter erzieht. Die Standardfrage „Wie schaffen Sie das bloß?“ ödet die zierliche wie resolute 46-Jährige inzwischen maßlos an.

Auf einen Kinderbonus in der Rente setzt von der Leyens CDU. Für jedes Kind sinkt der Rentenbeitrag der Eltern um 50 Euro. Erstmals würde damit anerkannt, dass rentenversicherte Eltern gleich doppelt für den Generationenvertrag sorgen: Sie zahlen wie alle anderen jeden Monat ein, erziehen aber zusätzlich auch die künftigen Beitragszahler, die das System in der nächsten Generation aufrechterhalten müssen. Der Wermutstropfen: Der zusätzliche Kinder-Anreiz gilt erst für Nachwuchs, der ab dem Jahr 2007 geboren wird.

Davon hält die Familienexpertin der Grünen, Ekin Deligöz, wenig. „Diese

Vergünstigung ist ein Förderprogramm für Erwerbstätige, die in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen“, kritisiert die Bundestagsabgeordnete. „Beamte, Selbstständige, Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger bekommen diese Vergünstigung nicht. Ich bin sicher, sobald der erste Beamte klagt, ist diese Idee hinfällig.“

Als ärgstes Verhütungsmittel sehen die Grünen die immer noch mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Daher fordern sie einen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung vom ersten Lebensjahr an. „Der Bund muss das mitfinanzieren“, erklärt Deligöz. Möglich wäre ein Modell, „bei dem der Bund seine Zuschüsse direkt an die Träger vor Ort überweist. Das schließt Missbrauch der Gelder für die Sanierung von kommunalen Haushalten aus.“

Da will auch die FDP nachbessern. „Nach sieben Jahren erfolgloser Versuche“, so ihre familienpolitische Sprecherin Ina Lenke, wollen die Liberalen Kinderbetreuung steuerlich besser stellen und Tagesmütter aufwerten. „Wir möchten Frauen Türen öffnen für den Beruf und Männern Türen öffnen für die Kinderbetreuung.“ Gerade für Väter, die sich für eine Zeit gern um den Nachwuchs kümmern würden, „ist die Realität in den Betrieben sehr hart“.

Am Ende freilich wird jede Familienministerin wieder auf das Wohlwollen des Finanzkollegen angewiesen sein. SPD-Amtsinhaber Hans Eichel hat seine Parteifreundin Schmidt bereits gebremst. „Zunächst kommt die Konsolidierung, das Elterngeld erst am Ende der Legislaturperiode.“ Unions-Kandidatin von der Leyen dagegen ist noch optimistisch: „Mit Paul Kirchhof hätte ich einen Finanzminister, der sich sehr für Familien einsetzt.“ ■

NICOLA BRÜNING/HENNING KRUMREY

GERNE GROSS

Carl-Maurice auf dem Arm von Vater Oskar Lafontaine bei einem Karnevalsanzug. Die Linkspartei will das Kindergeld erhöhen



„Mit der Erststimme CDU“

Bundestagsvizepräsident Hermann Otto Solms empfiehlt taktisches Wählen und verlangt die Abkehr von Mehrwertsteuererhöhung und Kirchhofs Steuerkonzept

Focus: Vermasselt die Union mit ihrer Debatte um Paul Kirchhof den Wahlsieg?

Solms: Die Union muss zweifelsfrei klarstellen, dass es bei dieser Wahl nicht um die Positionen von Paul Kirchhof geht. Union und FDP wollen keinen Einheitssteuersatz, sondern einen progressiven Tarif, der dem Gerechtigkeitsempfinden der Deutschen entspricht: Wer mehr verdient, zahlt auch nach einem höheren Steuersatz. Mit der FDP wird es den Einheitssteuersatz von Paul Kirchhof in dieser Legislaturperiode nicht geben.

Focus: Ungewohnt, dass ein FDP-Politiker die Union zu sozialer Gerechtigkeit ermahnt!

Solms: Ich ermahne zu politischer Klugheit. Das Unions-Programm ist sozial gerecht. Das Durcheinander verunsichert die Menschen.

Focus: Sind die Deutschen reif für ein einfaches Steuerrecht?

Solms: Auf jeden Fall. Sie sind frustriert von Bestimmungen, die keiner versteht und anwenden kann. Wer ein einfaches und günstiges System will, wem aber Kirchhof zu radikal ist, muss FDP wählen. Aus 496 Seiten Steuergesetz machen wir 33. Und mit gestaffelten Steuersätzen von 15, 25 und 35 Prozent zahlen Besserverdienende deutlich mehr.

Focus: Worauf kann sich der Bürger angesichts unterschiedlicher Konzepte verlassen?

Solms: Ein verständliches Steuerrecht ist garantiert, denn da sind Union und FDP ganz nah beieinander. Und Unternehmensteuern, die alle Firmen gleich belasten. Wenn es technisch bei den Banken möglich ist, sollten wir die Abgeltungssteuer auf Zinser-



LIBERALER STEUERMANN

Hermann Otto Solms schuf das einzige komplette Steuergesetz.

- **Der Ökonom** setzt auf den Stufen-
tarif mit 15, 25, 35 Prozent.
- **Für die FDP** dient er als Schatzmeister und Bundestags-Vizepräsident.

IN DER KRITIK der Liberalen: Ex-Verfassungsrichter Paul Kirchhof gefährdet mit seinem Konzept den Wahlsieg von Union und FDP



träge schon zum 1. Januar 2006 einführen. Das wäre ein gutes Signal für die Vereinfachung.

Focus: Und bei der Mehrwertsteuer?

Solms: Ich kann garantieren: Die FDP wird jetzt erst mal keiner Mehrwertsteuererhöhung zustimmen. Die würde das Wirtschaftswachstum noch einmal dämpfen und ist angesichts der Energiepreise nicht zu machen. Nach den Reformen aller Sozialversicherungen müssen wir eine finanzielle Bilanz ziehen. Wenn wir die Lohnnebenkosten deutlich senken, kann dann eine leichte Erhöhung der Mehrwertsteuer nötig werden. Aber erst müssen alle Sozialreformen einschließlich der Gesundheitsreform unter Dach und Fach sein.

Focus: Die FDP wirbt um die Zweitstimme. Was ist mit der Erststimme?

Solms: Jeder, der politisch denkt, weiß, dass wir keine Direktmandate gewinnen. Deshalb sollten FDP-Wähler mit der

Erststimme die CDU-Kandidaten wählen. Wir wollen die Zweitstimme der Unions-Sympathisanten.

Focus: Scheitert Schwarz-Gelb, kommt die Schuldfrage: Lag es wieder an der FDP?

Solms: Wir wollen und wir können diese Wahl gewinnen. Die Bürger sollten sich an 1998 und 2002 erinnern. Zweimal hat Rot-Grün die Menschen nach der Wahl betrogen, zweimal haben sie es bitter bereut. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Deutschen ein drittes Mal auf Schröder und Rot-Grün hereinfließen. ■

INTERVIEW: HENNING KRUMREY



SCHULANFANG IN DÜSSELDORF Ministerpräsident Jürgen Rüttgers und seine Bildungsministerin Barbara Sommer (l.) geleiten I-Dötzchen sicher über die Straße

NRW

Es läuft nicht rund

Ein roter Beamtenapparat und Defizite in den eigenen Reihen machen Jürgen Rüttgers das Regieren schwer

Barbara Sommer suchte die Offensive. Am Nachmittag vor ihrer ersten großen Pressekonferenz sprach sie mit den Abteilungsleitern ihres Ministeriums noch einmal die Themen durch, wollte sichergehen, dass die in 39 Jahren auf roten Bildungskurs getrimmten Spitzenbeamten ihr gut zugearbeitet hatten. „Ich hab Sie alle lieb“, hauchte die Schulministerin ihren Mitarbeitern entgegen. Ein ungewöhnlicher Weg des politisch noch unerfahrenen CDU-Kabinettsmitglieds, die Loyalität mit der neuen Regierung einzufordern. Die Umarmung scheint nötig.

Der Machtwechsel in Düsseldorf von Rot-Grün zu Schwarz-Gelb, von Peer Steinbrück (SPD) zu Jürgen Rüttgers (CDU), verläuft holpriger, als sich das die neuen Regenten ausgemalt hatten. Nicht nur dass Finanzminister Helmut Linssen (CDU) nach der Bundestagswahl neue Schulden in Höhe von zwei Milliarden Euro machen muss, um über die Runden zu kommen. Auch das tägliche Regieren mit dem rot-grün gefärbten Beamtenapparat erschwert die Arbeit der Koalition von Rüttgers und seinem Vize Andreas Pinkwart (FDP). Ihr Vorhaben, dass jeder Minister mit nur zwei, drei Vertrauten flugs einen Politikwechsel einleiten könne, scheitert an Beamtenstarre.

Bundesrats- und Europaminister Michael Breuer redete am Dienstag vergangener Woche in der CDU-Fraktion im Auftrag des Ministerpräsidenten Klartext: „Wir brauchen 100 neue Stellen in der Staatskanzlei und den Ministerien, wir brauchen frisches Blut von außen, wir brauchen unsere Vertrauten auf den Leitungsstellen.“ Das Gemurre der Parlamentarier, die im Wahlkampf versprochen, jedes Jahr 1,5 Prozent der 345000 Stellen im öffentlichen Dienst abzubauen, konterte Breuer: „Das ist unsere einzige Chance, den Regierungsapparat zu steuern.“ ►

Fotos: R. Sondernmann, ddp, dpa

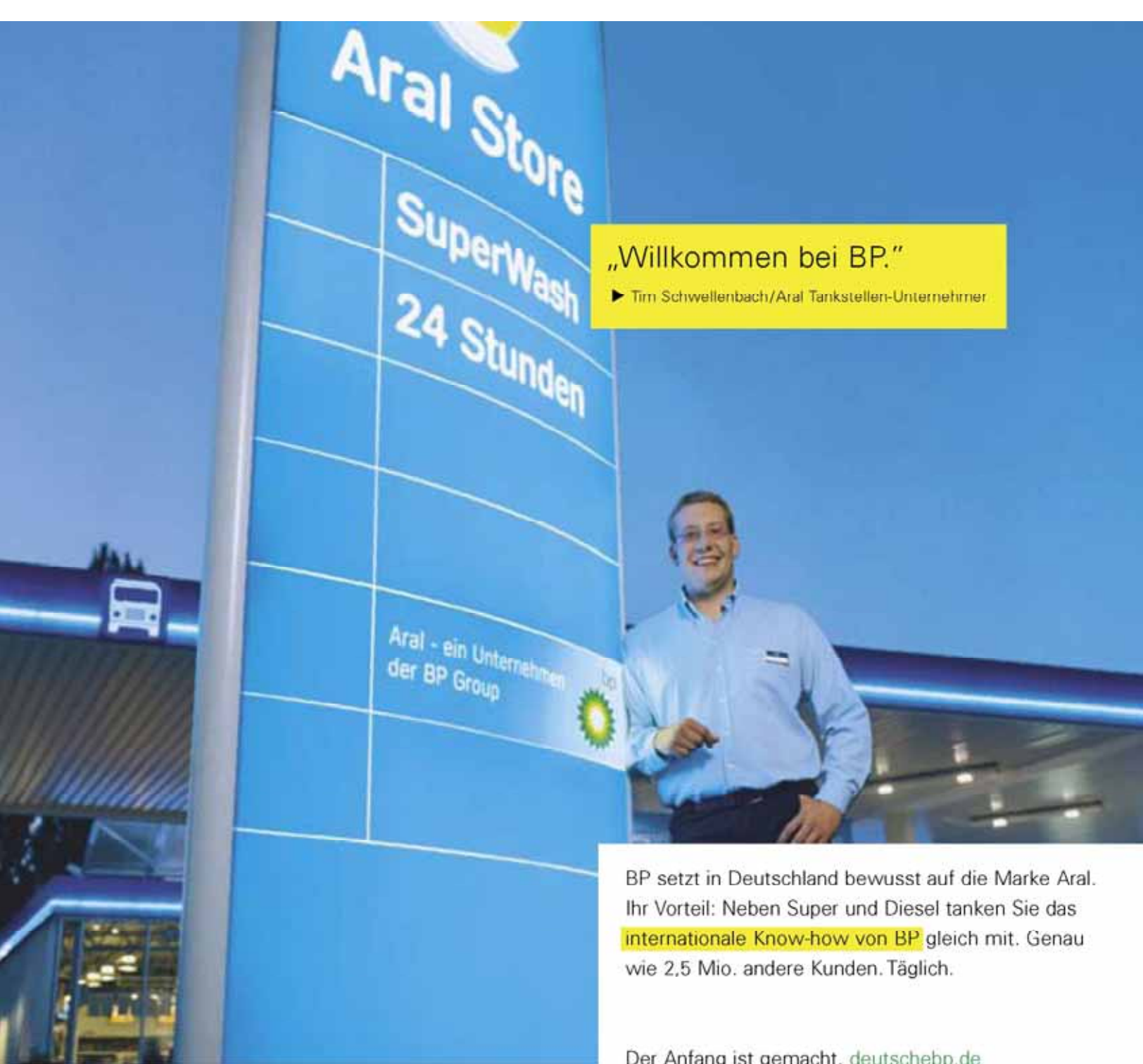
PROTESTE GEGEN STUDIENGEBÜHR

Auch Bafög-Empfänger sollen – anders als im Koalitionsvertrag festgelegt – in NRW bis zu 500 Euro pro Semester an die Uni zahlen



KEINE ZUKUNFT FÜR DIE KOHLE

Die CDU/FDP-Koalition lässt die Zeche Walsum im Juni 2008 schließen, sechs Monate früher als geplant



BP setzt in Deutschland bewusst auf die Marke Aral. Ihr Vorteil: Neben Super und Diesel tanken Sie das internationale Know-how von BP gleich mit. Genau wie 2,5 Mio. andere Kunden. Täglich.

Der Anfang ist gemacht. [deutschebp.de](https://www.deutschebp.de)



Mineralöl Kraft- und Schmierstoffe Erdgas Solar

beyond petroleum®

DEUTSCHLAND

Sonst steuern die Beamten uns.“ 100 Stellen im Leitungsbereich – das kostet weitere Millionen. „Wenn wir das Geld nicht ausgeben, werden wir vom Apparat überrollt“, warnte Breuer.

Den roten Truppen nicht gewachsen scheint vor allem Staatskanzleichef Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff. Der CDU-Mann vertraute gutgläubig früheren Steinbrück-Zuarbeitern, bis sie viele Vorhaben wie Personalrochaden mit drei simplen Worten stoppten: „Das geht nicht.“ Anforderungen des Ministerpräsidenten erfüllen leitende Beamte nur unzureichend oder gar nicht, Redeentwürfe für die neuen Machthaber waren mit Versatzstücken der alten rotgrünen Minister gespickt. Breuer, der immer öfter zu Rüttgers' Ausputzer für schwierige Fälle wird, beschreibt die Lage in der Staatskanzlei als dramatisch: „Wir können alles nur noch von oben kontrollieren und korrigieren.“

Fehlendes politisches Gespür für Problemlagen und Koordinationsdefi-

zite, unzureichende Aktenkenntnis und cholerische Ausfälle gegenüber Mitarbeitern machen den „Grobi“ genannten Grosse-Brockhoff inzwischen zur Zielscheibe in der Rüttgers-Regierung. Vertraute des Regierungschefs zeigen Distanz und erinnern daran, „wie der Chef mit CDU-Generalsekretär Reck und Wahlkampfberater Spreng umgegangen ist – der eine wurde kaltgestellt, der andere ist nicht mehr da“.

Rüttgers ist zusehends von Grosse-Brockhoff genervt. So, als dieser am Morgen des 30. August vor der schwierigen Koalitionsrunde über die vorzeiti-

ge Schließung des Bergwerks Walsum einen Zeitungsartikel seiner Heimatzeitung noch nicht kannte. Da sei der Regierungschef ziemlich laut geworden, berichten Teilnehmer. In den Ministerien spricht sich auch herum, dass der verunsicherte Staatskanzleichef bis zu dreimal täglich telefonischen Rat bei seiner SPD-Vorgängerin im Amt, Angelika Marienfeld, einholt. Wird Rüttgers – wie Vorgänger Steinbrück mit Wolfram Kuschke – den Fehlgriff bei der Wahl des Staatskanzleichefs nun schnell korrigieren? Die harte Hand des Chefs zu spüren bekam schon Verkehrsminister



Fotos: R. Sondermann



Sein Auftritt schlägt Wellen.

Sein sportliches Design schlägt Funken der Begeisterung, und seine Fahrdynamik lässt die Puppen tanzen. Der neue Mazda5 ist der Kompakt-Van für bis zu 7 Frohnaturen. Sachlichere Gemüter lassen sich bestimmt von den praktischen Schiebetüren, dem überzeugenden Raumkonzept und der Vielzahl an Ausstattungsoptionen gefangen nehmen.

Spannende Infos bei Ihrem Mazda Vertragshändler, unter www.mazda5.de oder 01805-2012 (12 Cent/Min., Mo – Fr 9 – 18 Uhr).

FEHLGRIFF

Mit Staatskanzleichef Grosse-Brockhoff (l.) ist Ministerpräsident Rüttgers nicht zufrieden

GLÜCKSGRIFF

Innovationsminister Andreas Pinkwart im Gespräch mit Forscher Oliver Brüstle (l.) in Bonn



Oliver Wittke (CDU). Vorwitzige Sprüche wie „Merkel baut mich ein“ lässt Rüttgers nicht gelten.

Souverän, sicher und gelassen wie nie zuvor agiert dagegen der Ministerpräsident bei seinen öffentlichen Auftritten. In Serie empfängt er Wirtschaftsmanager, Kulturschaffende und Wissenschaftler, zeigt ungeahnte Wahlkampfqualitäten in dem für die CDU schwierigen Osten. Als „einen Schuss, zwei Treffer“ bezeichnet er im brandenburgischen Senftenberg seinen Coup, die SPD in NRW nach 39 Jahren abgelöst zu haben. Zum Dank feiert Angela Merkel ihren

Vize beim Wahlparteitag in Dortmund: „Dieser historische Erfolg von Jürgen Rüttgers hat Rot-Grün zum Aufgeben gezwungen.“ 10 000 Christdemokraten skandieren: „Jürgen, Jürgen!“

Als Regierungschef führt er ein strafes Regiment, will den unbedingten Erfolg „nach zehn Jahren Stillstand unter Rot-Grün“. In Stil und Symbolik nimmt er gern Anleihen beim 20 Jahre amtierenden SPD-Landesvater Johannes Rau. So besuchte Rüttgers Auschwitz und Warschau zum 1. September und wird nächstes Jahr nach Israel reisen. Aber der Pulheimer tritt

nicht nur als Landesvater auf, sondern auch als Macher: Eine Kabinettsitzung dauert selten länger als eine Stunde. „Diskussionen gibt es kaum, es wird nur entschieden“, berichten Minister.

Und gibt es doch Probleme wie bei den Studiengebühren, die – anders als von Rüttgers versprochen – nun auch von Bafög-Empfängern gezahlt werden müssen, findet die Koalition wortreiche Erklärungen. So verkaufte Innovationsminister Pinkwart den Wortbruch als „Gerechtigkeitsmaßnahme“. Der Ministerpräsident kann sich auf seinen Vize verlassen, fast täglich stimmen die beiden sich ab, Pinkwart gilt bei der CDU als idealer Partner. Der FDP-Chef hat zudem nach den ersten Wochen Schwarz-Gelb keinen Grund zur Klage: Schließlich sind liberale Projekte wie der Stopp weiterer Windkraftanlagen und der Ausstieg aus der Kohleförderung schon eingeleitet worden. ■

KARL-HEINZ STEINKÜHLER

3 years warranty **mazda** Mazda Bank

ZOOM-ZOOM

Der neue Mazda5. Keiner bringt Sie so in Fahrt.

„Wir bekommen einen Schub“

Nach einem Unions-Sieg verspricht Baden-Württembergs Ministerpräsident Günther Oettinger ein Prozent mehr Wachstum und niedrigere Strompreise

Focus: Sind Politiker gegen hohe Spritpreise machtlos?

Oettinger: Die hohen Spritpreise haben zum einen verschiedene, durch den Weltmarkt bestimmte Ursachen. Zum andern ist der Staatsanteil durch Mineralölsteuer, Mehrwertsteuer und Ökosteuer sehr hoch. Auf einem kontinentalen Energiemarkt die Spritpreise gegenüber den Nachbarn durch die Ökosteuer zusätzlich hochzuschrauben macht keinen Sinn. Der Wechsel zu einer Unions-Regierung ist eine klare Garantie dafür, dass an der Schraube Ökosteuer nicht weiter gedreht wird. Fahrlässig wäre, eine Ermäßigung der Ökosteuer um zehn oder 20 Cent anzukündigen. Wenn man die Staatseinnahmen seriös analysiert, dann ist für 2006 oder 2007 eine nennenswerte Senkung nicht drin.

Focus: In Frankreich oder Großbritannien zahlen die Konsumenten ein Drittel weniger für Strom. Liegen auch diese Preise in Deutschland zu hoch?

Oettinger: Eine Bundesregierung unter Führung von CDU/CSU wird die Laufzeiten der Kernkraftwerke wieder verlängern und damit die Energieversorger von dem Druck entlasten, neue Kohle- oder Gaskraftwerke zu errichten. Für einen Stromversorger wie die EnBW in Baden-Württemberg spielen in der Finanzplanung die drohenden Abschaltungen von Neckarwestheim in dreieinhalb Jahren und Philippsburg in sieben Jahren eine wichtige Rolle.

Focus: Aber wie wollen Sie die Energieproduzenten dazu bringen, bei den Preisen nachzugeben?

Oettinger: Nach der Bundestagswahl wollen wir mit den großen Stromversor-

gern eine Vereinbarung treffen, dass sie im Gegenzug zur Laufzeitverlängerung von Kernkraftwerken den Strompreis senken. Und dass sie gleichzeitig erneuerbare Energien wie Biomasse, Biogas oder Geothermie fördern.

Focus: Was ist aus baden-württembergischer Sicht bei einer Steuerreform besonders wichtig?

Oettinger: Die Entlastung der Unternehmensvermögen von Erbschaftsteuer ...

Focus: ... wie sie Schröder und Merkel beim Job-Gipfel beschlossen hatten?

Oettinger: Der Grundgedanke ist richtig: Entlastet wird nur, wenn der Betrieb zehn Jahre in der Familie fortge-

führt wird und die Arbeitsplätze erhalten bleiben. Diese Regelung war bisher nur für Betriebsvermögen bis 100 Millionen Euro geplant. Das wird zahlreichen größeren Unternehmen nicht gerecht. Oft wird die Erbschaftsteuer nicht aus dem Privatvermögen, sondern aus der Substanz des Betriebsvermögens bezahlt. Ein Beispiel: Ein Unternehmer hat drei Kinder, eins führt fort und zwei weichen. Wenn jetzt zwei und obendrein der Fiskus ausgezahlt werden müssen, sinkt die Eigenkapitalquote auf die Hälfte oder weniger. Der Betrieb ist damit nicht mehr so gut gegen Krisen gewappnet.

Focus: Haben sich Betriebsinhaber bei Ihnen beklagt?

Oettinger: Schriftlich haben dies mehrere getan. Wir reden darüber auch mit dem bekannten Schraubenhersteller Reinhold Würth aus Künzelsau, der wegen der Erbschaftsteuer über eine Verlagerung neuer Unternehmensteile ins Ausland nachdenkt. Auch bei Stiftungen wie im Fall Würth erhebt der Fiskus bei betrieblichen Vermögensbestandteilen alle 30 Jahre eine fiktive Erbschaftsteuer. Das sollten wir korrigieren.

Focus: Was wird nach einem Wahlsieg der Union bei den Unternehmern passieren?

Oettinger: Mit der Umsetzung unseres Regierungsprogramms wird bei ihnen Vertrauen entstehen. Dann

werden Investitionen wieder möglich, die in den vergangenen Jahren zurückgestellt wurden. Wir bekommen einen Schub. Ein Regierungswechsel wird die Wachstumsprognose für nächstes Jahr um ein halbes bis ein Prozent erhöhen. ■



GÜNTHER OETTINGER

- **Sechs Monate** nach der Bundestagswahl muss der 51-jährige CDU-Landeschef im Südwesten den Test an der Urne bestehen.
- **Seine Familie** steckt im Augenblick mitten im Umzug in die Dienstvilla auf der Stuttgarter Solitude.

INTERVIEW: H. KISTENFEGGER/F. SCHWAB



„Meine Zweitstimme geht an die FDP, weil sich Leistung im Leben lohnen muß, im Sport genauso wie in der Wirtschaft. Die FDP soll der Motor für Strukturreformen in einer schwarz-gelben Koalition sein.“

Michael Stich, Tennisspieler



„Liberalität ist eine Geisteshaltung. Lebe, wie es Dir gefällt. Schade niemandem. Tue allen gut. Dafür steht die FDP.“

Ingrid Reschdt, Unternehmerin



„Meine Stimme gebe ich der FDP, weil ich liberal lebe und denke.“
Sky du Mont, Schauspieler

Wir wählen den Neuanfang. Aber richtig! Mit der Zweitstimme für die FDP.



„Deutschland braucht den Aufschwung, deshalb: Westerwelle statt Pleitewelle.“

Julia Biedermann, Schauspielerin



„Ich wähle FDP, weil sie sich nicht nur mit den Symptomen, sondern auch mit den Ursachen der deutschen Reformschwäche befaßt. Klarer als andere Parteien bekennt sie sich zu einer Reform unseres reformfeindlichen und bürgerfernen politischen Entscheidungssystems.“

Hans-Olaf Henkel, ehem. BDI-Präsident



„Mehr FDP heißt für mich mehr Marktwirtschaft, mehr Aufschwung und mehr Steuersenkung. Mehr FDP steht aber auch für mehr Toleranz und mehr Weltoffenheit in einer schwarz-gelben Regierung.“

Wigald Boning, Moderator und Comedian



„Ich bin ein liberaler Mensch und wünsche mir den politischen Wechsel mit einer schwarz-gelben Koalition.“

Bernhard Brink, Schlagersänger



„Ich will, daß der Wechsel in Deutschland kommt. Das geht nur mit einer schwarz-gelben Koalition. Deswegen gebe ich meine Zweitstimme der FDP.“

Ralf Möller, Schauspieler



„Es gibt 5 Millionen Gründe, Schröder nach Hause zu schicken. 4.999.999 Millionen Arbeitslose. Und der 5. millionste Grund ist Schröder selbst. Ich wähle mit der Zweitstimme wieder FDP.“

Hans-Hermann Tiedje, ehem. BILD-Chefredakteur



„Meine Stimme geht an die FDP. Für mich stehen die Liberalen und insbesondere Guido Westerwelle für ein modernes Deutschland mit wirtschaftspolitischer Vernunft und kultureller Vielfalt.“

Alexander Fürst zu Schaumburg-Lippe, Unternehmer



„Die FDP steht für den mündigen Bürger, der frei und selbstverantwortlich leben will. Deshalb gebe ich meine Zweitstimme der FDP.“

Dr. Hergard Rohwedder, Rechtsanwältin



„Ich gebe meine Zweitstimme der FDP, da ich Guido Westerwelle als einen sehr sympathischen und kompetenten Menschen kennengelernt habe und ich ihm und seiner Partei den Mut zu einem Politikwechsel innerhalb einer schwarz-gelben Koalition in Deutschland zutraue.“

Ludger Beerbaum, Springreiter und Olympiasieger

"Business heißt für mich nicht Anzüge zu tragen oder die Aktionäre zufrieden zu stellen. Es geht darum, sich selbst und seinen Ideen treu zu bleiben und das Wesentliche im Auge zu behalten."

Richard Branson, Vorstandsvorsitzender von Virgin und Weltreisender mit Inspiration.

Pro-DLX. Die Business-Kollektion für das Wesentliche.

Die neue Business-Kollektion von

Samsonite

Life's a Journey





DIE MÜGLITZ ZERSTÖRT HALB WEESENSTEIN

Die Flut und ihre Lehren: In Weesenstein **kauft das Land Sachsen nach der Flut die Grundstücke** aller Häuser, deren Aufbau sich nicht mehr lohnt. An der Elbe bezahlt der Freistaat gar 42 Millionen Euro für die Absiedelung der 156 Familien des ganzen Ortsteils Röderau Süd bei Riesa



FLUGSCHAU ENDET IN EINEM INFERNO

Bei Ramstein (Rheinland-Pfalz) stürzen drei Maschinen ab. 70 Zuschauer kommen ums Leben. Beim **Abtransport der etwa 450 Schwerverletzten** passierten Fehler, analysiert der Hannoveraner Notfallmediziner Hans-Anton Adams – man habe viele „recht wahllos in irgendwelche Krankenhäuser gebracht“

KRISEN

Föderales Chaos

Was wäre, wenn? Experten halten die **Vorsorge gegen Katastrophen** wie in New Orleans auch hierzulande für ungenügend

Der Kessel war explodiert, Flammen schossen 50 Meter in die Höhe. Doch stundenlang unterrichtete an jenem Septemberabend 2002 niemand die Anwohner des Bahnhofs von Bad Münster in Niedersachsen von dem giftigen Transportgut. Feuerwehrleute warteten gut 70 Minuten, bis die Oberleitungen geerdet waren. Und als zwei Tage später die tonnenweise entwichene Chemikalie Epichlorhydrin durch andere Ortsteile waberte, blieben abermals Warnungen aus.

Tote gab es nicht beim Güterzugunglück in dem Kurstädtchen. Eine Hand voll Menschen – die medizinischen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen – könnte Langzeitschäden davongetragen haben. Eine Bürgerinitiative aber versucht noch immer, drei Jahre nach „ihrer“ Katastrophe, Deutsche Bahn und Behörden dazu zu bringen, Lehren zu ziehen. So fordern die Bad Münderaner „eine bundeseinheitliche Führungsstruktur zur Bewältigung derartiger Krisen“.

Die Schwachstelle des Katastrophenschutzes in Deutschland liege, so Wolf Dombrowsky, Leiter der Katastrophenforschungsstelle an der Universität Kiel, in seinem „föderalen Chaos“. Die Mannstärke potenzieller Einsatzkräfte – über eine Million bei den Feuerwehren, 300 000 bei Hilfsorganisationen wie dem Roten Kreuz, 75 000 beim Technischen Hilfswerk – könne nicht darüber hinwegtäuschen, dass „konkrete Gefahrenanalysen für Städte und Regionen“ (Dombrowsky) fehlten.

Auf einer Konferenz in Hamburg vergangene Woche, die unter dem Eindruck des offensichtlichen Versagens der Notfallhilfe im überfluteten New Orleans stand, arbeiteten Forscher und Praktiker hierzulande existierende Mängel heraus:

- Erst zwölf der 16 Bundesländer, in deren Kompetenz der Katastrophenschutz fällt, haben Daten in das zentrale Notfallvorsorge-Informations-



„Im Katastrophenschutz herrscht ein föderales Chaos. Wir brauchen dringend konkrete Gefahrenanalysen für Städte und Gemeinden“

Wolf Dombrowsky, Katastrophenforscher, Universität Kiel



Ihre Strategie. Unsere Teamplayer.



Nur im Team können große Erfolge erzielt werden. Darum setzt Oliver Bierhoff auf Toshiba. Denn wahre Teamplayer wissen, was Zuverlässigkeit bedeutet.

Die Mobile Generation wechselt zu O₂

O₂ Genion. Mit neuer Flatrate!¹

Telefonieren Sie jetzt für 0 Cent/Min. aus der Homezone ins deutsche Festnetz und ins Netz von O₂ Germany. So oft und so lange Sie wollen – zum Festpreis von 9,99 € zusätzlich im Monat. O₂ Genion. Mehr Unabhängigkeit vom Festnetz.



Flatrate

O₂ can do.

1) Für einen mtl. Aufpreis von 9,99 € (wird Ihnen die ersten 3 Monate erlassen) telefonieren Sie aus der Homezone für 0 Cent/Min. ins dt. Festnetz und Netz von O₂ Germany (außer Sonderruf-Nr., Rufumleitungen und Mailboxweiterverbindungen). Wo in Deutschland die Homezone im GSM-Netz von O₂ Germany (nicht verfügbar im Partner-Netz von T-Mobile) zur Verfügung steht, erfahren Sie bei uns oder unter www.o2online.de. Mindestlaufzeit 24 Monate, Kündigungsfrist für beide Seiten 30 Tage, innerhalb der ersten 3 Monate für Sie jederzeit mit sofortiger Wirkung kündbar. Das Angebot ist zunächst befristet bis 31.03.06. Gilt bei Abschluss eines 24-Monats-Vertrages im Tarif O₂ Genion/Profi/Card. Folgekosten pro SIM-Karte: Anschlusspreis 24,99 €, mtl. Grundgebühr von 4,99 € bis 24,99 €, Standard Inlandsverbindungen von 0,03 €/Min. (gilt für Gespräche aus der Homezone ins Festnetz derselben Ortsvorwahl) bis 0,69 €/Min., Taktung aus der Homezone 60/60, unterwegs 60/10.

DEUTSCHLAND



9.9.2002

GIFT ÜBER DEM KURORT

Nach dem Zusammenstoß zweier Güterzüge in Bad Münde explodiert ein Kesselwaggon. Die Bekämpfung der austretenden Gase verzögert sich, die **Anwohner erhalten viel zu spät Informationen**. Es kommt zu wenigen leichten Verätzungen. Das Unglück gilt als Negativbeispiel der Krisenreaktion.



FEBRUAR 1962

HELD DER STURMFLUT

Vom 16. auf den 17. Februar überrascht eine Sturmflut die Norddeutschen. 337 Menschen sterben, die meisten in Hamburg. Im folgenden Gerangel um Zuständigkeiten **ergreift Innensenator Helmut Schmidt (SPD) die Initiative**, fordert auch – damals wie heute ein heikles Thema – die Bundeswehr an.

system deNIS eingespeist. „Viele sehen das System als unerwünschte Kontrolle“, argwöhnt Dombrowsky.

- Anders als in Dänemark, Polen und Österreich kommt der Ausbau eines digitalen Funknetzes für Einsatzkräfte nur schleppend voran. Erst 2010, so Paul Middendorf von der Hamburger Behörde für Inneres, soll es in allen Bundesländern funktionieren.

- Wegen wachsender Unwettergefahr durch Klimawandel (s. Seite 130–134) mussten in Nordwestdeutschland die Deiche erhöht und verbreitert werden, schließt das Bremer Umweltforschungsunternehmen BioConsult aus einer Studie.

- Auch nach den Überflutungen von 2002 existiere bis heute in vielen Bundesländern kein ordentliches Warnsystem, rügt der Wasserwirtschaftler Uwe Grünwald von der TU Cottbus.

Der Kritik begegnet Christoph Unger, seit einem Jahr erster Präsident des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Bonn, mit zahlreichen Hinweisen auf begonnene Re-

formen: Das neue System „Konrad“ des Deutschen Wetterdiensts in Offenbach verbessere die Unwettervorhersage. Ausbildung und Koordinierung würden mit Bundeshilfe aufgewertet. Unger: „Wir schaffen ein Korsett, das ein Auseinanderfallen der Hilfe verhindert.“

Wichtiger als Strukturen seien freilich nervenstarke Menschen, betont Christian Brauner, Berater für Risikomanagement in Freiburg im Breisgau. „New Orleans krankte zu einem großen Teil daran, dass niemand das Heft in die Hand nahm, wie etwa Helmut Schmidt bei der Hamburger Elbeflut 1962.“ Hans-Werner Bierhoff, Sozialpsychologe an der Ruhr-Universität Bochum, fordert denn auch behördliche Trainingsprogramme in Sachen Zivilcourage. Bierhoff: „In jeder Stadtverwaltung Deutschlands muss ein Mensch sitzen, der im Katastrophenfall die Rolle der Führungspersönlichkeit übernimmt.“ ■

GREGOR HASCHNIK/KURT-MARTIN MAYER/
ALEXANDER WENDT



KRISENZENTRALE

Alles wird besser, meint Bundesamt-Chef Unger. 47, hier im neuen Gemeinsamen Melde- und Lagezentrum des Bundes und der Länder

3 Monate Flatrate gratis!¹



Nokia 6230i

mit O₂ Genion nur 49,99 €²



Samsung SGH-E350

mit O₂ Genion nur 9,99 €²

O₂

Jetzt bestellen unter 01805. 50 01 01*
oder www.o2online.de/shop

1) Mit der Genion-Flatrate für mtl. 9,99 € (wird Ihnen bei Vertragsabschluss bis zum 31.03.06 die ersten 3 Monate erlassen) telefonieren Sie aus der Homezone für 0 Cent/Min. ins dt. Festnetz und Netz von O₂ Germany (außer Sonder-ruf-Nr., Rufumleitungen und Mailboxweiterverbindungen). Mindestlaufzeit 24 Monate, Kündigungsfrist für beide Seiten 30 Tage, für Sie innerhalb der ersten 3 Monate jederzeit fristlos kündbar. Das Angebot ist zunächst befristet bis 31.03.06. Im Übrigen siehe Hinweistext 2. 2) Gilt bei Abschluss eines 24-Monats-Vertrages im Tarif O₂ Genion/ProfiCard. Folgekosten pro SIM-Karte: Anschlusspreis 24,99 €, mtl. Grundgebühr von 4,99 € bis 24,99 €, Standard-Inlandsverbindungen von 0,03 €/Min. (gilt für Gespräche aus der Homezone ins Festnetz derselben Ortsvorwahl) bis 0,69 €/Min., Taktung aus der Homezone 60/60, unterwegs 60/10. Wo in Deutschland die Homezone im GSM-Netz von O₂ Germany (nicht verfügbar im Partner-Netz von T-Mobile) zur Verfügung steht, erfahren Sie bei uns oder unter www.o2online.de. Handy-Angebote nur in O₂ Shops bis 30.09.05 erhältlich. Solange der Vorrat reicht, nicht bei Inanspruchnahme von Sonderkonditionen. *0,12 €/Min. aus dem dt. Festnetz powered by BT

TÖDLICHES WASSER

Die Welle erreicht Koh Raya/ Thailand. Bei dem Tsunami am 26.12.2004 starben **300 000 Menschen**. 50 000 werden bis heute vermisst, darunter 22 Deutsche. 530 deutsche Opfer sind identifiziert worden.



WEITER VERMISST

Der Polizist Klaus P.* aus Köln. Seine Frau glaubte zunächst, dass er zurückkehren würde

Dear,

It is [redacted] that we found at the hospital in Phuket. He is currently responding to treatment, he was in a coma for the past few months but came out of the state of coma last week and managed to give me your email contact that is how I contacted you.

This is my phone number: +66-90446119. In your reply tell me when you are planning to come to Thailand for a possible transfer of him to your country.

Nancy

nancy doyles

LUG UND TRUG Familien, die nach dem Tsunami Vermisstenanzeigen ins Internet stellten, erhielten jetzt falsche Überlebensnachrichten



LETZTES FOTO

Inka Andersen, 38, in Khao Lak. Ihr Freund sollte 10 000 Dollar für eine Operation überweisen

KRIMINALITÄT

„Ungeheure Wut“

Per E-Mail gaukeln Betrüger Trauernden vor, dass ihre vermissten Angehörigen den Tsunami überlebt hätten

Irgendwann gab sie die Hoffnung auf – und ihren Liebsten verloren. Vor gut acht Monaten hatte die heranpreschende braune Welle Madeleine P.* und ihren Mann Klaus aus dem Hotel im thailändischen Khao Lak getrieben. Verzweifelt rannten sie um ihr Leben – bis zu einer Mauer. „Komm, ich helfe dir hoch“, hatte der 49-Jährige gerufen, dann schluckte ihn das Wasser.

Seit diesem Tag, es war der 26. Dezember 2004, gilt der Kölner Polizeibeamte Klaus P. als vermisst. Seine Frau überlebte schwer verletzt. Monatlang hatte sie gewartet und gehofft und sich schließlich doch damit abgefunden, „dass es kein Wunder geben wird“.

Als das Wunder scheinbar eintrat, am 12. August dieses Jahres, sei sie „geschockt“ gewesen, sagt Madeleine P. Sie mochte nicht glauben, was in der achtzeiligen E-Mail stand. Ihr Mann, hieß es da, sei am Leben. Er liege „in einem Hospital in Phuket“. Nach meh-

reren Monaten im Koma sei er „vergangene Woche erwacht“. Frau P. möge unter der Telefonnummer +66-90 44 61 19 mitteilen, wann sie ihren Mann abholen wolle. Absender: „Nancy Doyles“.

Der Hoffnungsfunk erlosch schnell. Denn der elektronische Brief erwies sich, wie all die Folge-Mails und Telefonate, als das Werk trickreicher Betrüger, die aus der Not der Tsunami-Opfer Kapital schlagen wollten. Dem Märchen vom angeblich geretteten Vermissten folgten Zahlungsaufforderungen über 32 000 US-Dollar für „erforderliche Operationen“ und „die Überführung“.

Dem Bundeskriminalamt (BKA) sind bisher elf Fälle bekannt geworden, in denen Schwindler nach der gleichen Masche vorgehen. Laut Interpol kontaktierten sie auch Opferfamilien in Schweden und Großbritannien. Deren Mail-Adressen hatten die Betrüger aus den Vermisstenanzeigen im Internet gefischt. Weil die Polizei von den kri-

minellen Umtrieben rechtzeitig Wind bekam und Betroffene warnen konnte, gingen die Abzocker leer aus. Die Familien freilich stürzten sie in tiefe Verzweiflung.

Madeleine P. verspürte, nachdem sie das falsche Spiel durchschaut hatte, „eine ungeheure Wut im Bauch“. Ähnlich fühlte Michael Meyer. Die Nachricht, dass seine verschollene Freundin Inka Andersen, 38, aus Eckernförde überlebt habe, euphorisierte ihn kurzzeitig. Als ihm geheißen wurde, 10 000 US-Dollar nach Asien zu transferieren, war Meyer fassungslos: „So schamlos missbraucht zu werden ist grausam.“

Schier Unmenschliches machten die Familien von Christina Bülow, 34, und ihrem englischen Verlobten durch. Todesermittler hatten beider Leichen im Juni identifiziert. Wochen später erreichte die Hinterbliebenen die Überlebensnachricht der „Nancy Doyles“.

Die vermeintlichen Glücksboten sind schwerlich zu orten. Wie ausgebuffte Profi-Gangster nutzen sie Mobiltelefone mit anonymen Pre-Paid-Karten. Ihre virtuellen Spuren verlieren sich im Dickicht des World Wide Web. „Immerhin“, so ein BKA-Mann lapidar, „sind die Hinterbliebenen jetzt gewarnt.“ ■

GÖRAN SCHATTAUER/AXEL SPILCKER

*Namen von der Redaktion geändert

Fotos: AFP, privat (2)



LANDS' END

Beste Straßenlage bei Wind
und Wetter für nur **39 €**

Der Herbst in deutschen Landen steckt voller Überraschungen – doch mit dem Lands' End All-Wetter-Schuh sind Sie für jede Witterung gerüstet. Wasserabweisendes Rauleder, weich gepolsterter

Schafttrand, Klima-ausgleichendes Textilfutter, gelenkschonende Zwischensohle und griffige Profil-Laufsohle machen Ihren Spaziergang rundum komfortabel. Und auch unser Preis ist überaus tragbar!



Damen US-Größe	6	6 1/2	7	7 1/2	8	8 1/2	9	10
Damen Euro-Größe	36	37	38	39	40	41	42	
Herren US-Größe	8	9	9 1/2	10	10 1/2	11	11 1/2	12
Herren Euro-Größe	40	41	42	43	44	45	46	47



GRATIS-KATALOG ☎ **0800-90 90 800**

(gebührenfrei in Deutschland, Österreich und der Schweiz)

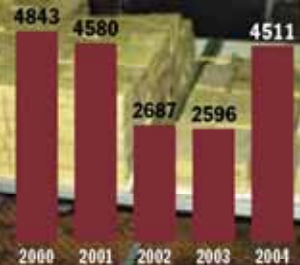
www.landsend.de

ENTTARNT
Österreichische Ermittler pumpen den Diesel eines türkischen Lasters ab. Im Innern des Tanks steckt ein Spezialbehälter mit knapp **100 Kilo Heroin**



TÖDLICHER STOFF

Auf der Balkan-Route sichergestellt
gestelltes Heroin (in kg)



ANSTIEG Der Schmuggel aus Afghanistan nimmt wieder zu

Quelle: ZKA

RAUSCHGIFT

Heroin mit Knoblauch

Die Operation „Roots“ war mit 1000 Fahndern der europaweit größte Einsatz gegen die Drogenmafia

Drogenkurier Kemal H. wäre wahrscheinlich nie aufgefallen. Genau 97,375 Kilo Heroin schwammen, versteckt in einem Spezialbehälter, im Dieseltank seines Lastwagens. Zudem steckten zwischen den Rauschgift-päckchen Dutzende von Knoblauchzehen. „Bei so starken Gerüchen haben es die Drogenhunde schwer“, konstatiert Wolfgang Schmitz vom Zollkriminalamt in Köln (ZKA).

Der türkische Schmuggler hatte es mit seiner illegalen Fracht, die auf dem freien Markt drei Millionen Euro wert ist, von Istanbul aus über die Balkan-Route bereits bis nach Österreich geschafft. Als der 37-Jährige bei Wels in eine Kontrolle geriet, wusste er jedoch nicht, wie er sich verhalten sollte. „Er bremste und ließ alle Fahrzeuge vorbeifahren“, erinnert sich ein Zöllner. „Das machte uns stutzig.“ Die Ermittler winkten den Laster in eine Halle, untersuchten ihn sorgfältig – und stießen schnell auf den viel zu großen Tank. „Bei einem Routinecheck wäre er vermutlich durchgerutscht“, vermutet Zollfahnder Schmitz.

Der Türke H. ist eine von 49 Personen, die im Juli bei der Operation

„Roots“ in die Fänge der Fahnder gerieten. Die elftägige Aktion „Wurzeln“ war der bisher größte Schlag gegen die Rauschgiftmafia auf der klassischen Balkan-Route. 1000 Zöllner und Poli-

zisten aus 25 Anrainerstaaten stoppten mehrere Hundert Lastwagen und Autos auf den Landstraßen zwischen Bosphorus und Bayern. Sie stellten 200 Kilo Heroin sicher, das im Straßenverkauf mehr als sechs Millionen Euro einbringen würde. „80 Prozent des bei uns sichergestellten Heroins kommt von Afghanistan aus über diese Strecken nach Westeuropa“, erklärt ZKA-Präsident Karl-Heinz Matthias den Mammuteinsatz.

Der Schmuggel wird sogar noch zunehmen, sind sich Experten sicher. Denn die Heroinschwemme hängt eng zusammen mit der Rekorderte am Hindukusch. Die afghanischen Landwirte vergrößerten ihre Schlafmohn-Anbauflächen in einem Jahr um 64 Prozent auf 131 000 Hektar. „Um diese Drogenflut effektiv bekämpfen zu können, müssen alle Staaten an der Balkan-Route eng zusammenarbeiten“, so ZKA-Chef Matthias. Was auch gelungen sei.

Die Operation „Roots“ leitete der deutsche Zoll, unterstützt von den Italienern, Slowenen und Österreichern, von Interpol und OLAF, dem Amt für Betrugsbekämpfung bei der EU in Brüssel. Neben dem Heroin entdeckten die Fahnder 20 Kilo Marihuana, zwei Kilo Kokain sowie Riesenmengen von Fälschungen der Marken Dolce & Gabbana, Lacoste, Puma und Adidas.

Zu guter Letzt kann sich auch ein deutscher Autovermieter freuen. Er hatte seinen gestohlenen BMW 560 bereits abgeschrieben. An der türkischen Grenze wurde der Dieb jetzt in der Luxuskarosse gestoppt.

HERBERT REINKE-NOBBE



GROSSEINSATZ 1000 Fahnder kontrollierten die alte Schmuggelroute nach Europa, stellten unter anderem **200 Kilo Heroin** sicher



RENAULT
CRÉATEUR D'AUTOMOBILES

Was Deutschlands
Handwerker bewegt.



Renault Trafic. Wenn Profis ein Fahrzeug gefunden haben, das Wirtschaftlichkeit, Design und Funktionalität verbindet, dann halten sie ihm die Treue. Deshalb haben sie den Renault Trafic erneut zum KEP-Transporter des Jahres in der Kategorie bis 2,8 Tonnen* gewählt. Weitere Infos unter www.renault.de.

*Importwertung, siehe KEPaktuell, 02/05.

NEUWAHL 2005

Alles zum Tag der Entscheidung

Im großen Wahl-Spezial informiert FOCUS Online umfassend über die wichtigste politische Entscheidung des Jahres. Porträts der Kandidaten und Programme der Parteien helfen, die richtige Wahl zu treffen. Ebenso der „Wahlhelfer“, der die größte Übereinstimmung zwischen der eigenen Meinung und einer Partei ermittelt.

Die Berlin-Korrespondenten berichten über die letzte Phase des Wahlkampfes und analysieren nach der Abstimmung das Ergebnis. Am Wahlabend liefert die Newsredaktion Prognosen, Hochrechnungen und Stimmen zum Ausgang in Echtzeit. Flashgrafiken veranschaulichen Prozente und Sitzverteilung. ► www.focus.de/neuwahl2005



FANS Alt und Jung jubeln für Angela Merkel



AKTIV Joschka Fischer kämpft um Grün-Stimmen



DUELL Wer zieht ins Kanzleramt ein?



HOFFNUNG Guido Westerwelle will regieren



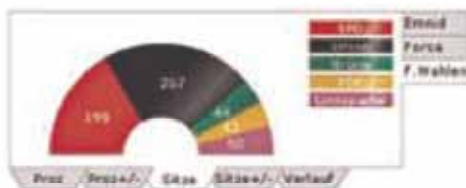
BISSIG Franz Müntefering will SPD-Macht erhalten

Wahlhelfer +++ +++ +++

FOCUS Online hat die Positionen von CDU/CSU, SPD, Grünen, FDP und Linkspartei zu neun Schwerpunktthemen zusammengefasst. Anhand der Antworten auf neun Fragen ermittelt der „Wahlhelfer“, welche Partei am besten zum Teilnehmer passt. Aber Vorsicht: Echte Überraschungen sind möglich.

Sonntags-Frage

Animierte Flashgrafiken illustrieren bis zur Entscheidung die aktuellen Ergebnisse der Wahlumfragen von den Instituten Emnid, Forsa und Forschungsgruppe Wahlen.



Historische Machtkämpfe und ihre Kombattanten

Bundestagswahlen sind immer auch Personenwahlen. FOCUS Online porträtiert die Protagonisten des aktuellen Wahlkampfes deshalb ausführlich.

Ein umfassender Rückblick lässt zudem sämtliche Wahlkämpfe der vergangenen gut 50 Jahre noch einmal lebendig werden – vom Duell Konrad Adenauers (CDU) gegen Kurt Schumacher (SPD) bis zur aktuellen Entscheidung.



ARGUMENTE Silvana Koch-Mehrin bloggt

Heiße Diskussionen

Die Politik-Blogger von FOCUS Online – Silvana Koch-Mehrin (FDP), Hildegard Müller (CDU), Andrea Nahles (SPD) und Oswald Metzger (Grüne) – werden im Endspurt zur Neuwahl Diskussionen anstoßen und Meinung machen.

Henning Krumrey, der Chef der Berliner Parlamentsredaktion, beleuchtet in seinem Blog die interessantesten Themen und greift auch Wissenswertes am Rande auf.

Kanzler-Quiz

Wer trat eigentlich 1949 gegen Konrad Adenauer an? Wer versuchte sich acht Jahre später gegen den Mann vom Rhein? Beim Kanzlerduell-Quiz kann jeder testen, wie weit sein politisches Gedächtnis reicht.



ERHARD GEWINNT
1965 traten Ludwig Erhard (CDU) und Willy Brandt (SPD) in den Polit-Ring

Alle 6 Sekunden eine Maschine, die in die Welt startet.
Über 120.000 Fluggäste, die täglich sicher ihr Ziel erreichen.
Das Kribbeln im Bauch, einer davon zu sein.
Alles für diesen Moment.

Einmal gepackt, lässt sie einen kaum mehr los: die Faszination rund ums Fliegen. Und damit das auch in Zukunft so bleibt, sorgen wir mit höchsten Standards an Bord und Boden dafür, dass Sie sich immer auf uns verlassen können. Ganz gleich, wohin Ihre Reise geht. Danke, dass Sie Lufthansa Ihr Vertrauen schenken. www.lufthansa.com

There's no better way to fly.



Lufthansa

A STAR ALLIANCE MEMBER 

Prost Freiheit!

Liberal essen, freiheitlich trinken. Der Abgeordnete **Ernst Burgbacher**, 56, tourismuspolitischer Sprecher der FDP, wollte gern bei Gleichgesinnten einkehren. Er initiierte die Internet-Seite www.liberales-wirte.de. Sie listet mehr als 150 Hotels, Restaurants und Bars in ganz Deutschland auf, die von FDP-Sympathisanten geführt werden. Burgbacher, als lebensfroher Geselle bekannt, streicht sich genüsslich über den Bauch:

„Freiheit und ein Viertel schmecken bei Liberalen am besten.“



Gourmet: Ernst Burgbacher (FDP) genießt gern bei Gleichgesinnten



Äpfel und Aal: Rührige Wähler schenken **Martina Krogmann (CDU)** gesunde Kost, damit sie im harten Wahlkampf fit bleibt

Carepakete für Wahlkämpferin

Der Schwächeanfall des SPD-Vorsitzenden Franz Müntefering ließ Wähler in der Heimat der CDU-Politikerin **Martina Krogmann**, 41, um ihre Kandidatin bangen. Der Bundestagsabgeordnete aus dem Wahlkreis Stade-Cuxhaven schickte ein Obstbauer zur Stärkung im Kampf um Stimmen eine Kiste Äpfel („Sie brauchen jetzt Vitamine, damit Sie nicht umkippen wie Müntefering!“). Eine Dame schickte Traubenzucker, ein Elbfischer geräucherten Aal („Fisch hält Sie fit!“). Krogmann: „Ich bin gerührt.“

SPRÜCHE DER WOCHE

„Wir werden, um Ihr Fußballbild aufzunehmen, den Ball im Tor versenken.“

Angela Merkel, CDU-Parteichefin

„Jedesmal wenn Deutschland Weltmeister wurde, war die FDP in der Bundesregierung. Schon deshalb war es notwendig, dass der Kanzler die Wahlen vorgezogen hat.“

Guido Westerwelle, FDP-Parteichef, zur Fußballweltmeisterschaft 2006

„Der Ball ging 2002 an die Querlatte, aber noch nicht ins Netz, weil der Wechselwille noch nicht ausgeprägt war. Aber das war ein erheblicher Beitrag, dass das rot-grüne Trauerspiel jetzt abgepfiffen wird.“

Edmund Stoiber, CSU-Parteichef

„Ich bin Mittelfeldspieler, ich muss den Elfmeter nicht schießen.“

Franz Müntefering, SPD-Parteichef

„Wenn jetzt sozusagen der Ball auf dem Elfmeterpunkt liegt, na, da habe ich mir gesagt, die Chance nutze ich.“

Paul Kirchhof, Ex-Verfassungsrichter, zu seinem Ruf in Merkels Team

„Da wird das diffamierende Getöse („Christen-Club“) von Ministerpräsident Erdogan sehr schnell zum Eigentor.“

Wolfgang Schäuble, CDU-Politiker, über den EU-Beitritt der Türkei

Wetten, dass ... er das Krokodil nicht annimmt?

Noch hat TV-Moderator **Thomas Gottschalk**, 55, sein 2004 erworbenes Schloss Marienfels am Rhein nicht bezogen. Doch schon jetzt profitiert das benachbarte Städtchen Remagen vom Hype um den A-Promi. Bürgermeister Herbert Georgi (CDU) frohlockt, „dass

sich die TV-Sender die Klinke in die Hand geben, um über uns zu berichten“.

Die Fans können die Ankunft des blond gelockten Schlossherrn kaum erwarten. Im Rathaus von Remagen stapeln sich Briefe mit Sympathiebekundungen und bizarren Angeboten.

So offerierte eine Dame aus Bayern die Jagdtrophäen ihres Gatten als Wanddekor für die gottschalksche Residenz. „Darunter ein 3,50 Meter großes ausgestopftes Nilkrokodil“, schmunzelt Georgi. Der Bürgermeister bezweifelt, dass der Showmaster das Tier annimmt.

Residenz über dem Rhein: Schloss Marienfels. Drei Millionen Euro soll Thomas Gottschalk für 800 m² Wohnfläche bezahlt haben



Marienfels statt Malibu: Thea und Thomas Gottschalk



Fotos: L. Schwilke, F. Oesterbrink, Siegel Press, People Picture




GELD GEHÖRT ZUR NR. 1.

Sie wollen Ihr Geld Gewinn bringend anlegen und dabei zwischen chancenreichen und sicherheitsorientierten Produkten wählen? Außerdem wollen Sie bei Bedarf täglich über Ihr Geld verfügen? Dann entscheiden Sie sich doch für die Investmentfonds von DWS Investments:

- mit über 100 Mrd. Euro* verwaltetem Fondsvermögen die unangefochtene Nr. 1 auf dem deutschen Fondsmarkt
- von der renommierten unabhängigen Fondsbewertungsagentur Standard & Poor's zum 11. Mal in Folge als Deutschlands beste Fondsgesellschaft ausgezeichnet

Informieren Sie sich bei folgenden Partnern und bei allen guten Banken, Finanz- und Vermögensberatern oder unter: **01803/12 13 12*** oder **www.dws.de**

Deutsche Bank 

 Deutsche Vermögensberatung

 ZÜRICH

 citibank

 Postbank



*DWS Investments ist nach verwaltetem Fondsvermögen die größte deutsche Fondsgesellschaft.
*Stand: Ende Juli 2005, Quelle: BVI. *0,09 EUR/Min.

Deutsche Bank Gruppe

L' O R

Er findet sich verdammt gut aussehend?

NEU
HYDRA ENERGY
FEUCHTIGKEITSPFLEGE
ANTI-MÜDIGKEIT



É

A

L
PARIS

Sie findet, er sieht ziemlich k.o. aus.

Zeichen von Müdigkeit, fahler Teint? Reagieren Sie!
HYDRA ENERGY Feuchtigkeitspflege mit Vitamin C.



Energie-Kick für die Haut. Gekräftigte Haut.
Langanhaltende Ausstrahlung.



Das ADST[™] (Active Defense System) stärkt
die natürliche Widerstandskraft der Haut.



Spendet 24H Feuchtigkeit, nicht fettend,
nicht klebend. Nach der Rasur wird
Rasurbrand beruhigt.

www.lorealmen.com

L'ORÉAL
PARIS
menexpert

AUCH SIE SIND ES SICH WERT.

WER GERECHTIGKEIT

WILL, MUSS DAS

SPD SOZIALE SICHERN.

Vertrauen in Deutschland.

Mehr Wac
Mehr Ar



Wachstum.
Arbeit.



CDU
59,3%

SPD
61,7%

Wo klare Verhältnisse
herrschen: FOCUS-Reporter
reisten in Deutschlands
politische Hochburgen

Politik in Reinkultur

In den Bastionen der Parteien
ist das Duell Schröder – Merkel
meist schon entschieden: FOCUS
besuchte die Rekordwahlkreise
der letzten Bundestagswahl



**Wohl sein,
schwarz blei'm**

Wirt Alfred Lehner (l.) mit Geratskirchens
Gemeinderat Alois Angerer

WO STRAUSS NIE STARB

Wahlkreis Rottal-Inn, **CSU 72,8 %***

Geratskirchen hat es sich zwischen seinen Hügeln und Wäldern gemütlich gemacht. Auf den Feldern steht der Mais Spalier, drei Meter hoch. Von weitem ragen die zwei Insignien des Dorfes in den Himmel: Kirchturm und Maibaum. Vor den Fenstern wetteifern die Geranien. Beim „Hofmark“-Wirt sitzen die Männer. Die Abendsonne scheint in die Stube und lässt die Weißbiergläser leuchten. Ein eichener Schriftzug über dem Tisch verteidigt das Hoheitsgebiet: „Dohoggadedododooiwaidohogga“ – „Da hocken die da, die da alleweil da hocken.“ Die, die immer CSU wählen.

Der Rottal-Inn-Kreis ist der schwärzeste in Deutschland – und Geratskirchen mit seinen 840 Einwohnern ist sein allerschwärzestes Zentrum: 85,6 Prozent für die CSU bei der vorigen Bundestagswahl. Fragt man die Männer im Wirtshaus, ob ihre Liebe zur CSU etwas mit Edmund Stoiber zu tun hat, antworten sie mit „Naa, g'wiss ned“. „Des is wega 'm Strauß“, entfährt es dem Wirt Alfred Lehner. FJS liegt seit 17 Jahren in seiner Gruft. In Rott am Inn, freilich. „Aba seine Fans san mir bis heit. Wia vom Straubinger Max.“

Das ist der CSU-Bundestagsabgeordnete, von dem die Menschen hier sagen, dass er „a guater Mo is“. Beim Wahlkampfauftritt im Sportheim von Gumpersdorf, einem Nachbarort von Geratskirchen, pflügt der Mann mit Schnauz und Strauß-Statur durch die Reihen. Für jeden Handschlag holt er aus wie ein Boxer für einen Aufwärtshaken. Dafür spricht der 51-Jährige beinahe sanft für einen CSU-Fürsten. Vielleicht, weil er nicht wirklich kämpfen muss? Für seinen Herausforderer Florian Pronold von der SPD wäre es schon ein Triumph, „wenn der bloß 17 Prozent geg'n mich holt“, sagt Straubinger.

Nur eines haben die Geratskirchner der CSU übel genommen. Damals vor 23 Jahren, als sie jemanden suchten, der ihren neuen Sportplatz einweihet. „Mir woitn hoit oan von der CSU, aba koaner is kemma“, sagt der Wirt Lehner. Da fiel ihnen ein, dass die Schulkameradin vom Johannes Rau im Nachbarort wohnt. Die rief den damaligen Ministerpräsidenten von NRW an. Rau kam und weihte ein. „Respekt“, sagt Lehner, „der hat des fei schee g'macht. Wia oaner von uns.“ ■

Tim Präse

SCHRÖDERS DEICH-FESTUNG

Wahlkreis Aurich-Emden, **SPD 61,7 %**

Gleich kommt der Kanzler, aber zunächst geht es auf der Bühne vor dem Rathaus um das raue Meer. Ein Chor singt Seemannslieder. Das Volk in Emden klatscht sich in Stimmung, knapp 10 000 sind gekommen. Es wird ein Heimspiel für Schröder, wie immer im Westen Ostfrieslands, dem röttesten Außenposten der Republik.

Ahoi, Kameraden, ahoi, in Sitzreihe sieben schunkelt ein heimlicher Star der Sozialdemokratie. 72,7 Prozent holte Stefan Kleinert bei der vorigen Bundestagswahl. „In einigen Lokalen waren es sogar deutlich mehr“, berichtet Kleinert, 52, ein Grundschulleiter mit gemütlichem Bauch. Südbrookmerland heißt die Gemeinde, Kleinerts Ortsverein befindet sich im Ortsteil Moordorf. Man braucht eine genaue Karte, um es zu finden in dem weiten Land, das Rot-Grün wirklich verändert hat: Windräder überall. Außer Propellern baut man in der Region ein paar Schiffe, vor allem aber Autos. Die Arbeitslosenquote bewegt sich auf Ost-Niveau. Und trotzdem denkt kaum jemand an einen politischen Wechsel. „Die Stimmung ist gut“, meint Kleinert, der als SPD-Lokalgröße geschätzte 48 Wochenenden im Jahr auf Goldenen Hochzeiten oder in Schützenzelten verbringt. „Wir sind sicher, dass wir es noch schaffen.“

Sie sind wieder zusammengerückt hinterm Deich. Manche fürchten, durch einen Regierungswechsel könnte nur wenig besser, aber manches schlechter werden. Kanzler Schröder erklimmt nun die Bühne, umarmt die Männer vom Shanty-Chor, das nächste Lied erklingt. Schröder kennt den Text nicht, singt aber trotzdem mit. Irgendwie geht es darum, auf dem richtigen Dampfer zu sein. Als er die Bühne wieder verlässt, ist das Heimspiel gewonnen. Stehende Ovationen, auch 72,7-Prozent-Kleinert applaudiert heftig. Er sieht über den Platz, über dem einige rote Fahnen wehen, und kratzt sich am Bart. „Wissen Sie“, sagt er, „für uns gibt es doch gar keine Alternative.“ Dann muss der Chor wieder ran. ■

Stefan Krücken

**Frenetische
Friesen**

Rote Burg vorm Meer: Emdener Jungsozialisten
bejubeln den einstigen Juso-Vorsitzenden Schröder



Foto: W. Hinder-Sawall, R. Frommann/bede Foto-Magazin



Nummer eins
wird man nur mit
dem richtigen
Programm.



**Die Bundestagswahl live.
Am 18.9. ab 17 Uhr auf N24.**



N24 ist Deutschlands Nachrichtensender Nummer eins.
Kommen Sie zur Sache: Holen Sie N24 auf Ihrer
Fernbedienung weiter nach vorne.

N24.de

N24
Wir kommen zur Sache.



Christ-Demographien

Nachwuchssorgenfrei: Fast jeder vierte Cloppenburg ist jünger als 18 Jahre

KINDER UND KIRCHE

Wahlkreis Cloppenburg-Vechta, **CDU 59,3 %**

Cloppenburg ist eine unscheinbare Kleinstadt in Niedersachsen, umgeben von Geflügelmastfarmen und Eierfabriken. Die Landwirtschaft legt bisweilen ein herbes Aroma über die Region und hat ihr den Beinamen „Güllegürtel“ eingebracht. Drei Phänomene jedoch fallen auf: viele Kinder, viele Deutschrussen, viel CDU. In Deutschlands geburtenreichstem Landkreis, in dem alle Gärten wie gekämmt aussehen, gibt es weit mehr Schnullerträger und Skateboard-Fahrer als anderswo. In Geschäften und Cafés entdeckt man kyrillische Schriftzeichen, weil jeder vierte Einwohner Cloppenburgs spät aus Russland aussiedelte. Und dass andere Parteien schon resigniert haben, ist daran zu erkennen, dass von den Wahlplakaten in der Regel Angela Merkel lächelt. All dies hängt zusammen. Etwa, weil Aussiedlerfamilien oft viele Kinder haben und weil sie sich bei Wahlen gern für die Einwanderungspolitik Helmut Kohls bedanken.

„Wir sind schon ziemlich katholisch hier“, erklärt Karla Möller, 49. Sie managt eine Familie mit drei Töchtern, besucht sonntags den Gottesdienst, engagiert sich für die Frauenunion und den Stadtjugendring. Karla Möller zählt die Tage bis zum Wahlabend des 18. September. „Die Leute wollen den Wechsel“, sagt sie, es klingt fast flehentlich, „wir wollen ihn wirklich.“

Es gibt in diesen Tagen kein anderes Thema. Selbst beim Grillabend der Klasse 7d ihrer jüngsten Tochter kennen die Eltern kaum ein anderes Gespräch. Wobei sie keine Wunder erwarten; ein wenig neues Vertrauen in Politik würde schon genügen, fürs Erste. Was sie sich von einer Kanzlerin Merkel erhofft? „Schwer zu sagen.“ Karla Möller legt die Stirn in Falten. Ihre Familie leitet einen Tischlerbetrieb, 20 Mitarbeiter, was nicht eben leicht ist in Zeiten, in denen Geiz als geil gilt. Vielleicht den Abbau von Bürokratie? Es ist mehr so ein Gefühl, eine neue Perspektive zu haben, vor allem mit einer Kanzlerin, die für Möller zur Symbolfigur taugt. „Gut, dass sich mal eine Frau so was traut“, findet sie. Empört berichtet sie, wie irritiert die ländliche Kundschaft reagiert, wenn sie sich am Telefon als Chefin der Tischlerei zu erkennen gibt. Mit Kanzlerin Merkel, so hofft Möller, dringt die Emanzipation endgültig bis ins Ländliche vor. ■

Stefan Krücken

GENERATION GESTERN

Wahlkreis Berlin-Lichtenberg, **PDS 29,3 %**

Als der Sozialismus noch real existierte, hat Marlies Scharf ihre Kollegen aus dem Ostberliner Gummikombinat bereits gewarnt: „Im Westen ist das Leben viel schwieriger als in der DDR.“ Nach 15 Jahren Einheit fühlt sie sich voll bestätigt. Das Soziale sei weg. „Ich habe mich“, sagt die 67-jährige Rentnerin, „in der DDR freier gefühlt als heute.“ Sie habe sich frei gefühlt, weil sich der Staat um alles gekümmert habe.

Marlies Scharf und ihr Mann Wolfgang, den sie während der Wende kennen lernte, wohnen im Ostberliner Stadtteil Lichtenberg. Hier holte die PDS vor drei Jahren eines ihrer zwei Direktmandate. Das Viertel ist ein Relikt dessen, was manchem als sozialistische Idylle erschien: Die Platten sind hier nicht so hoch wie in Hellersdorf oder Marzahn. Es gibt viel Grün, viele Kitas und das vietnamesische Kulturzentrum. Hier bekamen die eine Wohnung, denen sich das System dankbar erweisen wollte: die Überzeugten und die Überzeuger. Die Stasi-Zentrale war gleich um die Ecke. Am Bahnhof Lichtenberg heißt der Grill heute „Ossis Imbiss“ und der Klamottenladen „Ostzone“.

Marlies Scharf erzog ihre drei Kinder allein. Die Krippe kostete Pfennige. Für ihre 4-Raum-Wohnung zahlte sie 25 Ost-Mark. Daraus sind fast 600 Euro geworden, weshalb Scharf mit ihrem Mann in ein kleineres Apartment gezogen ist. Die Schrankwand lieferte der Möbel-Discounter. Auf dem Couchtisch liegt das „Neue Deutschland“. Marlies Scharf hatte noch Glück nach der Wende. Als Fachfrau für Silikon behielt sie ihren Job. Und einiges findet sie ja auch gut, etwa die Reisen an die Mosel. Vor über 35 Jahren ist sie in die SED eingetreten. Nun verteilt die kleine weißhaarige Frau Broschüren am Infostand der Linkspartei: Vieles soll wieder so wie früher werden. Einmal wöchentlich trifft sich ihre Basisgruppe. Es sind die Genossen von damals, fast alle Rentner heute. Junge Leute schauen nie vorbei. ■

Armin Fuhrer

Faust und Fibel

Mit sozialistischem Gruß: Wolfgang und Marlies Scharf auf ihrem Plattenbau-Balkon



Foto: B. Frommann, Dieter Bauer/Deutscher Focus-Magazin

NEU



msn **Suche Toolbar** mit Windows® Desktopsuche

Suchen und Finden. Im Web und auf Ihrem PC.

Sie haben alles für Ihre nächste Party auf der Festplatte – aber wo? Die neue MSN Desktopsuche findet Partyfotos, Fetenhits, Cocktailrezepte, Ihre Einladungsmail und auch noch Zusagen und Absagen. In vielen Dateiformaten, auf Ihrem Desktop und im Web. Mit einem Klick, superschnell!

Die neue MSN Suche Toolbar jetzt gratis downloaden: [**www.msn.de/toolbar**](http://www.msn.de/toolbar)



ist exklusiver Partner von MSN.

Microsoft

© 2005 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten. Microsoft, Windows und das Windows-Logo, MSN und das MSN-Logo sind entweder eingetragene Marken oder Marken der Microsoft Corporation in den USA und/oder anderen Ländern.



My school is my castle

Ferdinand Allkemper vor der Privatschule Schloss Hagerhof in Bad Honnef

LIBERALES KLIMA

Wahlkreis Rhein-Sieg II, **FDP 12,4 %**

Stolz führt Ferdinand Allkemper vom Heimat- und Geschichtsverein durch die Viertel der „FDP-Stammwählerschaft“. Der Fachbereichsleiter aus dem Rathaus zeigt an jeder Ecke auf schicke Fachwerkhäuser und Jugendstilvillen, in denen Ärzte, Apotheker, Rechtsanwälte, Steuer- und Unternehmensberater leben oder arbeiten. In Bad Honnef hat ein Stück Bonner Behaglichkeit überlebt. Die Infrastruktur im Nachbarort der Ex-Hauptstadt ist gehoben: Boutiquen, Goldschmieden, Privatschulen, ein Gestüt. Exotische Blumen schmücken üppige Vorgärten. Das nahe Siebengebirge schützt die 25 000-Einwohner-Stadt vor kühlen Winden. Gerne nennt sich der Ort „das deutsche Nizza am Rhein“. Eine behütete Gegenwelt zum rauen Berlin.

Carl Sonnenschein heißt der Mann, der nun für die FDP von Bad Honnef nach Berlin ziehen möchte. Der 33-jährige Rechtsanwalt und Direktkandidat sagt, er sei „heiß“ auf die Metropole. In seinem Wahlkreis Rhein-Sieg II holte die FDP bei der vorigen Bundestagswahl ihren Zweitstimmenrekord. Hier hat die Partei einen ihrer stärksten Kreisverbände mit knapp 900 Mitgliedern.

So einige Erfolge Bad Honnefs reklamiert Sonnenschein für seine Partei. „Wir haben den Umzug der Bundesregierung als Chance genutzt und unter anderem viel für den Wissenschaftsstandort getan“, sagt er. Eines der „Highlights der Stadt“ sei die Internationale Fachhochschule für Service-Management, untergebracht in einer Burg. Deren Präsidentin, Antoinette Klute-Wetterauer, blickt durch die hohen Fenster hinab auf den Ort: „Hier leben“, sagt sie, „viele Leute, die wirtschaftlich denken.“

„Selbstständigkeit der Bürger“ lauten das politische Credo und das Programm des jungen Kandidaten aus der Stadt der Selbstständigen. Modell Bad Honnef.

Ein Hindernis gibt es für den FDP-Frontmann. Sein Name steht erst auf Platz 25 der Landesliste. Bei der vorigen Wahl reichten die Stimmen nur noch für Nummer 16. Sonnenschein macht sich dennoch Hoffnungen. In seiner Heimat zeigt sich das Glück oft als liberal: Guido Westerwelle stellte 2002 im Nachbarwahlkreis Bonn den FDP-Erststimmenrekord auf – 14,2 Prozent. Geboren wurde der FDP-Vorsitzende in Bad Honnef. ■ *Arno Heismeyer*

GRÜN-OASE

Wahlkreis Freiburg, **Grüne 25,0 %**

Die Straßen tragen politisch korrekte Namen von Frauenrechtlerinnen und NS-Widerständlern. Der Asphalt gehört spielenden Kindern. Autos müssen weit abseits stehen, auf limitierten Parkplätzen. Wer will, kann im öffentlichen Backofen sein Brot backen. Das neue Vauban-Viertel in Freiburg, benannt ausgerechnet nach einem Festungsbaumeister, ist friedlich, verkehrsberuhigt und grün. Auch politisch. Bei der vergangenen Bundestagswahl stimmten 69 Prozent der knapp 4000 Einwohner in der Siedlung für die Ökopartei.

Auf der Bank vor einem Bioladen sitzt Michael Kaiser und schaukelt seine fünf Wochen alte Tochter. Der 31 Jahre alte Landschaftsgärtner und seine Freundin leben mit sieben anderen in einer Wohngemeinschaft auf dem ehemaligen französischen Kasernengelände – in einer soziologischen Monokultur. Er wird die Grünen wählen, wie immer. „Benzin“, sagt er, „kann ruhig noch teurer werden.“

Seit dem Kampf gegen das Atomkraftwerk Wyhl am Kaiserstuhl vor 30 Jahren hat in der Universitätsstadt grünes Denken tief Wurzeln geschlagen. Mit Dieter Salomon, 45, regiert ein Öko-OB, der auch bei Konservativen ankommt. „Wir sind hier eine Volkspartei“, sagt die grüne Kandidatin Kerstin Andreae, 36. Trotz reeller Chancen auf ein Direktmandat ruft die Volkswirtin dazu auf, mit der Erststimme den SPD-Mann Gernot Erler zu wählen. Im Gegenzug spekuliert sie auf Zweitstimmen von SPD-Anhängern.

Doch große Begeisterung für die Grünen will sich diesmal in Freiburgs alternativer Welt nicht einstellen. Heinz Auweder, 54, von der Buchhandlung „Jos Fritz“ liebäugelt mit der Linkspartei. Udo Lange, 51, Mitdenker der Pädagogischen Ideenwerkstatt „Bagage“, hält die Grünen durch sieben Jahre Mitherrschaft in Berlin für „entzaubert“. Und Uwe Sütterlin, 41, von der Druckerei „Schwarz auf Weiß“ stimmt erstmals für die SPD: „Damit Merkel ein stärkeres Gegengewicht hat.“ ■ *Thomas Zorn*

Papa ist gleichberechtigt

Grüner wird's nicht: Im Vauban-Viertel haben Fußgänger, Radler und Kinderwagen Vorfahrt



Foto: O. Schmauch, T. Münchbein/Photo-Magazin

THOMAS HEINZE

SOPHIE VON KESSEL

ICH BIN EIN ~~KENNEDY.~~

♥
Berliner



SAT.1.DE

DER GROSSE SAT.1 FILM
DIENSTAG 20.9. UM 20.15

SAT.1
ZEIGT'S ALLEN



Unsichtbarer Beitrag.

Unsichtbarer Beitrag – Es ist nur eine winzige Prise, die wir begeben, aber sie zeigt Wirkung. Denn mit unseren Kraftstoffadditiven arbeiten Motoren sauberer, effizienter und sparsamer. Das reduziert den Schadstoffausstoß sogar um bis zu 20 Prozent.

Sichtbarer Erfolg – Lösungen wie diese entwickeln und optimieren wir als Partner vieler Industriezweige gemeinsam mit unseren Kunden. Die Ergebnisse unseres Beitrags können sich sehen lassen: Mal sind es optimierte Prozesse, höhere Qualitäten, mal reduzierte Kosten. So tragen wir zum Erfolg unserer Kunden bei. Und zu mehr Lebensqualität für alle.

www.basf.de/more

CHEMIKALIEN

KUNSTSTOFFE

VEREDLUNGSPRODUKTE

PFLANZENSCHUTZ UND ERNÄHRUNG

ÖL UND GAS

 **BASF**

The Chemical Company

Sichtbarer Erfolg.

AUTO

Schön, schnell, sauber

**JAGUAR XK**

Das sportliche Coupé modernisiert endlich das Design der Briten.

- **Blech oder Stoff**

In Frankfurt steht der geschlossene XK für ca. 80.000 Euro, später folgt der offene mit klassischem Stoffdach (90.000 Euro).

- **Leicht und schnell**

Das Coupé aus genietetem Aluminium bietet 2+2 Sitze – und einen **298 PS** starken V8-Saugmotor.

Sportwagen mit 500 PS neben ökologisch korrekten Hybridmobilen: Die Frankfurter IAA vermittelt zwischen Spaß und Sparsamkeit

VW Eos

Der Nachfolger des Golf Cabrio bekommt ein klappbares Blechdach

- **Platz satt für vier**

Der auf der Plattform des Passat aufbauende Eos ist mit 4,40 Metern länger als seine Vorgänger. Die Motoren leisten bis 250 PS.

- **Emotion statt Henkel**

Der eigenständig gestylte Eos steht demnächst für etwa **26 000 Euro** beim Händler.



DIE TREUESTEN STAMMKÄUFER

Markenloyalität deutscher Automobilkäufer
Tendenz in Prozent



AUF DER ÜBERHOLSPUR Toyota-Kunden scheinen besonders zufrieden, die Japaner sind an den deutschen Edelmarken vorbeigezogen


PEUGEOT 20Cup

Konzeptauto, an dem sich künftige Modelle orientieren sollen

- **Vorne Auto, hinten Motorrad**
Einspurige Hinterachse und tief liegendes Cockpit für zwei bilden ein neuartiges Baukonzept.
- **Glutäugliger PS-Protz**
In der Zusammenarbeit mit BMW entstand der **170 PS** starke Benzinmotor. Das Modell soll als Basis für Rennwagen dienen.

BMW Z4 Coupé

Wie aus einem Guss: Der Zweisitzer wirkt auch in geschlossener Form.

- **Schwungvolle Linien**
Anders als das Z3 Coupé wirkt der Neue bis zum Heck stimmig.
- **Lange Motoren** Reihen-6-Zylinder mit bis zu 231 PS


EDAG No. 8

So könnte ein Roadster von Smart aussehen.

- **Vorschlag von außen**
Die Konstruktionsfirma Edag entwickelt Serienmodelle für Konzerne.
- **Eigeninitiative**
Auf die Plattform des zweisitzigen Smart stellten die Designer einen Roadster – vorerst **ohne Dach**



Es ist wieder Wahlzeit. Nach Jahren des Ausharrens, der Zufriedenheit mit dem Gewohnten verbreitet sich so etwas wie Wechselstimmung. Zaghaft zieht die Konjunktur an, und immer mehr Menschen treffen eine wichtige Entscheidung: Ein neues Auto muss her.

Da trifft es sich, dass gerade jetzt, parallel zum steigenden Pkw-Absatz in Deutschland, mal wieder in Frankfurt eine Internationale Automobil-Ausstellung ansteht. Auf 215.000 Quadratmetern breitet sich der Welt größte Automesse aus, 1.000 Aussteller aus 44 Ländern werben um die Gunst der Kunden. Die lassen sich auch gern umwerben: Jeder vierte Deutsche mit Autokaufabsicht schaut auf der IAA vorbei.

Nur wenige Marken wie Toyota, Mercedes und BMW können sich auf ihre einigermaßen treue Klientel verlassen (siehe Grafik Seite 85). Viele Besucher suchen in Frankfurt auch Inspiration für ihre Kaufentscheidung: 32 Prozent, so ermittelte das Nürnberger Marktforschungsinstitut Puls, lässt sich von der Blech- und Alu-Show in seiner Kaufentscheidung beeinflussen.

Jeder Dritte scheint also noch unentschieden, welches Modell er wählen soll. Etwas mit mehr PS oder doch lieber etwas Sparsames? Immerhin sind „geringe laufende Kosten“ für gut die Hälfte der Autokäufer ein Argument, das zählt: kein Wunder, wenn das Benzin 1,40 Euro kostet.

Ob der beschleunigte Anstieg der Spritpreise nun – wie es Propheten ►



ÖKO UND POWER Mercedes zeigt den S600 und zwei Hybridversionen

23 PROZENT SPRIT GESPART

Mercedes präsentiert mit seiner neuen S-Klasse auch gleich das Konzept eines „milden Hybridantriebs“ – wie ihn Honda schon länger propagiert. Ein Benziner und ein Diesel sollen demnächst die Serienreife erreichen.

Gleich zwei Hybridversionen der neuen S-Klasse – Mercedes startet die Öko-Offensive. Schließlich wollen die Stuttgarter das anziehende Geschäft mit modernen Sprit- und Strommobilen nicht der japanischen Konkurrenz überlassen. In den vergangenen Jahren haben die Schwaben die Produkte der Pioniere Honda und Toyota gründlich geprüft und sich für eine Richtung entschieden: Dem so genannten „milden Hybrid“, wie ihn Honda baut, gehört auch beim Daimler die Zukunft.

Beide der gezeigten Luxuslimousinen begnügen sich also mit vergleichsweise schwachen Elektromotoren, die eine Leistung von unter zehn Kilowatt bereitstellen – im Gegensatz etwa zum Toyota-Konzept mit seinen kräftigen Elektromotoren, die das Fahrzeug teilweise im Alleingang bewegen.

Die Hauptantriebsquelle bei Mercedes ist und bleibt der Verbrennungsmotor. „Im Praxistest hat sich gezeigt, dass schlanke Hybridsysteme große Spritsparpotenziale haben“,

verrät ein Mercedes-Ingenieur, „während deutlich schwerere Hybride mit starken Elektromotoren in puncto Verbrauch klar hinter den hohen Erwartungen zurückblieben.“

Kräftig und sparsam sind die Hybrid-S-Klassen zumindest auf dem Papier, und sauber dazu. Im Dieselmotor bremsst ein Partikelfilter die gefürchteten Feinstäube; dank Harnstoffeinspritzung („SCR-Technologie“) werden auch giftige Stickoxide auf ein Minimum reduziert. Mit 224 PS und einem acht kW starken Elektromotor beschleunigt der Wagen unter 7,5 Sekunden von null auf 100; der Verbrauch beträgt im Durchschnitt 7,5 Liter. Ein Kraftpaket ist auch der Benzinhybrid. Der V6 leistet satte 290 PS und bietet damit jederzeit überzeugende Fahrleistungen bei einem Verbrauch von gerade mal 8,5 Litern: 23 Prozent weniger als der Serien-V8.

Während Mercedes Hybridfahrzeuge noch in diesem Jahrzehnt zunächst im Luxussegment anbieten will, bleibt Honda seinem Prin-

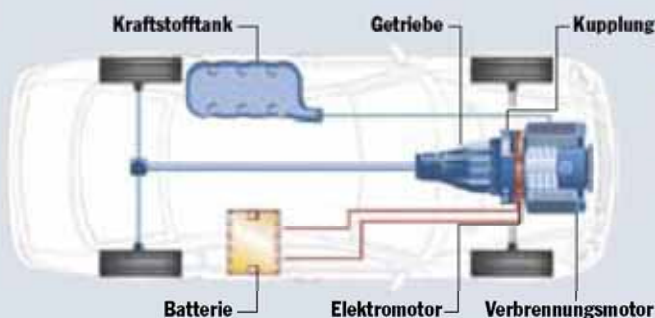
zip treu, innovative Technik für breite Zielgruppen erschwinglich zu machen – und zeigt, wie rasant sich die Technologie weiterentwickelt, wenn sie zu einigermaßen erschwinglichen Preisen angeboten wird. Auf der IAA stellen die Japaner ihr neuestes, weiter verbessertes Modell vor: den Civic Hybrid.

Der 1,3-Liter-Motor besitzt eine dreistufige Ventilsteuerung zur Anpassung an die verschiedenen Fahrbedingungen und zur Optimierung des Kraftstoffverbrauchs. Die von Honda entwickelte, auch in normalen Pkws eingesetzte intelligente Motorsteuerung i-VTEC wurde dem Hybridkonzept angepasst: Deutlich verbesserte Fahrleistungen bei nochmals niedrigerem Verbrauch sind das Ergebnis. Verspricht jedenfalls Honda. Die Kunden scheinen dem Konzept grundsätzlich Recht zu geben: Schon im Frühjahr lief der Vorgänger, der Civic IMA, zum 100 000. Mal vom Band. ■

MICHAEL VON KLODT

HYBRID NACH MERCEDES-ART

Beim „Parallel-Hybrid“ der S-Klasse sitzt ein Elektromotor vor der Kupplung. Er liefert Leistung, wenn sie – etwa beim Beschleunigen – benötigt wird. Seine Batterie wird beim Bremsen geladen



HONDA CIVIC
Der Kompaktwagen leistet 95 Benzin- plus 20 Elektro-PS.
Preis: etwa 23000 Euro



JEEP Compass

Die Chrysler-Marke startet mit einem sportlichen Geländewagen.

• SUV-Kompetenz

Jeep gilt als Hersteller, der die Off-Road-Fähigkeit noch ernst nimmt. Der Compass soll auch **Asphalt-Cowboys** ansprechen.

• Werte neu definiert

Dynamischer Auftritt, ohne modisch zu wirken: so der Anspruch an die seriennahe Studie

TOYOTA RAV4

Dritte Generation des kompakten Geländewagens mit Vierradantrieb

• Der Bestseller

Seit 1994 wurden 1,8 Millionen RAV4 verkauft.

• Europa-Version

In Frankfurt steht der ab Februar verfügbare **2,2-Liter-Diesel**.



OPEL Antara

Der Nachfolger des Frontera platziert sich in der SUV-Mittelklasse.

• Halb-Koreaner

Der weltweit unter verschiedenen Marken angebotene Pkw entstand in Partnerschaft mit Daewoo.

• High-Tech für Europa

Als Opel bekommt das Multimobil **permanenten Allradantrieb**.



AUDI Q7

Offroader auf Basis des VW Touareg: Audis erster Super-SUV

• Gelände-Schliff

Die 5-Meter-Karosserie bietet Platz für sieben Passagiere.

• Starkes Kaliber

Ein 350-PS-V8-Benziner oder ein 233-PS-Diesel treibt an.



düster verkünden – die Dämmerung des Ölzeitalters einleitet oder ob er das Werk gnadenloser Rohölspekulanten ist, er bewirkt auf jeden Fall eines: Dem Autofahrer wird der Schwund im Geldbeutel bewusst, und folglich muss die Autoindustrie Linderung anbieten. Das tut sie auf dieser IAA stärker als bei je einer Automesse zuvor. Während das offizielle vom Verband der Automobilindustrie ausgegebene Motto „Faszination Auto“ vage bleibt, treffen sich die Automarken tatsächlich unter einem klaren Nenner: „Sparen und Spaß dabei haben.“

Parken die Autokonzerne früher ihre knubbeligen Öko-Mobile noch pflichtschuldig in einer dunklen Ecke des Messestands, rücken sie die grünen Konzepte jetzt ins Rampenlicht. Voller Selbstbewusstsein präsentiert fast jeder Hersteller seine Konzepte für sparsame, saubere und trotzdem leistungsstarke Fahrzeuge.

Während Volkswagen auf einen kräftigen, aber trotzdem sparsamen kleinen Benzinmotor mit Aufladung setzt, schwenkt die Mehrheit der Hersteller eindeutig ein auf Hybridantrieb. So wird Porsche seinen Geländewagen, den Cayenne, zum künftigen Hybridmobil ausruhen – ein Gemeinschaftsprojekt mit dem VW Touareg und dem Audi Q7, das noch in diesem Jahrzehnt auf die Straßen rollen soll.

Über diese nahe liegende Partnerschaft hinaus sind ►

Abonnieren und Teamgeist zeigen!

Jetzt exklusiv und gratis zu jedem Abo: das original Deutschland-Band™. Unterstützen Sie mit Ihrem Teamgeist die deutsche Elf auf dem Weg zur WM 2006 und „Sport tut Deutschland gut“, die Aktion vom Deutschen Sportbund.

www.deutschland-band.de

Sport tut Deutschland gut.



MADISON Chronograph (2247)

- ▶ Herren Quarzarmbanduhr
- ▶ kratzfestes Mineralglas, Metallgehäuse
- ▶ Datumsanzeige und Stoppfunktion
- ▶ komfortables Armband aus braunem Leder

Mehr
Geschenke für Sie online!
www.focus.de/geschenke

Ihre garantierten Vorteile:

- ✓ 1 Jahr FOCUS mit 7 % Preisvorteil
 - ✓ Geschenk nach Wunsch
 - ✓ Lieferung bequem frei Haus
 - ✓ exklusiver Zugang zu FOCUS Abo & more, dem Premium Online Portal: www.focus.de/aboandmore
 - ✓ 2 Hefte gratis bei Bankeinzug
- 625661 E+G

**FOCUS abonnieren.
Geschenk sichern.**

**Bestellen Sie jetzt Fakten frei Haus mit
7 % Preisvorteil!**

Keine
Ausgabe mehr
verpassen!



www.focus.de/abo
FOCUS Line: 0800 453 2000
abo@focus.de


LAMBORGHINI **Gallardo**

Jetzt auch als Spider: Audi-Tochter Lamborghini öffnet den Gallardo.

• Endgültig in Form

Die Italiener machen's spannend: Als Studie war der Roadster schon zu sehen, jetzt folgt die Serienversion.

• Mit allen Vieren

Die Technik des Stoffdachrenners ist bekannt: Allradantrieb, V10-Mittelmotor mit **500 PS**


FERRARI **F430 Challenge**

Die Rennversion des Sportwagens: Schumi-Gefühl für die Straße

• Für Hobby-Racer

Wohlhabende Kunden dürfen mit dem Challenge bei der Trofeo Pirelli an den Start gehen.

• Technisch fast normal

Der **490 PS** starke V8-Mittelmotor entspricht dem Serienmodell, dazu verzögern Keramikbremsen.

PORSCHE **Cayman S**

Stark, leicht, agil: So muss ein richtiger Porsche aussehen.

• Ein bisschen Boxster

Technisch basiert der Cayman auf dem Roadster, die dank Dach steifere Karosserie ermöglicht noch mehr Dynamik.

• Kleiner Elfer

Der 6-Zylinder-Mittelmotor leistet **295 PS**. Preis: 58.529 Euro



unter dem Kostendruck neuer Technologien auf einmal völlig neue Koalitionen möglich. DaimlerChrysler, BMW und General Motors forschen fortan gemeinsam an einem ganz speziellen Hybridsystem mit drei Motoren – nämlich einem Verbrennungs- und zwei Elektroaggregaten.

Vorerst freilich sucht jeder erst mal für sich allein nach dem optimalen System. Mercedes zeigt gleich zwei S-Klassen mit kombiniertem Verbrennungs- und Elektroantrieb: eine mit Benzin- und eine mit Dieselmotor (siehe Kasten auf Seite 87). BMW rüstet derweil den X3 mit zusätzlichem Strom auf.

Den meisten der Frankfurter Hybriden gemeinsam ist die Tatsache, dass hier leistungsstarken Fahrzeugen zusätzlich zu den Verbrennungs-PS noch ein paar Elektro-KW spendiert werden – und sie trotzdem genügsamer im Energieverbrauch sein sollen. Sie überholen die frühere Vorstellung vom Strommobil als rollendem Plastik-Ei: Schließlich sind es die großen und die starken Autos, die sich an immer strengeren Abgasvorschriften messen lassen müssen.

Natürlich bedienen alle Hersteller auch nach Kräften ihre Stammwähler. Porsche jagt mit dem Cayman seine eigene Ikone, den 911: Auch interne Konkurrenz belebt das Geschäft. BMW lässt mit dem Z4 Coupé das verschrobene Design des Vorgängers auf Z3-Basis vergessen. Mercedes zeigt die S-Klasse schon bei ihrer Premiere auch als 600er. Dem eiligen Familienvater ►

Sagen Sie einfach, Sie hätten ihn
wegen des sauberen Motors gekauft.
Nichts ist unmöglich.



Der neue Toyota Avensis D-CAT. Clean Power Diesel von Toyota.

**TOYOTA
D-CAT**

Dynamisch kraftvoller Durchzug und niedrige Emissionswerte: Der neue Toyota Avensis 2,2 l D-CAT ist der erste Diesel, der Fahrvergnügen und Umweltverträglichkeit perfekt miteinander vereint. Sein völlig neu entwickelter Common Rail Diesel leistet 130 kW (177 PS) bei extrem wirtschaftlichen Verbrauchswerten. Und

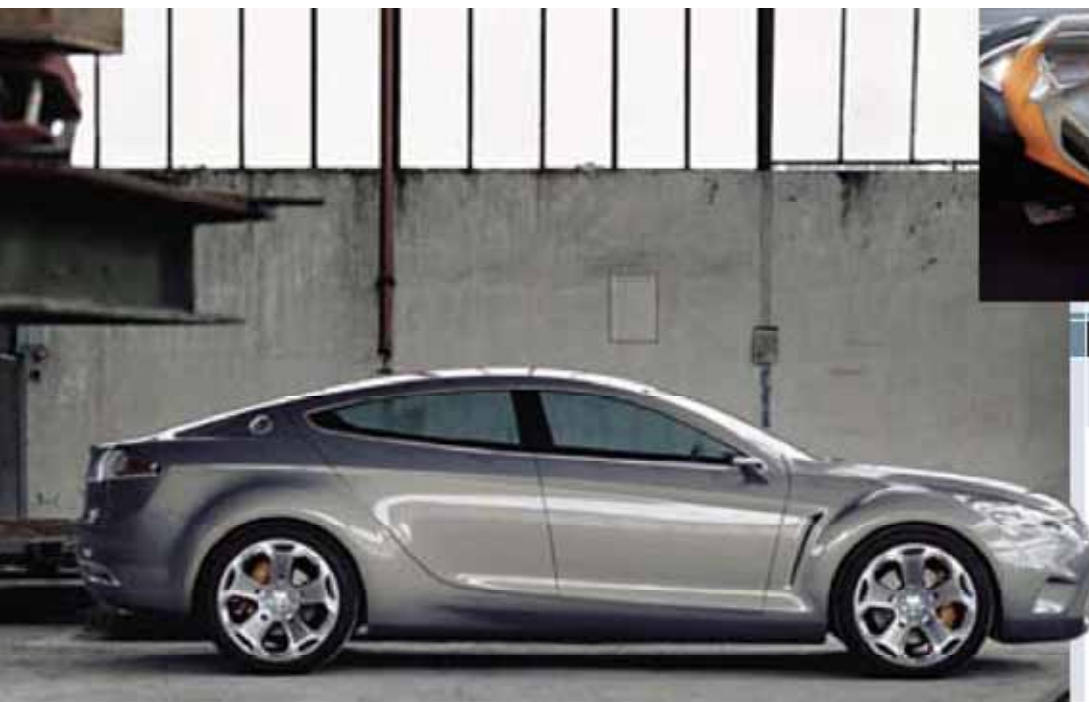
dank fortschrittlicher Toyota D-CAT Technologie bietet er mehr als ein herkömmlicher Partikelfilter: Er reduziert nicht nur Rußpartikel, sondern auch Stickoxide – ein in dieser Form einzigartiges System. Testen Sie selbst einen der saubersten Diesel der Welt. 0180/5356969 (0,12 €/min). Kraftstoffverbrauch in l/100 km: außerorts 5,3, innerorts 7,6, kombiniert 6,2, CO₂-Emission kombiniert: 163 g/km.

**JD
POWER REPORT
2005**

Gesamtsieger aller Klassen bei der J.D. Power and Associates
Kundenzufriedenheitsstudie 2005 – veröffentlicht in den mot Ausgaben 15/05 und 16/05.



TOYOTA



FORD Iosis

Die Studie zeigt die künftige Designsprache der Ford-Modelle.

- **Schnittiger und moderner**
Mit seinen muskulösen Kotflügeln und austrainierten Flächen wirkt der Iosis schon im Stand, als wäre er in Bewegung.
- **Abschied vom Außenspiegel**
Sicht nach hinten ermöglichen zwei Kameras, die jeweils in kleinen Aluminiumkästen sitzen.

ZUCKER MACHT MOBIL

In Skandinavien gehören sie schon zum Straßenbild, in Deutschland sollen sie künftig die Spritkosten senken helfen: Autos mit Ethanol-Antrieb wie der neue Ford Flexi-Fuel

Treibstoff aus Überkapazitäten der Landwirtschaft – das klingt verlockend. Bei der Herstellung von Ethanol kann so ziemlich alles verarbeitet werden, was hier reichlich vorhanden ist: Zuckerrüben, Getreide, Biomasse.

Die Technik ist simpel und preiswert: Nur 300 Euro Aufpreis verlangt Ford für die 125-PS-starken Flexi-Fuel-Varianten des Focus (ab 17.975 Euro) oder Focus C-Max (ab 19.525 Euro). Widerstandsfähigere Ventile und Ventilsitze, korrosionsbeständige Spritleitungen, ein Zusatztank, Änderungen am Motormanagement und eine Vorwärmung, die auch Kaltstarts bei extremen Temperaturen möglich macht – fertig ist das „Alko-Auto“. Praktischerweise kann es auch weiter mit Benzin fahren – daher die Bezeichnung Flexi-Fuel.

Allerdings steigt im Ethanol-Betrieb der Verbrauch um 30 Prozent an. Trotzdem fährt man mit einem Ethanol-Auto noch etwa 20 Prozent billiger als mit einem Benziner. Außerdem wird kein zusätzliches Kohlendioxid produziert.

Derzeit ist der Ethanol-Antrieb nur für Flottenbetreiber interessant, weil es hier noch kein Tankstellennetz gibt. Doch die Produzenten – wie die Südzucker AG, die in Sachsen-Anhalt eine von Europas größten Ethanol-Produktionsanlagen betreibt – stehen bereit. In Schweden, wo der Anteil an Ethanol-Fahrzeugen stetig steigt, wurde in kurzer Zeit ein nahezu flächendeckendes Netz aufgebaut. Während die Skandinavier Ethanol zunächst aus Brasilien importierten, wird der Bedarf jetzt ausschließlich aus heimischen Holzabfällen produziert.

ZWITTER Der Focus Flexi-Fuel ist Fords zweite Generation der Ethanol-Pkws



dient Daimler den Van der R-Klasse in der AMG-Version mit strammen 510 PS an.

Überhaupt frohlocken endlich auch die Stuttgarter über wieder steigende Verkaufszahlen, nachdem der positive Trend der Branche bislang eher ihren bayerischen Mitbewerbern zugute kam. Sogar das Sorgenkind, die Kleinwagenmarke Smart, meldet ein Plus von elf Prozent. In Frankfurt wird vollzogen, was Smart-Chef Ulrich Walker als künftige Lösung ausgegeben hat: Konzentration aufs Kerngeschäft, sprich praktische Autos mit zwei Sitzen. Gestorben der Roadster, gestrichen der Geländewagen. Dass Fans der Marke trotzdem einen über- ▶

DIE NEUE ALTE MITTE

Marktsegmente der Neuzulassungen 2004 in Prozent (Differenz zu 100 Prozent = Sonstige)



KOMPAKT-FANS
Die Golf-Klasse verteidigt in Deutschland ihre Favoritenrolle

Jetzt beraten lassen:

Sparkassen-Finanzkonzept

Sicherheit

Altersvorsorge

Vermögen

Ein Blick in Ihre Zukunft. Mit der Sparkassen-Altersvorsorge.



Mit unseren Angeboten zur privaten und betrieblichen Altersversorgung können Sie sich unbeschwert auf morgen freuen. Dafür sorgt Ihr maßgeschneiderter Vorsorgeplan mit starken Renditen für die Zukunft. Mehr dazu in Ihrer Sparkassen-Geschäftsstelle und unter www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**



FORD Galaxy

Der Nachfolger des Ford-Vans ist noch als Studie deklariert.

• **Getrennte Brüder**

Der Vorgänger war noch mit dem VW Sharan weitestgehend baugleich, der Neue ist Ford pur.

• **Für Papi, Mami, Kinder, Opa ...**

Es bleibt bei den konventionellen Türen hinten – und beim großzügigen, variablen Innenraum mit **sieben Sitzen**.

AUDI A4 Cabriolet

Der offene Viersitzer fährt mit Front- oder permanentem Allradantrieb.

- **Klassiker im neuen Design**
Nüchterne Silhouette, Klarglas-scheinwerfer und trapezförmiger Grill zitieren Elemente der Coupé-Studie Nuolari.
- **Motoren-Palette**
Freiluftfahrer können zwischen drei Benzin- und einem Dieselmotor wählen: **163-255 PS**.



OPEL Astra TwinTop

Viersitziges Cabrio-Coupé mit hydraulischem Stahl-Klappdach

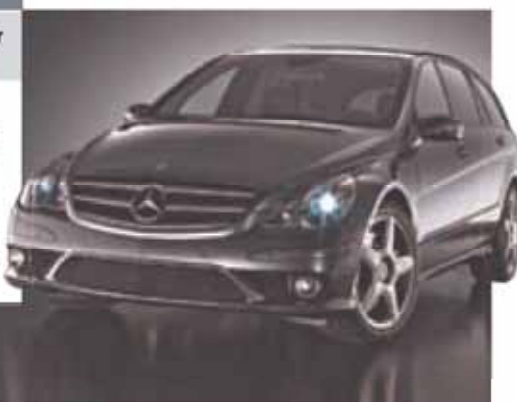
- **Open Air per Knopfdruck**
Mit Hilfe von fünf Elektromotoren verschwindet das dreiteilige Stahlverdeck unter der Heckklappe.
- **Materialwagen**
Dank des abgesenkten Kofferraumbodens passen **440 Liter** in den Laderaum.



MERCEDES R 63 AMG

Seriennahe Kraftprotz-Version der Grand Sports Tourer R-Klasse

- **Dynamik auf 21-Zoll-Rädern**
Der 5,20 Meter lange Edel-Off-roader verteilt seine Kraft 40:60 auf Vorder- und Hinterachse.
- **8-Zylinder-Sauger**
510 PS jagen das Familienmobil in fünf Sekunden auf Tempo 100.



aus offenen Smart bestaunen können, verdanken sie dem Konstruktions- und Designbüro Edag, das der Heckmotor-Plattform eine atemberaubende Karosserie maßgeschneidert hat. Die Fuldaer Firma zeigt so das Potenzial der Marke – und hofft natürlich auf eine Serienproduktion.

Überhaupt scheinen die Zeiten vorbei, da Show-Cars um der Show willen auf dem Messestand parkten. Von wenigen Ausnahmen abgesehen – wie der witzigen, aber chancenlosen Knutschkugel Peugeot Moovie – dienen alle Studien dem ernsthaften Zweck, das Publikum auf kommende Serienfahrzeuge einzustimmen. Sogar der 20cup, ebenfalls von Peugeot und ebenfalls mit drei Rädern nicht gerade für die Großserie geeignet, trägt ein Versprechen im Gesicht: Die Fahrzeugfront mit den schnittigen Scheinwerfern wird demnächst den neuen Kleinwagen Peugeot 207 zieren.

Auch das Designermöbel Ford Iosis ist im Wortsinne visionär – einen Blick in die (nahe) Zukunft gestattend. Seine Botschaft: Ford tut was Mutiges, schon bald wecken auch Serienmodelle Emotionen. Der Kleinbus Galaxy ist zwar noch als Studie deklariert, aber das in wenigen Monaten erwartete Serienmodell wird dieser nahezu eins zu eins ähneln. Wie nah Prototyp und Produktions-Pkw oft beieinander rangieren, zeigt aufs Schönste die Edeltöchter Jaguar mit dem neuen Coupé XK: Eben noch als Designstudie auf der Auto Show in Detroit, ►



Ich brauche Luft zum Atmen.

08M MV/05-03



Der Ford**Focus C-MAX** mit Dieselpartikelfilter.

Atmen Sie ruhig tief durch. Der Ford Focus C-MAX Fun schenkt Ihnen genug Freiraum, das Leben individuell zu gestalten. Dabei reduziert sein Dieselpartikelfilter die Abgasemission um bis zu 98 %. Und jetzt halten Sie die Luft an: Das Editionsmodell Fun gibt es mit einem Preisvorteil von bis zu 2.145 Euro*. Da können Sie doch nun wirklich ganz entspannt ausatmen. www.ford.de

Qualität, die bewegt.

*Gegenüber einem vergleichbar ausgestatteten Serienmodell.

Besser ankommen





RR	Phantom lang
----	--------------

Luxusliner-Langversion des Phantom von BMW-Tochter Rolls-Royce.

• Gleichgezogen

6,08 Meter misst die Nobelkarosse – und misst dadurch endlich mit der Langversion des Maybach konkurrieren.

• Kraft unter der Haube

Der 6,8-Liter-V12-Motor mit **450 PS** braucht 6 Sekunden bis Tempo 100. Preis: ca. 450.000 Euro

MINI	Kombi
------	-------

Die BMW-Tochter wird zur kompletten Marke aufgebaut.

• Vorbild Historie

Die Geschichte des Briten bietet viele Anregungen. Vorgabe von BMW: Es müssen hohe Stückzahlen zu verkaufen sein.

• Pack-Meister

Die Version mit **langem Heck** soll Freizeitsportler locken.



NISSAN	Note
--------	------

Fünftüriger Kompaktwagen mit flexiblem Innenraumkonzept

• Kleines Packwunder

In dem ab Frühjahr erhältlichen vier Meter langen Note lässt sich die **Rückbank** nach vorn schieben.

• Familienkutsche

Kunden können zwischen zwei Dieselmotoren (68/86 PS) und zwei Benzinern (88/110 PS) wählen.



jetzt als Serienmodell auf der Bühne in Frankfurt.

Das Motto von Automachern und Käufern gilt freilich unabhängig von der Preisklasse: alles, nur nicht gewöhnlich. Selbst Vernunftfahrzeuge müssen heute irgendwie emotional ankommen. Schließlich steigen vermehrt Autokäufer auf Kleinwagen um – so eine Studie des Marktforschungsinstituts Schober, das im Auftrag vieler Hersteller die Vorlieben der Autofahrer erforscht. „Die Mittelklasse verliert“, resümieren die Meinungsforscher, „untere Mittelklasse und Kleinwagen legen zu.“ Auch teurere Autos und Spaßmobile wie Roadster gewinnen weiter auf Kosten der normalen Limousine: Der Autowähler wandert von der Mitte zu den Extremen.

Freilich verbuchen nicht unbedingt diejenigen, die in der öffentlichen Wahrnehmung besonders großspurig auftreten, objektiv die größten Erfolge. Der Anteil der angeblich so trendigen Geländewagen oder Sport Utility Vehicles an den deutschen Neuzulassungen schafft geradeso eben den Sprung über die 5-Prozent-Hürde – und erreicht damit nicht mal die Hälfte der Van-Verkäufe. Von amerikanischen Verhältnissen, wo die „Trucks“, also Offroader und Pick-ups, bei gut 50 Prozent Marktanteil stagnieren und teilweise schon wieder den Rückwärtsgang einlegen, ist das Alte Europa noch weit entfernt. Verschieden auch die Geschmäcker, wie ein derartiges Fahrzeug auszusehen hat. Der siebensitzige ▶

AUTOS ZUM ANFASSEN

- **Auto-Herbst** Am 15.9. öffnet die IAA für Fachbesucher, vom 17.–25.9. für alle – für regulär 13 bis 15 Euro.
- **Probefahrt möglich** Viele Aussteller ermöglichen Testfahrten – etwa Chrysler mit dem Jeep-Parcours (r.).





Capital Neu: 100 Mio. EUR Deckungssumme!

VHV Autoversicherungen:
unter den fünf
günstigsten Anbietern.
(Ausgabe 10/2005)

Autoversicherungen
schon ab **56,87 EUR*** im Jahr.

VHV Autoversicherungen: Aus Freude am Sparen.

Leistet viel, kostet wenig: die VHV Autoversicherung. Als einer der größten Autoversicherer Deutschlands bieten wir nicht nur **attraktive Tarife**, sondern auch **zahlreiche Sparvorteile und umfassende Serviceleistungen**. Und auf eine **schnelle, zuverlässige Schadenregulierung** ist ebenfalls Verlass. Ein Preisvergleich lohnt sich. Interessiert? www.vhv.de oder Infotelefon (0180) 22 32 180.**

VHV 
VERSICHERUNGEN

[Gut aufgehoben]

* Beispielrechnung für VHV Kfz-Haftpflicht: Audi A2, 55 kW (75 PS), Erstbesitz, zugelassen in NOM, Versicherungsnehmer (VN) = Halter, überwiegend private Nutzung nur durch VN (43) und Ehefrau (40), SF 23 = Beitragssatz 30%, jährliche Fahrleistung bis 6.000 km, weitere VHV-Verträge (außer Kfz), gleichzeitiger Abschluss einer Voll- oder Teilkaskoversicherung sowie Berücksichtigung der Merkmale: Wohneigentum, Garage und Beruf.

** 6 Cent pro Anruf



DOPPELBILD

Der Tachometer zeigt die Geschwindigkeit analog und digital an. Leuchtdioden warnen vor zu hohem Tempo



RENAULT Egeus

Sport Utility Vehicle mit Allradantrieb und coupéhaftem Design

• Off-Road-Versuch

Strukturierte Kotflügel und bullige Motorhaube vermitteln einen robusten Eindruck; ein Blick in Renaults SUV-Zukunft

• Drang nach vorn

Ein längs eingebauter 3,0-Liter-V6-Diesel leistet **250 PS**. Die vier Passagiere thronen auf Einzelsitzen.



MITSUBISHI Sportback

Konzeptstudie auf neu entwickelter Universalplattform

• Was Eigenes

Nachdem DaimlerChrysler und Mitsubishi wieder getrennte Wege gehen, bauen die Japaner eine eigene Modellpalette auf.

• Flexible Technik

Der Fünftürer ist nur einer von **viele** Typen, die auf der Plattform aufbauen können.



DICKES EI

Das Stadtmobil Moovie ging als Sieger eines Peugeot-Designwettbewerbs hervor



MESSE IM NETZ

Unter www.focus.de/laa berichtet Focus Online aktuell über die IAA.

• Alle Neuheiten

Live vom Messestand: Die Überraschungen der Hersteller

• Die Highlights

Modelle, Models und Motoren: der Rundgang durch alle Hallen

Audi Q7 wird sein Glück vor allem in den USA versuchen, während umgekehrt die Amerikaner mit dem neuen Jeep Compass die deutsche Vorliebe für kompakte, sportlich gestylte Offroader bedienen.

Ebenfalls bei fünf Prozent dümpelt zurzeit das Segment der Cabrios. Da fehlt eben der Klassiker unter den Viersitzern, der offene Golf. Frankfurt bringt Abhilfe. Mit dem Eos sucht VW den Anschluss an die früheren Bestseller: Deutlich größer als die Vorgänger, und statt des Henkels mit Blechdach ausgestattet. Wie auch das Opel Astra Cabrio, wie auch das Audi Cabrio: Keiner will mehr Stoffdächer.

Keiner? Nicht ganz: Offensichtlich lieben vor allem die Käufer exklusiver Automobilen einen Hauch von Zelt. Der Maserati Spider, in Frankfurt als durchtrainierter Grand Sports zu sehen, der neue offene Lamborghini Gallardo, die ebenfalls schon angekündigte Cabrioversion des Jaguar XK bleiben dem Soft-Top treu. Es mag daran liegen, dass deren Fahrer großzügig auf den zusätzlichen Nutzwert eines festen Daches verzichten, weil sie meist noch das eine oder andere Alltagsfahrzeug ihr eigen wissen.

Das ist dann möglicherweise auch ein bisschen sparsamer als der offene Exot. Einen Ferrari mit Hybridantrieb sucht man deshalb nach wie vor vergeblich auf der IAA – und das ist auch gut so. ■

MARCUS EFLER/MARGIT PRATSCHKO

smart
open your mind.



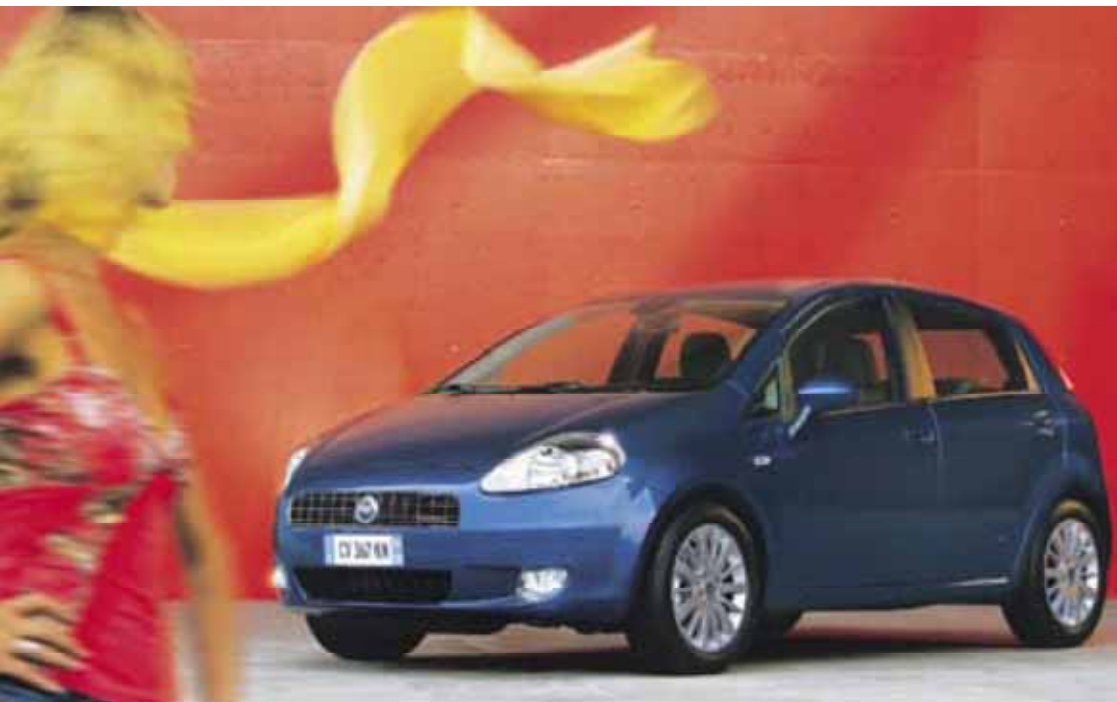
>> Senkt die Haushaltskosten. Der smart fortwo.

Lieber Finanzminister, mit den günstigsten Unterhaltskosten aller Pkws und seinem hohen Wiederverkaufswert ist der smart fortwo ein vorbildlicher Beitrag zu einer soliden Haushaltspolitik. Umso mehr, weil Sie ihn ab sofort für nur 1,9% effektiven Jahreszins finanzieren können. Mehr Informationen erhalten Sie jetzt unter www.smart.de. Z.B. kostet der smart fortwo pure, Kaufpreis 9.160 €* mit 2.907,82 € Anzahlung, zzgl. lokaler Überführungskosten, über 36 Monate und 30.000 km Laufleistung nur 55 €/Monat, bei 4.520 € Schlussrate. Ein Angebot der DaimlerChrysler Bank. *Unverbindl. Preisempf. d. Herstellers. Infocenter 0 18 02/28 02 (6,2 ct/Anruf aus dem dt. Festnetz).

Der smart fortwo. Immer wieder überraschend.



smart – eine Marke von DaimlerChrysler



FIAT GRANDE PUNTO

Frontgetriebener Kleinwagen

Motor	4-Zyl.-Benz. u. TDI; 1,2–1,9 l
Leistung	48–96 kW (65–130 PS)
Länge x Breite	4,03 x 1,69 m
Gewicht	1025–1225 kg
Höchstgeschw.	155–200 km/h
Verbrauch*	4,7/6,1 l/100 km
Preis	ab ca. 10 990 Euro

+ viel Platz; hochwertig wirkendes Interieur; sparsamer Diesel

- ESP nicht serienmäßig; kleiner Kofferraum



FORTSCHRITT IM INNERN

Der Punto punktet mit viel Platz

EIN HAUCH MASERATI beim Grande Punto? Na ja, wer gaaanz genau hinguckt ...

VORSTELLUNG

Mammas Großer

Der Fiat Grande Punto muss ein Erfolg werden – das Zeug dazu hat der neue Kleinwagen tatsächlich

Die Inszenierung wirkt staatstragend: In einer flammenden Rede kreuzt Fiats junger Marken-Chef Luca de Meo durch die Geschichte des Unternehmens, verkündet Durchhalteparolen, erstmals wieder schwarze Zahlen nach schwersten Niederlagen – und das Comeback der Marke Fiat als Global Player. Immer wieder dankt er den Ingenieuren, den Designern, den Mitarbeitern, deren Tausende von Namen an die Leinwand projiziert werden.

Vor den Toren der VIP-Veranstaltung zur Präsentation des neuen Grande Punto in Turin ist die Stimmung dagegen auf dem Tiefpunkt. Im Regen verteilen von der Entlassung bedrohte Fiat-Mitarbeiter Flugblätter. Jeder weiß: Wenn dieses Auto floppt, wird die zarte Gesundheit der italienischen Traditionsmarke im Keim erstickt.

Doch der neue Grande Punto könnte tatsächlich dazu beitragen, dass „Mamma Fiat“ wieder auf die Beine kommt. Keine Frage: Italiens Stardesigner Giugiaro hat ganze Arbeit geleistet. Auch wenn es etwas Phantasie bedarf, um zu erkennen, dass die Front, wie es de Meo sieht, an „einen Maserati erinnert“.

Im Innenraum zeigt sich italienisches Gespür für Form- und Farbgestaltung. Die Materialqualität hebt sich deutlich vom Billiglook mancher Wettbewerber ab. In diesem schicken Flitzer kann man sich auf Antrieb wohl fühlen – und auf Wunsch den Innenraum sehr individuell mit unterschiedlichsten Farbkombinationen auf den persönlichen Geschmack abstimmen.

Aber, wie de Meo betont: „Schönheit allein reicht nicht aus.“ Es kommt auf die Größe an, auch bei Kleinwagen. Mit über vier Meter Länge trägt der Punto den Titel „Grande“ zu Recht und bietet das Gardemaß dieser Klasse. Vom sitzen

selbst Riesen entspannt; die Sitze sind für ein kleineres Auto exzellent. Hinten wird es enger, doch das Platzangebot ist besser als bei etlichen Wagen der größeren Kompaktklasse. Allein der Kofferraum knaust mit 275 Litern.

Der wendige Groß-Kleinwagen lässt sich sicher und flott durch Kurvenkombinationen führen. Zunächst geht Fiat mit zwei Benzinern (65 und 77 PS) sowie vier Turbodieseln (75 bis 130 PS) an den Start. Ein 150 PS starker Turbodiesel sowie ein Benziner mit 180 PS sollen folgen. Die Diesel, die Fiat auch an Opel und Suzuki liefert, bieten locker Leistung bei moderatem Verbrauch; die Benzinern stehen für ein kultiviertes, sportliches Klangbild auch bei höheren Drehzahlen.

Mit einem Einstiegspreis knapp unter 11 000 Euro ist der neue Grande Punto sicher kein Sonderangebot, sondern ein besonderes Angebot in seiner Klasse. Etwas schicker und größer als Polo und Co., über den Vergleich mit Billigkoreanern erhaben – aber vor allem ein Auto mit Charakter. ■



TYPISCH Die hochgesetzten Leuchten dienen auch als Erkennungsmerkmal am Heck

MICHAEL VON KLODT



ERDGAS AUS ALLEN TEILEN DER WELT



FÜR WÄRME IN IHREM WINTER

Erdgas gewinnt für eine zuverlässige Energieversorgung immer größere Bedeutung. Total gehört zu den ersten Unternehmen, die das erkannt haben, und ist heute beim Thema Erdgas weltweit und umfassend präsent: von der Erkundung neuer Vorkommen über die Förderung bis hin zur Versorgung der Endkunden.



CHEF-TECHNIKER

Thomas Weber verantwortet das Ressort Forschung und Technologie.

- Als Mitglied des Vorstands der DaimlerChrysler AG ist der 51-Jährige auch für die Pkw-Entwicklung bei Mercedes zuständig.
- Der promovierte Maschinenbauingenieur arbeitet seit fast 20 Jahren für die Stuttgarter Autobauer.

STEUER-MANN Entwicklungsexperte Thomas Weber, hier in einem Forschungsfahrzeug, gibt die Richtung vor

INTERVIEW

„Trend zum Vierzylinder“

Große Kiste, geringer Verbrauch: Wie Thomas Weber, DaimlerChrysler-Forschungsvorstand, mit neuen Technologien hohe Spritpreise bekämpft

FOCUS: Die Spritpreise steigen auf Rekordhöhe – sterben große Autos aus?

Weber: Größe an sich ist nichts Verwerfliches. Hocheffiziente Motoren ermöglichen es auch künftig, großzügig dimensionierte Autos zu bauen, die ins Zeitgeschehen passen. Der Trend zu den Sport Utilities mit extrem hohem Spritverbrauch, wie es sie in den USA gibt, ist ja schon rückläufig.

FOCUS: Nach der Phase der „Vielzylinderei“ mit riesigen Motoren erwarten Experten einen Trend zu aufgeladenen Vierzylindern. Wann wird dieses „Downsizing“ einsetzen?

Weber: Das ist schon im Gange. Wir werden weiterhin Zwölf-, Acht-, Sechs- und Vierzylindermotoren anbieten, aber die Verteilung könnte sich wesentlich verschieben. Länder wie Frankreich oder Italien sind schon jetzt überwiegend Vierzylindermärkte. In den USA wird es noch dauern, bis der Trend vom Acht- zum Sechszylinder geht. Grundsätzlich bedingt eine weitere signifikante Verbrauchsreduzierung unweigerlich kleinere Motoren mit weniger Zylindern. Das betrifft

insbesondere künftige Fahrzeuggenerationen, die auf den Markt kommen, wenn der Benzinpreis vielleicht noch höher ist.

FOCUS: Also eine S-Klasse mit Vierzylindermotor?

Weber: Irgendwann schon, warum nicht, wenn Fahrspaß und Komfort geboten werden? Die Stärke aufgeladener Vierzylinder-Diesel ist heute bereits breit bekannt. Leistungen von rund 130 PS und rund 190 Newtonmetern pro Liter Hubraum sind auch beim Vierzylinder-Benziner drin. Ein Zweiliter-Vierzylinder hätte dann 260 PS und 380 Newtonmeter: Werte auf dem Niveau modernster Sechszylinder.

FOCUS: Große, geräumige Autos könnten also sparsamer werden?

Weber: Auf der IAA zeigen wir eine S-Klasse mit einem Durchschnittsverbrauch von 7,7 Litern. Unsere Studie „Bionic Car“ ist ein weiterer Schritt: Ein geräumiges Fahrzeugkonzept im Leichtbau, das von der Natur inspiriert wurde – für eine Klientel, die akzeptiert, dass der Wagen vielleicht maximal 180 km/h fährt, aber davon über-

zeugt ist, mit ihrer Kaufentscheidung auch ein Signal zu setzen.

FOCUS: Kunden zahlen gern für viel PS – aber nicht für Spar-Technologien.

Weber: Das 3-Liter-Auto kam zu einer Zeit, als der Treibstoff noch deutlich billiger war. Massiv steigende Treibstoffpreise sensibilisieren alle Kunden – auch die von größeren und teureren Autos. Es wird die Phase kommen, in der Status auch daran gemessen wird, ob ein immer noch groß dimensioniertes Fahrzeug mit einem sehr niedrigen Verbrauch glänzt.

FOCUS: Ihr Supersportwagen SLR war teuer und unprofitabel. Hätten Sie das Geld nicht besser in die eben genannten Ziele investiert?

Weber: Das Projekt hat den Etat für Forschung und Entwicklung nicht geschmälert. Sportwagen sind in unserer Tradition verankert und werden von den Kunden erwartet. Wir investieren auch in innovative Antriebskonzepte, die Sie auf der IAA sehen.

FOCUS: Also Hybridfahrzeuge ...

Weber: Statt eines spezifischen Hybridmobils bieten wir den Kunden ►

**Der neue Colt CZ3.
ABS mit EBD, 4 Airbags, Beifahrerairbag
abschaltbar, ISOFIX, flexible Sitze,
elektrische Fensterheber, Servo, Euro 4.
Für 9.990 €*.**

Wie kann das sein?



wie-kann-das-sein.de

Alle Theorien und Filme zum Colt Preismysterium.

DRIVE ALIVE



*Unverbindliche Preisempfehlung der MITSUBISHI MOTORS Deutschland GmbH, zzgl. Überführungskosten. Abbildung zeigt Sonderausstattung.
Mehr bei allen Mitsubishi Vertriebspartnern und unter 0 18 03/21 21 88 (0,06 € pro 40 Sek.).

IAA

ein breites Portfolio von modernsten Antriebssystemen. Optimierte, sparsame und saubere Otto- und Dieselmotoren und künftig eben auch milde und Vollhybride. Dabei sind auch noch alle möglichen Kombinationen dieser Antriebe denkbar. Der Kunde wählt dann den Antriebsstrang, der für seine Bedürfnisse am besten passt.

Focus: Wird es Hybridkonzepte auch bei kompakten Fahrzeugen mit Zweitlitemotor geben?

Weber: Aus unserer Sicht ist die Motivation, für solche Technologien einen Mehrpreis zu zahlen, bei größeren Autos höher. Diese Entwicklungen eignen sich aber grundsätzlich auch für die Kombination mit hubraumschwächeren Modellen.

Focus: Neue Technologien – jene, die den Verbrauch senken, aber auch jene für mehr Sicherheit – kosten nicht nur Geld, sondern oft auch Gewicht.

INFORMATIONSZENTRALE

Auf dem Monitor erhellt der Fahrer der neuen S-Klasse die Nacht per Infrarot



„Unser Ziel ist und bleibt Mobilität ohne Emissionen – auch wenn

Weber: Je höher die Sicherheitsstandards, desto schwerer werden die Autos. Nachtsichtgeräte, Radar – das alles wiegt. Mit simplen Fahrzeugen, bei denen Sicherheitsfeatures einfach weggelassen wurden, ist es natürlich leichter, geringe Kohlendioxid-Emissionen zu erreichen.

Focus: Helfen moderne Kunststoffe bei der Gewichtsreduzierung?

Weber: Kunststoff bietet große Vorteile und wird schon bald eine Renaissance erleben – in teuren Fahrzeugen etwa für Dach- oder Crashstrukturen aus Karbon. Aber auch preiswertere Kunststoffe bieten viele Möglichkeiten: beim Leichtbau, bei der Fahrzeugsicherheit bis hin zur Vermeidung von Kleinstschäden. Einziges Problem: Der Preis für Kunststoff ist vom Öl-

www.volkswagen.de



Der neue Passat Variant. Schön und schön groß.



das länger dauert“

Thomas Weber, Vorstandsmitglied DaimlerChrysler AG

preis abhängig und wird sicher steigen.

Focus: Sind künftige Autos ohne Elektronik denkbar? Manche Kunden fordern, sie zu reduzieren.

Weber: Klare Antwort: Nein! Es beginnt mit dem Schadstoffausstoß: Euro IV und Euro V wären ohne eine solche Elektronik nicht darstellbar. Alle Sicherheitssysteme wie das ESP ebenfalls. Es gibt keine Alternativen. Der

automobile Fortschritt ist gezwungenermaßen mit dem immer stärkeren Einsatz von Elektronik vernetzt. Unsere Aufgabe ist, die Elektronik insofern in den Hintergrund zu drücken, dass der Kunde nur noch den Nutzen wahrnimmt.

Focus: Und Strom als alleiniger Autoantrieb? Mercedes versprach mal die Brennstoffzelle für dieses Jahrzehnt.

ZIELVORGABE

Weniger Gewicht und Kraftstoffverbrauch – dafür verwenden Autobauer künftig verstärkt Kunststoffe wie beim Bionic Car

Weber: Wir haben unseren Zeitplan etwas korrigiert. Das ändert aber nichts daran, dass wir große Fortschritte machen: Über 100 Fahrzeuge sind bereits im Einsatz. Wir arbeiten weiter sehr intensiv an der Brennstoffzelle. Unser Ziel ist und bleibt Mobilität ohne Emissionen, auch wenn das noch etwas länger dauert.

Focus: Und wann kommt er nun, der bezahlbare Pkw mit Brennstoffzelle?

Weber: Die Kosten sind nur so hoch, weil alle Investitionen auf eine Flotte von 100 Fahrzeugen umgelegt werden. Wir planen, zwischen 2012 und 2015 mit einer Serienproduktion beginnen und die Fahrzeuge auch zu wettbewerbsfähigen Preisen anbieten zu können. Gehen Sie davon aus, dass die nächste Generation der B-Klasse auch mit Brennstoffzellen-Antrieb zu haben sein wird. ■

MICHAEL VON KLODT



Beim neuen Passat Variant müssen Sie sich nicht entscheiden. Weder zwischen Schönheit und Größe noch zwischen Fahrspaß und Sicherheit. Dafür sorgen sein aufregendes Design und ein Kofferraumvolumen von bis zu 1.731* Litern. Und ein ausgefeiltes Konzept aus aktiven und passiven Sicherheitssystemen. Nur eine Entscheidung müssen Sie noch treffen: wann Sie ihn Probe fahren. Weitere Informationen unter 01802/Volkswagen (0,06 €/Anruf).



Aus Liebe zum Automobil



AUTO-DIKTAT Gesprochene Befehle ersetzen komplizierte Menüs

TECHNIK

Anruf für Dschi-Mäck

Die Sprachsteuerung zählt für Autos der Oberklasse schon zum Standard. Die nächste Generation ermöglicht den freien Dialog

Das Silicon Valley von Baden-Württemberg liegt gleich hinter der Schwäbischen Alb. In einer unscheinbaren Straße in Ulm entsteht das, wovon Science-Fiction-Autoren vor wenigen Jahren nur träumen konnten: der Computer, der aufs Wort gehorcht. Dass die Zukunft nach und nach in der Realität ankommt, ist Zielsetzung der Firma Temic, Tochter des Audiokonzerns Harman/Becker.

Ihre Sprachsteuerung ist zumindest in der automobilen Oberklasse weit verbreitet. Die Technik funktioniert bislang nach dem System Notizbuch: Alles ist zuerst einmal einzutragen. Aus gut 200 Befehlen sucht das System denjenigen, der mit der höchsten Wahrscheinlichkeit dem akustischen Verlauf des gesprochenen Wortes gleicht. Fällt die Treffer-Chance unter etwa 90 Prozent, quengelt ein „Ich konnte Sie nicht verstehen“ aus dem Lautsprecher.

In schweren Fällen zählt der Bordcomputer die Ausdrücke auf, die der wertige Chauffeur benutzen darf. Kein Wunder also, dass sich mancher von der vorlauten Elektronik bevormundet fühlt – und noch weniger Lust verspürt, die passen-

den Vokabeln gar auswendig zu lernen. Schon haben die Hersteller überflüssige Reizworte, die sowieso kaum jemand nutzt („Restaurants am Standort“) wieder gestrichen.

Höchste Zeit also für ein intelligentes System: den verständigen Zuhörer, dem der Fahrer schlicht mitteilt, zu welcher Adresse er zu navigieren wünscht.

70 000 Städte. 350 000 Straßennamen. Die Zahl der Ziele allein in Deutschland schließt die Möglichkeit aus, sie der Spracherkennung im Voraus anzutrainieren. Also tüftelt Temic an einer „Ganzworterkennung“, die in zwei Jahren zum Einsatz kommen soll. Sie zerlegt das empfangene Wort in einzelne Laute und gleicht diese mit den auf Navi-DVD gespeicherten Orten ab. „Ra-sch-tatt“: bitte nach Rastatt.

Noch komplizierter wird's, wenn der Fahrer „Kou-ld-p-le-ii“ wünscht: Coldplay könnte der Name einer der Tausenden von Bands sein, deren Songs er auf seinem MP3-Spieler gespeichert hat. Ähnlich wie bei den unzähligen Namen, die im Telefonspeicher parken, ist es ausgeschlossen, dass der Nutzer – wie bei der heutigen Notlösung üblich –

diese erst einmal alle aufspricht. Hier hilft das künftige Konzept „G2P“: Grapheme to Phoneme. Der Sprachcomputer zerlegt jeden geschriebenen Namen erst einmal in Lautsprache, die er wiederum mit dem gesprochenen Befehl abgleicht.

Das funktioniert im Labor schon ganz gut, muss aber für die Praxis noch verfeinert werden. So muss das System erkennen, ob es einen deutschen, englischen oder vielleicht französischen Namen vor sich hat. Als Albtraum der Techniker gelten Eigennamen wie jener des verstorbenen Tierfilmers Grizmek, gesprochen Dschi-Mäck.

Wenn dann der Fahrer noch nuschelt, wird es ganz schwierig. „Auch besonders hohe oder tiefe Stimmfrequenzen sind anfälliger für Fehltreffer“, so Software-Entwickler Heinz Klemm. Verschiedene Dialekte dagegen können dem System je nach Markt antrainiert werden. Auch der eines kleinen, aber zahlungskräftigen Bergvolks hat seine exklusive Software: Schwyzerdütsch. ■

MARCUS EFLER



A small white flag with the 3M logo and the text 'Die Erfinder.' is planted in the hood of a dark car. The background shows a blurred city skyline with tall buildings.**3M***Die Erfinder.*

**Autos gäbe es auch ohne uns.
Aber vielleicht nicht ganz so gute.**

Auf Basis unserer mehr als 30 Technologieplattformen entwickeln wir gemeinsam mit der Automobilindustrie Verbesserungen in allen Fertigungsbereichen. 20.000 Patente, 6.500 Forscher: Was können wir für Sie erfinden? +49 2131 14-30 30 www.die-erfinder.de



Besuchen Sie uns auf der IAA:
Halle 6.1, Stand B 08.

3M *Innovation*

MAXIMAL SPAREN



Weiterhin gleicher
Super-Zins in 2005!

Kapital-Lebensversicherung

6,0%*

Gesamtverzinsung für Zuweisungen in 2005

FLEXIBLE RENTE

1.125,- € mtl.
Rente ein Leben lang
für nur **150,- € mtl.**

Bsp.: Mann 30 J., Lz. 35 J.

RISIKO - Leben

100.000,- €
für nur **2,77 €***

Bsp.: Frau 20 J., Nichtraucher, Jahreszahlung, Lz. 10 J.

KFZ-Jetzt mit 6x Rabatt

z.B. Golf V
mtl. ab **10,27 €**

50 Mio. € Haftpflicht, Teilkasko mit 300,- € SB

SPITZE IM TEST

Kapital	Rente	Risiko	Kfz
PLATZ 1 Euro BESTE BEWERTUNG	★★★★ Beste Bewertung Capital BESTE BEWERTUNG	Beste Bewertungen SPECIAL CLERK AWARD Guter Rat	Gold Ideal BESTE BEWERTUNG

* incl. Überschussbeteiligung; sie ist für 2005 garantiert, nicht aber für die gesamte Vertragsdauer

02 21/57 37-200

www.europa.de

EUROPA

WER SPAREN WILL, DER KOMMT ZU UNS
EUROPA Versicherungen, Piusstraße 137, 50931 Köln
Fax 02 21/57 37-233, info@europa.de

132640

IAA

HIRNFORSCHUNG

Lieber der Nase nach

Vorsicht: Wenn der moderne Mann brav der Stimme aus dem „Navi“ folgt, verkümmert sein Orientierungssinn

Frauen denken anders. Männer aber auch. Da wäre zum Beispiel die Sache mit dem Orientierungssinn. Während Frauen sich eher an markanten Gebäuden orientieren, achten Männer vorzugsweise auf Kreuzungen und Entfernungen – oder studieren mit großem Ernst Stadtpläne.

Dass sich diese Unterschiede bei der Navigation auf unbekanntem Terrain auch im Gehirn widerspiegeln, zeigen Forschungen von Radiologen und Neurologen der Universität Ulm. Mit Hilfe eines Magnetresonanztomographen untersuchten sie die neuronalen Aktivitätszentren von je zwölf Frauen und Männern, während diese per Joystick aus einem virtuellen Labyrinth herausfinden sollten.

Die Studie verriet, dass während der Navigation bestimmte Gehirnregionen bei Männern und Frauen gleichermaßen aktiv sind. Bei den Herren arbeitete zusätzlich der Hippocampus der linken Hirnhälfte: Ein Gebiet, das bei der Gedächtnisbildung entscheidend beteiligt ist. Bei den Damen waren der so genannte Scheitellappen und der rechte präfrontale Cortex besonders agil – jener Teil des Gehirns, der bei Assoziationen eine Rolle spielt.

Das Andersdenken hat biologische Wurzeln. Bei den Frühmenschen gab

es eine klare Geschlechtertrennung. Der Mann jagte oft weit von der Höhle entfernt und entwickelte so einen besseren großräumigen Orientierungssinn. Frauen dagegen sammelten Beeren in Lagernähe – und können deshalb gut anhand von Wegmarken navigieren.

Die Männer setzen ihre im Laufe der Evolutionsgeschichte gewonnene Begabung nun mit einer Technik aufs Spiel, die sie selbst erfunden haben, dem GPS-Navigationssystem, wahlweise auch „Navi“ oder – wegen der meist eingestellten aparten weiblichen Stimme – „Susi“ genannt.

Der findige Computer, der in neuen Automobilen fast schon Standard ist, mag eine große Hilfe sein. Er ist allerdings für das starke Geschlecht auch eine große Gefahr: „Der Orientierungssinn verkümmert, wenn er nicht regelmäßig benutzt und trainiert wird“, sagt die Neurobiologin Kirsten Jordan von der Universität Göttingen.

Ein gewisser Glove39 richtet deswegen im Internet-Forum Ciao einen flammenden Appell an seinesgleichen: „Navigationssysteme? So was braucht Mann nicht“, schreibt er. Und: „Männer, vertraut eurem Instinkt und werft die Dinger zum Fenster raus.“ ■

STEPAN RUZAS

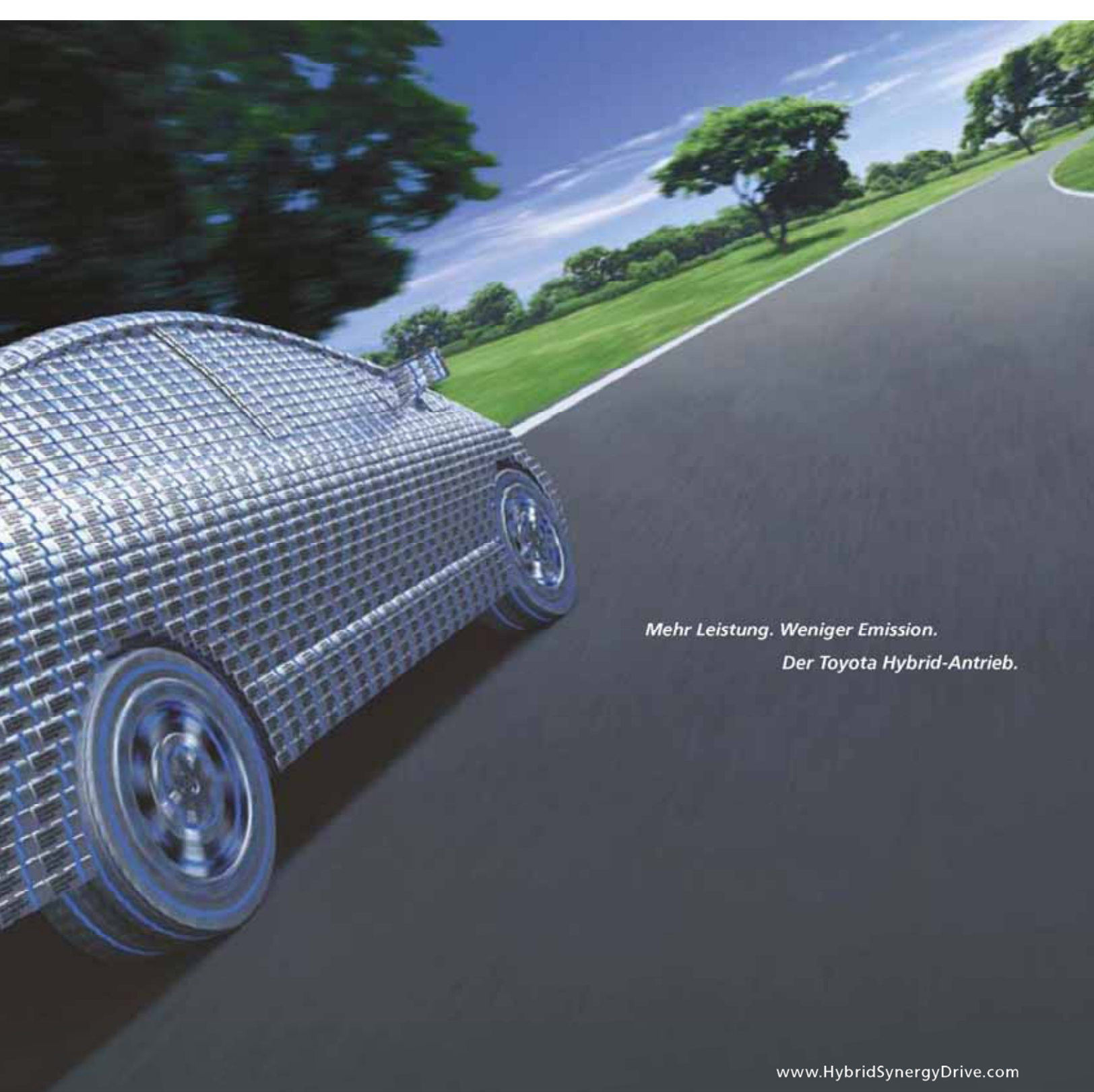


INSTINKTSACHE

Männer können sich von Natur aus gut orientieren – mit dem blinden Griff zum „Navi“ könnten sie dieses Talent zusehends verlieren

Composing: FOCUS-Magazin

FOCUS 37/2005



Mehr Leistung. Weniger Emission.
Der Toyota Hybrid-Antrieb.

www.HybridSynergyDrive.com



Der Toyota Hybrid-Antrieb ist die intelligente Kombination aus Verbrennungs- und Elektromotor. Er verbindet hohe Leistung und niedrige Emissionswerte, kraftvolle stufenlose Beschleunigung und geringen Verbrauch. Damit schenkt die Toyota Hybrid-Synergy-Drive®-Technologie der Welt eine neue Perspektive. Nichts ist unmöglich.



Begeisternde Leistung

Hervorragende Fahreigenschaften, kraftvolles Drehmoment und stufenlose Beschleunigung sorgen für ein unvergleichliches Fahrvergnügen.



Geringer Verbrauch

Der Toyota Hybrid-Antrieb reduziert den Kraftstoffverbrauch gegenüber einem vergleichbaren Fahrzeug mit Verbrennungsmotor um bis zu 40 %.



Minimale Emissionen

Das intelligente Zusammenspiel von Verbrennungs- und Elektromotor reduziert den Ausstoß von CO₂ und NO_x drastisch.



Überraschend leise

Im Stand und bei niedrigen Geschwindigkeiten arbeitet der Toyota Hybrid-Antrieb rein elektrisch und damit nahezu lautlos.

TOYOTA

IAA

OBJEKT DER LUST
VW-Designchef Murat Günak
 mit der Roadster-Studie



Murat Günak, 48

Designchef
 Volkswagen AG

Design gibt dem Automobil so etwas wie eine Seele. Zwei Trends zeichnen sich ab: eine größere Vielfalt bei den Karosseriekonzepten und die stärkere Visualisierung und Positionierung der Marke über das Design. Auf der Basis einer eher sachlichen Formensprache schaffen wir mit dem deutlichen Bekenntnis zur Emotion eine neue Designwelt. Durch Überwölbungen und Spannen von Flächen werden Reflexionen gesteuert. Mein persönlicher Farbtipp ist die Renaissance von Weiß. Da haben wir mit dem GTI bereits einen Überraschungserfolg erzielt. Auf der IAA steht unser neues Cabrio im Mittelpunkt, ein Design, das offen wie geschlossen überzeugt.

DESIGN

Das Auge kauft mit

Die Chefdesigner der sieben wichtigsten Automarken verraten FOCUS ihre Philosophie und die neuen Trends

Ein Auto muss vor allem gut aussehen, darin ist sich die Branche einig. Immerhin arbeiten in den Designstudios der Autofirmen meist mehr als 100 Kreative an dem Erscheinungsbild eines Neuen. Ein Jahr oder mehr dauert es, bis ein Fahrzeug vom Zeichenbrett auf eine Messe kommt. Damit die gestalterische Entwicklungsarbeit nicht zum Millionengrab wird, folgen Designer eng umrissenen Grundsätzen, entsprechend der jeweiligen Firmenphilosophie. Motto: Je gelungener die Optik, desto beliebter die Marke. Wir fragten Chefdesigner nach ihren Erfolgsrezepten und den neuen Trends. ■

GABI CZÖPPAN

DESIGNER LIVE AUF DER IAA

Am 15.9., 10 Uhr, IAA, Kongresszentrum: Verleihung des VDA Design Award „Segment 2020“, Diskussion mit Walter de Silva (Audi), Peter Pfeiffer (Mercedes), Bryan Nesbitt (Opel), Martin Smith (Ford) und Andrej Kupetz (Rat für Formgebung); Ausstellung in Halle 1.1

Bryan Nesbitt, 36

Chefdesigner seit 2004
 Adam Opel AG



Das Erscheinungsbild eines Autos ist heute der Schlüssel, um sich auf dem Markt von anderen Produkten zu unterscheiden. Die Leute sehen ein neues Auto zuerst und recherchieren dann Preis, Fahreigenschaften usw. Es wird immer wichtiger, mit einem neuen Auto auch Emotionen zu wecken und zu erfüllen, nicht nur funktionale Bedürfnisse. Einer der wichtigsten Trends ist sicher Flexibilität. Opel geht hier schon seit langem neue Wege. Der neue Zafira zeigt, wie intelligent und innovativ man Raum gestalten kann. In Westeuropa wird der Trend zu höheren Fahrzeugen anhalten. Es wird wichtiger, wie ich in ein Auto einsteige, wie ich darin sitze, wie ich Gepäck einlade.



ERFOLGSMODELL Der neue Opel Zafira



KULT-AUTO

Schon jetzt ein Designklassiker: das neue Cabrio C4

Michael Mauer, 42

Chefdesigner
 Porsche AG

Ein Porsche ist von Haus aus ein hoch emotionales Produkt, das alle Sinne anspricht. Wir bedienen uns dabei einer zeitlos-klassischen Formensprache, die Kraft und Dynamik visualisiert und zugleich einen hohen Wiedererkennungswert besitzt. Damit differenzieren wir uns deutlich vom Wettbewerb.

Wir laufen dem Zeitgeist und den ständig wechselnden Modetrends nicht hinterher, sondern entwickeln die bewährten Porsche-Formen behutsam weiter. Die aktuelle Fahrzeugpalette wirkt deshalb frisch und modern, ohne ihre historischen Wurzeln zu verleugnen oder die Modelle früherer Baujahre alt aussehen zu lassen. Um Kundenwünsche noch besser abzudecken, werden wir aber unser Standardangebot an Serien- und Metallic-Farben etwas erweitern.

Schon mal auf
Knopfdruck
Herzklopfen
gehabt?

*Schon mal den neuen **CIVIC** gesehen?*

www.eine-klasse-sportlicher.de



Lassen Sie sich jetzt im Internet auf www.eine-klasse-sportlicher.de vom neuen Honda Civic begeistern, der in der nunmehr achten Modellgeneration den Begriff Sportlichkeit neu definiert. Mehr Informationen erhalten Sie auch unter der Nummer (01805) 20 20 90 (0,12 €/Min.) und natürlich bei der Weltpremiere des Civic auf der IAA in Frankfurt.

ERFAHRENER BRITE
Der Chefdesigner wechselte
2004 von Opel zu Ford

Martin Smith, 55

Designchef

Ford AG, Europa

Der Stellenwert von Autodesign ist extrem hoch. Die aktuelle Designstudie IOSIS, die wir in Frankfurt präsentieren, verkörpert sinnbildlich unsere zukünftigen Trends in Form, Farbe und Funktionalität. Das neue Ford-Design, das wir „kinetisches Design“ nennen, setzt die Dynamik des Fahrzeugs optisch um und soll Energie in Bewegung visualisieren.

Die Studie weist den Weg, den wir zukünftig gehen werden: moderne Proportionen, expressive Formgebung, faszinierende Ford-spezifische Grafikmerkmale, komplettiert durch juwelartige Detailelemente wie etwa unsere hochmodernen High-Tech-Leuchtsysteme. IOSIS vollendet unsere zukünftige Design-DNA.



STATUSBEWUSST
Die neue S-Klasse von
Mercedes trumpft auf

Peter Pfleiffer, 61

Designchef Mercedes
DaimlerChrysler AG

Automobildesign ist heute eine entscheidende Qualität für jede Marke. Das Entscheidende ist, eigene Trends zu setzen. Hier hat Mercedes einen unschätzbaren Vorteil, da wir im Grunde die Brücken zu unserer Vergangenheit nie abgebrochen haben. Ein Mercedes ist immer als Mercedes zu erkennen.

Der Trend geht eindeutig zu mehr Individualisierung. Es kommen immer mehr Crossover-Konzepte auf den Markt. Fahrzeuge, die den Lebenswünschen der sich ständig wandelnden Gesellschaft entsprechen.

Unser Highlight auf der IAA ist die neue S-Klasse, unser Lead-Modell, dem sich das Mercedes-Design mehr oder weniger anpasst. Sie repräsentiert mit ihrem markanten, statusbewussten Auftritt in einer klaren, sportlichen Dynamik die neue Designlinie.

Claus Potthoff, 42

Leiter Exterior Design
Audi AG



Der Kunde möchte eine Marke eindeutig erkennen. Wir haben 2004 den Singleframe eingeführt, dank dem man einen Audi auch aus sehr großer Entfernung identifizieren kann. Wir arbeiten

weiterhin an Themen, um mit solchen „Megazeichen“ der heutigen Reizüberflutung entgegenzuwirken, etwa im Innenraum den Informationsfluss für Fahrer und Insassen zu regeln. Wichtig ist uns daher die Weiterentwicklung unseres Multimedia-Interface (MMI). Wir wollen dem Fahrer mehr ein Gefühl von einem Ambiente als einem rein funktionsorientierten Schaltpult vermitteln.

Die Außenform wird künftig noch mehr einer skulpturalen, modellierten Form folgen. Die wichtigste Neuheit auf der IAA ist der Audi Q7, er verkörpert unsere neue Designlinie: mit dem dominanten Kühlergrill und der fließenden emotionalen Linienführung.

INFO- UND SCHALTPULT Audi setzt im Innenraum des Q7 auf Multimedia



IKONE MINI
Für den Amerikaner Chris
Bangle einer der BMW-Hits

Chris Bangle, 46

Leiter Entwicklung Design
BMW Group AG

Gutes Design war immer schon wichtig, vor allem bei Premium-Marken. BMW war selbst oft Trendsetter. Wir haben seit 1999 das Flächenverständnis von Automobilen in ein neues Spannungsfeld gebracht, in eine Dynamik von konkaven und konvexen Flächen – das ist jetzt internationaler Stil vieler Produkte.

Die Innovationen, die wir in die Wege geleitet haben, geben uns die Chance, unseren Kunden eine weite Bandbreite von Modellen zu bieten – auch ästhetisch. Darauf begründet sich unsere Designstrategie. Der Dreier etwa ist seit 2002 eine klassische Ikone. Beim Mini hat es unser Team geschafft, mit einer Neuinterpretation das gleiche Gefühl von Spontaneität, Charme, Enthusiasmus zu vermitteln – sogar in neuen Dimensionen. Der neue Mini ist deutlich gewachsen.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

Wir bitten um Verständnis.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

Wir bitten um Verständnis.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

Wir bitten um Verständnis.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

Wir bitten um Verständnis.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

Wir bitten um Verständnis.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

Wir bitten um Verständnis.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

Wir bitten um Verständnis.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

Wir bitten um Verständnis.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

Wir bitten um Verständnis.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

Wir bitten um Verständnis.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

Wir bitten um Verständnis.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

Wir bitten um Verständnis.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

Wir bitten um Verständnis.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

Wir bitten um Verständnis.


**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

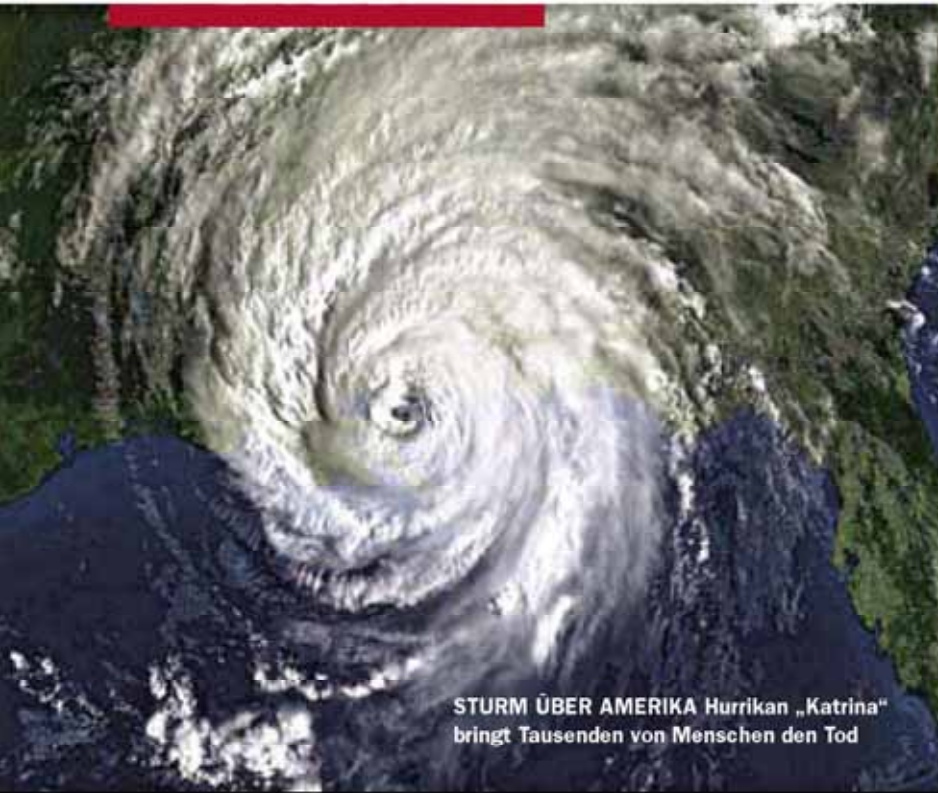
Wir bitten um Verständnis.

**Auf dieser Seite befindet sich in
der gedruckten Ausgabe ein Werbe-
Beihefter. Aus technischen Gründen
ist dieser leider nicht darstellbar.**

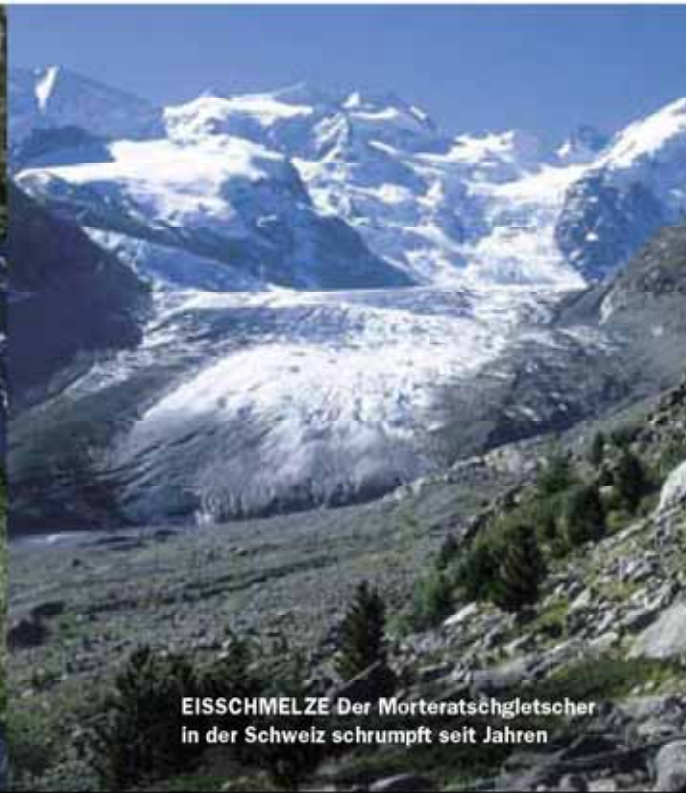
Wir bitten um Verständnis.

Montag, 12.9.	Dienstag, 13.9.	Mittwoch, 14.9.	Donnerstag, 15.9.	Freitag, 16.9.
14:00 Fühl dich wohl Thema: Augen 15:00 Ballooning Mit Dieter Grabbe 15:30 Lecker schlank Thema: Frische Gemüseküche 16:00 Spektrum – das Magazin Thema u. a.: Hornöspathe 16:30 abenteuer & reisen tv Namibia 17:00 Spektrum – der Talk Thema: Hyperaktive Kinder 18:00 Glück und Angst auf der Geburtsstation Reportage, Teil 6 18:30 Pilates Mit Susan Atwell 18:45 Die Woche 19:00 Focus Thema Alzheimer – das lange Abschiednehmen 19:30 Zu Tisch in der Steiermark 20:00 Das Gesundheitswetter 20:15 Verlegt, verloren, vergessen Reportage 21:00 FOCUS Report Thema u. a.: Hypnose 21:30 Gute Seiten – Buchjournal Gäste: Philipp A. Schoeller und Jerzy May, Autoren von „Coaching Kids“ 21:45 Das Gesundheitswetter 22:00 Tränen und Freude in der Kinderklinik Reportage, Teil 1 22:30 Night Talk Thema: Liebeslast – Stress mit dem Ex 23:30 Die neue Kunst des Kinderkriegens Dokumentation	14:00 Fühl dich wohl 15:00 Pilates 15:30 Lecker schlank 16:00 Focus Thema Alzheimer – das lange Abschiednehmen 16:30 abenteuer & reisen tv Algarve 17:00 Spektrum – der Talk Thema: Alzheimer 18:00 Glück und Angst auf der Geburtsstation Reportage, Teil 7  <p>Der Weg auf die Welt ist oft nicht leicht</p> 18:30 Pilates 18:45 Die Woche 19:00 FOCUS Report Thema u. a.: Augenlaser-OP 19:30 Zu Tisch in Dalmatien 20:00 Das Gesundheitswetter 20:15 Evolution Menschheit Dokumentation, Teil 2 21:15 Spektrum – das Magazin Thema u. a.: Darmkrebs 21:45 Das Gesundheitswetter 22:00 Tränen und Freude in der Kinderklinik Reportage, Teil 2 22:30 Night Talk Thema: Seitensprung 23:30 Die Klinik der Schamanen Reportage	14:00 Fühl dich wohl Thema: Lustmacher 15:00 Ballooning Mit Dieter Grabbe 15:30 Lecker schlank Thema: Saucen, Pasta, Kräuter 16:00 FOCUS Report Thema u. a.: Alternativmedizin 16:30 abenteuer & reisen tv Kalifornien 17:00 Spektrum – der Talk Thema: Grüner Star – grauer Star 18:00 Verlegt, verloren, vergessen Reportage 18:45 Die Woche Programm-Magazin 19:00 Focus Thema Talk mit Florian Fischer-Fabian. Thema: Alzheimer – das lange Abschiednehmen 19:30 Zu Tisch in Andalusien 20:00 Das Gesundheitswetter 20:15 Das menschliche Genom Doku-Reihe: Die Büchse der Pandora 21:05 Invasion der Plagegeister – unterwegs mit Rattenfängern und Kammerjägern Reportage 21:45 Das Gesundheitswetter 22:00 Tränen und Freude in der Kinderklinik Reportage, Teil 3 22:30 Night Talk Thema: In der Grauzone – wann wird Gewohnheit zur Sucht? 23:30 Mythos Mutterliebe Reportage	14:00 Fühl dich wohl 15:00 Pilates 15:30 Lecker schlank 16:00 Spektrum – das Magazin Thema u. a.: Hüfte 16:30 abenteuer & reisen tv Südastralien 17:00 Spektrum – der Talk Thema: Alzheimer 18:00 Auf Leben und Tod Dokumentation, Teil 1 18:30 Pilates 18:45 Die Woche 19:00 Spektrum – das Magazin Thema u. a.: Neurodermitis 19:30 Zu Tisch in der Bresse 20:00 Das Gesundheitswetter 20:15 Intensivmedizin: Zwischen Leben und Tod Reportage 21:00 Die VIPsite Gast: Gundis Zambo 21:30 Gute Seiten – Buchjournal „Coaching Kids“  <p>Amelie Fried lädt ein zu „Gute Seiten“</p> 21:45 Das Gesundheitswetter 22:00 Ein Leben gegen die Lepra Reportage 22:30 Night Talk Thema: Erziehungsmethoden im Wandel 23:30 Focus Thema Alzheimer	14:00 Fühl dich wohl Wellnessmagazin mit Helen Wild. Thema: Intuition 15:00 Ballooning Mit Dieter Grabbe 15:30 Einfach gut kochen Mit Björn Freitag 16:00 Focus Thema Talk mit Florian Fischer-Fabian. Thema: Alzheimer – das lange Abschiednehmen 16:30 abenteuer & reisen tv Kenia 17:00 Spektrum – der Talk Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Diabetes 18:00 Auf Leben und Tod Dokumentation, Teil 2 18:30 Pilates Mit Susan Atwell 18:45 Die Woche Programm-Magazin 19:00 FOCUS Report Mit Florian Fischer-Fabian. Thema u. a.: Wein-Trend 19:30 Zu Tisch in der Ukraine 20:00 Das Gesundheitswetter 20:15 Wunderkinder Reportage 21:00 Spektrum – das Magazin Thema u. a.: Rücken 21:30 Gute Seiten – Buchjournal Mit Amelie Fried. Gast: Dr. Despegel-Schöne. Autor von „Weg mit den Kilos“ 21:45 Das Gesundheitswetter 22:00 Die Jäger des Lassa-Virus Reportage 22:30 Night Talk Thema: Braucht Liebe Sex? 23:30 Makellos schön Reportage

Samstag, 17.9.	Thema der Woche	Sonntag, 18.9.
14:00 Fühl dich wohl Thema: Intrigen/Mobbing 15:00 Pilates Mit Susan Atwell 15:30 Lecker schlank Thema: Kochen für die Familie 16:30 abenteuer & reisen tv Miami 17:00 Spektrum – der Talk Thema: Rücken 18:00 Auf Leben und Tod Dokumentation, Teil 3 18:30 Pilates 18:45 Die Woche Programm-Magazin 19:00 Focus Thema Thema: Alzheimer – das lange Abschiednehmen 19:30 Zu Tisch in der Normandie 20:00 Das Gesundheitswetter 20:15 Einstein – Anatomie eines Genies Dokumentation 21:10 Der kleine Unterschied im Kopf Reportage 21:45 Das Gesundheitswetter 22:30 Night Talk Thema: Wenn Armut krank macht 23:30 Menü der Zärtlichkeit Reportage	<h2>Alzheimer</h2> <p>Die Alzheimerdemenz ist das häufigste neurologisch-psychiatrische Krankheitsbild der modernen Welt. Sie löscht die Vergangenheit aus, zerstört die Orientierung in der Gegenwart und nimmt die Zukunft. In Deutschland leben zirka 1,2 Millionen Alzheimerpatienten – Tendenz steigend. Wichtige Informationen zu diesem Thema und hilfreiche Tipps, was Betroffene und Angehörige tun können, finden Sie in den rot markierten Reportagen, Talk-Sendungen und Magazinen.</p> <p>Weitere Informationen zum Programm unter www.focusgesundheit.tv</p>  <p>PREMIERE</p>	14:00 Fühl dich wohl Thema: Raumluft 15:00 Ballooning Mit Dieter Grabbe 15:30 Lecker schlank Thema: Frische Gemüseküche 16:30 abenteuer & reisen tv Brasilien 17:00 Spektrum – der Talk Thema: Alzheimer 18:00 Verlegt, verloren, vergessen Dokumentation 19:00 FOCUS Report Mit Florian Fischer-Fabian. Thema u. a.: Der erste Eindruck 19:30 Zu Tisch in der Basilikata 20:00 Das Gesundheitswetter 20:15 Baby Human Dokumentation, Teil 5: Soziale Beziehung 21:10 Die Kraft des Lachens Reportage 21:45 Das Gesundheitswetter 22:30 Night Talk Mit Erika Berger. Thema: Fernbeziehung – Liebe auf Distanz 23:30 Focus Thema Thema: Alzheimer – das lange Abschiednehmen



STURM ÜBER AMERIKA Hurrikan „Katrina“ bringt Tausenden von Menschen den Tod



EISSCHMELZE Der Morteratschgletscher in der Schweiz schrumpft seit Jahren

KLIMAWANDEL Im Osten Dürre, im Westen



DÜRRE IN SÜDEUROPA Ein Fußgänger inspiziert ein ausgetrocknetes Flussbett in Ostspanien



LAND UNTER IN OBERBAYERN Ende August überflutet ein Hochwasser den Ort Eschenlohe

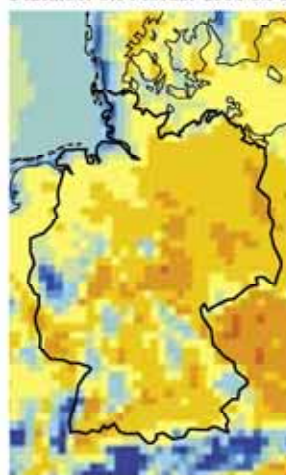


Der Hurrikan „Katrina“ gab der Welt eine Ahnung von dem, was noch kommen könnte, als er Ende August die Südküste der USA verwüstete. Die Schneisen, die künftige Stürme schlagen, dürften noch schlimmer ausfallen. „Katrina“ war kein abnorm starker Hurrikan, er erreichte nur die vierte von fünf Kategorien, die das Zerstörungspotenzial tropischer Wirbelstürme beschreiben. Bald könnte deren Gewalt weiter zunehmen, wie eine Modellrechnung der US-Behörde für Meeres- und Atmosphärenforschung (NOAA) ergab. Nach dieser Studie wird sich die Zahl der Hurrikans der Kategorie fünf im tropischen Nordatlantik verdreifachen.

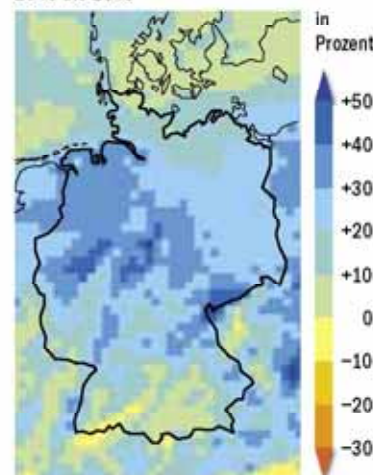
Die Macht der Riesenwirbel wuchs bereits drastisch: „Dieses Meeresgebiet hat sich seit den 70er-Jahren um etwa ein Grad Celsius erwärmt. Die höheren Temperaturen führen den Stürmen mehr Energie zu“, erklärt Stefan Rahmstorf

MEHR REGEN IM WINTER, KAUM NOCH SCHNEE

Mittlerer Niederschlag
Dezember bis Februar 1990 bis 1999



Zu erwartende Veränderung
2040 bis 2049



FEUCHT UND WARM Im Winter wird voraussichtlich mehr Niederschlag fallen, die stärkste Zunahme wird für das Erzgebirge erwartet

Regen

Auch Deutschland bekommt die globale Erwärmung zu spüren. Die Folgekosten könnten dramatisch ausfallen



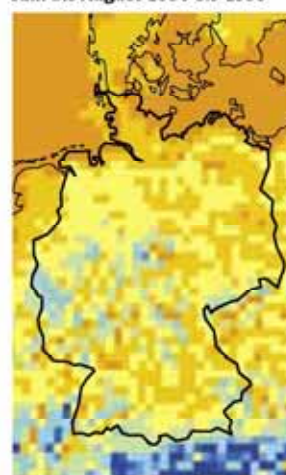
vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. Überdies dürfte 2005 eines der aktivsten Hurrikan-Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen werden. Die NOAA erwartet bis zu 21 Stürme, von denen sich neun bis elf zum Hurrikan auswachsen könnten.

In Europa werden die Menschen nach den Prognosen der Klimatologen ebenfalls häufiger unter Wetterextremen leiden. Der vergangene Sommer ließ die Tendenz erkennen. Spanien und Portugal ächzten unter der schlimmsten Dürre seit 60 Jahren. In den Alpen dagegen standen nach anhaltenden Regenfällen ganze Landstriche unter Wasser.

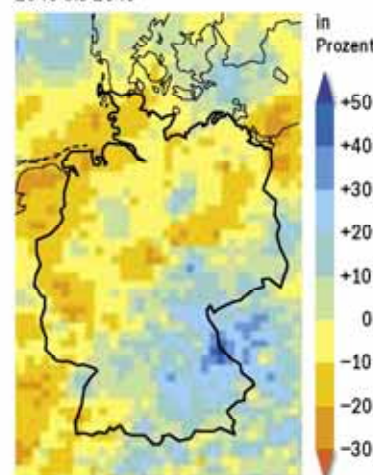
Treibende Kraft der Umwälzungen ist die globale Erwärmung. „Sie ist bereits in vollem Gang“, urteilt der Klimaforscher Mojib Latif von der Universität Kiel. „Die Häufung von Extremsituationen ist ein Anzeichen dafür, dass sie schon das alltägliche Wetter beeinflusst.“ Zwar lässt sich keiner der Stürme oder Wolkenbrüche direkt mit dem Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur (0,7 Grad Celsius in den ver-

TROCKENE SOMMER MIT STARKEN GEWITTERN

Mittlerer Niederschlag
Juni bis August 1990 bis 1999



Zu erwartende Veränderung
2040 bis 2049



HEISS UND TROCKEN Im Sommer wird es weniger regnen. In niederschlagsarmen Regionen wie Brandenburg drohen Dürren

Quelle: Max-Planck-Institut für Meteorologie



PHYSIKER Hans Joachim Schellnhuber leitet das Tyndall-Klimaforschungszentrum



TREIBHAUSGAS-SCHLEUDERN

Industrieanlagen wie diese Raffinerie am kanadischen Huron-See zählen zu den großen CO₂-Emittenten

„Wir sollten eine Temperaturerhöhung um mehr als zwei Grad vermeiden“ Hans Joachim Schellnhuber, Klimaforscher

gangenen 100 Jahren) verbinden, dazu ist das Wettergeschehen zu sehr zufallsbestimmt. „Es ist wie bei einem auf Sechs gezinkten Würfel: Die Sechs kommt häufiger, das System bleibt aber immer noch zufällig“, erläutert Latif. „Entscheidend ist jedoch der Trend, und der ist eindeutig erkennbar. In den letzten zehn Jahren hatten wir in Deutschland sechs ‚Jahrhunderthochwasser‘, also etwa alle zwei Jahre eines.“

Die Wassermassen werden von Tiefdruckgebieten herangeführt, die sich über dem Mittelmeer wie Schwämme vollsaugen. Ziehen sie nordwärts, bleiben sie am Alpensüdhang hängen und regnen sich in Wolkenbrüchen ab. Viele wandern auch östlich an den Alpen vorbei und öffnen ihre Schleusen über Mitteleuropa. Ursache der Dürre im westlichen Mittelmeerraum ist eine Ausweitung des Azorenhochs nach Osten. Die Region gerät verstärkt unter den Einfluss dieses Hochs, dadurch wird die Wolkenbildung unterbunden.

Deutschland wird durch die Entwicklung des Klimas zweigeteilt. „Mitten-

durch läuft die Grenze zweier Klimatypen, nämlich maritim-gemäßigt im Westen und kontinental-gemäßigt im Osten“, sagt der Potsdamer Meteorologe Friedrich-Wilhelm Gerstengarbe. „Im Osten wird es daher trockener, im Süden und Westen feuchter.“ Brandenburg und das Elbtal müssen mit Wassermangel rechnen, weil der Winterregen das Niederschlagsdefizit im Sommer und die verstärkte Verdunstung nicht mehr ausgleichen kann. „Die Temperaturen steigen bis 2050 um ein bis 1,5 Grad Celsius“, ergänzt Daniela Jacob vom Hamburger Max-Planck-Institut für Meteorologie, „Niederschläge werden dabei vor allem als Regen, aber kaum noch als Schnee fallen.“ Unter anderem deshalb schwinden im Hochgebirge die Gletscher.

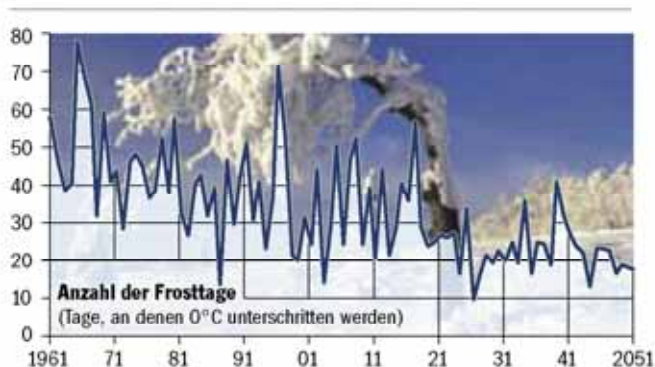
Für die Sommermonate zeichnen sich zwei scheinbar widersprüchliche Trends ab: Lange Trockenperioden wechseln mit sintflutartigem Regen. Im Winter wird es mehr Westwindlagen und damit mehr Stürme geben, und insbesondere in West- und Süddeutschland häu-

fen sich Überschwemmungen, die sich den meisten Klimamodellen zufolge bis 2050 ungefähr verdoppeln.

Die zu erwartenden Klimaschäden gehen richtig ins Geld. Claudia Kemfert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin errechnete, dass bereits bei einem globalen Temperaturanstieg von 3,5 Grad bis 2100 die volkswirtschaftlichen Schäden bis 2050 allein in Deutschland 800 Milliarden bis drei Billionen Dollar betragen, weltweit könnten sogar 200 Billionen Dollar anfallen – etwa das Achtzigfache des heutigen Bruttosozialprodukts der Bundesrepublik. Dabei seien positive Effekte der Klimaerwärmung, etwa vorübergehend höhere Erträge in der Landwirtschaft, bereits berücksichtigt.

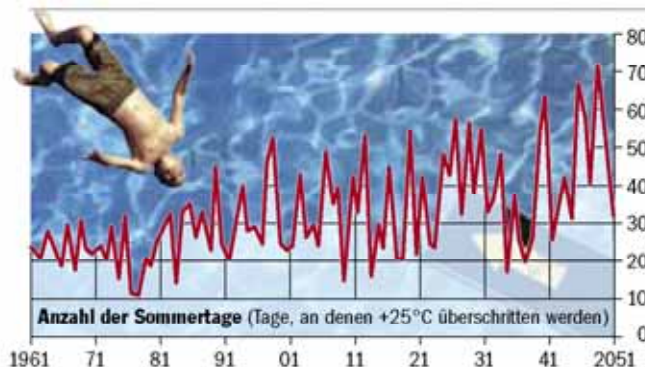
Da erstaunt es, dass viele Ökonomen das Kyoto-Protokoll ablehnen. Dieses Abkommen verpflichtet die Unterzeichnerstaaten, ihre Kohlendioxid-(CO₂-)Emissionen bis 2012 zunächst um durchschnittlich gut fünf Prozent gegenüber 1990 zu reduzieren. In einer zweiten Stufe soll der Ausstoß ►

DIE WINTER WERDEN MILDER ...



SCHNEEMANN ADE Die Anzahl kalter Tage nimmt ab. Schnee wird es in tieferen Lagen voraussichtlich kaum noch geben

... UND DIE SOMMER WÄRMER



HEISSE ZEITEN Sommer mit langen Hitze- und Trockenperioden wie im Rekordjahr 2003 werden häufiger

Quelle: Max-Planck-Institut für Meteorologie

Für Entertainer.



Für Profis.



Für Entdecker.



Für Spielkinder.



Für alle.



Echte DSL-Flatrate inkl. 120 Telefonminuten
ins deutsche Festnetz²

nur **14,95€¹**
Monat

Bereitstellung und DSL-Modem³:

DSL 2000¹ für 19,99 €/Monat ohne den teilweise geforderten Bereitstellungspreis von 99,95 € + DSL-Modem³

jetzt **0€¹**

Infos unter **freecall 0800 44 66 100**, www.t-onlinedsl.de oder im T-Punkt.

1 Angebot beinhaltet auch Abschluss eines neuen Vertrages über einen DSL-Anschluss mit T-Online International AG. Individuelle Leistungsmerkmale enthalten. DSL 2000 für 19,99 €/Monat. Zzgl. 6,95 € Versandkosten. T-Online dsl flat classic für 14,95 €/Monat. Bei Nutzung über Analog-Modem/ISDN und Einwahl über 0191011 grundsätzlich 1,59 Cent/Min. Nutzungsentgelt. Abbruch der Verbindung nach ca. 24 Stunden. Sofortige Wiedereinwahl möglich. Angebot befristet bis 04.10.2005. Mindestvertragslaufzeit 12 Monate; automatische Verlängerung um je weitere 12 Monate, sofern keine fristgerechte Kündigung mindestens 3 Monate vor Ablauf der Vertragslaufzeit schriftlich eingeht. Voraussetzung ist ein Telefonanschluss der Deutschen Telekom AG. DSL-Verfügbarkeit nicht für jeden Anschluss gegeben. Bei gleichzeitiger Beauftragung des Telefontarifs Call Time von T-Com erfolgt 12 Monate lang Gutschrift von 4,- €/Monat auf Telefonrechnung durch T-Online. Zuschlag von 0,2 Cent/Min. bei Verbindungen ins deutsche Festnetz anderer Anbieter. Ob die von Ihnen gewählte Rufnummer in einem solchen Netz liegt, ist kostenlos abfragbar unter 0800 33 09576. Call Time/T-Net für 19,95 €/Monat, Call Time/T-ISDN für 27,95 €/Monat. 120 Freiminuten/Monat für die ersten City- und Deutschlandverbindungen. Nicht genutzte Freiminuten verfallen am Monatsende. Ab der 121. Verbindungsminute gelten Call Time Tarife für City- und Deutschlandverbindungen, 1,5 - 4,6 Cent/Min. Einmaliger Bereitstellungspreis 59,95 €. Kostenloser Wechsel innerhalb von T-Net und T-ISDN.

2 Inklusivminuten gelten nur für Hauptnutzer und nur bei Gesprächen über das Internet ins nationale Festnetz. Jede weitere Minute vom Internet ins nationale Festnetz 2,9 Cent. Nicht genutzte Inklusivminuten verfallen am Ende des Abrechnungszeitraumes. Separate Anmeldung erforderlich, Mindestvertragslaufzeit 30 Tage.

3 Nur solange der Vorrat reicht oder ähnliches Modell.

T-Online



UMWELTÖKONOMIN Claudia Kemfert forscht am DIW über Klimawandel



BEGRENZTE GEMEINSCHAFT
Auf dem G8-Gipfel in Gleneagles lehnte George W. Bush (vorn links) die Ratifizierung des Kyoto-Protokolls erneut ab

„Irgendwann wird man die Deiche **nicht mehr hoch genug** bauen können“ Claudia Kemfert, DIW-Abteilungsleiterin

bis 2050 nochmals deutlich gegenüber dem Ausgangsjahr sinken.

Die in Kyoto ausgehandelte Reduktion ist jedoch recht bescheiden, boomende Schwellenländer wie Indien und China sind von den Verpflichtungen ausgenommen, und die USA weigern sich, das Protokoll zu ratifizieren. Deshalb erwartet niemand, dass seine Umsetzung die globale Erwärmung stoppen kann. Es bewirke allenfalls ein Absinken der globalen Temperatur von 0,1 Grad in 100 Jahren, schätzen Klimatologen. Die Emissionsminderungen kosten global bis 2012 laut DIW jedoch rund 730 Milliarden Euro.

Skeptiker wie Lord Dick Taverne, Mitglied des britischen Oberhauses, fordern deshalb, Kyoto „zu vergessen“. Weil die globale Erwärmung in den nächsten Jahrzehnten nicht aufzuhalten sei, müsse man überlegen, wo die Milliarden am meisten erreichen. Dabei votieren die Lords für „Anpassung statt Abschwächung“. Für die Industriestaaten wäre es sinnvoller, etwa dem flutbedrohten Bangladesch sofort

den Deichbau zu finanzieren, statt auf die Effekte von Emissionsminderungen in ferner Zukunft zu setzen.

DIW-Ökonomin Kemfert fordert dennoch, mit der Minderung der CO₂-Emissionen zügig zu beginnen: „Irgendwann wird man die Deiche nicht mehr hoch genug bauen können.“ Gerade weil die erste Kyoto-Stufe wenig bringen werde, müsse man die Reduktionsziele höher legen. Klaus Töpfer, Leiter des UN-Umweltprogramms, bekräftigt: „Wenn uns die Wissenschaft leitet, dann ist das Kyoto-Protokoll die erste Waffe im Kampf gegen den von Menschen gemachten Klimawandel.“

Vielleicht fällt dieser auch geringer aus als gedacht. Darauf deuten neueste Forschungsergebnisse hin: Die stärkeren Hurrikans im Atlantik und Hitzewellen in Europa könnten eine gemeinsame Ursache haben, nämlich einen besonders starken Golfstrom. Dass sich die Tropenstürme in einem etwa 60-jährigen Zyklus verstärken und wieder abschwächen, wissen die Klimatologen schon länger. Im gleichen Inter-

vall schwanken auch die Oberflächentemperaturen im Atlantik – und die im Golfstrom enthaltene Energie. Seit Anfang der 90er-Jahre geht das System einem neuen Maximum entgegen.

Schwächt sich die Meeresströmung in einigen Jahren wieder ab, dürften Europa mit kühleren Sommern und die USA mit weniger heftigen Stürmen rechnen. Diesen Zusammenhang entdeckten jetzt Meteorologen der britischen Universität Reading. Unterliegen die Hurrikan-Aktivität und der Temperaturanstieg also nur natürlichen Schwankungen, ohne Einfluss des Menschen? Den Gedanken weist der Potsdamer Klimaforscher Rahmstorf zurück. „Die Temperatur im tropischen Atlantik erreicht in den Sommermonaten noch nie da gewesene Höhen“, argumentiert er. „Da ist schwer zu glauben, dass dies nur ein natürlicher Zyklus sein soll. Sicher haben auch die Emissionen von Treibhausgasen ihren Anteil daran.“ Die vom Menschen verursachte globale Erwärmung sei inzwischen stärker als die natürliche Klimaschaukel.

Der Klimawandel setzt sich demnach fort. Nur: Ab welcher Temperatur wird es gefährlich? Eine Antwort gibt Hans Joachim Schellnhuber vom Tyndall Centre for Climate Change Research im britischen Norwich: „Wir sollten versuchen, eine Erwärmung um mehr als zwei Grad zu vermeiden. Dies würde uns die schlimmsten Folgen ersparen.“ Dazu bedürfe es eines ganzen Bündels von Maßnahmen, voran der Ausbau der erneuerbaren Energien. Schellnhuber: „Dieses Klimaziel, das sich auch die EU vorgegeben hat, lässt sich mit den heutigen Technologien schon fast erreichen. Wir müssen also keine Wunderwaffen wie die Kernfusion entwickeln.“ ■

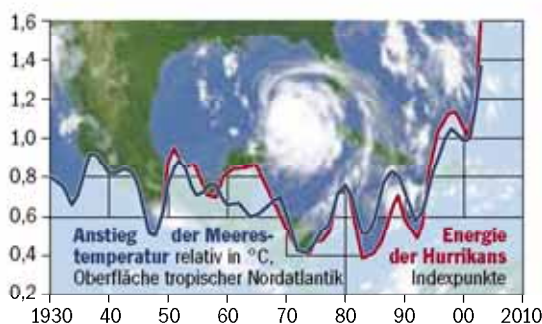
M. ODENWALD/C. WEBER/C. LANG



KLIMAFORSCHER

Stefan Rahmstorf analysiert Veränderungen der Meeresströmungen durch die globale Erwärmung

WACHSENDE ZERSTÖRUNGSKRAFT



STURM-TREIBSATZ Die seit 1992 rasant steigende Wassertemperatur verleiht Hurrikans mehr Energie

Quelle: Kerry Emanuel, Nature



**Außerdem
ab 30. August
im Handel:**

Der neue
Harvard
Business-
manager
mit Audio-CD

Weitere Themen im manager magazin:

- **Allianz-Vorstand:** Zwei raus, einer rein – Konzernchef Michael Diekmann greift durch
- **Raubzug bei Celanese** – Wie der Finanzinvestor Blackstone die Aktionäre der Chemiefirma ausgetrickst hat
- **Sportwagen jenseits von Porsche und Ferrari** – Radikale Renner mit Straßenzulassung im Test

manager magazin
Wirtschaft aus erster Hand

LÄRM

Krach macht krank und gilt als Umweltproblem Nummer eins. Eine EU-Richtlinie soll Ruhe bringen, doch die Umsetzung hakt

Eltern reagierten geschockt, Politiker empört. Der Hamburger Kindergarten Marienkäfer muss schließen, entschied das zuständige Landgericht im August. Der Lärm von 38 spielenden Kindern sei den Nachbarn nicht zuzumuten.

Das befremdliche Urteil zeigt: Ob Schall Lärm ist, hängt vom Zuhörer ab. Viele empfinden Kinderlachen und -geschrei als Bereicherung, einige als Belästigung. Nicht immer entscheidet die Dezibelzahl. Das Tropfen eines Wasserhahns stört, das Rauschen des Meeres beruhigt.

Dennoch: je lauter der Lärm, desto gefährlicher. Männer haben ein um 30 Prozent erhöhtes Herzinfarktrisiko, so eine Studie des Umweltbundesamts, wenn sie lange Zeit in Gebieten mit Verkehrslärm über 65 Dezibel wohnen.

Um die Belastung zu verringern, müssten nach einer EU-Richtlinie die Städte und

Gemeinden Lärmkarten und Minderungspläne erarbeiten. Die Umsetzung ist überfällig, doch Bund und Länder streiten um die Kosten. Nach dem Feinstaub- droht nun das Lärmdebakel. ■

CHRISTIAN PANTLE

STÖRFÄLLE

Frage: Durch welche Art von Lärm fühlen Sie sich vor allem belästigt?
in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Autoverkehr

Baulärm

24

Lärm am Arbeitsplatz

23

Nachbarn

21

Flugverkehr

17

Haushaltsgeräte

13

Straßen-, S-Bahn, Züge

12

Tiere (z. B. Froschquaken, Hundgebell)

8

Quelle: DAK

RUHE UND KRACH

- Bis 20 Dezibel ist Stille. Schon Weckerticken (30 Dezibel) kann den Schlaf stören.
- Sehr starker Verkehrslärm (bis 85 Dezibel) kann auf Dauer das Gehör schädigen. Ebenso der einmalige Knall einer Spielzeugpistole am Ohr.
- Die Skala ist logarithmisch: Zehn Dezibel mehr bedeuten die zehnfache Schallintensität und werden als etwa doppelt so laut empfunden.

Schallpegel in Dezibel 10

Stille

20

Wüste

Schlafstörungen möglich

30

Weckerticken

40

Lern- und Konzentration

50

Gespräch

60



Der Kindergarten Marienkäfer soll laut noch nicht vollstrecktem Gerichtsurteil schließen. Nachbarn hatten wegen Lärmbelästigung geklagt

LÄRM-CHRONIK

Eine kurze Geschichte des Kampfes um Ruhe

- **Im altbabylonischen Epos** von Atrahasis (vor zirka 3700 Jahren aufgeschrieben) kann der Gott Enlil nicht schlafen, weil die Menschheit zu laut ist. Um für Ruhe zu sorgen, dezimiert er sie durch Plagen und schickt die Sintflut.
- **Der römische Dichter** Juvenal beklagt im 1. Jahrhundert den Lärm durch Wagenverkehr. Dieser verursache Schlaflosigkeit und mache so viele in der Stadt krank.
- **1908 gründete der Philosoph** Theodor Lessing den Deutschen Lärmschutzverband.
- **Das Amtsgericht Warendorf** untersagte 1997 einem Paar beim Sex alle Lustgeräusche über Zimmerlautstärke.

STRESS FÜR DEN GANZEN KÖRPER

Nicht nur das Gehör leidet unter Lärm, sondern der gesamte Organismus. Er reagiert auf den Stress –

auch auf unbewussten, besonders während des Schlafs. Eine Gewöhnung gibt es nicht.

Blutkreislauf

Nächtlicher Lärm erhöht besonders die Gefahr, an Bluthochdruck zu erkranken.

Tinnitus

Lärm und Explosionen sind die häufigste Ursache der Ohrgeräusche.

Gehör

Dauerkrach und plötzliche laute Knalle vermindern das Hörvermögen.

Herz

Ein erhöhtes Herzinfarktrisiko wiesen Berliner Forscher bei Männern nach – nicht aber bei Frauen.

Magen und Darm

Die Aktivität des Verdauungssystems wird durch die Stressreaktion reduziert. Möglicherweise kommt es zu Magen-Darm-Beschwerden.

Nebennieren

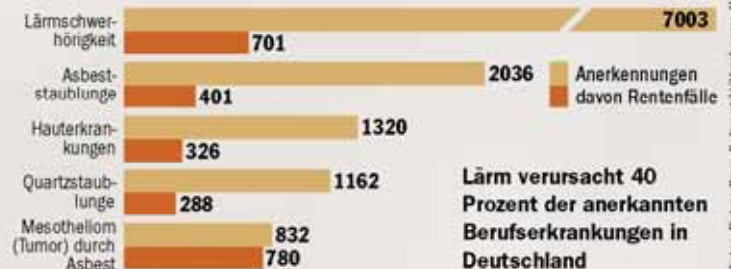
Sie schütten die Stresshormone Noradrenalin, Adrenalin und Cortisol aus.



Im Innenohr wandeln feine Härchen (o.) den Schall in Zellsignale um. Ein lauter Knall kann sie zerstören (u.)

FALL AUF KNALL

Am häufigsten anerkannte Berufskrankheiten und neue Rentenfälle 2003



Lärm verursacht 40 Prozent der anerkannten Berufserkrankungen in Deutschland

Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsschutz u. Arbeitsmedizin

tionsstörungen

Dauerbelastung führt zu Lärmschwerhörigkeit

bei Dauerbelastung erhöhtes Herzinfarktrisiko

Schmerzgrenze: Gehörschaden schon bei kurzer Einwirkung



Robo-Hund bewacht Diät

Aibo, der vierbeinige Roboter, passt auf, dass Herrchen nicht nascht und brav spazieren geht. Das Hündchen führt Buch über aufgenommene und verbrauchte Kalorien. Der 50 Zentimeter große Diät-Roboter, der am MIT Media Lab in Cambridge entwickelt wird, ist drahtlos mit einem Schrittzähler, der Waage und dem

elektronisch geführten Ess-tagebuch seines Besitzers verbunden. Wenn der Hundehalter die Schlankheitskur einhält, wedelt Aibo mit dem Schwanz und spielt Musik. Versagt sein Besitzer, wird er lustlos. **Elektronische Begleiter**, wissen die Forscher, können das Verhalten von Abnehmwilligen wirksam beeinflussen.

Aibo ist glücklich, wenn sein Besitzer die Diät einhält



Wir reagieren auf unbewusst wahrgenommene Düfte, zum Beispiel mit Putzlust

Mit der Nase putzen

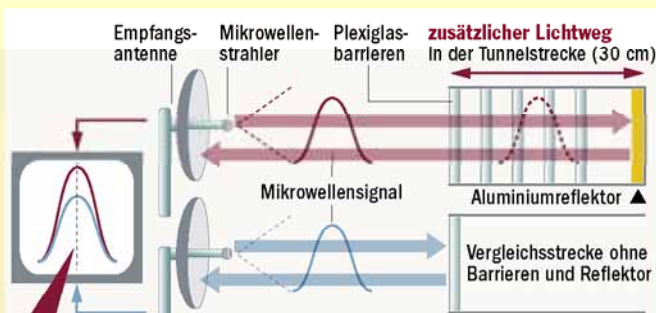
Der Geruch von Putzmitteln weckt die Putzlust, auch wenn dieser nicht bewusst wahrgenommen wird. Forscher der niederländischen Radboud-Universität untersuchten das Verhalten von 128 Versuchspersonen, die dem Duft eines versteckten Allzweckreinigers ausgesetzt wurden.

Obwohl die meisten Personen den schwachen Zitrusgeruch nicht bemerkten, begannen sie, Putz- oder Aufräumarbeiten zu planen. Wer den **Putzmittelgeruch** in der Nase hatte, hielt seinen Arbeitstisch während des Versuchs auch sauberer als Vergleichspersonen. Sie entfernten Krümel eines Keks, den sie zu essen bekamen, gründlicher.

Überlichtgeschwindigkeits-Experiment widerlegt Einstein

Ein Experiment, das offenbar Albert Einstein widerlegt, ist Clou der Ausstellung „Einstein begreifen!“ im Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim (17.9.2005 bis 17.4.2006). Ausgetüftelt hat es der Physiker Günter Nimtz von der Universität Köln. Es zeigt, dass Teilchen und Signale unter bestimmten Umständen **Überlichtgeschwindigkeit** erreichen können – entgegen Einsteins spezieller Relativitätstheorie, derzufolge sich nichts im Universum schneller bewegen kann als Licht.

Das Experiment von Physikprofessor Günter Nimtz wäre für Einstein sicher ein Rätsel gewesen



Ausgeklügelte Anordnung von **Plexiglasbarrieren** zwingt Mikrowellen zum „Tunneln“. Trotz längerem Lichtweg im oberen Kasten registriert der Detektor die reflektierten Signale aus beiden Kästen **gleichzeitig** – der tunnelnde Strahl bewegt sich zeitlos.



Nimtz nutzt einen Quanteneffekt, der Teilchen ein scheinbar undurchdringliches Hindernis doch passieren lässt: das „**Tunneln**“. Besucher können Mikrowellensignale abwechselnd auf zwei Kästen strahlen, in denen sie unterschiedliche Strecken durchlaufen. Reflektierte Signale erreichen den Detektor jedoch **zeitgleich** – sie legen die längere Wegstrecke in einem der Kästen **zeitlos** zurück. „Was im Tunnel geschieht, ist unklar“, gesteht Nimtz. „Die Teilchen halten sich nicht darin auf, kommen aber mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit hindurch.“ Die Kausalität (Abfolge von Ursache und Wirkung) werde trotz Überlichtgeschwindigkeit aber nicht verletzt.

Leipziger Freiheit



Power für Exoten

Mitten in Leipzig fühlt man sich plötzlich wie in Afrika: Sanfte Hügel, Wasserlöcher und Flussläufe fügen sich in das weitläufige Gelände, dazwischen grasen friedlich Zebras, Giraffen und seltene Antilopen. Das ist Leipzigs „Zoo der Zukunft“: Hier gibt es weitläufige Savannen, schützende Baumbestände und großzügige Wasserflächen – optimale Bedingungen für Mensch und Tier. Denn nirgendwo sonst lassen sich Tiere besser beobachten als in einer artgemäßen Umgebung.

So ein Zoo ohne Gitter und mit großzügigen, natürlich gestalteten Freianlagen braucht vor allem eines: Power. Und die kommt von den Stadtwerken Leipzig. Das Gute an unserer Energie: Es ist spannend, sie in

Leipzig zu erleben, aber Sie bekommen sie überall in Deutschland. Immer mehr große Unternehmen beziehen ihre Power von den Stadtwerken Leipzig. Denn die haben für jeden Bedarf das passende Angebot. Ob Sie nun kontinuierlich Energie benötigen oder sporadisch große Mengen – unsere Energielösungen sind flexibel, individuell und günstig. Ganz egal, ob diesseits oder jenseits von Afrika: Mit Energie aus Leipzig bekommen Sie die richtige Power für Ihr Unternehmen. Das ist für uns: Leipziger Freiheit.

*Infos zu unseren Stromangeboten unter 0341 121-3456 oder www.swl.de

powered by

Stadtwerke Leipzig
Alles ganz einfach.



www.leipziger-freiheit.de

Fakten von FOCUS und smarte Ideen von HP.

FOCUS & HP versorgen Sie mit dem,
was Sie brauchen.



HP Photosmart 8050 Photo Printer*

- 4,6-cm-LC-Farbdisplay
- Druckt ein 10 x 15-cm-Foto in hervorragender Qualität in nur 27 Sekunden
- Fotodirektdruck von Speicherkarten und PictBridge

*Ohne Zuzahlung.

Prämiennummer: 1920

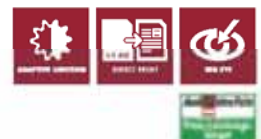


HP Photosmart M517 Digitalkamera*

- 5,2 Megapixel Auflösung
- 5 cm LC-Farbdisplay
- Entfernen roter Augen einfach auf Knopfdruck
- Schnellaufnahme-Modus für erstklassige Actionaufnahmen

*59,- € Zuzahlung.

Prämiennummer: 1921



HP Photosmart 3210 All-in-One*

- Drucken, kopieren und scannen
- 6,4-cm-LC-Farbdisplay
- Effizient durch sechs separate Druckpatronen
- Einfache Netzwerkfähigkeit durch Ethernet
- Fotodirektdruck von Speicherkarten und PictBridge

*129,- € Zuzahlung.

Prämiennummer: 1922



Empfehlen Sie jetzt einem Freund ein Jahr FOCUS im Abo – portofrei, für nur 2,70 € statt 2,90 € pro Heft. Dazu exklusiver Zugang zu unserem Premium-Online-Portal FOCUS Abo & more. Und freuen Sie sich über eine Prämie Ihrer Wahl von HP.

www.focus.de/hp

FOCUS Line: 0800 453 2000



Jetzt einen neuen Abonnenten werben
ohne selbst Abonnent zu sein & eine
von fünf tollen HP Prämien bekommen!



HP Color LaserJet 2600N Drucker*

- Flüsterleise: besonders niedriger Geräuschpegel beim Druck
- Netzwerkfähig: optimaler Einsatz für zu Hause und kleine Arbeitsgruppen im Büro
- Intuitiv zu bedienen: Austausch der Verbrauchsmaterialien über die Fronttür
- Kein Warten: schnelle Ausgabe der 1. Seite
- Inlinedruck mit 8 Seiten/Min. in Farbe und Schwarzweiß

*179,- € Zuzahlung.

Prämiennummer: 1923



100-Euro-Prämiengutschein für ein HP Produkt Ihrer Wahl!

Ist das richtige HP Produkt für Sie nicht dabei? Dann fordern Sie den 100-Euro-Prämiengutschein an. Lassen Sie sich einfach 100,- € für ein von Ihnen gekauftes HP Produkt* Ihrer Wahl gutschreiben. Alle weiteren Informationen bezüglich der genauen Abwicklung erhalten Sie zusammen mit Ihrem Gutschein.

*Mit einem Mindestkaufwert von 100,- €.

Prämiennummer: 2091

Holen das Beste für Sie heraus –
die smarten HP Funktionen.



Nur eine von vielen smarten Funktionen: HP Druckabbruchtaste – sofort stoppen und sparen!

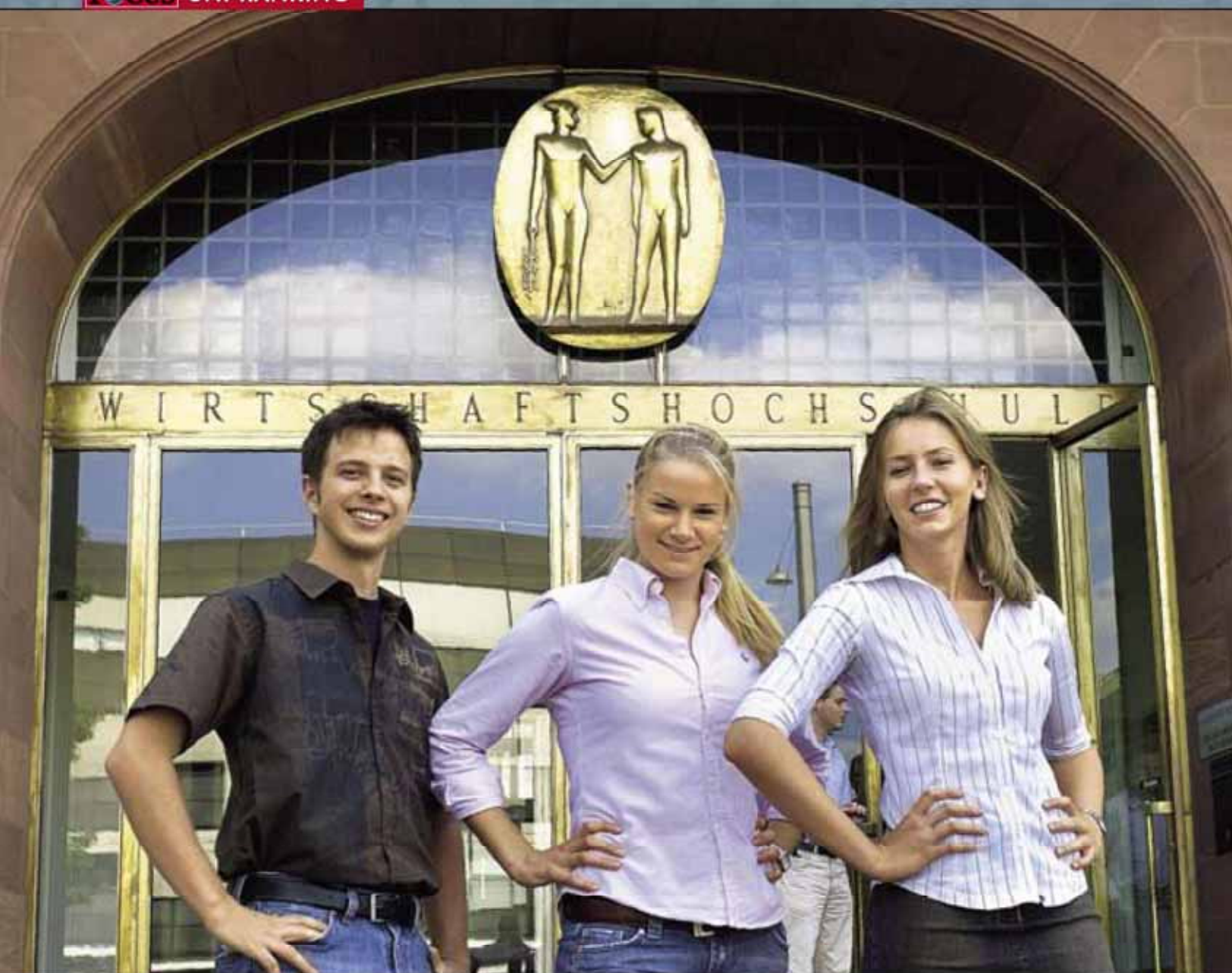
Mit der Druckabbruchtaste werden laufende Druckaufträge per Knopfdruck gestoppt. Unnötige Ausdrücke entfallen – Papier, Zeit und Tinte gespart.

Alle weiteren smarten HP Funktionen unter: www.hp.com/de/smartefunktionen

**Detaillierte Informationen zu allen HP Produkten unter:
www.hp.com/de/produkte**

Der Versand der Produktprämie oder des 100-Euro-Gutscheins erfolgt, ca. 4 Wochen nachdem der neue FOCUS Abonnent bezahlt hat. Der Anspruch auf die Prämie entsteht erst dann, wenn das Abo vollständig bezahlt ist. Hinweis: Prämienempfänger und neuer FOCUS Abonnent dürfen nicht identisch sein. Das Angebot gilt nur in Deutschland. Auslandskonditionen auf Anfrage. Für das Einlösen des Gutscheins benötigen wir die Produkt-Seriennummer sowie eine Kopie des Kaufbeleges. Der Gutschein ist bis zum 30.11.2005 (Poststempel) einzulösen. Die Bestellung kann binnen 10 Tagen ohne Angabe von Gründen schriftlich widerrufen werden. Die Frist beginnt mit dem Bestelldatum. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung an FOCUS Magazin Verlag, Postfach 2 90, 77649 Offenburg.





RENOMMIERTE ADRESSE Studenten profitieren vom breiten Lehrangebot und den guten internationalen Kontakten der Uni Mannheim

BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE

- **Der Ansturm hält an**

Seit zehn Jahren steigt die Zahl der Studienanfänger in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern stetig. Im vergangenen Wintersemester waren 176 000 Studenten in BWL eingeschrieben, ungefähr sieben Prozent davon in einem internationalen Studiengang.

- **Mehr Praxis erleichtert den Jobeinstieg**

Im Zuge der Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge erweitern viele Fakultäten ihr Lehrprogramm um zusätzliche **berufsorientierte Elemente**.

VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE

- **Den Blick für die Zusammenhänge schulen**

Etwa 27 000 Studenten studieren derzeit in Deutschland VWL. Im Grundstudium belegen angehende Volkswirte an den meisten Unis weitgehend die gleichen Fächer wie BWL-Studenten. Danach befassen sie sich unter anderem mit den Beziehungen zwischen Staaten, Unternehmen und Privathaushalten.

- **Die Globalisierung wird zum Forschungsobjekt**

Da die Vernetzung der Wirtschaftsräume zunimmt, berücksichtigen Forschung und Lehre immer stärker **internationale Effekte**.

Theorie sucht Praxis

Top-Universitäten arbeiten eng mit Unternehmen zusammen. Wirtschaftsstudenten profitieren von dieser Nähe – auch bei der späteren Suche nach einem Arbeitsplatz

Welche Funktionen muss ein Blutzuckermesser bieten, damit er auf dem Markt erfolgreich ist? Wie viel sind Kunden bereit, zusätzlich zu bezahlen, wenn das Gerät die letzten zehn Werte speichert? Über solchen Fragen brütet ein Team von vier Mannheimer BWL-Studenten ein ganzes Sommersemester lang. Der große Unterschied zu vielen anderen Seminaren an deutschen Wirtschaftsfakultäten: Ihre Ergebnisse präsentieren die angehenden Betriebswirte nicht nur ihrem Professor, sondern auch dem namhaften Medizingeräte-Hersteller, der diesen Auftrag vergeben hat.

Die Bedingungen sind fast wie im realen Arbeitsalltag: Das Unternehmen öffnet Labors und Entwicklungsabteilungen. Die Studenten können Prototypen und Marktdaten analysieren. „Die Teilnehmer müssen mehr arbeiten als in den üblichen Seminaren“, urteilt Hans Bauer, Direktor des Instituts für Marktorientierte Unternehmensführung der Uni Mannheim. „Dafür profitieren sie aber auch sehr von der realistischen Aufgabe.“

Auf die gelungene Kombination von Theorie und Praxis legen deutsche Spitzenunis zunehmend Wert. Wie in Mannheim präsentieren die renommierten BWL-Lehrstühle in Vallendar, Münster, Köln oder München ihren Studenten Fallstudien aus dem wirklichen Unternehmerleben, beschäftigen bekannte Firmenlenker als Gastdozenten und passen ihr Lehr- und Forschungsprogramm auch einmal an die Wünsche von Firmen an. „So geraten sie nicht in Gefahr, zu theorielastig zu lehren oder sich zu stark zu spezialisieren“, urteilt der Kölner Personalberater Joerg Staufenbiel.

Das Ziel der Top-Hochschulen ist ehrgeizig. „Wir wollen die künftigen Führungskräfte in Wirtschaft und Gesellschaft stellen“, verkündet Hans-Wolfgang Arndt, Rektor der Uni Mannheim, selbstbewusst.

An diesen Managernachwuchs stellen die Unternehmen hohe Anforderungen. „Fachlich bieten deutsche Absolventen meist sehr fundiertes Wissen“, lobt Daniela Mischok, Personalreferentin des Automobilzulieferers Continen-

tal. Die feinen, aber entscheidenden Unterschiede zeigen sich im Zusatzwissen. „Bei Fremdsprachen zum Beispiel verlangen wir gute Englischkenntnisse aus internationalen Projekten oder einem Auslandsaufenthalt“, erklärt Mischok und beschreibt damit einen Trend quer über alle Branchen und Firmengrößen hinweg: Die Mehrheit der Arbeitgeber erwartet von Bewerbern mit Aufstiegsambitionen neben sehr guten Noten und einem zügigen Studium auch berufsnahe Auslandserfahrung, ergab eine Umfrage der Unternehmensberatung Kienbaum.

Engagierte Fakultäten bauen ihr internationales Angebot daher stetig aus. So verfügt die private Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung (WHU) im rheinland-pfälzischen Vallendar mit 140 ausländischen Partner-Universitäten über das größte Auslandsnetzwerk aller deutschen Hochschulen – von der Finanzakademie in Moskau bis zur Tongji-Universität in Shanghai. Jeder angehende Betriebswirt im Bachelor-Studiengang verbringt mindestens ein halbes Jahr in der Fremde: ►

RECHTSWISSENSCHAFTEN

• Nur Ausdauernde kommen durch

Für ein Jurastudium haben sich derzeit knapp 100.000 Studenten immatrikuliert. Die Ausbildung ist lang: Zwar halten die meisten die Regelstudienzeit von neun Semestern annähernd ein. Danach folgen jedoch noch einmal zwei Jahre als Referendar.

• Studienreform soll Berufsaussichten verbessern

Seit knapp zwei Jahren konzentriert sich die Universitätsausbildung stärker als bisher darauf, die Absolventen auf die **Arbeit in einer Anwaltspraxis** vorzubereiten.

DIE PLÄNE DES PROFESSORS

Der Mannheimer Rektor Hans-Wolfgang Arndt will nicht nur mehr Unternehmer für die Lehre gewinnen, sondern auch in der Forschung Kooperationen ausbauen



UNI ALLEIN REICHT NICHT

Welche Kriterien sind Unternehmen wichtig?
in Prozent



WUNSCHLISTE Praktika neben dem Studium erhöhen die Jobchancen deutlich



GLÄNZENDE PERSPEKTIVEN Absolventen der privaten European Business School landen häufig bei Unternehmensberatungen, Banken – oder übernehmen später die Firma der Eltern

jeweils drei Monate an einer Uni und bei einem Unternehmen. Kurse in zwei Fremdsprachen zählen zum obligatorischen Programm.

Die Pflicht kann inspirierend wirken.

„Mein Auslandssemester in Thailand war unglaublich spannend“, berichtet Monika Kuklok, die an der Uni Mannheim BWL mit interkultureller Qualifikation für den spanischen Raum studiert. „Wir hatten Professoren zum Beispiel aus den USA oder Indien und mussten jede Woche eine Fallstudie aus der Praxis lösen.“ Ihre Diplomarbeit schreibt die 24-Jährige im Rahmen eines internationalen Projekts bei BASF in Hongkong. Solche Abschlussarbeiten fördern die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen ebenso wie Firmenpraktika, die viele Hochschulen inzwischen fordern und auch vermitteln.

Die Universität Erlangen-Nürnberg geht noch einen anderen Weg, um den Bezug zum späteren Arbeitsleben zu verstärken. „In unseren Studienbereichen erhalten Absolventen zu ihrem vollwertigen BWL-Abschluss noch ein Zertifikat über eine praxisorientierte Spezialisierung, etwa im Marktinformationsmanagement“, erzählt Dekan Ingo Klein. Den Praxisteil gestalten Firmen wie das Nürnberger Marktforschungsinstitut GfK und der auf Steuern spezialisierte IT-Dienstleister Dave, die einige Lehrbeauftragte und Praktikumsplätze stellen. Auch Wirtschaftsgrößen wie Siemens-Aufsichtsratschef Heinrich von Pierer lehren dort. „Die Absolventen der Studienbereiche müssen sich später nur noch kurz im Unternehmen einarbeiten und sind gleich einsatzbereit“, beschreibt Klein die Vorteile.

Auf den direkten Kontakt mit Managern setzt auch die Uni Münster. Un-

ter dem Motto „Meet the CEO“ („Triff den Vorstandschef“) dürfen jeweils 20 ausgewählte Studenten intensiv mit Konzernlenkern diskutieren. „Wir hatten schon Post-Chef Klaus Zumwinkel da, der im Kamingespräch die Probleme beim Umbau seines Unternehmens schilderte“, berichtet Dekan Wilfried von Eiff.

Mit Einblicken ins reale Wirtschaftsleben fördern die Universitäten nicht nur das Fachwissen, sondern auch die Jobchancen ihrer Absolventen. „Wir nehmen gern Leute, die während des Studiums schon einmal Kontakt zu uns hatten“, betont Martina Hatzel von BMW. Bei diesen Bewerbern wissen Personalchefs bereits, ob die Kandidaten die gefragten persönlichen Eigenschaften mitbringen.

Erst eine „ausgeprägte Teamfähigkeit und ein starkes Engagement garantieren ein erfolgreiches Arbeiten“, argumentiert zum Beispiel die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers. Auch Eigenmotivation, Kommunikationsstärke und Belastbarkeit stehen ganz oben auf der Wunschliste. Ob Studenten hier an Profil gewinnen können, liegt auch an den Hochschulen, meint BMW-Personalexpertin Hatzel: „Wenn Unis Präsentationen und Gruppenarbeit als Studienleistung bewerten, profitieren die Studenten enorm.“

Solche Anregungen sind bei den privaten Unis längst angekommen. „Wer aufsteigen will, muss auch führen und motivieren können“, weiß Ulrich Hommel, Rektor der European Business School (ebs) in Oestrich-Winkel bei Wiesbaden. Ein philosophisch geprägtes „Studium universale“ und soziales Engagement, das nach Hommels Plänen bald verpflichtend wird, sollen die Persönlichkeit der Nachwuchsmannager formen, solange die im Eiltempo durchs Studium jagen.

Der Erfolg bestätigt das Konzept. Mindestens zwei Jobangebote hatte jeder der knapp 200 ebs-Kaufleute vorliegen, die im Juli ihren Abschluss feierten. Für die Vermittlung leistet sich die Hochschule ein eigenes Service-Center, das unter anderem eine Datenbank mit Stellenangeboten und Bewerbertrainings bietet. Kienbaum-Personalexperte Lutz Rachner anerkennt: „Ihre Absolventen betreuen Privat-Unis meist vorbildlich.“

NADJA MATTHES

FOCUS UNI-RANKING

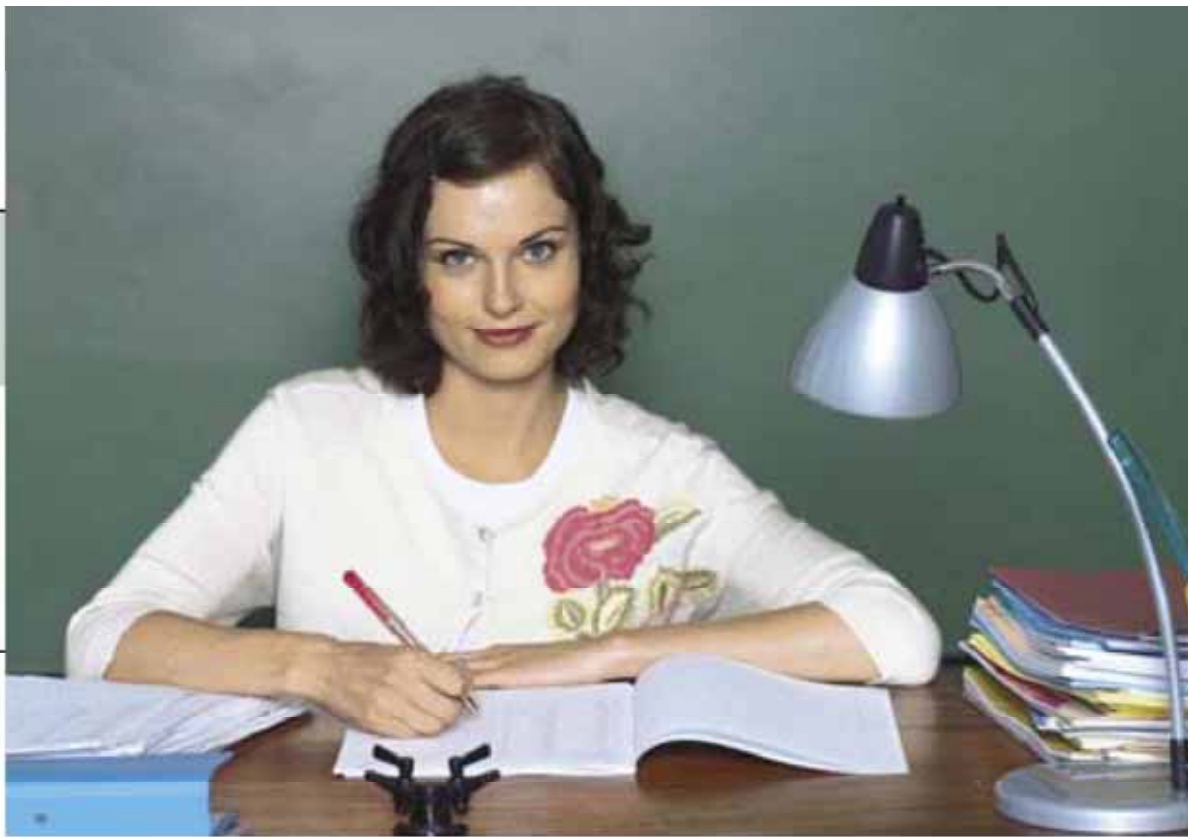
Teil 1: Biologie, Medizin, Psychologie, Chemie; Teil 2: BWL, VWL, Jura

IM NÄCHSTEN HEFT:

Elektrotechnik, Maschinenbau, Bauingenieurwesen

- **Weltspitze:** Worin die Klasse der deutschen Ingenieurausbildung liegt
- **Jobgarantie:** Von welchen Unis die begehrtesten Absolventen kommen

Keine Frage: Auch im zweiten Pisa-Test haben die deutschen Schüler nur mittelmäßig abgeschnitten. Schon eher eine Frage: Hätten es die Erwachsenen besser gekonnt?



PISA-TEST

Hätten Sie bestanden?



Machen Sie selbst den Pisa-Test:
jetzt online auf www.focus.de/pisatest

Die Ergebnisse der ersten Pisa-Studie vor drei Jahren sorgten für heiße Debatten unter Politikern und Bildungsexperten. Das deutsche Schulsystem wurde zur Diskussion gestellt und Reformen angemahnt. Aber auch die Ergebnisse der letzten Pisa-Studie, die im Dezember 2004 präsentiert wurden, sind noch kein Grund zum Jubeln: Obwohl die deutschen Schüler sich im Vergleich zur vergangenen Pisa-Studie verbessert haben, ist das Ergebnis noch lange nicht zufrieden stellend.

Kein Wunder also, dass die Pisa-Studie nach wie vor die Gemüter erhitzt. Nur: Wer weiß eigentlich, wie der Test ganz konkret aussieht? Und würden die Erwachsenen – also diejenigen, die das Pisa-Ergebnis am heftigsten kritisieren – besser als die deutschen Durchschnitts-Neuntklässler abschneiden? Finden Sie es heraus. Wir haben für Sie auf FOCUS Online eine Auswahl echter Pisa-Fragen zusammengestellt, mit denen Sie sich selber testen können: Da geht es um

Themen wie Hundeerziehung, die richtige Kaffeetemperatur oder die Kosten für ein Vollbad – kein Abfragen nüchterner Fakten also, sondern ganz alltägliche Problemstellungen,



Sind Sie cleverer als die deutschen Schüler? Finden Sie es heraus: www.focus.de/pisatest

die mittels zielgerichtet angewendetem Wissen gelöst werden müssen. Machen Sie sich selbst ein Bild – damit Sie auch wirklich mitreden können.

Die ganze Welt des Wissens. Wenn Sie sich für Bildung und Wissenschaft interessieren, ist das neue interaktive Bildungsportal von FOCUS Online genau die richtige Adresse für Sie. Dort finden Sie aktuelle bildungspolitische Berichterstattung, Neuigkeiten aus Natur- und Geisteswissenschaften sowie viele Informationen zur Karriereorientierung und zur Fortbildung, z.B. die umfangreiche Praktika- und Seminar-Datenbank. Besonders interessant für Eltern: das umfassende Bildungsarchiv mit wertvollen Tipps für ein kluges Bildungs-Management Ihrer Kinder. Aber Sie können auch aktiv lernen: So geben Ihnen z.B. die Sprach-Tools auf www.focus.de/bildung die Möglichkeit, Ihre Fremdsprachenkenntnisse aufzufrischen und Ihren Wortschatz zu erweitern.

BEWERTUNG

Top-Unis für VWL, BWL und Jura

Wie sich Expertenurteil, Zitationsindex und die amtliche Hochschulstatistik im Vergleich zum Vorjahr verändert haben

BETREUUNGSRELATION

Der Wert gibt für das Fach Jura an, wie viele Studenten **ein Wissenschaftler** im Schnitt betreut hat. Je niedriger das Verhältnis, desto besser die Bewertung. Der beste Wert ist rot gedruckt, der Pfeil zeigt die Veränderung zum Ranking 2004.

PROMOTIONSQUOTE

Ausgewiesen ist, wie viele Promotionen im Schnitt auf einen Professor entfallen. In VWL und BWL ist der **Anteil der Promotionen an der Gesamtzahl der Abschlüsse** berechnet. Rote Zahlen markieren die Top-Werte, Pfeile die Veränderungen zu 2004.

GESAMTSKORE

Der Wert ergibt sich aus den Ergebnissen der Einzelkategorien. Diese werden jeweils in **Punktwerte von null bis 100 umgerechnet** (nicht dargestellt), addiert und durch die Kategorienanzahl geteilt. Der Zitationsindex wird doppelt gewichtet.

ISI-ZITATIONSINDEX

Thomson Scientific Inc. ermittelte für **VWL**, wie oft wissenschaftliche Publikationen international zitiert wurden. Die Ergebnisse sind als Score dargestellt. Der Bestwert bekam 100 Punkte. Pfeile zeigen die Veränderung zum Vorjahr an.

VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE

	Reputation	ISI-Zitationsindex	Reputation	Studienanteil in Semester	Promotionsquote (%)	Gesamtscore	Zitindexanteil Wirtschaftswiss.	Zitindexanteil in RW 62-64	Freiwillig (%)	Anteil Bildungswissenschaften (%)	Abschlüsse
Die Münchener Volkswirte verweisen Vorjahresleiter München auf Platz zwei.											
1. Hochschule	40	10,9	20,4	65	66,5	74,2	29,9	10,1	8		
2. München, Uni	40	10,7	10,5	60	60,6	138,6	40,1	26,5	8,8		
3. Berlin, Uni	37	10,9	16,3	54	118,3	62,5	34,4	14,4	8		
Münchener	100	11,3	17,3	54	40,4	44,2	41,2	17,7	8		

SPITZENGRUPPE

Die Fachbereiche sind in drei Gruppen eingeteilt, die sich hinsichtlich des Gesamtscores **signifikant voneinander unterscheiden**. Die Unis der Top-Gruppe sind nach Rängen aufgeführt, der Rest des Feldes ist alphabetisch gelistet.

REPUTATION

Top-Wissenschaftler beurteilten die Lehr- und Forschungssituation an den Fakultäten. Die Ergebnisse der Befragung sind in **drei Gruppen** für hohe, mittlere und niedrige Reputation eingeteilt. Pfeile weisen die Abweichung zum Vorjahr aus.

REPUTATION BEI UNTERNEHMEN

Personalverantwortliche großer deutscher Firmen empfahlen Fachbereiche **aus Sicht der Praxis**. Für Jura gaben Großkanzleien ihr Votum ab. Die Ergebnisse sind in drei Gruppen eingeteilt. Pfeile zeigen die Veränderung zu 2004.

METHODE DES FOCUS-RANKINGS

Untersucht wurden Unis, die laut Hochschulrektorenkonferenz im Sommer 2005 im jeweiligen Fach ein grundständiges Studium anboten.

• Reputation

FOCUS befragte schriftlich und telefonisch rund 3000 Wissenschaftler und 2200 Personalchefs großer Unternehmen. Sie gaben insgesamt 19500 Empfehlungen.

• Hochschulstatistik

Die Daten sind eine Sonderauswertung des Statistischen Bundesamts. Um sta-

bile Vergleichswerte zu erhalten, mittelte FOCUS die Angaben über die Jahre 2001 bis 2003, sofern Daten für alle drei Jahre vorlagen.

• ISI-Zitationsindex

Die Auswertung wurde von Thomson Scientific Inc. in Philadelphia auf der Basis des Web of Science, der weltweit größten

Publikations- und Zitationsdatenbank, für die Jahre 2000 bis 2004 erstellt.

• ausführliche Methode im Internet

www.focus.de/hochschulen

• Konzeption und Recherche

Marc Langner, Stefanie Menzel, Anna-Maria Stellmann

VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE

Die Mannheimer Volkswirte verweisen Vorjahressieger München auf Platz zwei.

RT-LEHRE

		Reputation	ISI-Zitationsindex	Reputation	Studiendauer in Semestern	Promotionsquote (%)	Gesamtscore	Drittmittelquote Wirtschaft gesamt¹	Studierende im WS 03/04	Frauenanteil (%)	Anteil Bildungsausländer (%)	Abschl.	
Hochschule		Forschung	Lehre					Informationen ohne Wertung					
1	Mannheim	▶▶▶	40 Δ	▶▶▶	10,9 Δ	20,4 ▽	61 Δ	86,5	742	29,9	16,1	D	
2	München, Uni	▶▶▶	40 ▽	▶▶▶	10,7 Δ	10,5 ▽	60 ▽	80,6	1386	40,1	26,5	B, D	
3	Berlin, HU	▶▶▶	37 Δ	▶▶▶	10,9 Δ	16,3 ▽	54 ▽	118,3	625	34,4	14,4	B	
	Magdeburg	▶▶	100 ▽	▶▶	11,3 Δ	17,1 Δ	54 ▽	40,4	442	41,2	17,7	D	
5	Bonn	▶▶▶	27 Δ	▶▶▶	11,3 Δ	12,9 Δ	53 ▽	52,1	2550	38,4	16,1	D	

Mittel- und Schlussgruppe ohne Platzierung in alphabetischer Reihenfolge

A	Augsburg	▶▶	44 Δ	▶▶	10,6 ▽	21,1 ▽	2 ▽	38,8	649	41,4	22,9	D
B	Bamberg	▶	5 ▽	▶▶	10,8 Δ	17,2 ▽	2 ▽	47,0	171	47,0	9,5	B
	Bayreuth	▶	0 ▽	▶▶	11,5 ▽	51,1 Δ	2 ▽	19,2	187	27,1	8,5	D
	Berlin, FU	▶▶	26 ▽	▶▶	13,1 Δ	20,9 ▽	2 ▽	31,6	1224	36,7	17,4	D
C	Chemnitz	▶	13 Δ	▶	11,0 ▽	36,8 ▽	2 ▽	79,2	214	31,5	15,2	D
D	Dresden	▶▶	25 Δ	▶	10,9 ▽	13,3 ▽	2 ▽	102,8	214	33,6	10,4	D
	Duisburg-Essen	▶	12 Δ	▶▶	14,7 ▽	15,0 Δ	2 ▽	29,7	1045	41,8	10,8	B
E	Erlangen-Nürnberg	▶▶	16 ▽	▶▶	11,0 ▽	38,3 Δ	2 ▽	53,8	349	39,7	16,1	D
F	Frankfurt/M.	▶▶	33 Δ	▶▶	12,2 Δ	29,1 Δ	2 ▽	85,1	1063	38,6	16,3	D
	Frankfurt (Oder)	▶▶	28 Δ	▶▶	9,9 ▽	11,5 Δ	2 Δ	62,8	155	47,3	36,0	D
	Freiburg	▶▶	23 ▽	▶▶	11,0 Δ	18,9 Δ	2 ▽	30,5	1856	39,3	23,8	D
G	Gießen	▶	14 Δ	▶▶	11,8 Δ	40,9 Δ	2 ▽	5,4	316	36,8	8,4	D
	Göttingen	▶▶	33 Δ	▶▶	11,8 Δ	23,5 Δ	2 ▽	30,2	463	29,8	13,5	B
H	Halle-Wittenberg	▶	18 ▽	▶	10,4 Δ	31,0 Δ	2 ▽	9,0	507	41,0	10,6	B, D
	Hamburg, Uni	▶	44 Δ	▶	12,8 Δ	44,1 Δ	2 ▽	6,9	668	33,3	7,6	D
	Hamburg, UBW	▽	13 Δ	▶▶	7,6 ▽	0,0 ▽	2 ▽	0,5	127	1,9	0,0	D
	Heidelberg	▶▶	35 Δ	▶▶	11,6 Δ	9,3 Δ	2 ▽	57,0	1823	41,0	29,6	D, M
J	Jena	▽	6 Δ	▶	10,3 ▽	33,3 ▽	2 ▽	35,2	249	36,0	8,3	D
K	Karlsruhe	▶▶	50 Δ	▶▶	12,1 Δ	17,6 ▽	2 ▽	k.A.	168	33,8	12,4	D
	Kiel	▶▶	20 Δ	▶▶	12,0 Δ	3,8 ▽	2 Δ	19,2	864	34,0	21,4	D
	Köln	▶▶	27 Δ	▶▶	13,2 ▽	13,2 ▽	2 ▽	36,7	1781	32,8	7,2	D
	Konstanz	▶▶▶	18 ▽	▶▶▶	10,3 ▽	5,7 ▽	2 ▽	22,6	792	35,8	19,1	D
L	Leipzig	▶	9 Δ	▶	10,2 Δ	10,3 ▽	2 ▽	57,3	225	31,3	5,2	D
M	Mainz	▶▶	29 Δ	▶▶	13,6 Δ	24,3 Δ	2 ▽	25,0	1054	39,8	20,8	D
	Marburg	▶	30 Δ	▶	11,6 Δ	31,6 Δ	2 Δ	26,6	592	38,1	18,5	D
	Münster	▶	8 ▽	▶	11,5 Δ	17,1 Δ	2 ▽	70,0	1227	32,1	8,3	B
O	Osnabrück	▶	31 Δ	▶	13,4 Δ	28,6 Δ	2 ▽	28,6	251	37,9	21,3	D
P	Passau	▶▶	0 ▽	▶▶	10,4 Δ	20,8 Δ	2 ▽	68,4	226	38,0	30,6	D
	Potsdam	▶	0 ▽	▶	11,2 ▽	12,2 ▽	2 ▽	20,7	431	38,2	19,0	D
R	Regensburg	▶▶	32 Δ	▶▶	10,5 Δ	20,8 ▽	2 ▽	50,4	587	34,3	13,4	D
	Rostock	▶	3 ▽	▶	10,2 ▽	30,8 ▽	2 ▽	11,3	395	35,9	7,2	D
S	Siegen	▶▶	24 Δ	▶	k.A.	0,0 ▽	2 ▽	19,6	134	34,0	22,4	B
T	Trier	▽	0 ▽	▽	12,7 ▽	21,0 Δ	2 ▽	58,3	547	38,6	16,4	D
	Tübingen	▶▶	22 Δ	▶▶	11,4 Δ	9,3 Δ	2 Δ	13,4	542	48,4	10,3	D
W	Würzburg	▶▶	24 Δ	▶▶	10,5 Δ	16,0 Δ	2 ▽	47,0	426	37,0	14,4	D

▶▶▶ = hoch ▲ = verbessert ② = Mittelgruppe k.A. = keine Angaben B = Bachelor
 ▶▶ = mittel ▼ = verschlechtert ③ = Schlussgruppe D = Diplom
 ▶ = niedrig ▷ = gleich geblieben ① = nicht gerankt M = Master

BENUTZER-FREUNDLICH

Die neue Magdeburger Unibibliothek bietet 600 Leseplätze und 150 Computer-Terminals für Studenten

¹ Lehr- und Forschungsbereich Wirtschaftswissenschaften gesamt

STATISTIK-HINWEIS

Das **FOCUS-Ranking** basiert in Teilen auf Sonderauswertungen der **amtlichen Hochschulstatistik** des Statistischen Bundesamts in Wiesbaden. Diese repräsentiert die von den Universitäten an die Landesämter übermittelten Daten.

Nicht gemeldete oder unzureichend berichtete Angaben können die Ergebnisse gegebenenfalls beeinflussen.



AMBITIONIERT

An der Universität Bayreuth promovieren mehr als die Hälfte aller VWL-Studenten

BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE

Auch in diesem Jahr lässt Spitzenreiter Mannheim das restliche Feld weit hinter sich.

Hochschule	Lehre					Informationen ohne Wertung				
	Reputation Forschung	Reputation	Studiendauer in Semestern	Reputation in Unternehmen	Promotionsquote (%)	Gesamtscore	Drittmittelquote Wirtschaft	Studierende im WS 03/04	Frauenanteil (%)	Anteil Bildungsausländer (%)
1 Mannheim	▶▶▶	▶▶▶	10,7 Δ	▶▶▶	5,4 ▽	76 ▶	86,5	3258	39,0	14,4 D
2 Vallendar	▶▶	▶▶▶	8,0 ▶	▶▶	11,1 Δ	60 ▶	72,9	445	17,6	7,4 D
3 Münster	▶▶▶	▶▶▶	10,6 ▶	▶▶▶	6,2 Δ	57 Δ	70,0	3037	32,7	5,5 B, D
4 Köln	▶▶▶	▶▶▶	12,6 ▽	▶▶▶	6,3 ▽	56 ▽	36,7	5192	37,1	6,9 D
5 München, Uni	▶▶▶	▶▶▶	11,3 Δ	▶▶	6,6 ▽	52 ▽	80,6	2368	42,8	8,4 D

Mittel- und Schlussgruppe ohne Platzierung in alphabetischer Reihenfolge

A Aachen	▶▶	▶	11,7 Δ	▶▶	6,4 ▽	2 ▶	58,6	1842	40,7	13,6 B, D
Augsburg	▶▶	▶▶	11,7 ▶	▶▶	3,2 ▽	2 ▶	38,8	2650	43,3	6,7 D
B Bamberg ¹	▲▲	▲▲	11,3 Δ	▲▲▲	7,7 Δ	2 ▶	47,0	927	40,0	7,5 D
Bayreuth	▶	▶▶	11,3 ▽	▲▲▲	4,6 ▽	2 ▶	19,2	1376	37,1	5,6 D
Berlin, FU	▶▶	▶▶	11,9 Δ	▶▶	4,2 ▽	3 ▽	31,6	1637	46,8	8,4 D
Berlin, HU	▶▶	▶▶	10,8 ▶	▶▶	4,9 ▽	2 ▶	118,3	1194	47,5	10,8 B
Bielefeld ²	▶▶	▶	11,9 Δ	▶▶	4,7 ▶	3 ▽	20,2	1299	36,1	10,0 B
Bochum (W)	●●●	●●●	11,9	●●	11,7	n	80,1	4317	35,5	8,8 B, D
Bremen, Uni ¹	▽	▽	10,6 ▽	▶	0,0 ▶	3 ▽	29,2	394	49,9	16,3 D
Bruchsal	▽	▽	k. A.	▶	0,0 ▶	3 ▶	k. A.	102	41,2	40,6 B
C Chemnitz	▶	▶	12,2 Δ	▶	12,2 ▽	2 ▶	79,2	991	50,3	7,5 D
Clausthal-Zellerfeld ³	●	●	k. A.	●	k. A.	n	k. A.	k. A.	k. A.	k. A. B
D Dortmund (W)	●●	●●	13,3	●	10,2	n	40,7	2672	40,4	14,8 D
Dresden	▲▲	▲▲	11,4 Δ	▶▶	3,9 Δ	3 ▽	102,8	980	54,8	8,5 D
Düsseldorf	▶	▶	11,2 ▽	▶▶	4,0 ▽	3 ▽	6,1	1184	42,6	6,5 D
Duisburg-Essen ¹	●	●	13,7	●●	1,8	3	29,7	2298	43,0	7,0 B, D
E Eichstätt	▶▶	▶▶	9,8 Δ	▶▶	2,6 Δ	2 ▶	44,4	981	33,5	5,3 D
Erfurt (W)	●●	●●	k. A.	●	k. A.	n	38,1	190	41,1	7,9 B
Erlangen-Nürnberg ¹	▲▲	▲▲	11,4 ▶	▶▶▶	12,1 ▽	2 ▶	53,8	2856	44,0	14,2 D
F Frankfurt (Oder)	▶▶	▶▶	9,7 ▽	▶	5,8 Δ	2 ▶	85,1	935	52,5	45,0 B, D
Frankfurt/M. HfB ³	●	●	k. A.	●	k. A.	n	k. A.	k. A.	k. A.	k. A. B
Frankfurt/M. ²	▲▲▲	▲▲▲	12,6 Δ	▶▶	5,3 Δ	2 ▶	62,8	3954	39,2	14,7 B
Freiburg	▶	▶▶	10,5 Δ	▶	1,0 Δ	3 ▶	31,3	1096	43,2	10,1 D
G Gießen ¹	▶▶	▶▶	12,0 ▶	▶▶	3,9 ▶	3 ▽	5,4	1221	37,3	5,5 D
Göttingen	▲▲	▲▲	10,7 ▽	▲▲	10,8 Δ	2 Δ	30,2	1340	34,7	8,6 B
Greifswald	▶	▶	10,4 Δ	▶	5,5 Δ	3 ▽	71,1	741	39,6	4,4 D

● = keine Vergleichsdaten vorhanden ●●● = hoch ▲ = verbessert 2 = Mittelgruppe k. A. = keine Angaben B = Bachelor
 ●● = mittel ▼ = verschlechtert 3 = Schlussgruppe D = Diplom
 ● = niedrig ▶ = gleich geblieben n = nicht gerankt

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Der fachübergreifende Studiengang bietet verschiedene Optionen

- **Neu in der BWL-Liste** ist der Studiengang Wirtschaftswissenschaften, weil er für einen Teil der Studierenden in einen betriebswirtschaftlichen Abschluss mündet.
- **Nicht gerankt** wurden diese Studiengänge, weil sowohl Inhalte als auch Abschlüsse von Uni zu Uni stark variieren und ein direkter Vergleich miteinander somit nicht möglich ist. In der Liste sind sie mit (W) gekennzeichnet.

KLEIN, ABER FEIN

Die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung in Vallendar behauptet sich mit ihrer ausgezeichneten BWL-Fakultät in der Spitzengruppe zwischen großen Unis wie Mannheim, Köln und München



Foto: T. Wagner, R. Frommarch-Bode lat. action press

FORTSETZUNG BETRIEBSWIRT- SCHAFTSLEHRE

Hochschule	Reputation					Gesamtscore	Informationen ohne Wertung				
	Reputation Forschung	Reputation	Studiendauer in Semestern	Reputation in Unternehmen	Promotions- quote (%)		Drittmittelquote Wirtschaft gesamt ¹	Studierende im WS 03/04	Frauenanteil (%)	Anteil Bildungs- ausländer (%)	Abschlüsse
H Halle	▶	▶	12,0 Δ	▶	4,8 ▽	3 ▶	9,0	1200	43,5	6,8	B, D
Hamburg, UBw	▲▲	▶	7,7 ▽	▲▲	0,0 ▶	2 ▶	0,5	532	1,2	0,2	D
Hamburg, Uni	▶	▼	11,8 ▶	▶▶	12,5 Δ	2 ▶	6,9	3404	40,4	6,8	D
Hannover (W)	●●●	●●●	11,6	●●	7,4	n	46,1	2371	36,1	10,8	D
Hohenheim (W)	●●●	●●●	11,2	●●	5,3	n	65,6	2240	41,4	6,6	D
J Jena	▲▲	▶▶	10,3 ▶	▶▶	6,0 ▽	2 ▶	35,2	878	45,1	2,4	D
K Kaiserslautern	▲▲	▲▲	k. A.	▶	0,0 ▶	3 ▶	73,9	439	62,2	5,6	D
Kassel (W)	●●	●	9,8	●	8,1	n	32,3	2391	42,2	10,5	D
Kiel	▶▶▶	▶▶	11,1 Δ	▶▶	2,9 Δ	2 ▶	19,2	852	38,5	8,0	D
L Leipzig	▶	▲▲	11,4 ▶	▶▶	6,5 Δ	2 ▶	57,3	1437	49,9	7,5	D
Lüneburg ¹	▶	▶	12,1 Δ	▶▶	0,1 Δ	3 ▶	27,5	1818	54,7	4,1	B, D
M Magdeburg ¹	▶▶	▶	11,6 Δ	▶	5,7 Δ	3 ▶	40,4	766	45,2	5,5	D
Mainz	▶▶	▶▶	12,5 Δ	▶▶	10,1 Δ	2 ▶	25,0	1529	40,0	10,4	D
Marburg/L.	▶	▶	11,8 Δ	▲▲	11,0 ▽	2 ▶	26,6	1026	38,7	13,0	D
München, tu	▶▶	▼▼	k. A.	▶▶▶	0,0 ▶	2 ▽	1785,5	625	24,8	17,5	B, D
München, UBw (W)	●●	●●	7,0	●	4,3	n	4,7	515	1,5	0,6	D
O Oestrich-Winkel	▶	▶	8,5 Δ	▼▼	7,6 Δ	2 ▶	k. A.	1068	27,0	3,6	B, D
Oldenburg ¹	▼	▶▶	11,1 ▶	▶	13,3 ▶	2 ▶	184,1	549	40,8	6,3	B
Osnabrück	▶	▶	12,7 ▶	▶▶	3,6 Δ	3 ▶	28,6	1334	38,1	12,9	D
P Paderborn ¹	▶	▶▶	k. A.	▼	k. A.	n	80,8	282	62,2	5,9	B
Passau	▲▲	▶▶	10,3 ▶	▲▲▲	4,5 Δ	2 ▶	68,4	1331	42,5	12,3	D
Potsdam	▶	▶	11,0 Δ	▶	3,9 ▽	3 ▽	20,7	831	48,2	9,3	D
R Regensburg	▲▲	▶▶	10,6 Δ	▶▶	5,4 ▽	2 ▶	50,4	1395	42,8	5,8	D
Rostock	▶	▶	10,1 Δ	▶▶	9,9 Δ	2 ▶	11,3	971	46,3	5,2	D
S Saarbrücken	▶▶	▶▶	11,1 Δ	▼	6,4 Δ	2 ▶	140,7	1606	39,3	13,4	D
Siegen	▶	▶	11,4 Δ	▶	2,8 ▽	3 ▶	19,6	1007	40,8	8,3	D
Stuttgart	▶▶	▶▶	11,4 ▽	▶▶	10,5 ▽	2 ▶	70,8	1391	30,9	26,8	D
T Trier	▼	▶▶	12,0 ▶	▶▶	5,3 ▽	3 ▽	58,3	1415	48,4	17,8	D
Tübingen	▶▶	▶▶	11,5 Δ	▶▶	2,6 ▽	2 ▶	13,4	1255	44,3	12,9	D
U Ulm (W)	●●	●●	k. A.	●●	k. A.	n	127,0	421	38,2	5,0	D
W Witten (W)	●●	●●	11,0	●●	27,6	n	290,8	362	25,6	7,0	D
Wuppertal (W)	●●	●●	13,8	●●	7,4	n	35,0	3600	38,9	7,1	B, D
Würzburg	▶▶	▶	11,4 Δ	▶▶	3,1 ▶	3 ▽	47,0	1414	39,8	4,8	D

¹bieten BWL und WiWi an; Werte beziehen sich auf BWL

²Werte beziehen sich auf BWL; Studiengang jetzt eingestellt

³neues Studienangebot BWL

⁴Lehr- und Forschungsbereich Wirtschaftswissenschaften gesamt



UNTERNEHMEN BWL

Angehende Betriebswirte lernen ihr Pensum in der Fachbereichsbibliothek der Universität Münster

FREIER ZUGANG

Auch Frauen und zivile Studenten können an der Hamburger Bundeswehruniversität ein Betriebswirtschaftsstudium aufnehmen



RECHTSWISSENSCHAFTEN

In Jura konnten die ersten fünf Universitäten ihre Spitzenposition halten.

Hochschule	Reputation		Drittmittelquote		Reputation		Betreuungsrelation		Studiendauer in Semestern		Reputation in Anwaltskanzleien		Promotionsquote		Gesamtscore		Studierende im WS 04/05		Frauenanteil (%)		Anteil Bildungs- ausländer (%)	
	Forschung		Lehre												Infos ohne Wertung							
1 Freiburg	▶▶▶	14,0 Δ	▶▶▶	22,8 Δ	10,3 ▷	▶▶▶	4,5 ▽	70 ▷	1948	45,6	7,2											
2 Heidelberg	▶▶▶	43,7 Δ	▶▶▶	36,0 ▷	10,3 Δ	▶▶▶	4,5 ▽	66 ▷	1968	47,1	11,4											
3 Münster	▶▶	41,8 Δ	▶▶▶	49,0 Δ	9,7 ▷	▶▶▶	5,0 Δ	62 Δ	4415	44,7	4,1											
4 München, Uni	▶▶▶	18,3 ▽	▶▶▶	38,8 Δ	9,6 ▽	▶▶▶	1,6 ▽	59 ▽	3810	50,9	9,9											
5 Köln	▲▲▲	53,1 Δ	▶▶▶	43,2 Δ	10,3 ▽	▲▲▲	3,2 Δ	56 ▷	5588	46,6	5,9											

Mittel- und Schlussgruppe ohne Platzierung in alphabetischer Reihenfolge



FINDIG

Die Juraprofessoren der Universität Köln kennen sich nicht nur in den Paragrafen, sondern auch mit der Beschaffung von Drittmitteln aus

A Augsburg	▼	5,2 Δ	▶▶	40,6 ▽	9,5 ▽	▶▶	2,0 Δ	0 ▽	1839	53,8	4,6											
B Bayreuth	▶▶	17,9 ▽	▶▶	26,9 ▽	9,8 ▽	▶▶	1,3 ▽	2 ▷	1466	41,7	3,2											
Berlin, FU	▲▲	k. A.	▶▶	39,4 Δ	10,5 Δ	▲▲	2,4 Δ	0 ▷	3322	49,9	5,9											
Berlin, HU	▶▶	44,5 Δ	▶▶	31,9 ▽	10,4 ▽	▶▶	2,4 Δ	2 ▷	3162	49,8	7,4											
Bielefeld	▶	19,0 Δ	▶▶	37,0 Δ	10,3 ▽	▶▶	1,8 Δ	0 ▽	2073	48,3	2,3											
Bochum	▶	26,9 Δ	▶	43,4 Δ	11,1 ▷	▶▶	1,4 Δ	0 ▷	3311	45,9	2,5											
Bonn	▶▶▶	11,2 Δ	▶▶▶	39,6 Δ	10,0 ▷	▶▶▶	2,4 ▽	2 ▽	3960	44,5	5,3											
Bremen	▶	20,0 ▲	▶	31,7 ▽	10,8 ▲	▶	1,1 ▲	0 ▷	1659	52,9	6,6											
D Düsseldorf	▶	31,2 Δ	▶	27,8 Δ	10,5 ▽	▶▶	1,1 ▷	0 ▷	1562	50,3	4,4											
E Erlangen-Nürnberg	▶	7,4 ▽	▶	14,2 ▽	10,4 ▽	▶	1,0 ▷	0 ▽	1579	51,9	5,7											
F Frankfurt/M.	▶▶	22,4 ▽	▶▶	37,8 Δ	10,9 Δ	▶▶	1,8 Δ	0 ▽	4190	46,9	7,2											
Frankfurt (Oder)	▶	35,9 Δ	▶	26,9 ▽	11,3 ▽	▶	0,4 ▷	0 ▷	1585	57,7	30,0											
G Gießen	▶	12,8 ▽	▶	28,4 ▽	10,3 ▷	▶	0,9 Δ	0 ▷	1776	47,7	2,8											
Göttingen	▶▶	24,4 Δ	▶▶	34,4 Δ	10,3 ▽	▶▶	2,4 Δ	2 ▷	2358	45,7	5,3											
Greifswald	▶	24,1 ▽	▶	17,8 ▽	10,3 ▽	▶	1,1 Δ	0 ▽	1177	52,4	2,7											
H Halle-Wittenberg	▶	19,7 Δ	▲▲	22,6 Δ	10,7 Δ	▶	0,8 ▷	0 ▷	1366	52,3	2,8											
Hamburg, BLS	▲▲	k. A.	▶▶	6,4 ▽	k. A.	▶▶	k. A.	n	511	35,1	k. A.											
Hamburg, Uni	▶▶	10,9 Δ	▶▶	30,7 Δ	10,2 Δ	▶▶	1,8 ▽	0 ▽	4548	47,5	4,9											
Hannover	▶	9,6 ▽	▼	41,7 Δ	10,5 ▽	▼	1,1 ▷	0 ▷	2261	47,4	6,2											
J Jena	▶▶	5,7 ▽	▶▶	20,3 ▽	10,1 ▽	▶▶	2,1 Δ	0 ▽	1563	57,3	1,5											
K Kiel	▶▶	19,6 ▽	▶▶	36,6 Δ	11,0 ▷	▼	3,2 ▽	0 ▽	2170	45,9	3,5											
Konstanz	▶▶	6,0 Δ	▶▶	28,0 Δ	9,8 ▷	▶▶	2,7 Δ	0 ▽	1625	48,5	5,1											
L Leipzig	▶	3,9 Δ	▶	24,3 Δ	9,8 ▽	▶	0,8 ▽	0 ▷	1543	55,1	3,6											
M Mainz	▶▶	4,2 ▽	▶▶	33,0 Δ	10,5 ▷	▶▶	1,6 ▷	0 ▽	2877	46,7	5,4											
Mannheim	▶▶	21,8 Δ	▶▶	23,5 Δ	11,0 ▽	▶▶	2,3 Δ	0 ▽	1240	51,9	8,4											
Marburg	▶	2,9 Δ	▶	28,9 ▽	10,5 Δ	▶	1,5 Δ	0 ▷	1867	47,7	4,2											
O Osnabrück	▶▶	19,8 Δ	▶▶	32,9 Δ	10,9 Δ	▶	2,3 Δ	0 ▷	1766	46,2	2,4											
P Passau	▶▶	10,9 Δ	▲▲▲	33,3 Δ	9,6 ▷	▶▶	1,3 ▽	2 ▷	1444	51,2	7,5											
Potsdam	▶	8,6 Δ	▶	37,3 Δ	10,7 ▽	▶	1,5 Δ	0 ▷	1723	53,8	5,8											
R Regensburg	▶▶	11,0 ▽	▶▶	37,4 ▽	9,8 ▽	▶▶	3,2 ▽	0 ▽	1863	49,5	6,4											
Rostock	▶	20,0 ▽	▶	21,0 ▽	10,2 ▽	▶	1,0 ▷	0 ▽	1646	56,1	1,9											
S Saarbrücken	▶	21,0 Δ	▶▶	34,1 Δ	8,6 ▽	▶	1,4 Δ	0 ▽	1764	51,7	11,0											
T Trier	▲▲	24,6 ▽	▶▶	35,4 ▽	10,0 ▷	▶▶	1,7 ▽	0 ▽	1929	56,7	5,0											
Tübingen	▶▶▶	7,3 ▽	▶▶▶	31,0 ▽	10,4 Δ	▲▲▲	2,8 Δ	2 ▽	2453	48,7	6,3											
W Würzburg	▶▶	4,5 ▽	▲▲	26,4 Δ	9,4 ▷	▶▶	2,4 ▽	2 ▷	1811	50,2	4,0											

▲ | Δ = verbessert ▼ | ▽ = verschlechtert ▶ | ▷ = gleich geblieben

BÜFFELN STATT BUMMELN

In Saarbrücken treten die Studenten deutlich früher als an den anderen Unis zum Jura-Examen an



WIR FINDEN, DAS SOLLTEN SIE WISSEN.



Lust-Doping – das Geschäft mit der weiblichen Libido.



Gesten fürs Gehirn – wie uns Hände beim Sprechen helfen.



Atomkraft – wie sicher werden die Kernkraftwerke der Zukunft sein?



Homöopathie – lässt sich die Magie der Kügelchen wissenschaftlich erklären?



DIE NEUE SICHT DER DINGE. **JETZT AM KIOSK.**



**Leistungsstarke
256 MB SD-Karte!**

**Acer n35 Navigationssystem (2065,
Zuzahlung € 170,-)**

- ▶ integriertes GPS, 256 MB Prozessor und Pocket-PC mit Microsoft Windows Mobile 2003 in einem
- ▶ topaktuelle Europakarten
- ▶ viele Adressen von Hotels, Restaurants, Tankstellen u. v. m.
- ▶ kompakt und leicht bedienbar
- ▶ inklusive praktischer Halterung mit Saugnapf

**Vorsicht:
Dankeschön!**



**Für jeden neuen Abonnenten
erhalten Sie zusätzlich
zu Ihrer Wunschprämie eine
Warnweste gratis.**

Pit Stop Gutschein im Wert von € 100,- (2093)

- ▶ für Reparaturen an Auspuff, Bremsen, Reifen, Stoßdämpfern, Ölwechsel und Inspektion
- ▶ flexibel einsetzbar, weil auf 2 Gutscheine à € 50,- aufgeteilt
- ▶ detaillierte Informationen zur Abwicklung erhalten Sie mit Ihrem Gutschein



**Einlösbar in über
340 Filialen!**

FOCUS empfehlen. Prämie sichern.

Werben Sie jetzt, auch ohne selbst FOCUS Abonnent zu sein.

www.focus.de/abo

Mehr
Prämien für Sie online!
www.focus.de/freunde



Tragbarer MADISON DVD-Player
(2395, Zuzahlung € 49,-)

- ▶ 7"-TFT-LC-Farbdisplay
- ▶ 3-D-Surround-Sound, Dolby 5.1, eingebaute Stereo-Lautsprecher, Anti-Shock-System
- ▶ mit Tasche für die Befestigung an der Auto-Kopfstütze, Anschluss an den Zigaretten-Anzünder, Akku und Fernbedienung



Extragroßes Display!

**Jetzt
super-
günstig
tanken!**

Tankgutschein von JET
im Wert von € 100,- (4388)

- ▶ bargeldloses Tanken an allen teilnehmenden JET-Tankstellen
- ▶ 2 elektronische Gutscheine à € 50,- im praktischen Kreditkartenformat
- ▶ mehrmaliges Tanken zu kleinen Beträgen möglich
- ▶ inkl. Fahrtenbuch mit Verzeichnis der bundesweit mehr als 540 JET-Tankstellen



Ihre garantierten Vorteile:

- ✓ **Prämie nach Wunsch für Sie**
- ✓ **für den Abonnenten 1 Jahr FOCUS 7 % günstiger**
- ✓ **Lieferung frei Haus – keine Ausgabe verpassen**
- ✓ **exklusiver Zugang zu FOCUS Abo & more, dem Premium Online Portal: www.focus.de/aboandmore**
- ✓ **2 Hefte gratis bei Bankeinzug**

625661 F



FOCUS Line: 0800 453 2000 abo@focus.de

Der Versand der Prämie erfolgt, ca. 4 Wochen nachdem der neue FOCUS-Abonnent bezahlt hat. Der Anspruch auf die Prämie entsteht erst dann, wenn das Abo vollständig bezahlt ist. Hinweis: Prämien-empfangen und neuer FOCUS-Abonnent dürfen nicht überschneit sein. Das Angebot gilt nur in Deutschland. Ausländische Abonnenten auf Anfrage. Die Bestellung kann binnen 10 Tagen ohne Angabe von Gründen schriftlich widerrufen werden. Die Frist beginnt mit dem Bestelldatum. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung der Widerrufs- und Rückgabeerklärung. Postfach 2 90, 77649 Offenburg.

Digitale One



LUKRATIVE OFFERTE Mit der Software von Henning Köhler (l.) und Jürgen Nützel können Musikfans im Web Geld verdienen

MUSIK IM WEB

Jeder darf verkaufen

Sie kennen keine Gnade, diese Liederdiebe. Zig Millionen gibt es, und jede Minute schieben sie im Peer-to-Peer-Verfahren geklaute Songs von PC zu PC. Aber bald, so hoffen Plattenfirmenbosse, mutieren viele Schnorrer zu Käufern. Zu Käufern und Händlern.

Die Manager planen Online-Shops, bei denen Songs, geschützt durch digitale Erkennungszeichen, gegen Gebühr von einem Server heruntergeladen und ganz legal an andere Fans verschert werden können. Weiterverkäufern winken Provisionen, vergünstigte Konzertkarten oder Rabatte beim Kauf weiterer Lieder. Labels wie EMI und Sony BMG schlossen schon Verträge mit Technikfirmen ab. Die ersehnte Hobbykaufleute-Schwemme hat auch bereits einen Namen: „Superdistribution“.

Der Plan, Überläufer zu ködern, wird während der Berliner Branchenmesse Popkomm in dieser Woche heftig diskutiert. Motiviert durch den Erfolg von mehr als 30 deutschen Download-Läden, die in den vergangenen Jahren ins Netz gingen, arbeitet die Musikindustrie mit Verve an der Erschließung neuer Märkte. Neben kostenpflichtigen Peer-to-Peer-Diensten stattet sie ihre Web-Läden mit attraktiveren Preisen aus. Zudem forciert sie den Verkauf auf Handys sowie den Vertrieb von handlichen Datenpäckchen zum Abdueln, „Podcasting“ genannt (siehe Kasten). „Das Internet-Geschäft entwickelt sich ausgesprochen positiv“, freut sich Gerd Gebhardt, Vorsitzender des Bundesverbands der Phonographischen Wirtschaft. „Wir haben bislang schätz-

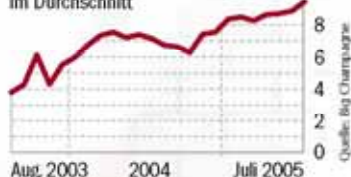
ungsweise 8,5 Millionen Downloads verkauft.“

Noch macht das digitale Geschäft einen kleinen Teil der Gesamtumsätze aus – bei Sony BMG zum Beispiel etwa drei Prozent. Vor allem zwei Gerichtsurteile lassen die Musikfirmen aber hoffen, dass bald neue Kunden ihre Internet-Regale nach Hörenswertem absuchen. Der oberste Gerichtshof der USA entschied, Internet-Tauschbörsen wie Grokster müssen haften, wenn Surfer mit deren Hilfe gestohlene Kompositionen verteilen. Und das australische Bundesgericht ist der Ansicht, dass der Web-Trödel Kazaa Urheberrechte verletzt. „Wir gehen davon aus, dass illegale Dienste in Zukunft weniger und legale stärker genutzt werden“, prophezeit Branchenchef Gebhardt.

PIONIER
Napster-Deutsch-
land-Chef Thorsten
Schliesche will
hierzulande bald
den ersten Abo-
Dienst einführen

SCHNORRENDE MASSEN

Gleichzeitige Nutzer von Internet-Tauschbörsen in Millionen, weltweit im Durchschnitt



VIELE der Nutzer illegalen Web-Trödel will die Musikbranche für legale Dienste gewinnen

Die Musikbranche arbeitet an neuen Diensten, um Raubkopierer in Hobby-Songhändler umzuwandeln

Seinen Optimismus beflügelt, dass Ex-Helden der illegalen Szene bereits die Seiten gewechselt haben, um der Klangbranche zu helfen. Shawn Fanning beispielsweise, Gründer der einst berühmt-berüchtigten Tauschbörse Napster, leitet jetzt die Firma Snocap, um im Auftrag der Labels eine Datenbank mit Musikstücken aufzubauen, die für den Peer-to-Peer-Verkauf freigegeben sind.

Deutsche Firmen profilieren sich bei der Einführung der neuen Technik, allen voran die 4FriendsOnly AG (4FO), ein Internet-Start-up des Fraunhofer-Instituts für Digitale Medientechnologie im thüringischen Ilmenau. Die Firma hat das „Potato-System“ ins Leben gerufen, „mit dem ein Musik-Downloader ohne große Programmierkennt-



Musik mobil: Die Hitproduzenten setzen auf Handys und Player.

- **HANDY-NETZBETREIBER** verkaufen inzwischen ganze Lieder. Die Klänge haben jedoch ihren Preis: Bei Vodafone kostet ein Stück 1,99 Euro. Nokia & Samsung bringen Geräte mit Festplatten heraus, die mehrere Gigabyte Musik speichern können.
- **IMMER BELIEBT** wird „Podcasting“, ein Audioformat, das mit der Apple-iTunes-Software abgespielt werden kann. Warner Music vermarktet darüber zum Beispiel Exklusives von Musiker James Blunt.

nis selbst zum Shop-Betreiber wird“, erklärt Vorstand Jürgen Nützel. Jeder Nutzer hat ein Konto, mit dem er seine Weiterverkäufe verwaltet. Er kann einen Titel kaufen und von seiner eigenen Internet-Seite aus anpreisen und weitergeben. Dafür bekommt er bis zu 35 Prozent des Kaufpreises. Wenig bekannte Künstler und kleinere Labels haben das System bislang mit 2700 Songs gefüttert. „Aus dem Glimmen des legalen Peer-to-Peer ist eine Flamme geworden, die sich nächstes Jahr in ein Feuer verwandelt“, kündigt Vorstand Nützel bildgewaltig an.

Ganz so hell leuchtet die Zukunft in den Augen von Kritikern nicht. „Surfer, die in ihrer Tauschbörse alles gratis bekommen, werden keine kostenpflichtige, überwachte Börse akzeptieren“, glaubt Gerrit Pohl, Wirtschaftswissenschaftler und Download-Dienste-Kenner der Technischen Universität Darmstadt. Pohl sieht zudem technische und rechtliche Probleme. „Es bleibt eine große Frage, wie Anbieter nicht lizenzierte Lieder, die in den kommerziellen Börsen auftauchen, aussortieren wollen“, sagt er.

Deshalb versuchen Labels und Ladenbetreiber zuerst, bestehende Download-Shops auszubauen. T-Online will Musikhörer ab 2006 nicht mehr nur pro Song zur Kasse bitten, sondern ein Abo offerieren. Napster, längst ein legaler Vertrieb, startet in einigen Wochen Ähnliches. „Unsere Kunden können für etwa 15 Euro im Monat aus einer Auswahl von mehr als einer Million Liedern so viele Stücke, wie sie wollen, auf ihre Computer und Player laden“, so Thorsten Schliesche, Deutschland-Geschäftsführer des Unternehmens. Sobald die Gebühr nicht mehr gezahlt wird, spielen Rechner die Songs allerdings nicht mehr ab. „Wir müssen die Menschen überzeugen, dass es sich lohnt, Musik zu mieten“, sagt Tim van Dyk, Direktor Neue Geschäftsfelder & Marktforschung bei Warner Music.

Purzelnde Preise könnten beim Argumentieren helfen. In den USA haben Abonnements und ein wachsender Konkurrenzkampf den Druck auf die Web-Anbieter verschärft. Dort kosten in einigen Läden Lieder etwa 80 Cent. Deutsche Shops berechnen nicht selten das Doppelte. ■

FRANK LEHMKUHL

► www.focus.de/digital

REDAKTION

Herausgeber: Helmut Markwort

Chefredakteure: Helmut Markwort und Uli Baur

Stellvertretender Chefredakteur: Stephan Paetow

Art Director: Manfred Neussli

Chefs vom Dienst: Sonja Wiggemann, Michael Klonovsky, Ulrich Schmidla

Deutsche Politik (Tel.: 9250 - 3425, Fax: -2813): Helmut Markwort, Herbert Roßler-Kreuzer (stellv.); Bettina Bäumlisberger, Christoph Elfein, Michael Hilbig, Axel Hofmann, Hartmut Kistenfeger, Iris Mayer, Katrin van Randenborgh, Beate Schindler, Elke Wagner, Herbert Weber; Besondere Aufgaben: Heiner Emde

Deutschland (Tel.: 9250 - 2972, Fax: -2973): Uli Baur, Markus Krischer (stellv.); Josef Hufelschulte (besondere Aufgaben), Barbara Esser, Petra Hollweg, Kerstin Holzer, Claudia Jacobs, Simone Kunz, Adrienne Looche, Dr. Kurt-Martin Mayer, Elke Molkow, Herbert Reinke-Nobbe, Thomas Röhl, Katrin Sachse, Göran Schattauer, Axel Spickler, Christian Sturm, Susanne Wittlich

Reportage/Brünnpunkt (Tel.: 9250 - 3184, Fax: -2452): Bernhard Borgeest, Carin Pawlak; Wolfgang Bauer, Meike Grewe, Tim Proße, Beate Strobel

Kultur/Wissenschaft (Tel.: 9250 - 2994, Fax: -2620): Stephan Sattler; Jobst-Ulrich Brand, Gabi Czöppan, Gregor Dolak, Harald Pauli, Dr. Martin Scherer, Rainer Schmitz

Forschung & Technik (Tel.: 9250 - 2998, Fax: -2048): Martin Kunz, Jochen Wegner (stellv.); Dr. Regina Albers, Ulrike Bartholomäus, Marcus Efler, Claudia Gottschling, Matthias Matting, Michael Odenwald, Dr. Christian Pantle, Margit Pratschko, Werner Siefer, Robert Thielicke, Dr. Astrid Viciano Goffeje, Christian Weber

Internet (Tel.: 9250 - 3748, Fax: -1650): Ruth Henke; Noelani Afif, Ulf Hannemann, Monika Holthoff-Stenger, Sebastian Jutz, Frank Lehmkuhl (internet@focus-r.de)

Focus-Daten (Tel.: 9250 - 1457, Fax: -1507): Karl-Richard Eberle; Marc Langner, Stefanie Menzel, Klaus Patzak, Gudula Pollmann, Anna-Maria Stellmann

Modem/Loben/Entertainment (Tel.: 9250 - 2815, Fax: -2999): Stephan Paetow; Stella Bettermann, Katja Nele Bode-Mylonas, Frank Gerbert, Sven F. Goergens, Pia Hart, Elke Hartmann-Wolff, Peter Hinz, Jörg Rohleder, Marika Schaertl, Roger Thiede, Christian Witt (Sport), Axel Wolfsgruber

Medien (Tel.: 9250 - 3184, Fax: -2356): Uli Martin, Josef Seitz (stellv.); Günther Bähr, Frank Fleschner, Iris Röhl, Stefan Ruzas

Wirtschaft (Tel.: 9250 - 2696, Fax: -2774): Uli Dönch; Kristina Behrend, Stefan Borst, Susanne Frank,

Michael Franke, Joachim Hirzel, Alexandra Kusitzky, Andreas Körner (Geldanlage), Matthias Kowalski, Nadja Matthes, Stefanie Sammet, Tanja Treser

Ausland (Tel.: 9250 - 3216, Fax: -2838): Ulrich Schmidla; Ellen Daniel, Gudrun Dometeit, Wolfram Eberhardt, Andreas Fink, Barbara Jung, Caroline Mascher, Stefan Wagner, Margot Zeslawski

Kommunikation/Presse (Tel.: 9250 - 2974, Fax: -2096): Uwe Barfknecht (presse@focus-r.de, www.focus-magazin-verlag.de)

Nachrichtenredaktion (Tel.: 9250 - 2681, Fax: -2990): Annette Dörrfuß; Andrea Daullary, Nina Eschhofen, Susanne Gerdes, Berndt Holzer, Maren Linow, Hans Schott

Nachrichtendienste: AFP, AP, dpa, ddp, Reuters

Bildredaktion (Tel.: 9250 - 2810, Fax: -3189): Rüdiger Schrader, Ingrid Flack (stellv.); Arne Deepen, Edith Eberl, Natascha Galle, Anne Hilmer, Thomas Huber, Andrea Ritter

Fotoreporter: Dieter Bauer (Tel.: 030/22664-838, Fax: -820)

Bildtechnik (Tel.: 9250 - 3183, Fax: -3674): Harry Neumann, Udo Herzog, Tobias Riedel

Bildbearbeitung: Reinhard Efler; Dieter Gutmann, Michael Kumpf, Yvonne Langmann, Fabian Lotto, Manfred Perktold

Grafik: Ralf Gottschall (stellv., Art Director), Bardo Fiederling (stellv., AD); Eric Schütz (Atelierleitung), Mareile Gieser, Andrea Langenfass, Fanny Ledebur, Roger Neukirch, Heike Noffke, Sigrid Redemann, Petra Rehder, Kristina Runge, Tina Schettler, David Schier, Petra Vogt

Titel: Eva Dahme; Björn Maier, Karin von Zakarias

Info-Grafik: Christoph Sieverding, Arno Langnickel (stellv.); Dirk Aschoff, Olaf Berger, Andreas Fischer, Ulrich Gerbert, Stefan Hartmann, Brian Sipple, Ina Weber

Composing: Werner Nienstedt

Dokumentation/Schlussredaktion: Dr. Martin Seidl, Petra Kerkermeier (stellv.); Pamela Cregreen, Wolfgang Donauer, Astrid Diening, Gisela Haber, Gottfried Hahn, Bernd Hempeler, Michael Jue, Andrea Kaufmann, Catherine Kühn, Angelika Loos, Gerd Marte, Joachim J. Petersen, Marion Riecke, Dorothea Rutenfranz, Susanne Ullrich, Nina Winkler-de Lates (Kooperation mit dem Recherchezentrum der FAZ)

Information Services: Heinrich Göderz

Herstellung/Produktion (Tel.: 9250 - 2966, Fax: -2537): Werner Wolz; Ernst Frost, Helmut Janisch, Peter Kiaček, Michael Kalogeropoulos-Wimmer

Redaktionstechnik (Tel.: 9250 - 2666, Fax: 089/918728): Ingo Bettendorf, Peter Gaberle, Bernd Jebing, Ulf Rönna, Alexander von Wiedeking

PARLAMENTSREDAKTION

Henning Krumrey; Annette Beutler, Nicola Brüning, Michael Jach, Verena Köttker, Hans-Jürgen Moritz, Olaf Opitz, Rainer Pörtner, Frank Thewes, Thomas Wiegold; Friedrichstraße 152, 10117 Berlin, Telefon: 030/22664 - 800, Fax: 030/22664 - 820

INLANDSKORRESPONDENTEN

Berlin: Robert Vernier; Dr. Olaf Wilke (besondere Aufgaben), Alex Desselberger, Armin Fuhrer, Frank Hauke-Steller, Gudrun Meyer, Ulrike Plewnia; Friedrichstr. 150, 10117 Berlin, Tel.: 030/22664 - 700, Fax: 030/22664 - 701/702

Düsseldorf: Karl-Heinz Steinkühler; Thomas Glöckner, Arno Heißmeyer, Matthias Kietzmann, Jochen Schuster, Thomas van Zütphen; Kaistraße 18, 40221 Düsseldorf, Telefon: 0211/93026 - 0, Fax: 0211/93026 - 28

Frankfurt: Thomas Zorn; Christian Euler, Bernd Johann, Thomas Alexander Staisch; Opernplatz 6, 60313 Frankfurt/Main, Telefon: 069/9130330, Fax: 069/282326

Hamburg: Kayhan Özgenc; Till Behrend, Hubert Gude, Birte Siedenburg; Rathausstraße 2, 20095 Hamburg, Postfach: 11 32 54, 20432 Hamburg, Telefon: 040/414605-0, Fax: 040/44809859

Leipzig: Alexander Wendt, Sternwartenstraße 4-6, 04103 Leipzig, Tel.: 0341/2577 - 220, Fax: 0341/2577 - 221

Stuttgart: Fritz Schwab, Katharinenstraße 21 d, 70182 Stuttgart, Telefon: 0711/2484080, Fax: 0711/2484179

AUSLANDSKORRESPONDENTEN

Bangkok: Gunnar Heesch, 203/163 Bang Bua Thong Sai Noi, 11110 Nonthaburi; Bangkok, Thailand, Telefon: 0066/2/9244099, Fax: 0066/2/9244098

Budapest: Harriett Ferenczi, Postfach 89, H-1550 Budapest, Telefon: 0036/1/2709003, Fax: 0036/1/2395707, Handy: 0036/30/9423913

Brüssel: Ottmar Berball; Martin Bommersheim, Saskia Van Laere; 1, Boulevard Charlemagne, Boite 16, 1041 Bruxelles, Tel.: 0032/2/2801545, Fax: 0032/2/2308905

Costa Rica: Hero Buss, Apartado 389, 1250 Escazu, San José/Costa Rica, Telefon 00506/2893310 + Fax: 00506/2281196

Leiden: Kerstin Schweighöfer, Postbus 1114, NL-2302BC Leiden, Telefon: 0031/71/5610240, Fax: 0031/71/5610885

Los Angeles: Martina Fischer, 1043 Pacific Street #3, Santa Monica, CA 90405, Telefon: 001/310/3964484, Fax: 001/310/3968422

Jerusalem: Pinhas Inbari, Na'aleh 2, Ma'aleh Modi'in, POB 160, 71700 Modi'in, Israel, Tel.: 00972/8/9283740, Fax: 00972/8/9283739

FOCUS-Service-Nummern

Auskunft zum Abonnement

Deutschland: FOCUS-Abonnentenservice
Postfach 050, 77649 Offenburg
Telefon: 07 81/6395850
Telefax: 07 81/6395851
E-Mail: focusabo@burdadirect.de

Österreich: Burda Medien Abo-Service
Postfach 4, A-6961 Wolfurt-Bahnhof
Telefon: (0043) 055 74/53055
Telefax: (0043) 055 74/53255
E-Mail: burda@guell.de

Schweiz: Burda Medien Abo-Service
Postfach, CH-9026 St. Gallen
Telefon: (0041) 071/3116273
Telefax: (0041) 071/3140610
E-Mail: burda@guell.de

übriges Ausland: Burda Medien
Abo-Service Heuriedweg 19,
D-88131 Lindau
Telefon: 08382/963180

Telefax: 08382/9631579
E-Mail: burda@guell.de

Bestellung bestimmter Ausgaben

Telefon: 07 81/6395860
Telefax: 07 81/6395861
E-Mail: focusbestell@burdadirect.de

Taritanforderungen Anzeigen

Telefon: 089/9250 - 2439
Telefax: 089/9250 - 2061
E-Mail: anzeigen@focus.de

Urlaubsanmeldung

Telefon: 07 81/6395850
Telefax: 07 81/6395851
E-Mail: focusabo@burdadirect.de

Leserbriefe

Telefon: 089/9250 - 2571
Telefax: 089/9250 - 3196
E-Mail: leserbriefe@focus-r.de

Leserservice (Fragen zu FOCUS-Beiträgen)

Telefon: 089/9250 - 3374 - 3312
Telefax: 089/9250 - 3553
E-Mail: leaserservice@focus-r.de
Artikel-Recherche: www.focus.de/archiv

Abonnement für Blinde

FOCUS auf Hörkassetten
Telefon: 05531/7153
Telefax: 05531/7151

FOCUS am PC

Telefon: 069/95512415
Telefax: 069/9573509

Nachdruckrechte Text

Telefon: 089/9250 - 2172
Telefax: 089/9250 - 3196
E-Mail: synd.text@focus-r.de

Nachdruckrechte Fotos und Info-Charts

Telefon: 089/9250 - 2810
Telefax: 089/9250 - 3188
E-Mail: synd.foto@focus-r.de

FOCUS Shop

Telefon: 0180/5305073
(0,12 Euro/Min.)
E-Mail: service@focusshop.de
Internet: www.focus.de/shop

Auskunft zu FOCUS Online

Telefon: 089/9250 - 2404
E-Mail: redaktion@focus.de

Auskunft zu FOCUS TV

Telefon: 089/9250 - 3854
Telefax: 089/9250 - 2818
E-Mail: focusstv@focus-r.de
Faxabruf: 0190/250000
(0,62 Euro/Min.)

Fakten auf Abruf

Inhaltsverzeichnisse zum umfangreichen Angebot von FOCUS erhalten Sie für 0,12 Euro/Minute.
Faxabruf: 01805/773877
(Recht & Finanzen)
01805/374363
(Medizin & Gesundheit)
Internet: www.focus.de/fakten

Jetzt FOCUS Probe lesen unter 089/9250 - 1500

Johannesburg: Dr. Frank B. Räther, P.O. Box 1496, ZA-2123 Pinegowrie, South Africa, Telefon: 0027/11/4780003, 0027/82/4430069, Fax: 0027/11/4780003

Moskau: Boris Reitschuster, AG Verlagshaus Burda, ul. Markistskaja, d. 1, korp. 1, of. 57, ROS-109004 Moskau, Tel.: 007/095/9265633(34), Fax: 007/095/9119624, E-Mail: focusm@burda.ru

Peking: Martin und Christiane Köhl; Sanlitun Diplomatic Compound 2-3-11 Chaoyang District, Beijing 100600, China Tel.: 0086/10/65321031, Fax: 0086/10/65321033, E-Mail: karmanews@gmx.net

Prag: Alexandra Klausmann, Socharska 3, 170 00 Prag 7, Telefon und Fax: 00420/23378405, Handy: 00420/731271927

Rom: Eva Maria Kallinger, Via dell' Umiltà 83/C, 00187 Roma, Stampa Estera, Telefon + Fax: 0039/06/5884162

Tokio: Konrad Muschg, El Palacio 1001, 2-44-11 Kami-Meguro, Meguro-ku, Tokio 153-0051, Japan, Telefon und Fax: 0081/3/34284566, E-Mail: kmuschg@gmx.net, Susanne Steffen, Telefon und Fax: 0081/3/34684147, E-Mail: steffen.susanne@gmx.net

Washington: Dr. Peter Gruber, 8515 Rosewood Dr, Bethesda, MD 20814, Telefon + Fax: 001/301/5810999

Wien: Marta S. Halpert, Kramergasse 9/10, A-1010 Wien, Telefon: 0043/1/5330055-22, Fax: 0043/1/5330055-77, Handy: 0043/676/3330077

Zürich: Gisela Blau, Alfred-Escher-Straße 25, Postfach, CH-8027 Zürich, Telefon und Fax: 0041/1/2022266

AUSLANDSBÜROS

Frankreich: Brita von Maydell; Ursula Langmann, Manfred Weber-Lamberdière; Karin Aneser (Bild); Editions Burda, 18, Avenue de Messine, F-75008 Paris, Telefon: 0033/1/44139500, Fax: 0033/1/44139519

Großbritannien: Ingrid Böck; Dr. Imke Henkel; Carmen Durrant (Bild); Burda Media, Fourth Floor, 32-34 Great Marlborough Street, London W1V 1HA, Telefon: 0044/207/4392444, Fax: 0044/207/4392555

Spanien: Nicole Herzog-Vorrey; Werner Herzog; Calle Ferraz 66,6, E-28008 Madrid, Telefon: 0034/91/5422731, Fax: 0034/91/5429640

USA: Claus Preute; Jürgen Schönstein, Christiana Dittmann, Susann Remke, Susan Wirth (Bild); Burda Media, Inc. New York, Suite 2601, 1270 Avenue of the Americas, New York, N.Y. 10020, Telefon: 001/212/8844900, Fax: 001/212/8844880

VERLAG

Focus erscheint in der **FOCUS Magazin Verlag GmbH**. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Helmut Markwort. Die Redaktion übernimmt **keine Haftung** für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Sofern Sie Artikel aus Focus in Ihren **internen elektronischen Pressespiegel** übernehmen wollen, erhalten Sie die erforderlichen Rechte unter www.presse-monitor.de oder unter Telefon 030/284930, Presse-Monitor Deutschland GmbH & Co. KG.

FOCUS darf nur mit Genehmigung des Verlages in **Leserzirkeln** geführt werden. Der **Export** von Focus und der **Vertrieb im Ausland** sind nur mit Genehmigung des Verlages statthaft.

Einzelpreis in Deutschland: € 2,90 inkl. 7 % MwSt. **Abonnementpreis:** € 2,70 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). **Sonntagszustellung** im Inland per Eilboten: € 8,85. **Studenten-Abonnement** (nur gegen Nachweis), **Schüler-Abonnement** (nur gegen Nachweis eigener Haushaltsführung): € 2,05 jeweils inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt. Im Ausland zuzüglich Porto.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Marlene Gunesch, Arabellastraße 23, 81925 München, Telefon 089/9250-2950/51, Fax: 089/9250-2952. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 15, gültig seit 1. Januar 2005.

Geschäftsführer: Helmut Markwort, Frank-Michael Müller, **Verlagsleiter:** Thorsten Ebertowski, **stellvertretender Verlagsleiter:** Horst Jarkovsky, **Anzeigenleiter:** Frank-Michael Müller, **Vertriebsleiter:** Markus Cerny, **Redaktionsverwaltung:** Ursula Hartmann-Enhuber, **Werbeleiterin:** Carolin Rottländer

Druck: Burda GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, Telefon: 0781/8401

Printed in Germany

Verleger: Dr. Hubert Burda



FAKTEN AUF ABRUF

Das Faxgerät auf „Abruf“, „Polling“ oder „Empfang“ stellen, Vorwahlnummer 0 90 01 mit Nachwahlziffern eingeben und Starttaste drücken. Dieser Service kostet im deutschen Festnetz 0,62 Euro pro Minute. Talkline ID belastet die Telefonrechnung entsprechend. Das Angebot, das laufend erweitert und aktualisiert wird, ist auch im Web unter www.focus.de/fakten-abrufbar.



FAXTHEMA DER WOCHE



Ein unseriöses Angebot ...

... von angeblich profitablen Kapitalanlagen kann sehr verlockend klingen. Wie Sie seriöse von windigen Anbietern unterscheiden lernen und einen **Anlagebetrug** vermeiden können (7 Seiten):

09001/250320-107

RECHT & FINANZEN

09001/250320-

(+ Nachwahlziffern)

Finanzen

Immobilien: Wie viel die eigenen vier Wände kosten dürfen und wie sich der Markt entwickelt (6 Seiten) **731**

Haftung bei Geldanlagen: Wann die Bank zahlen muss (5 Seiten) **621**

Ihre Rechte als Bankkunde: Kümmern Sie sich um die Details (5 Seiten) **144**

Mietrecht

... für Mieter

Nebenkosten: Welche Posten Sie zahlen müssen (7 Seiten) **327**

Kündigung wegen Eigenbedarfs: In welchen Fällen Sie sich wehren können (6 Seiten) **683**

Mieterhöhung: Wann darf der Vermieter mehr verlangen? (6 Seiten) **470**

Mietminderung: Behalten Sie bei Mängeln die Miete ein (5 Seiten) **664**

Eigenkündigung: Wie Sie einen Mietvertrag beenden (5 Seiten) **209**

... für Vermieter

Kündigung: So beenden Sie ein Mietverhältnis korrekt (6 S.) **252**

Mietaufhebungsvereinbarung: Mustervertrag (5 Seiten)* **358**

Schönheitsreparaturen: Was der Mieter übernehmen muss (6 S.) **149**

Kaution: Ihre Absicherung beim Auszug des Mieters (7 Seiten) **970**

*in Zusammenarbeit mit www.redmark.de

Alle Rechtsthemen im Überblick
(0,12 €/Min.) **01805/773877**

MEDIZIN & GESUNDHEIT

09001/250321-

(+ Nachwahlziffern)

Hautkrankheiten

Schuppenflechte: Wie Sie lernen, mit der Krankheit umzugehen (5 S.) **452**

Akne: Mit den richtigen Präparaten ist sie gut heilbar (5 Seiten) **388**

Rheumatische Erkrankungen

Arthrose (degenerativer Rheumatismus): Frühzeitig erkannt, kann die schmerzhafteste Erkrankung gelindert werden (5 Seiten) **970**

Arthritis (Gelenkentzündung): Ausgeklügelte Therapien ersparen den Patienten Schmerzen (8 Seiten) **207**

Gicht: Welche Ursachen es gibt und wie Sie einem Anfall vorbeugen können (4 Seiten) **454**

Weichteilrheumatismus: Entzündungen der Sehnen und Bänder verursachen Schmerzen (8 Seiten) **237**

Infektionserkrankungen

Grippe (Influenza): Wie Sie sich vor den Viren schützen können und wer sich impfen lassen sollte (4 Seiten) **337**

Herpes-Erkrankungen: Welche Formen es gibt und wann Sie unbedingt zum Arzt gehen sollten (8 S.) **924**

Hepatitis B (Gelbsucht): Bei einer Leberentzündung können gefährliche Komplikationen auftreten (4 S.) **415**

Zeckenstich: Wie man den Blutsaugern aus dem Weg geht und was nach einem Stich zu tun ist (4 S.) **490**

Alle Medizinthemen im Überblick
(0,12 €/Min.) **01805/374363**



Verlockende Errungenschaften

(35/05) Titelgeschichte

Die technischen Errungenschaften, die den Konsumenten auf der Funkausstellung präsentiert werden, sind verlockend. Wäre da nur nicht das Programm, das im Regelfall noch flacher ist als die meisten neuen Bildschirme. Die Unterhaltungsindustrie setzt auf die falschen Pferde. Der moderne Mensch kann sehr gut ohne Fernsehen leben, wie auch die rückläufigen GEZ-Zahlen belegen.

20535 Hamburg

RASMUS HELT

Fehlendes Reformprogramm

(35/05) Wahlkampf: Vorwärts und vergessen

Anstatt ein eigenes konstruktives Reformprogramm vorzulegen, ergeht Gerhard Schröder sich in primitiver Polemik gegenüber der Opposition. Und anstatt die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen, wird er sie durch die von ihm betriebene, für Europa gefährliche Aufnahme der Türkei noch maßlos erhöhen.

81479 München Dipl.-Ing. HERBERT GAISER

Wahlrecht für Ausländer

(35/05) Parteien: Wahlkampf getürkt

Dass die eingebürgerten Türken traditionellerweise die SPD wählen, ist nicht neu. Dabei ist die Zahl jener, die die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten haben, aber auch noch im Besitz der türkischen Staatsangehörigkeit sind, nicht unerheblich – die doppelte oder gar mehrfache Staatsangehörigkeit sollte doch abgeschafft werden.

Und es bedeutet, dass Ausländer bei uns in Deutschland an Wahlen teilnehmen dürfen. Schade, dass unsere Regierung diese Tatsache nicht für überprüfenswert hält. Ein einmaliger Vorgang, der uns im Ausland der Lächerlichkeit preisgibt.

21244 Buchholz

WILFRIED PLUG

Werte und Normen vermitteln

(35/05) Essay: Erziehungsratgeber von C. Wulff

Vielleicht ist es einfacher, als wir glauben, „Halt zu geben und halt zu sagen“, so wie es Niedersachsens CDU-Ministerpräsident Christian Wulff nennt. Vielleicht sind die von ihm angesprochenen Werte von Anfang an in Kindern angelegt – und unsere Aufgabe als Eltern und Erwachsene ist lediglich, sie daran zu erinnern. Dies geschieht in erster Linie durch unser Vorbild.

55116 Mainz

MARTINA SCHEURER

Es wundert mich sehr, dass Herr Wulff, der als Vater nur wenige Stunden pro Woche fungiert, ein Essay über Erziehungsfragen verfasst.

Als Mutter von drei Wunschkindern und freiberufliche Referentin in der Familien- und Erwachsenenbildung weiß ich, dass das Management einer fünfköpfigen Familie täglich enorme Maße an Kraft, Energie und Organisation erfordert, um die Bedürfnisse aller Familienmitglieder, knappe Finanzen, unzureichende Kinderbetreuung und Berufstätigkeit zu vereinbaren. Trotz allem möchte ich nichts davon missen.

47608 Geldern

BIRTHE CAPRA

Eltern, die ihren Kindern aus falsch verstandener Antiautorität keine Grenzen setzen, verwehren ihrem Nachwuchs den Sozialisationsprozess und dadurch ein intaktes Selbstwertgefühl. Kleinkinder erfahren ihre Bestätigung und somit wichtige Erfolgserlebnisse dadurch, dass sie Aufmerksamkeit auf sich lenken. Dabei sind alle Mittel legitim, der Erwachsene wird alles mit einem „ach, wie niedlich“ honorieren. Wenn jedoch ein siebenjähriger Junge um sich schlägt, weil er kein weiteres Eis bekommt, findet dies niemand mehr lustig. Erst das Beherrschen obligatorischer gesellschaftlicher Verhaltensformen bringt ihm in diesem Alter die notwendige Beachtung seiner Mitmenschen.

26670 Uplengen

MANFRED WEBER

Erfahrungen und Visionen

(35/05) Streitgespräch: Eichel contra Kirchhof



Gesprächsduell zwischen Ex-Lehrer Hans Eichel und Ex-Richter Paul Kirchhof

Der vorliegende Dialog zeigt eindeutig, dass es höchste Zeit für einen Wechsel in Deutschland ist. Natürlich werden sich nicht alle Vorschläge und Ansätze von Professor Kirchhof sofort in die Tat umsetzen lassen. Er besitzt jedoch die Vision und den Mut, die für die weitere Entwicklung Deutschlands lebensnotwendige durchgreifende Reform des Steuerrechts anzupacken. Vieles von dem, was er sagt, steht in Übereinstimmung mit den Ideen anderer ausgewiesener Fachleute.

Geht es aber nach Herrn Eichel, so wird lieber weitergewurschtelt. Er wirft seinem Kontrahenten vor, nicht über die praktische Erfahrung zu verfügen, und war bei seinem Amtsantritt selbst ein Quereinsteiger im Finanzwesen.

66851 Mittelbrunn

MARCO ELBERT

Ein einfaches Steuerrecht kann durchaus dazu beitragen, dass das Steueraufkommen der Vielverdiener steigt, wenn Schlupflöcher, deren sich überwiegend diese Klientel bedienen kann, geschlossen werden.

Wenn das zu versteuernde Einkommen signifikant erhöht wird, ist eine Senkung der Steuersätze bei vereinfachten Steuererklärungen sicherlich der Schritt in die richtige Richtung und auch sozial gerechter als die derzeitige Situation. Zudem könnte man sich dann polemische Zahlenspielerereien und die intransparente Diskussion von Einzelaspekten in solchen Duellen ersparen.

44139 Dortmund

MARC DANKBAR

Herzerfrischend, wie der Phrasentiger Eichel gegen Professor Kirchhof kämpft. Welchen Hochmut und welche Blindheit vor der Realität muss man entwickeln, um sich auf so ein Streitge-

sprach einzulassen, bei dem der Gegner ein schlagfertiger Finanzexperte ist. Nicht Kirchhof hätte seine Zusage zum Gespräch abwägen müssen, sondern Hans Eichel. Erstaunt über so viele fachliche Contras ist Noch-Minister Eichel fast ein bedauernswerter Fall, der zeigt, wie es um die wahre Kompetenz der Showtruppe Schröder steht.

02763 Zittau

JENS MÜHLBAUER

Warum regt sich niemand über die Forderung auf, bei der der neue Wundermann im Merkel-Team, Paul Kirchhof, gemeinsam mit Ministerin Renate Schmidt eine ganz wundersame Allianz eingegangen ist? Es geht um die Forderung nach dem so genannten Kinderwahlrecht. Das Wort ist nicht nur völlig falsch, denn es geht eben nicht darum, Kindern und Jugendlichen das Wahlrecht einzuräumen, sondern darum, Eltern ein doppeltes oder mehrfaches Stimmrecht zu geben. Das ist die undemokratischste Idee, die ich in den ver-

gangenen Jahren gehört habe. Es steht für mich außer Frage, dass die Politik mehr für die Familien tun muss – aber die Idee, irgendjemanden aus irgendeinem Grund ein höherwertiges Stimmrecht einzuräumen, gleicht der Rückkehr zu feudalistischen Strukturen.

64285 Darmstadt

JAN EGER

Herr Eichel ignoriert die Erfahrungen der Geschichte. Von seiner Politik fühle ich mich belogen und betrogen. Und es geht nicht nur mir so. Im Gespräch mit Professor Kirchhof und FOCUS behauptet Eichel richtigerweise, dass auch China eine niedrige Geburtenrate hat. Aber er verschweigt den entscheidenden Grund zwischen der niedrigen Geburtenrate hierzulande und in China. In China wie auch in Indien ist es erklärtes Ziel der Regierungen, die Geburtenrate zu senken, um einer Überbevölkerung entgegenzuwirken. In Deutschland dagegen ist die Geburtenrate deshalb so gering, weil die Un-

sicherheit der Bevölkerung den Regierenden gegenüber immer weiter zunimmt.

85643 Steinhöring

SIGHART SEIDEL

Kirchhofs Steuermodell klingt zwar ganz gut, es ist aber zu wenig konkret, und es fehlt die Einbettung in Dinge wie Schuldenabbau, Senkung der Lohnzusatzkosten und Kopfpauschale. Völlig richtig ist es, sich den Haushalt vorzunehmen und ihn dann um Dinge zu erleichtern, die wirtschaftlichen Ballast darstellen wie die Förderung von Windrädern an ungünstigen Standorten oder Privatinvestitionen, um Verlustzuweisungen zu bekommen – der Staatshaushalt ist kein Objekt der Begierde.

33613 Bielefeld

REINHARD WICK

Das Streitgespräch offenbart den Niveauunterschied dieses mittelmäßigen Lehrers und gescheiterten Finanzministers zu Professor Kirchhof. Eichel hat in seinem 30-jährigen Politleben noch ►



LTU
City-Quickies

ab € **29,-**

Ratz-fatz zum Petersplatz.

Rom • täglich • nonstop • Je früher, umso günstiger!

www.ltu.de

EXKLUSIV FÜR FOCUS- ABONNENTEN

FOCUS
Abo&more

■ Erfolg & Karriere Seminarsuche



Mit Wissen zum Erfolg: Ob Rhetorik oder Management, Persönlichkeitsentwicklung oder Fremdsprachen, unter 12000 Weiterbildungsangeboten können Sie das richtige Seminar für sich auswählen.

FOCUS Abo & more bietet Ihnen kostenlose Recherchen in der Datenbank des Anbieters managerSeminare, bei der Ihre Präferenzen für die Themenwahl und den Preis, für den Zeitraum sowie für den Seminarort berücksichtigt werden.

Mit nur wenigen Schritten finden Sie Ihre persönliche Fortbildungsmaßnahme – und über ein umfangreiches Last-Minute-Angebot können Sie zu besonders günstigen Konditionen buchen.

Profitieren auch Sie von exklusiven Fakten und ausgewählten Services – und melden Sie sich jetzt an.

www.focus.de/aboandmore

LESERBRIEFE

keinen einzigen Haushalt ohne neue Schulden zu Stande gebracht, nicht als Oberbürgermeister von Kassel, nicht als Ministerpräsident von Hessen und am allerwenigsten als Bundesfinanzminister. Ausgezeichnet hat er sich dadurch, dass er stets die Einnahmen zu hoch und die Ausgaben zu niedrig angesetzt hat, in Serie die Stabilitätskriterien der EU verfehlt und das gesamte Tafelsilber einschließlich UMTS-Milliarden verschleudert hat.

33729 Bielefeld

HANS BERNER

Preistreiberei an der Tankstelle

(35/05) Ölmarkt: Traum für Spekulanten

Bei immer weiter steigendem Preis stellt sich die Frage, ob es sich inzwischen nicht lohnt, auf unsere eigenen Kohlereserven zurückzugreifen und die Bergwerke wieder zu öffnen. Förderung und chemische Weiterverarbeitung (Teer, Öl, Wasserstoff, Benzin) würden auf einen Schlag über eineinhalb Millionen renten- und steuerpflichtige Beschäftigte bringen. Eine enorme Entlastung für die Rentenkasse und den Bundeshaushalt zum Wohle der gesamten Volkswirtschaft.

20144 Hamburg

HANS EHLERS

An der Tankstelle wird einem schwindelig, so schnell wird momentan der Spritpreis in die Höhe getrieben. Aber immer noch scheint sich keine Institution dafür zuständig zu fühlen, dieser Preistreiberei Einhalt zu gebieten. Warum muss ein Ölkonzern bei diesem Geschäft einen Milliarden Gewinn einstreichen?

Es wird mehr gefördert als verbraucht, die Amis husten, und der Preis steigt. Und seit wann ist ein Hurrikan namens „Katrina“ für die Ölpanik verantwortlich? Was hat diese Naturgewalt mit Öl zu tun?

32756 Detmold

GUNNAR EGBRINGHOFF

Benzinpreise um 1,40 Euro? – Das kann mir egal sein, da ich ein Fahrzeug bewege, das mit nur 1,5 Liter Diesel läuft. Zurzeit tanke ich Raps-Salatöl von einem Billigdiscounter für nur 75 Cent pro Liter.

In fünf Jahren bin ich mit diesem Fahrzeug mehr als 25000 Kilometer pannenfrei durch Italien, Tirol, Holland, Belgien, Norwegen, Dänemark und Deutschland gefahren.

65510 Idstein

WINFRIED EBERHARDT

Liebe Leserin, lieber Leser,

schreiben Sie Ihre Meinung zu den Themen in diesem Heft – bitte unbedingt mit Angabe Ihrer Adresse und Telefonnummer:

Redaktion FOCUS, Arabellastraße 23, 81925 München

oder **Leserbrief-Fax: 0 89/92 50-31 96**
oder **E-Mail: leserbrieft@focus-r.de**

Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

Mehr Geld für Medizinnachwuchs

(35/05) Ärztemangel: Lockrufe für Weißkittel

Solange der Großteil des Geldes für den ausufernden Bürokratismus (Verwaltung der Patientendaten, Renten- und Kuranträge) verschwendet wird, dabei aber die risikoreiche Arbeit des praktizierenden Arztes im Krankenhaus und in der Praxis nicht angemessen vergütet wird wie die Tätigkeit der Funktionäre, kann es für keinen jungen Mediziner interessant sein, sich zu diesen Konditionen im Dienst des Patienten einzusetzen. Die Lösung ist, eine konkrete Kostenanalyse und Gegenüberstellung aller Kostenbereiche sowie einen Haupteinsatz der Mittel dort zu tätigen, wo er am wichtigsten ist: bei der Behandlung des Patienten und bei den Gehältern des medizinischen Personals. Dann wird auch der Beruf für den Nachwuchs wieder interessant.

48619 Heek

Dr. med. BERND NÜNNING

Billigprodukte durch die Hintertür

(35/05) China: Höher, schneller, weiter

China schafft es noch, die soziale Schieflage in unserem Land zu verstärken. Ohne Lizenzgebühren zu bezahlen, kupfern die Chinesen sämtliche Produkte „made in Germany“ ab und überschwemmen die Märkte mit Billigprodukten. Auch spielt die chinesische Regierung mit den Investoren aus dem Westen Verstecken, hält sich nicht an EU-Gesetze und lenkt von den vielen Problemen der Wanderarbeiter und der „gewollten Armut“ in China ab. Kann die deutsche Wirtschaft dies langfristig verkraften?

74354 Besigheim

ALFRED GRAMLING

FOCUS (USPS NO. 009-593) is published weekly. The subscription price for the USA is \$ 260 per annum. K.O.P.: German Language Publication, Inc., 153 South Dean Street, Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631, and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: Focus, German Language Publications, Inc., 153 South Dean Street, Englewood NJ 07631.

**Zum ersten Mal: Der Kaiser
öffnet sein privates Fotoarchiv.
Zum ersten Mal: Weggefährten
erzählen, wie er wirklich ist.
Weltbild-Premieren. Bücher
wie noch nie.**



**Franz – Bilder eines
bewegten Lebens**
Sonderausgabe
zum 60sten Geburtstag,
Leineneinband,
22 x 29 cm,
zahlr. Farbabbildungen,
258 Seiten
Bestell-Nr. 780 937

nur € 14,95

Einzigartige Buchpremieren vom
Weltbild Verlag. Jetzt im Buchhandel,
in allen Weltbild *plus*-Filialen oder
bei Weltbild unter 0180/53 54 321
(0,12 €/Min), www.weltbild.de/focus

Weltbild

www.weltbild.de



Eine, die weiß, dass die ungeschminkte

A close-up, low-angle shot of a woman with dark hair, smiling broadly as she looks into a compact mirror. She is holding the mirror with her right hand and has her left hand raised near her face. She is wearing a yellow floral-patterned top and a thin necklace. The background is softly blurred, showing hints of a room with a blue object.

Wahrheit ziemlich gut aussehen kann.

Eine wie keine, meine **freundin**

ROMANTISCH

Marc's „Blaues Pferd I“, 1911, eine von zahlreichen Variationen. Hinter der Farbgebung steckt System: Blau symbolisierte für den Maler das Geistige



BEDROHLICH

Der „Tiger“, 1912, liegt im Gebüsch auf der Lauer – Bildkomposition und Kontur sind von den zersplitterten Formen des Kubismus beeinflusst



AUSSTELLUNG

Ein Kosmos voller Kreaturen

Mit einer aufwändigen Franz-Marc-Retrospektive will das Münchner Lenbachhaus alle Rekorde brechen



WERBEMOTIV Marc's „liegender Hund“ im Detail

Es ist ein Sommer der Entscheidungen für den jungen Maler. Im idyllischen Voralpenland bei Kochel versucht sich Franz Marc im Freien an einem lebensgroßen Porträt zweier Frauen. Mit beiden hat er ein Verhältnis begonnen. Beide sind in den 26-jährigen groß gewachsenen Mann vernarrt. Beide wird er heiraten. Die eine ist die Berliner Malerin Maria Franck, die zutiefst unglücklich ist über die Menage à trois. Die andere ist seine Kollegin Marie Schnür, eine selbstbewusste und lebenshungrige, elf Jahre Ältere und Mutter eines unehelichen Sohnes.

Das Bild will nicht recht gelingen. Faust dick schichtet Marc monatelang Farbe auf die Leinwand, bis er es schließlich – frustriert über das Ergebnis – zerstört. Schuld bewusst schreibt er 1906 an die Freundin Maria: „An all dem ‚Unwahrscheinlichen‘ bin ich gewiß selbst am meisten schuld. ...“ Zurück in München will Marc, wohl aus Ritterlichkeit, klare Verhältnisse schaffen. Er heiratet Marie und verlässt Maria.

Die Ehe scheitert ein gutes Jahr später, doch währenddessen findet der Künstler Franz Marc zu seinem Leitmotiv: Anlässlich eines Besuchs der Schwiegermutter im Herbst 1907 reist Marc erstmals nach Berlin und fertigt im Zoo systematische Tierstudien an, er gibt Zeichenunterricht in Tieranatomie und umreißt die verschiedenen Spezies in typischen Blättern wie „Sterbendes Reh“ von 1908.

Leicht fließende Pinselstriche lassen die Kreaturen auf Marcs späteren Bildern regelrecht atmen, Farben vibrieren, die harten Umrisse ihrer Leiber taucht er in glitzernde Bildprismen. ►



DÜSTER

Südtirols dramatische Bergwelt inspirierte ihn 1913 zu dem modernen Bild „Das arme Land Tirol“

VERSPIELT

Lebenslust und Reinheit symbolisierten Tiere wie „Kühe, gelb-rot-grün“, 1911, für Marc



Foto: Städtische Galerie im Lenbachhaus, Prestel Verlag München

FRANZ MARC

Der Münchner Maler ist vor allem dank seiner Tierbilder ein Liebling des Publikums.

• Herkunft

Am 8.2.1880 als Sohn des Malers Wilhelm Marc in München geboren. 1900 bis 1902 studiert er an der Kunstakademie München. Nach der Ehe mit Marie Schnür heiratet er 1913 Maria Franck. Er fällt am 4.3.1916 bei Verdun.

• Karriere

1911 Mitbegründer der Gruppe „Blauer Reiter“, an all deren Ausstellungen Marc beteiligt ist



LIEBESKAMPF Marc 1906 am Kochelsee mit Marie Schnür (l.) und Maria Franck aus „Franz und Maria Marc“, Prestel Verlag



EXPRESSIV Marcs „Weidende Pferde IV (Die Roten Pferde)“, 1911, folgen einem geometrischen Form- und Farbspiel



IMPRESSIONISTISCH Das Frühwerk „Lärchenbäumchen“, 1908, ist noch von Stilen des 19. Jahrhunderts beeinflusst

Kunst als Symbol für ein gesteigertes Leben, ein Zeichen für eine geistige Wirklichkeit – das ist die Welt, an die Franz Marc glaubt.

Als Maler expressiver Tierbilder ist er heute längst Kult – seine blauen Pferde, gelben Kühe, roten Rehe wuchsen zu Legenden der Avantgarde und zu beliebten Malmotiven von Schulklassen. Dabei war der Münchner Künstlerohn und Mitbegründer der legendären Gruppe „Der Blaue Reiter“ weit mehr als der verträumte Sinn- und Seelensucher, wie er uns in Schulbüchern heute noch präsentiert wird.

Welche kunsthistorische Vision und abgründiger Existenzialismus sich in manch einem seiner romantischen Bilder findet, führt jetzt eine Ausstellung in München vor Augen, die schon jetzt Rekorde bricht.

Die bisher größte Franz-Marc-Retrospektive eröffnet diese Woche die Städtische Galerie im Lenbachhaus. Das Münchner Haus lockt mit dem vollständigsten Bilderkonvolut seit der Gedächtnisausstellung von 1916 – dem Jahr, als Franz Marc mit erst 36 Jahren bei Verdun fiel. Nur rund 250 Werke hat er hinterlassen, knapp 200 davon sind noch erhalten. Der Rest, darunter der berühmte „Turm der blauen Pferde“, gilt als verschollen.

Der ganze Marc erschließt sich im unterirdischen Kunstbau unter dem Königsplatz und in der ehemaligen Villa des Malerfürsten Lenbach anhand von 269 Ausstellungsstücken, darunter 96 der wichtigsten Gemälde, aber auch Postkarten und Entdeckungen wie das „Bildnis Henri Rousseau“ (1911), eines der fünf erhaltenen Hinterglaspilder. Palmgrün, englisch Blau, rot und gelb

strahlen die Wände, an denen Besucher erstmals das Zusammenspiel von Gemälden, Vorstudien und Skizzen ablesen können. Der Weggefährte Wassily Kandinskys und Gabriele Münters war ein fleißiger Zeichner: Ob in der ägyptischen Abteilung des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums oder im Bauernort Sindelsdorf bei Kochel, Marc brachte alles zu Papier, wohinter er ein Motiv witterte, von assyrischen Symbolen bis zu Frauenakten.

In nur anderthalb Jahren trug die Kuratorin Annegret Hoberg die Schätze aus Museen und von 40 privaten Leihgebern aus aller Welt zusammen. Die logistische Meisterleistung bewältigte sie nur dank ihrer Kontakte, die sie als Mitherausgeberin des Werkverzeichnisses von Franz Marc hat.

Auf „mindestens 250 000 Besucher“ hofft Hoberg. Um die erwünschten Massen in geordnete Bahnen zu lenken, hat das Museum am Vorplatz des Kunstbaus – Sponsor E.on sei Dank – zwei sechs Meter hohe weiße Kassenhäuser mit angrenzenden Toiletten errichtet. Auf Plakaten in der Stadt hüpfen Marcs gelbe Kuh und sein blaues Pferd vor weißem Hintergrund – eine peppige Variante der Bildikonen.

Vergleichsweise dezent vermarktet das Haus dagegen die beliebten Tiermotive – Tassen, T-Shirts, Drucke und Bücher sind im Angebot. Ein geplantes Teeservice wurde doch nicht produziert. Auch die gelbe Stoffkuh, die das New Yorker Guggenheim Museum einmal verkauft hat, fehlt. München will seinen berühmten Bürger nicht mit Nippes, sondern mit Kunst präsentieren. ■

GABI CZÖPPAN

Fotos: W. Hinder-Sawall/Foto S. Mangan, Buch: Rosinger Museum/Harvard University Art Museums

INFORMATIONEN ZU FRANZ MARC

• Ausstellung in München

Die größte Franz-Marc-Retrospektive seit 1916 findet anlässlich des 125. Geburtstags des Künstlers in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus und im Kunstbau statt. Sie zeigt 96 Gemälde sowie 145 Arbeiten auf Papier, Skulpturen und Kunstgewerbe.

• Öffnungszeiten bis in die Nacht

Geöffnet ist vom 17.9. bis zum 8.1. Di. bis So., 10 bis 20 Uhr, Fr., 10 bis 24 Uhr, Eintritt: 10 Euro; Infos: www.franz-marc-2005.com

• Günstiger Katalog

Der Ausstellungskatalog (Prestel Verlag) kostet im Museum 28 Euro, im Buchhandel 29,95 Euro (stabileres Cover)

• Buchtipps

Annegret Hoberg: „Franz und Maria Marc“, Prestel, 14,95 Euro; Werkverzeichnis, Band I+II, Beck, 506 Euro; Bd. III erscheint 2006



EXTRA-BAU

Für die erwarteten Besucherschlangen wurden eigens Kassenhäuser in München errichtet

Haarausfall?*



Regaine® Männer
kann mit einer
Wahrscheinlichkeit von
80 % dem Fortschreiten Ihres
Haarverlusts entgegenwirken.

In Deutschland leiden derzeit ca. 7 Millionen Männer an Haarausfall und jetzt die gute Nachricht: Regaine®

Männer ist das erste rezeptfreie Arzneimittel zur Aktivierung Ihrer Haarfollikel, zur Anregung des Haarwuchs. Damit

kann es dem Fortschreiten von anlagebedingtem Haarausfall entgegenwirken. Weitere Informationen

unter 01803/163 163 (9 Cent/Min.) und www.regaine.de oder in Ihrer Apotheke.

Regaine® Männer

Wirkstoff: Minoxidil **Anwendungsgebiet*:** Regaine® Männer stabilisiert den Verlauf der anlagebedingten Glatzenbildung (androgenetische Alopezie) im Tonsurbereich der Kopfhaut von 3–10 cm Durchmesser bei dunkelhaarigen Männern im Alter von 18–49 Jahren. In der Mehrzahl der Fälle kann durch die Behandlung eine Verlangsamung des Haarverlustes resultieren und einem Fortschreiten der Glatzenbildung entgegengewirkt werden, jedoch wird nur bei wenigen Patienten ein befriedigendes Resultat zu erwarten sein.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Pfizer Consumer Healthcare GmbH, Pfizerstraße 1, 76139 Karlsruhe.

Abgabestatus: Apothekenpflichtig **Stand:** Juli 2005 5V1-0317REG-LSG-5-0-B3



www.pfizer.de

TRAILER

Neu im Kino

Gespenster

D 2005, REGIE: Christian Petzold
DARSTELLER: Julia Hummer u. a.

Wie Geister bewegen sich zwei Mädchen und eine Frau durch den Beton Berlins. Letztere glaubt, in einem ihre verschwundene Tochter wiederzuerkennen. Auch im neuen Film von Christian Petzold gibt es weder innere noch äußere Sicherheiten für die traurigen Helden – und Julia Hummer spielt noch mal den muffigen Trotz verlorener Jugend aus.



PHANTOMLIEBE Eine junge Herumtreiberin (Julia Hummer) sucht nach Bindung

Stealth – Unter dem Radar

USA 2005, REGIE: Rob Cohen
DARSTELLER: Jamie Foxx, Josh Lucas u. a.

Rasante Geschwindigkeit und harte Action, diesmal im Luftraum zwischen Asien und Amerika: Drei Elitepiloten der Navy, die in aggressiven Blitzesätzen politische Brandherde löschen, bekommen computerisierte Konkurrenz. Als der unbemannte Tarnkappenbomber nach einem Blitzeinschlag außer Kontrolle gerät, kommt es zum klassischen Kampf zwischen Mensch und Maschine.

Guess Who?

USA 2005, REGIE: Kevin Rodney Sullivan
DARSTELLER: Bernie Mac, Ashton Kutcher

Die Qualen beim Antrittsbesuch in der Schwiegerfamilie sind Ausgangspunkt unzähliger Romantik-Komödien und Dramen. 1967 schickte Stanley Kramer in „Rat mal, wer zum Essen kommt?“ einen schwarzen Arzt zum Spießrutenlauf in eine weiße Familie. Nun darf Ashton Kutcher als weißes Schaf in einer schwarzafrikanischen Familie nicht nur die brautväterliche Eifersucht, sondern auch Rassenvorurteile erleben.

DVD-TIPPS DES MONATS

„Das Geheimnis von Malampur“

Ein Melo nach Somerset Maugham, inszeniert von **William Wyler**, mit der famosen **Bette Davis** in der Starrolle. Sie gibt die Unschuld vom tropischen Lande, die ihren Mann, die Polizei und den Zuschauer lange mit ihrem Charme betört und in die Irre führt, bis die bittere Ehebruchswahrheit herauskommt.



BONUS Alternatives Ende, Trailer (Warner Home). Das Studio hat fünf weitere Davis-Filme im Programm, die Ende November auch als DVD-Collection erscheinen



BONUS Einleitung und Audiokommentar von Greenaway, Interview mit Komponist Michael Nyman, Restaurierungsbeispiele, Making-of, entfallene Szenen, Trailer (Arthaus)

„Der Kontrakt des Zeichners“

Er war einer der großen Programmkino-Hits der 80er. **Peter Greenaways** Kostümräuber und Vexierspiel um einen schnöseligen Maler, der sich ganz besonders entziehen lässt, und um eine Mordintrige auf dem Landschlösschen, das es zu porträtieren gilt. Ein sehr spezieller, artifizeller und erotischer Fall von Kinolandschaftsmalerei, liebevoll digital restauriert.

„Filmgeschichte weltweit“

Allein schon die zwei fast vierstündigen Dokus von **Martin Scorsese** über das italienische und amerikanische Kino lohnen diese Edition. Die restlichen Werke mehr oder minder namhafter Regisseure über Filmländer und -kontinente entstanden 1994 für eine „100 Jahre Kino“-Serie des British Film Institute und sind unterschiedlich in Machart und Qualität.

JAHRHUNDERT DES KINOS 16 Filme auf sieben DVDs, unterteilt oder mit Overvoice, Filmografien, Laufzeit: mehr als 21 Stunden (Zweitausgabe/absolut Medien)



BONUS Audiokommentar mit Darstellern (Paul Mazursky, Glenn Ford, Sohn u. a.; Cartoon, Trailer (Warner Home)



„Die Saat der Gewalt“

Gangs und Gewalt in der Schule: Auch vor 50 Jahren schon ein Thema in Amerika und seinem Kino. **Richard Brooks'** Klassiker mit **Glenn Ford** als engagierter Lehrer, der an der brutalen Alltagsrealität zu zerbrechen droht, wirkt heute vielleicht etwas didaktisch bemüht. Trotzdem bleibt er ein spannendes Drama um Liebe, Wut und Verzweiflung

„The Singing Detective“

Bei uns kam es nie ins Kino: **Keith Gordons** abstruses Remake der TV-Kultserie. Ein superschräges Musical um einen an einer bösen Hautkrankheit laborierenden Schriftsteller, der düstere Detektiv-Stories halluziniert. Mit den Stars **Robert Downey Jr., Robin Wright Penn, Adrien Brody, Katie Holmes** und **Mel Gibson**, der das Ganze produziert hat.



BONUS Interviews, Making-of, Trailer. Aber keine Untertitel zur Originalfassung (Constantin/Highlight)



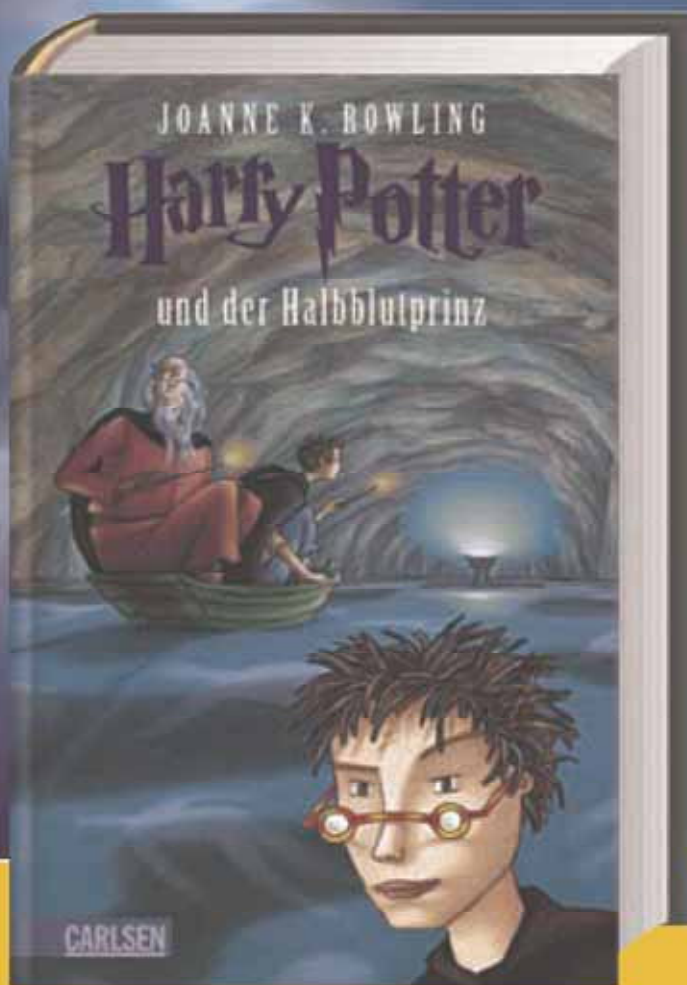
BONUS Interviews (mit Flahertys Kameramann und seiner Frau), Dokumentationen, Trickfilm, Fotogalerie (absolut Medien)

„Nanuk, der Eskimo“

Robert Flahertys legendärer erster Dokumentarfilm von 1920. Im hohen Norden Kanadas verfolgt er den Überlebenskampf einer Eskimofamilie – und weiß die widrigen Bedingungen durchaus kinotauglich zu inszenieren. Die DVD greift auf die Criterion-Edition zurück, das heißt, das altherwürdige Material ist so gut abgetastet und restauriert wie eben möglich.

Der neue **Harry Potter**

kommt ab Mitternacht zu Ihnen!



Jetzt bestellen und Sie haben
Band 6 am 1. Oktober 2005 auf
Wunsch ab Mitternacht!

Sie haben die Wahl:

Zustellung ab Mitternacht

Best.-Nr. 880 067

In der Nacht von Freitag auf Samstag (1.10.)
zwischen 0:00 und ca. 2:00 Uhr. Nur möglich bei
Bestellungen bis spätestens 28.09.2005 um 15:00 Uhr!

oder

Zustellung per Tagespost

Best.-Nr. 734 334

656 Seiten, 15 x 22 cm, gebunden. € 22.⁵⁰

Jetzt telefonisch bei Weltbild bestellen unter
0180 - 53 54 321 (0,32 € / Min.) oder im Internet
unter www.weltbild.de

UNGLAUBLICH!
Lieferung zur
Geisterstunde

WISSENSCHAFTLER

Glötz (6.3.1939–
25.8.2005)
sah schon früh
die „digitale Revo-
lution“ voraus



RÜCKBLICK

auf ein politisches
Leben: Econ, 343 S.,
24,90 Euro



AUTOBIOGRAFIE

Genosse Geist

Kurz bevor er starb, hat der SPD-Politiker und Publizist Peter Glötz seine Memoiren fertig gestellt

Als sich am 26. August die Nachricht von seinem Tod verbreitete, hielt der Wahlkampf in Deutschland für einen ganz kurzen Moment inne. Spitzenpolitiker aller Parteien erfasste für wenige Sekunden eine Art Nachdenklichkeit: Peter Glötz, einer der gescheiterten Köpfe in der deutschen Nachkriegspolitik – wie sollte man sein politisches Wirken in Worte fassen?

Wer sich mit dem SPD-Programmatiker der letzten drei Jahrzehnte des vergange-

nen Jahrhunderts eingehender befassen will, muss dessen soeben erschienene Autobiografie lesen – „Die Erinnerungen eines Grenzgängers“.

Der Parforceritt durch die politischen und geistigen Auseinandersetzungen und Umbrüche von 60 Jahren bündelt brillante Porträts (über Brandt, Wehner, Schmidt, vor allem Waldemar von Knoeringen), ergreifende Kindheitsszenen bei Kriegsende, intellektuelle Abenteuer des Studenten und Jungwissenschaftlers, vor

allem die zähen Debatten über den politischen Weg der SPD und Deutschlands.

Zwei Dinge erfährt man, die während der Zeit seiner politischen Ämter (1970–1996) verdeckt blieben: Glötz war ein bewusster Sudetendeutscher, ein „böhmischer Altösterreicher“. Das Unrecht der Vertreibung ins nationale Gedächtnis einprägen und die Vertriebenen aus der „rechten Ecke“ befreien, dies Anliegen durchzieht sein letztes Buch.

Und dann: Wie sehr suchte der als Kind aus Eger Vertriebene nach Heimat! München, die Stadt seines Studiums und politischen Aufstiegs, oder gar die SPD als Gefühlsraum, so konnte man meinen, seien ihm schon Heimat genug gewesen. Jetzt offenbart sich, dass er erst in St. Gallen, wo er seit 2000 als Kommunikationswissenschaftler tätig war, genauer in einem alten Haus im Appenzell, die Heimat gefunden hatte, nach der er sich sehnte. Das Gebäude fing im Herbst 2001 Feuer. Felicitas Walch, die dritte Frau von Glötz, überwand tollkühn die Flammen und rettete die unzähligen Tagebücher ihres Mannes. Das geliebte Heim wurde wiederaufgebaut, Glötz begann mit der Niederschrift seiner Lebenserinnerungen. Dann die bittere Gewissheit: Die Ärzte diagnostizieren ein Karzinom.

Ursprünglich ein Schögeist, verwandelte er sich Anfang der 60er-Jahre in einen auffälligen Redner innerhalb der Münchner SPD. Als Junge hatte er davon geträumt, einmal eine Mischung aus „Goethe und Benn“ zu werden oder ein Filmregisseur wie sein Freund seit Jugendzeit, Reinhard Hauff. Entwickelt hat er sich zum „Godesberger“, zum pragmatischen Reformen, dem alles Utopische, alles Achtundsechzigerhafte zutiefst zuwider war. Für die Rechten seiner Partei theoretisch zu beschlagen und für die Linken zu undoktrinär, landete dieser Mann schließlich zwischen allen Stühlen. Unter seinem Rückzug aus der Politik 1996 hat jedoch vor allem die SPD gelitten.

Das Notwendige für die Zukunft erkennen, das war seine Leidenschaft, das zeigen seine Memoiren. Der Umbau des Sozialstaats, die demographische Zeitbombe, der Primat der Forschungspolitik – er hat es lange vor Schröder oder Schirrmacher gepredigt (auch in FOCUS). Glötz hatte etwas, das den „Enkeln“ Brandts fehlt: Demut vor der Wirklichkeit und Dialogbereitschaft nach allen Seiten. ■

STEPHAN SATTLER

POLITIKER

Glötz mit Willy Brandt, dem er von 1981 bis 1987 als Bundesgeschäftsführer diente. Den früheren SPD-Vorsitzenden zog er allen Granden der Partei vor



Wissen Sie, was in Gesellschaft, Mode und Kultur los ist?

Style meets Beauty, Mode,
Kultur & Gesellschaft.

Frauen, die in der Businesswelt erfolgreich sind, haben wenig Zeit. Für Sie eröffnet Style den Weg zu den wichtigsten Themen in kompakter Form: mit aktuellen Berichten über gesellschaftliche und kulturelle Highlights, Tipps zu den Themen Wellness, Kultur und Reise.

In Style erfahren Sie alles, was sie brauchen um up to date zu sein.



Style im Herbst

Aktuelle Prêt-à-Porter aus Paris, News von den Herrenschaufen in Florenz und Shoppingtipps für Trendsetter. Ein Taschenspezial, mit einem Rückblick auf vergangene - und einer Vorschau auf aktuelle - Trends. Wellness für Körper, Geist und Seele, verschiedene Behandlungsmethoden und Entspannungsmöglichkeiten. Partygeflüster der Highsociety. Ein Künstlerportrait über den Musicalstar Anna Montanara sowie Buch- und CD-Tipps mit News and Facts. Das Weinland Württemberg und ein Reisebericht über Andalusien.

Alle Details im neuen Heft.



style

DAS MAGAZIN FÜR MODE KULTUR GESELLSCHAFT

that's style!

JETZT IM HANDEL



LITERATUR

Hahn im Kampf

Rum, Schweiß und Tränen: Matthias Polityckis starker Kuba-Roman „Herr der Hörner“

Das Paradies rückt einem auf die Pelle. Es liegt dort, wo die „schweren Flanken“ der Tänzerinnen „unwiderlegbar weibliche Funken“ schlagen. Dort, im Gedränge der Körper, unter einer Dunstglocke aus Rum und Schweiß, in einer Klangwolke aus HipHop und Salsa, fühlt sich der Held in Matthias Polityckis neuem Roman pudelwohl.

Broder Broschkus ist ein Hamburger Banker von ursprünglich „dezenther Schlafheit“, „Pazifist mit linksliberaler Vergangenheit“, gerade 50 geworden. Seine Konten sind aufgelöst, die Ehefrau hat er verlassen, kein Kuschelsex mehr unter der Bettdecke! Ein Mann zwischen Minderwertigkeitskomplexen und Größenwahn. Narzisstisch bis zu den Haarspitzen, verletzlich bis hinunter zum Kniegelenk. Einer, den man total lächerlich findet und doch aufmunternd auf die Schulter klopfen mag.

Die **Midlife-Crisis** nimmt ekstatische Ausmaße an. „Einmal im Leben etwas Großes wollen, kapiert?“ Nur gut, dass der Autor nicht wirklich mit der Faust

auf den Tisch schlägt, sondern bei allem Sturm und Drang auch selbstironisch neben sich steht. Der Roman ist bei allem Furor auch urkomisch. Die Übergänge zwischen phantastischem Realismus, Abenteuerroman, Geisterstunde, Rausch und Trash sind fließend. Die Philosophie des Romans ist ein Schlag gegen die Vernunft: „Magie statt Logik, Ritual statt Suchmaschine, Geheimnis statt Dialektik!“

Das „**Große**“ sucht Broschkus just auf Kuba, wo er mit seiner Kristina kürzlich noch einen harmlosen Urlaub verbracht hat. Jetzt will er's wissen. Kein Dollar-Tourist mehr sein, sondern echter Kubaner. Seit er in der „geilsten“ Kneipe in Santiago ein Mädchen mit einem rätselhaften Fleck im Auge gesehen hat, ist es um ihn geschehen. Die Suche nach der verführerischen Unbekannten beschert ihm haarsträubende Abenteuer. So leidenschaftlich, hitzig, wuchtig, maßlos, farbig, schrill und authentisch hat noch kein deutscher Schriftsteller von Kuba erzählt. Der Roman ist dokumentarisch

exakt bis hinein in die verwinkelten Gassen, in die Gebräuche, Riten und Rituale. Er ist, inklusive aller stilistischen Eigenheiten, famos geschrieben.

Matthias Politycki lässt keines der Klischees aus, die man aus Film, Fernsehen und Katalogen kennt: die Straßenkreuzer aus den 50er-Jahren, die dicken Zigarren in den Mäulern der Tageliebe, die Dominospieler an der Ecke, der Gestank von Müll und Marihuana, die „verpissten Hauseingänge“, in denen dralle „Negerinnen“ stehen. In der Verwendung der Klischees liegt sowohl die blanke Beschreibung des Erzählten als auch nackte Ironie.

Der turbulente und mit einem irren apokalyptischen Finale endende Roman besteht den kühnen Balanceakt zwischen Irrationalismus und Aufklärung, Exotismus und Zivilisationskritik bravourös. Bei der schmerzhaft ausufernden Beschreibung von Hahnenkämpfen („Saddam“ gewinnt hier gegen „Bush“) und anderen Schlachtorgien läuft der Erzähler zur Hochform auf. Zum Ende hin nehmen die Beschreibungen von afroamerikanischen Voodoo-Ritualen gruselige Ausmaße an. Überbordende Fabeln und anthropologische Forschung stehen sich nicht im Weg. Die Unbedingtheit, mit der der Autor seiner Figur – und uns Lesern – Erleuchtungen gönnt und uns alle am Ende doch ins Verderben schickt, wühlt auf. ■

HAJO STEINERT



SELBSTVERSUCH

Politycki, 50, hat für seinen Roman monatelang auf Kuba gelebt und recherchiert



SALSA UND SANTERIA

Polityckis Romanheld stürzt sich mit Verve ins bunte Leben in Santiago de Cuba – und verliert sich darin



ABENTEUER-ROMAN

„Herr der Hörner“ erscheint bei Hoffmann und Campe (25 Euro)

FOCUS 37/2005

Jetzt zuschlagen!

Klassiker der Comic-Literatur

Jede
Woche
neu

4,90 €
Jetzt im Handel



Von Superman bis Lucky Luke.

Das Wichtigste aus den wichtigsten Comics, ausgewählt vom F.A.Z.-Feuilleton. Auf über 250 Seiten, inkl. ausführlichem Editorial. Mehr Informationen unter www.faz.net/shop

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Langwierige Geburt eines Weibsbilds



Überragend mythisch: Lüpertz' „Daphne“ (2002/03) vor der Altana-Firmenzentrale

Seine ungewöhnliche Mozart-Skulptur in Salzburg (FOCUS 27/2005) erregte einen Passanten derart, dass er die schätzungsweise 500.000 Euro teure Figur jüngst mit Lack und Federn verunstaltete. **Markus Lüpertz** trug die Sachbeschädigung mit Fassung – der 64-Jährige ist längst ein anerkannter Star. Seine üppige „Philosophin“ ziert immerhin das Bundeskanzleramt. Nun gewährt Lüpertz, der sich im Wahlkampf überraschend für Kanzler **Gerhard Schröder** aussprach, Einblick in seine Werkstatt: Eine Ausstellung im Altana Kulturforum in Bad Homburg zeigt an Modellen und Zeichnungen die Entstehung der Bronze „Daphne“ (bis 6.11.).



Der Brite Alex Garland (l.) schrieb das Drehbuch für Microsofts Spielehit „Halo“

Microsofts großes Kino-Debüt

Bill Gates, einer der reichsten Männer der Welt, steht kurz vor seinem nächsten Triumph – der Eroberung Hollywoods. Gelingen soll ihm der lange geplante Coup durch die Film-Adaption des Microsoft-Spielehits „Halo“. Der britische Autor **Alex Garland** („The Beach“, „28 Days Later“) hat das Drehbuch für das Science-Fiction-Epos geschrieben. Umgerechnet 830.000 Euro ließ sich Microsoft die Geschichte eines genetisch aufgemotzten Supersoldaten im Kampf für die Menschheit kosten. Informationen über Regisseur oder Besetzung liegen noch nicht vor.

Lausbuben-Streiche(r) auf dem Weg nach Bollywood

In Indien war er noch nie, und viele Bollywood-Filme hat er auch nicht gesehen. Dennoch verliebte sich David Harrington, Chef des amerikanischen Kronos Quartet, in die Musik des erfolgreichsten Bollywood-Komponisten Rahul Dev Burman (gestorben 1994). Nun hat das verwegene Streichquartett der Gegenwart – mit Burmans Witwe Asha Bhosle – die CD „You've Stolen My Heart“, eine ebenso lustvolle wie geniale Hommage an Burman, abgeliefert:

FOCUS: Haben Sie mal überlegt, wie Leute im

Mittelwesten der USA auf diese CD reagieren?

Harrington: Ehrlich gesagt, nein. Zuerst einmal muss es uns selbst gefallen.

FOCUS: Warum fasziniert

Burmans Musik?

Harrington: Für ihn war die ganze Welt Instrument. Er war unkonventionell, bediente sich bei allen Kulturen und Genres.



Kronos Quartet: David Harrington (l.) und seine verwegenen Mitstreicher



Ulrich Matthes (l.) und Stefan Hunstein spielen am Deutschen Theater

Geschichtswirren

Hundert Jahre nachdem Max Reinhardt das Deutsche Theater Berlin kaufte, eröffnet die neue Saison mit dem „Kaufmann von Venedig“. Dem Shakespeare-Klassiker, der schon 1905 zu den ersten Produktionen zählte. Ulrich Matthes, der den Shylock spielt, glänzte zuletzt als Joseph Goebbels im Film „Der Untergang“. Ein unheimliches Déjà-vu: Nachdem die Nazis Reinhardt 1933 ins Exil gedrängt hatten, fiel das DT in Goebbels' Machtbereich.

Fotos: Katalog, InterTopics, L. Frey/DDBMM



DANIEL HECHTER

P A R I S

H O M M E F E M M E E T A C C E S S O I R E S



KALENDARIUM 12. BIS 18. SEPTEMBER



Movie, Movie

Ufa-Filme, Western und Kultfilme: Revue mit einem Querschnitt durch 100 Jahre Kinogeschichte. Bis 30.12., Royal Theater, Tickets: 040/30051666



Karibikurlaub: Mord inbegriffen

Französischer Thriller (2003) mit Anne Caillon, Bernard Yerles und Jérôme Huguet. Regie: Laurence Katrian. 12.9., ZDF, 22.15 Uhr



Spieltriebe

Zeitgenössisches Theater mit Stücken aus Deutschland u. den Niederlanden. 16.-18.9., div. Orte, Tel.: 0541/7600076



Altstadtherbst

Kulturfestival mit Oper, Tanz, Theater, Film, Musik, Lesungen, Varieté, Performances und Artistik. 15.9.-2.10., div. Spielstätten, www.altstadtherbst.de



Tatort Eifel

Lesungen mit Rufus Beck, Premiere dreier TV-Krimis u. Diskussionen zum Thema Terrorbekämpfung. 14.-18.9., div. Orte, www.tatort-eifel.de



SchillerZeit

Gemälde, Dokumente und Filme geben Einblicke in das Lebens- und Arbeitsumfeld des Dichters Friedrich Schiller. 17.9.-29.1., Reiss-Engelhorn-Museum



Kürbisausstellung

Ausstellung von 650.000 Kürbissen im Park „Blühendes Barock“. Infos sowie geschnitzte Kürbis-Kunstwerke auf der Kürbisfarm. Bis 6.11., Residenzschloss



Oktoberfest

Trachtenumzug, Bierzelte und Fahrgeschäfte: Sechs Millionen Besucher werden zum größten Volksfest der Welt erwartet. 17.9.-3.10., Theresienwiese



popkomm

Festival für Popmusik und Entertainment mit Konzerten von Supergrass und DJ Paul van Dyk. 14.-16.9., div. Orte, www.popkomm.de.



Rodin

Mehr als 150 Objekte, darunter Skulpturen, Aquarelle und Fotografien von Auguste Rodin. Bis 20.11., Kunstsammlung im Stadtmuseum



Automobil-Ausstellung

1000 Aussteller aus 44 Ländern zeigen ihre neuen Modelle, darunter den Porsche Cayman und Cabrios von VW und Opel. 15.-25.9., Messe



Kulturfestival

Die Mönche des Shaolin Kung Fu präsentieren ihre Show „Lotus und Schwert“; Konzerte, Theater- und Operettenaufführungen. 16.9.-15.10., Kurhaus

<http://www.emmys.tv>



TV-Trophäe: Live-Web-Übertragung des 57. Primetime Emmy Award aus Los Angeles am 18.9., ab Mitternacht. Nominiert sind u. a. „Lost“, „Alias“ und „Desperate Housewives“.

INTERNATIONALE TERMINE

12. bis 18. September

JEREZ DE LA FRONTERA

Fiestas de Vendimia

Erntefest: Flamencotanz und großer Umzug mit historischen Karossen und Kostümen sowie einer Reiterparade mit mehr als 1000 Zuchtpferden.

16.-25.9., Stadtzentrum

LONDON

British Art Fair

Kunstmesse mit Werken von Mary Fedden, Anthony Frost und Howard Hodgkin.

14.-18.9., Royal College of Art

ROM

Notte Bianca

Live-Musik, Tanz auf der Piazza und Theater bis zum frühen Morgen auf zahlreichen Plätzen der Stadt. Abschlusskonzert mit Gianna Nannini. 17. und 18.9., Innenstadt

PARIS

Sammlermesse

Mehr als 100 Kunst- und Antiquitätenhändler zeigen Schmuck, Zeichnungen, Möbel und Instrumente.

16.-25.9., Louvre

BASEL

„Basel tanzt“

Aufführungen der Compañía Nacional de Danza (Spanien), Carolyn Carlson (USA), Compagnie Philippe Saire (Schweiz) und des Stuttgarter Balletts. 16.9.-2.10., Theater Basel



**Wer Stromberg kennt,
wird seinen Chef lieben.**

Stromberg

Die Comedy-Serie mit Christoph Maria Herbst als ätzendster Chef der Welt.



Neue Folgen sonntags nach dem Blockbuster

WE LOVE TO ENTERTAIN YOU.

ROMAN

Sex and the City (ab 40)

Die Autorin der US-Kultserie, Candace Bushnell, seziert in ihrem neuen der New Yorker Leistungselite – der nächste TV-Quotenhit ist schon

Nico O'Neilly residiert an einem gigantischen Mahagonischreibtisch im vollverglasten Eckbüro der 32. Etage des Splatsh-Verner-Buildings am Columbus Circle, mit separatem Ankleide- und Badezimmer, fünf Telefonleitungen und drei Assistenten. Ihre Terrasse gibt einen atemberaubenden Blick auf den Central Park frei. Zum Business-Lunch trifft sie sich bei „Michael's“ an der 55. Straße, der Cafeteria der Movers und Shakers von Manhattan, wo die Tische der Wichtigkeit nach durchnummeriert sind und ein Platz an Nummer vier bereits nachdenklich stimmt.

Karriere, Kinder, Koitus. Willkommen in der Welt von Carrie Bradshaws Nachfolgerin! Candace Bushnell, die Erfin-

derin der (mittlerweile eingestellten) TV-Kultserie „Sex and the City“, analysiert in ihrem neuesten Buch „Lipstick Jungle“ (auf Englisch, Hyperion, 24,95 Dollar) das tückische Minenfeld zwischengeschlechtlicher Machtexperimente. Ihre drei Protagonistinnen – zwei bemannt, eine nicht – sind allesamt weibliche Tycoone der New Yorker Medien- und Modeszene, die mit urbanem Behauptungswillen versuchen, Karriere, Kind(er) und Koitus (in dieser Reihenfolge!) zu vereinen.

Nico O'Neilly – Chefredakteurin des einflussreichen Magazins „Bonfire“, eine Tochter, ein Hausmann – will ihren Herausgeber stürzen und seinen Platz einnehmen. Sie angelt sich einen Toy-Boy in der muskelbepackten Form eines Unterwäschemodells. Zum Druckausgleich des Dauerintrigierens hat sie auf dessen im Schlussverkauf erhaschten Ralph-Lauren-Teppich den besten Sex ihres Lebens.

Wendy Healy, Hollywood-Produzentin auf Oscar-Jagd, hat vergessen, im Drehbuch des perfekten Lebens einzukalkulieren, dass ihr metrosexueller Gatte Shane sie, die drei Gören sowie das gemeinsame Loft verlassen und das prall gefüllte Bankkonto gleich mitnehmen könnte. In Rage feuert sie die englische Nanny – und muss Shane schon aus tak-

tischen Gründen widerwillig als FTD (Full Time Dad) zurücklotsen. Wie sollte sie sonst nach Rumänien ans Set ihres neuesten Blockbusters fliegen, um den natürlich männlichen Regisseur zu schassen? Dritte im Bunde ist Victory Ford, Modedesign-Darling mit eigenwilliger Frühjahrskollektion. Sie verliebt sich in einen Kosmetikmogul mit viel Kohle und wenig Kinderstube, der mit dem beruflichen Erfolg seiner Eroberung hadert.

Die scharfzüngige amerikanische Gesellschaftschronistin Bushnell („Time Magazine“: „Sharon Stone des Feminismus“) hat mit ihrem neuesten Werk einen Roman des Rollentauschs hingelegt, eine Art Carrie-Bradshaw-trifft-Naomi-Wolf.

Karrierefrauen haben's schwer, so die (nicht wirklich neue) Message – besonders mit dem anderen Geschlecht. In einer Kultur, in der männlicher Sex-Appeal proportional zur Höhe des Bankkontos ist, werden alle Männer, deren Ehefrauen mehr verdienen, automatisch desexualisiert, so die These. Blattmacherin Nico etwa hatte schon drei Jahre lang „keinen anständigen Sex mehr“ mit Gatte Seymour, der seine Berufung in der Hobbyzucht bald preisgekrönter Rauhaardackel sieht.

Als Seymour just den Abend, an welchem Nico ihren schärfsten männlichen Konkurrenten mit weiblicher Expertise eliminiert hat, horizontal begehen



DAS ORIGINAL

Vier Millionen Fans in Deutschland schauten den „Sex and the City“-Heldinnen (v.l.) Miranda, Charlotte, Carrie und Samantha auf ProSieben zu, bis die US-Serie nach sechs Staffeln im Dezember 2004 auslief



UNTER DER HAUBE Mit 43 heiratete Bushnell den zehn Jahre jüngeren Balletttänzer Charles Askegard

Buch die Paarungsriten in Planung

möchte, will sie erst recht nicht, dass ein Mann – ihr Mann – in ihre Intimsphäre eindringt.

Aus den vier komisch-verzweifelten „Sex and the City“-Girls sind also drei sympathisch-verunsicherte „Macht in the City“-Grazien geworden.

Ihnen dämmert langsam, dass das Spiel an der Spitze keine Regeln kennt, auch nicht für das weibliche Geschlecht. „Nett sein wurde von der Gesellschaft als komfortable, beruhigende Zone verkauft, die – solange Frauen sich brav darin aufhielten – Sicherheit versprach“, erkennt Nico. „Aber niemand kann sicher sein. Sicherheit ist eine Lüge, besonders in Businessdingen. Die einzig wahren Regeln drehen sich um Macht: Wer hat sie, und wer nutzt sie?“, erkennt die Editrice und fühlt sich den Männern „zum ersten Mal ebenbürtig“.

Dass Macht eine heikle Ware mit plötzlich eintretendem Verfallsdatum sein kann, müssen die Protagonistinnen während ihres Coming-of-Age-Prozesses auf tragisch-komische Weise lernen. Ein paar Lover, Trennungen und Katastrophen in der Kindererziehung später, nimmt das Erwachsenwerden der drei umtriebigen 40-Somethings gar epidemische Ausmaße an.

Doch Romanautorin Bushnell, selbst reife 46 und gerade mal seit 2002 mit dem zehn Jahre jüngeren Charles Askegard, Tänzer des New-York-City-Bal-

FRAU FÜR NEUROSEN

Romanschreiberin
Bushnell analysiert
mal wieder die Psyche
der New Yorkerinnen

letts, vermählt, beharrt auf der inneren Logik des Geschehens: „Frauen beginnen erst mit 40, das Leben so richtig zu verstehen!“ Und dann muss sie selber lachen: „Wenn ich 50 werde, werde ich das Gleiche wohl noch mal behaupten.“

Damit an Bushnells neuem Karriere-Zickendrama aus Manhattan in Zukunft ein möglichst breites Massenpublikum teilhaben kann, wird „Sex and the City“-Produzent Darren Star den Roman „Lipstick Jungle“ als TV-Serie produzieren. Drehstart ist Anfang 2006. ■

SUSANN REMKE

SCHLÜSSELROMAN-HELDIN, DREIFACH BESETZT



ZICKENKRIEG

in der Großstadt: Das neue Bushnell-Buch „Lipstick Jungle“ erschien jetzt in den USA



VORBILD

für Bushnells fiktive Heldin Nico soll US-„Vogue“-Chefin Anna Wintour sein, wie auch ...



... INSPIRATION

Nummer zwei: Glenda Bailey, Chefredakteurin des Modemagazins „Harper's Bazaar“



MATERIAL

für Bushnells Feder lieferte unfreiwillig auch Ex-Blattmacherin Tina Brown („New Yorker“)



„Für mich ist es bei der Nationalmannschaft derzeit so, dass man auf und neben dem Platz nicht den geringsten Fehler machen darf“

Jens Lehmann zu FOCUS

JENS LEHMANN

Über Schalke, AC Milan, Dortmund, 2003 zu Arsenal London

• Steckbrief

Geboren am 10.11.1969 in Essen; 1,90 m; 87 kg; Abitur, verheiratet, zwei Kinder – 27 Länderspiele

• Erfolge

Uefa-Cup-Sieger 1997 mit Schalke 04; Deutscher Meister (Dortmund) 2002; Englischer Meister 2004

TORWART, STRECK DICH Jens Lehmann verfolgt einen Ball, der am Tor vorbeischießt

FUSSBALL

Die Überforderung

Torwarttheater und keine Hierarchie – neun Monate vor der WM ist die Nationalelf auf Selbstfindungskurs

Lukas Podolski wischte sich den Schweiß von der Stirn, erzählte dem ARD-Reporter kurz im breitesten Kölsch, wie er seine drei Tore gemacht hatte, und schickte dann noch ein paar liebe Worte ins elterliche Wohnzimmer: „Schöne Grüße auch nach Hause an meine Mutter, die hatte am Sams-

tag Geburtstag.“ Prinz Poldis Metabotschaft von der Nationalelf: Winke, winke, heile Welt und alles super.

Auch Bundestrainer Jürgen Klinsmann schaltete nach dem 4:2 gegen Südafrika wieder um auf Optimismus und hakte den zuletzt gegen die Niederlande (2:2) und die Slo-

wakei (0:2) gezeigten Rumpelfußball ab: „Wir sind dabei, eine junge Mannschaft aufzubauen und die Spieler Schritt für Schritt an die Spitze heranzuführen. Dabei ist es einkalkuliert, dass es zum einen oder anderen Rückschlag kommt.“

Das öffentliche Ansehen ist mit dem Sieg gegen den international nur wenig konkurrenzfähigen Gegner vom Kap der Guten Hoffnung zwar restauriert, was Experten wie Günter Netzer, Franz Beckenbauer, Uwe Seeler sowie diverse Bundesligatrainer und -Manager aber zutiefst beunruhigt: Neun Monate und sieben Testspiele vor dem Start der Weltmeisterschaft im eigenen Land hat Klinsmann nicht einmal den Ansatz einer Stammformation. Der Bundestrainer versucht sich besonders im wichtigsten Mannschaftsteil, der Abwehr, in permanenten Wechselexperimenten, was in den vergangenen sechs Spielen zu (mindestens) zwei Gegentoren führte. Und die Besetzung der „sensibelsten Position im Team“ (Beckenbauer) gerate zu einem „Torwart-Kasperletheater“ (FAZ). ▶

DAS EINDEUTIGE VOTUM DER FUSSBALLFANS

Wer soll 2006 im deutschen Tor stehen? in Prozent



Der leiseste Kondensations-Trockner der Welt.

SIEMENS



WELTNEUHEIT: die schonende softDry-Trommel

Der leiseste Luftkondensationstrockner für schonende Wäschepflege. Hinter dem extragroßen Fenster trocknet die neue softDry-Trommel Ihre Wäsche besonders schonend und leise. Im Gegensatz zu anderen Geräten bleiben Luftstrom und Temperatur hier konstant. Mehr Infos unter www.siemens.de/hausgeraete oder beim Fachhändler. So finden Sie einen in Ihrer Nähe: SMS mit *neueTrockner* an 84636 (0,69 EUR pro SMS. Details: www.siemens-hausgeraete.de/sms-haendlersuche).

Siemens. Die Zukunft zieht ein.



OLIVER KAHN

Der Bayern-Keeper wird 2002 zum besten Spieler der WM gewählt.

• Steckbrief

Geboren 15.6.1969 in Karlsruhe; 1,88 m; 90 kg; lebt getrennt, zwei Kinder, Abitur – 81 Länderspiele

• Erfolge

Vizeweltmeister 2002; Champions League 2001; Uefa-Cup 1996; 6-mal Deutscher Meister; 4-mal Pokalsieg



„Was den Konkurrenzdruck betrifft, so sollte man dies **nicht auf die Spitze treiben**, sonst wirkt das ab einem gewissen Punkt kontraproduktiv“

Oliver Kahn in „Sport-Bild“

Das selbst fabrizierte Chaos um die Nummer eins im deutschen Tor brachte nach der Pleite in der Slowakei sogar den ansonsten kaltblütigen Michael Ballack in Rage. Weil Klinsmann „Platzhirsch“ Oliver Kahn und „Herausforderer“ Jens Lehmann nur noch abwechselnd spielen und mittrainieren lässt, ist mittlerweile ein wichtiger Eckpfeiler des Teams und damit jegliche Hackordnung weggebrochen. Die Konsequenz: Ballack, einziger Spieler mit Stammsplatzgarantie, sollte zuletzt Regie führen, Tore schießen und als Kapitän gegenüber den Medien die Kritik abwehren. Überfordert von der Situation, ging Ballack am Tag vor der Partie gegen Südafrika – ohne Klinsmann vorab zu informieren – in die Offensive: „Ich mache keinen Hehl daraus: Optimal wäre es, wenn Kahn da wäre. Denn wenn man in der Mannschaft diskutiert, hören die Jungen zu und schauen zu ihm auf. Das ist mein Gefühl.“

Auf Kahn im Kader zu verzichten, so die interne Meinung, bedeute, auf einen Mann zu verzichten, der gleichermaßen nach außen Medienkritik wegbeißen wie nach innen motivieren könne.

Nationalspieler Mehmet Scholl erklärte dies einmal hochachtungsvoll: „Es gibt nur zwei Sachen, vor denen ich Angst habe, vor Krieg und vor Oliver Kahn.“

Trotz des Notrufs des Führungssolisten Ballack und des Gezeters der Expertenschar („Kahn klebt auf der Linie, Lehmann geht raus – die Abwehr muss doch wissen, wen hab ich hinter mir“, Beckenbauer) denkt die Mannschaftsleitung nicht daran, für Klarheit und damit auch für Ruhe zu sorgen. „Wir haben die Planung bis Ende des Jahres vorgelegt und werden erst Anfang 2006 damit beginnen, festere Positionen zu vergeben“, sagt Team-Manager Oliver Bierhoff. Klinsmann gerät ob der Forderungen gar in Rage: „Ich akzeptiere es absolut nicht, dass ein Torhüter wissen muss, dass er die Nummer eins ist. Dieses Sicherheitsdenken!“

Seltsamerweise war dem Bundestrainer eine gewisse Sicherheit in seiner Zeit als Ex-Profi aber nicht gerade bedeutungslos. Auf seiner letzten Spielerstation, 1997 bei den Tottenham Hotspurs, ließ sich der gewiefte Schwabe die Stammsplatzgarantie vertraglich festschreiben. Klinsmanns da-

malige Argumentation gegenüber der FAZ: „Es hat genügend Beispiele in der Vergangenheit gegeben, dass Trainer einen Führungsspieler genommen und ihn demonstrativ auf die Bank gesetzt haben. Das konnte ich mir ein halbes Jahr vor der WM nicht erlauben.“

Arglistige Szene-Kenner wie Rekordnationalspieler Lothar Matthäus witterten deshalb in der Vergangenheit schon eine geheime Lehmann-Klinsmann-Connection, weil beide mit dem Schweizer Anwalt Andreas Groß denselben Berater hätten. „Totaler Humbug“, sagt Jens Lehmann, „ich habe zuletzt vor mehr als drei Jahren mit Andy Groß zusammengearbeitet und auch den Wechsel zu Arsenal London (Juli 2003, d. Red.) allein gemacht. Mein aktueller Agent heißt Jim Sturman und sitzt in London.“

Warum Klinsmann dennoch die hochsensiblen Weltklassetorhüter der langwierigen Nominierungstortur aussetzt, bleibt unklar, zumal Kahn und Lehmann extrem leiden und von der Situation überfordert scheinen. Als Klinsmann unmittelbar vor dem Slowakei-Spiel im Interview dem Bayern-Keeper attestiert, dass er „die besten Karten“ habe, bei der WM zu spielen, „wenn nichts Außergewöhnliches passiert“, prescht der London-Legionär nach vorn, entgegnet öffentlich: „Ich werde bei der WM spielen – ich bin davon überzeugt, viele Leute wollen die Besten spielen sehen.“

Das folgende Vorwurfs-Pingpong unterbricht nur Prinz Poldis Dreierpack. Und schöne Grüße an die Mutter. ■



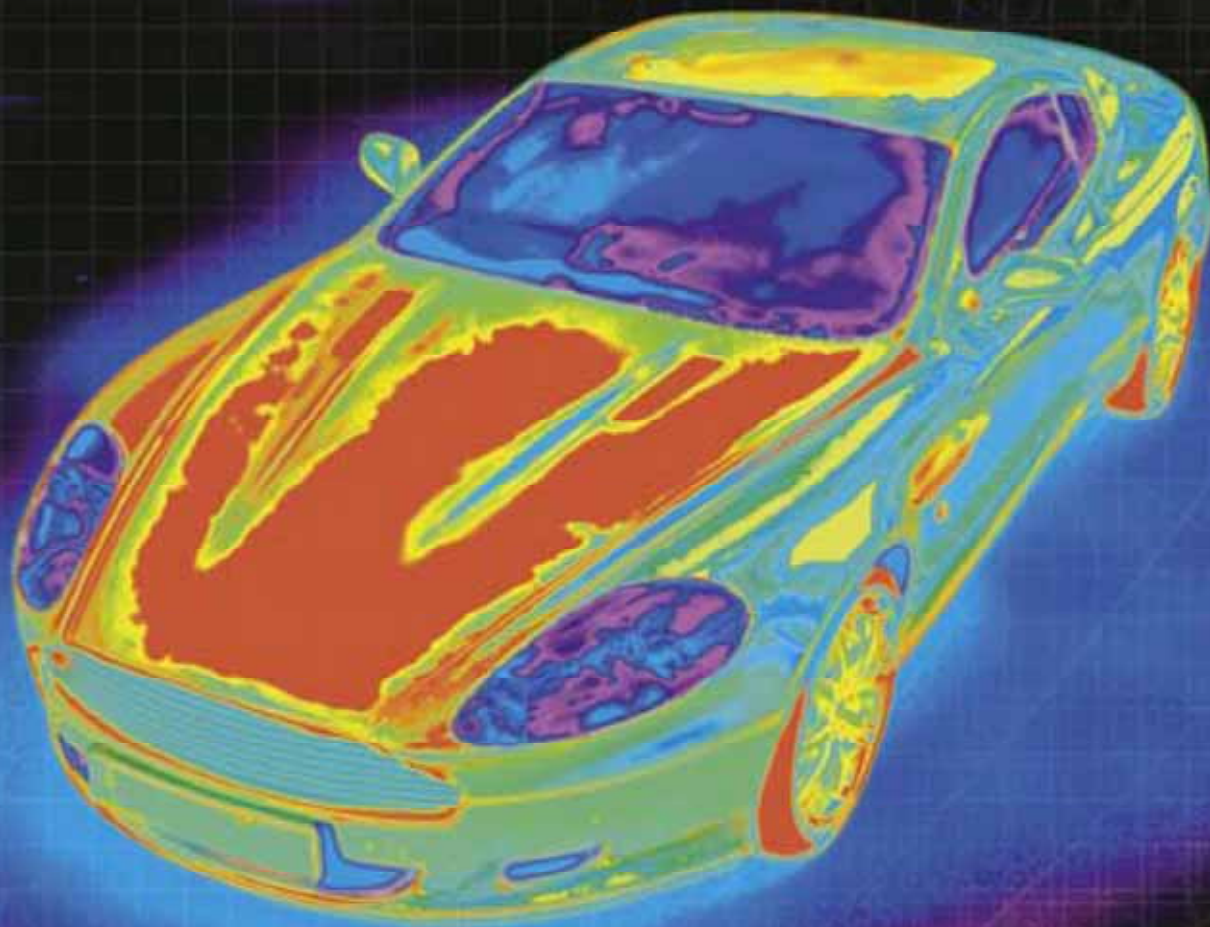
„Schwieriger als die Torwartfrage ist, eine **exzellent funktionierende** Abwehrreihe zu finden“

Team-Manager Oliver Bierhoff zu Focus

Fotos: Getty Images, dklp

CHRISTIAN WITT

+ SPÜRBAR MEHR AUTOFASZINATION +



JETZT NEU: MOTORS
DAS AUTOMOBIL-MAGAZIN

*Recherchiert intensiver
Fotografiert progressiver
Informiert tiefer*

www.motors-magazin.de

FÄHRT UNTER DIE HAUT



GÄSTE-LISTE

Chris Boettcher,
39, Radiomoderator
bei Bayern 3
(„Single-ABC“)



ALLEIN UND GLÜCKLICH

Warum hat die Spezies
Single heutzutage eine echte
Existenzberechtigung?

- 1 Weil das Ehegelübde aus einer Zeit stammt, in der die **LEBENSERWARTUNG** 25 Jahre betrug ...
- 2 Weil die Tiroler Skilehrer ohne **SINGLE-DAMEN** ihren Lebenssinn verlieren
- 3 Weil es nichts Anstrengenderes gibt, als passende **HOCHZEITSGESCHENKE** zu finden
- 4 Weil **FRANZ BECKENBAUER** längst bewiesen hat, dass Heiraten auch nichts ändert
- 5 Weil häufig wechselnder **KÖRPERKONTAKT** die Abwehrkräfte stärkt und so die Krankenkassen entlastet
- 6 Weil Singles für Tütensuppenhersteller, **FITNESSSTUDIO-BESITZER** und „Sex and the City“-Autoren unverzichtbar sind
- 7 Weil **KINDERGELDZAHLUNGEN** unseren hoch verschuldeten Staat nur in den Ruin treiben
- 8 Weil ohne Singles **URALTES JAGDWISSEN** unserer Vorfäter für immer verloren ginge



SingleCHARTS

Die Top Ten der Single-Charts in
Deutschland in der Woche

37

1	TOKIO HOTEL Durch den Monsun	(Universal)
2	DIE FIRMA Die Eine 2005	(Sony BMG)
3	MARC TERENCE Love to Be Loved by You	(Sony BMG)
4	JUANES La camisa negra	(Universal)
5	JAMES BLUNT You're Beautiful	(Warner)
6	RIHANNA Pon de Replay	(Universal)
7	ICH + ICH Dienen	(Universal)
8	KELLY CLARKSON Since U Been Gone	(Sony BMG)
9	SEED FEAT. CEE-LO GREEN Aufstehn!	(Warner)
10	CIARA FEAT. LUDACRIS Oh	(Sony BMG)

Erstellt von media control GfK International GmbH im Auftrag von Focus

Wussten Sie das auch schon ...?

Fragt Mitchell Symons und versammelte u. a. folgende amüsante Weisheiten
zum Thema Politik in seinem Buch (Goldmann Verlag):

- „Dem Kapitalismus wohnt ein Laster inne: die Verteilung der Güter. Dem Sozialismus wohnt eine Tugend inne: die **gleichmäßige Verteilung des Elends**.“ **Winston Churchill**
- „Ich bin davon überzeugt, dass sämtliche Regierungen von Übel sind und dass der Versuch, sie zu verbessern, **weltgehend Zeitverschwendung** darstellt.“ **H. L. Mencken**
- „Der Regierung Geld und Macht zu überlassen ist so, als überließe man Halbwüchsigen **Whiskey und Autoschlüssel**.“ **P. J. O'Rourke**
- „Nur weil du dich nicht **für Politik interessierst**, heißt das noch lange nicht, dass die Politik sich nicht für dich interessiert.“ **Perikles, um 430 v. Chr.**
- „Demokratie muss mehr sein als **zwei Wölfe und ein Schaf**, die über die nächste Mahlzeit abstimmen.“ **James Bovard**
- „Politiker sind überall gleich. Sie versprechen **sogar dann, eine Brücke zu bauen**, wenn es gar keinen Fluss gibt.“ **Nikita Chruschtschow**
- „Eine Regierung, die Peter ausraubt, um Paul zu bezahlen, kann sich Pauls **Unterstützung** immer sicher sein.“ **George Bernard Shaw**



Gewinn bringende Klassiker

Die **zehn besten Filme** aller Zeiten
nach Einspielergebnissen:

Film	bereinigtes Bruttoergebnis*
Vom Winde verweht	1 262 779 000
Star Wars	1 113 248 000
The Sound of Music	890 096 000
E.T.	886 590 000
Die zehn Gebote	818 750 000
Titanic	802 162 000
Der weiße Hai	800 493 000
Doktor Schiwago	775 847 000
Der Exorzist	691 054 000
Schneewittchen und die sieben Zwerge	681 250 000

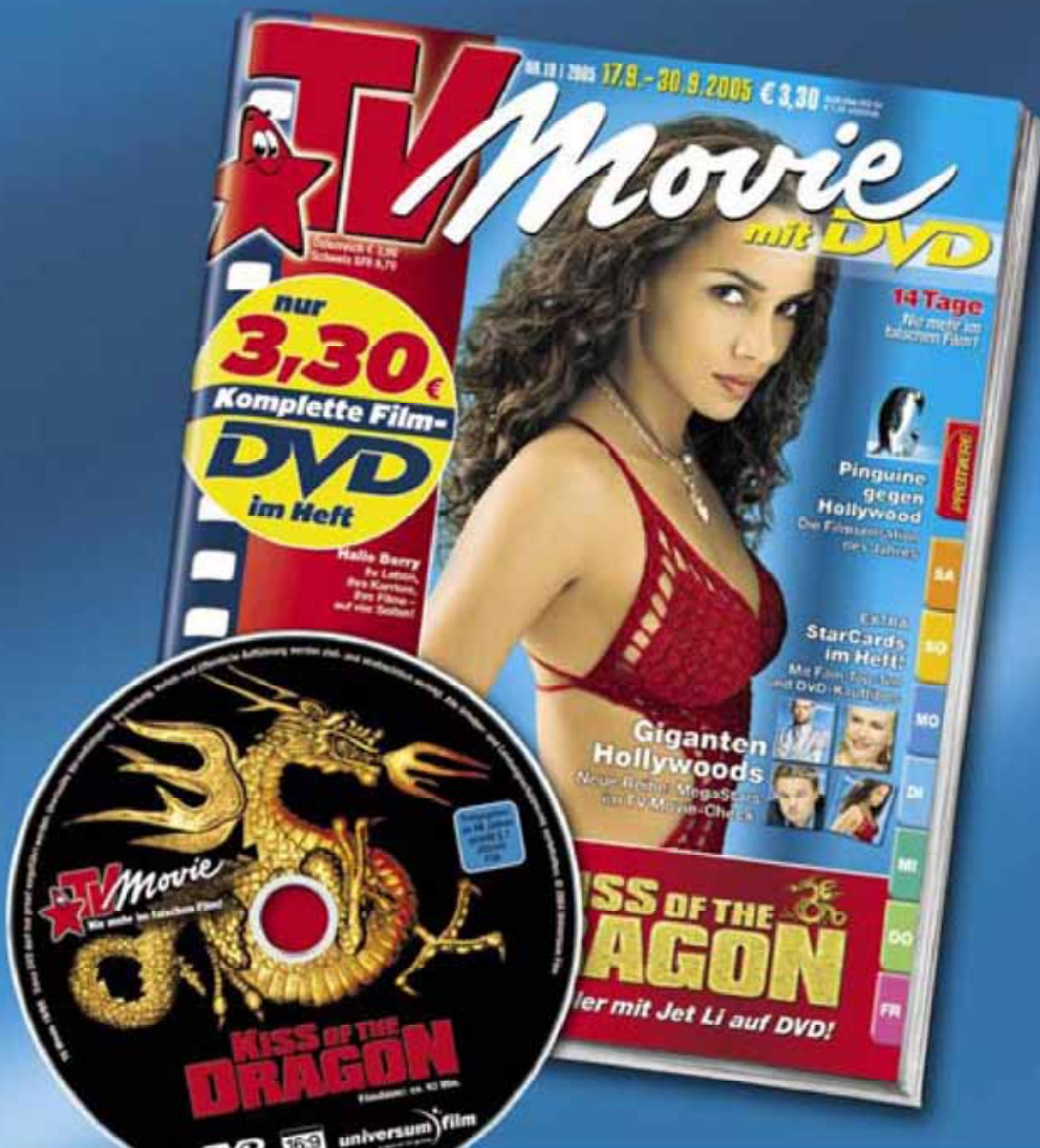
*inflationbereinigt in Dollar

Quelle: www.screenigest.com/www.goldmedia.de



UNERWARTET VIEL BEKOMMEN

Ein Top-Film komplett auf DVD – ausgewählt von Europas
härtester Filmredaktion – mit aktuellem Heft für 3,30 €



STAR-PRÄSENZ

Ab Donnerstag ist Hoss als „weiße Massai“ im Kino, und am 26.9. läuft ihr prämierter Film „Wolfsburg“ im ZDF

STARK UND SCHÖN

Ob Kino oder Theater: **Nina Hoss** gilt als Top-Schauspieltalent.

- **Jahrgang 1975**
Tochter des Grünen-Politikers Willy Hoss und einer Schauspielerin, Ausbildung an der Berliner Ernst-Busch-Schule
- **Durchbruch 1995**
als „Mädchen Rosemarie“. Diverse Filme, z. B. „Nackt“. Bühnenauftritte am Berliner Ensemble und Deutschen Theater



VIRILE ATTRAKTION In den Maasai-Krieger Lemalian (Jacky Ido) verückt sich die Schweizer Kenia-Urlauberin Carola auf den ersten Blick



BUSCHFEST Europäisch traditionell im weißen Hochzeitskleid heiratet Carola (Nina Hoss) ihre große Liebe in einem Stammesritual

INTERVIEW

Schwarzer Jäger, weißes Herz

Allein in Afrika: Nina Hoss über die Bestseller-Verfilmung „Die weiße Massai“, interkulturellen Sex und die Schwierigkeiten beim Dreh in der Wildnis

FOCUS: Frau Hoss, es gibt ja so ein Image von Ihnen – das der kühlen, reservierten Blonden. War diese „weiße Massai“, die sich Hals über Kopf in einen schwarzen Krieger verliebt, eine Rolle, mit der Sie dagegen antreten wollten?

Hoss: Ich halte ja nicht so viel von Kategorisierung. Sobald man blond ist, ist man schon mal eher die Kühle, und wenn man schwarzhaarig ist, ist man die rassige Frau oder so. Darum kümmere ich mich nicht wirklich, weil ich gar keine Lust habe, dagegen anzuspüren oder das zu bedienen. Aber diese Carola ist auf jeden Fall eine Figur, bei der ich das Gefühl habe, dass da viel mehr drin ist. Die geht durch alle möglichen emotionalen Zustände. Also vom größten Glück bis zur tiefsten Verzweiflung, erlebt eine Fehlgeburt und hat selber eine Geburt – also all diese grundelementaren Zustände des Lebens. Das bedarf dann doch mehr als Coolness.

FOCUS: Sie haben mal sehr offen beschrieben, wie Sie eine langfristige Beziehung aufgegeben haben, weil Sie einer Liebe auf den ersten Blick verfallen sind. War diese Erfahrung ein Zugang zu dieser Rolle?

Hoss: Das hat mir tatsächlich geholfen. Natürlich. Weil dieser Punkt ja sonst schwer nachzuvollziehen ist. Dabei ist diese Geschichte natürlich etwas extrem und vehement. Weil das Leben, auf das man sich dann einlässt, diametral dem entgegenläuft, was man sonst gewöhnt ist. Aber ich kenne diesen Moment einfach dadurch, dass ich das erlebt habe vor zwei Jahren: Dass man plötzlich alles noch mal auf den Prüfstand stellt und plötzlich Energien wachgerüttelt werden und Kräfte aufkommen, von denen man keine Ahnung hatte. Und was Ähnliches muss mit ihr da auch passiert sein.

FOCUS: Der Freund von Carola im Film sagt ja bei der Trennung: „Du machst das nur wegen dem Sex.“ Stimmt aber unterm Strich, oder?

Hoss: Na ja, am Anfang wahrscheinlich. Ich glaube auch, dass das mit einer großen erotischen Anziehung zu tun hat. Dieses Fremde, der Krieger, die Männlichkeit per se. Sonst wäre es mir auch völlig unerklärlich. Aber es vollzieht sich ja alles in Schritten. Es ist ja nicht so, dass sie in dem Moment schon sagt, „Hier werde ich leben“, sondern sie sucht ihn erst mal. Und sie hat das Gefühl, hier habe ich jetzt was erlebt,

da ist irgendetwas zwischen uns, dem muss ich nachgehen. Ich kann nicht einfach nach Hause fahren und das vergessen. Das werde ich mir nie verzeihen. So was kennt man ja von sich, dass man sagt: „Ich muss es wenigstens ausprobieren, auch auf die Gefahr hin, dass man scheitert.“

FOCUS: So schaut es erst auch aus ...

Hoss: Ja, denn die erste sexuelle Begegnung ist ja überhaupt nicht schön. Sie könnte ja in dem Moment auch sagen: „Um Himmels willen, das geht ja gar nicht.“ Aber irgendetwas reizt sie. Da ist auf jeden Fall so viel Offenheit da, dass man sich vielleicht gegenseitig was beibringen kann. Ich würde es nicht nur auf die erotische Anziehung beschränken – irgendwann kommen auch andere Dinge dazu.

FOCUS: War von Anfang an klar, wie explizit man diese erotische Sehnsucht darstellt? Oder wurde das etwas ausgetestet?

Hoss: Nee, das war schon klar. Da haben wir uns schon drüber unterhalten, dass man da nicht drum rumkommt. Und vor allem, wenn man erzählen will, dass sie ihm in sexueller Hinsicht was beibringt – woher soll er's wissen, die Frauen sind ja alle beschnitten, kön- ►

PROMOTION

Wir anerkennen
Ihr erworbenes
Wissen und
Ihre beruflichen
Fähigkeiten!



Dr. rer. oec.
MBA oder Professur

Freie Universität Teufen
CH-9053 Teufen

P.O. Box 213

Telefon ++ 41 71 787 43 44

Telefax ++ 41 71 787 43 77

info@universitaet.ch

www.universitaet.ch

BLOOMBERG TELEVISION® Einschalten – Informiert sein

Mit Bloomberg TELEVISION top informiert durch den Tag: Vier Programmschwerpunkte, zeitlich genau abgestimmt auf den nationalen und internationalen Handelstag, verschaffen Ihnen den perfekten Überblick, um in der Wirtschafts- und Finanzwelt die Nase vorn zu haben.

FRÜHBÖRSE

Mo-Fr 07:00 Uhr

Was wird die deutschen Märkte bewegen, was sagen die Finanzprofis zu den Themen des Tages? Der optimale Start in den Tag.

WEGWEISER WALL STREET

Mo-Fr 15:00 Uhr

Live-Berichte von der Eröffnung der New Yorker Börse sowie aktuelle Trends und ihr Einfluss auf den Handel in Europa. Borsentaglich live dabei.

SCHLUSSGLOCKE - DER TAG AN DER WALL STREET

Mo-Fr 22:00 Uhr

Was bewegt die Märkte in den USA, welche Auswirkungen sind für deutsche Anleger zu erwarten? Gäste, Kommentare, Analysen. Jeden Abend live aus N.Y.

KASSENSTURZ

Mo-Fr 17:30 Uhr

Die wichtigsten Themen des Handelslages im Überblick und die kommenden Ereignisse im Fokus. Alles Wichtige kompakt und informativ.

© 2004 Bloomberg L.P. Alle Rechte vorbehalten. 0100000000

ENTERTAINMENT



JAMMER-KRAL Je länger Lemalian und Carola bei seinem Stamm in der Wildnis zusammenleben, desto größer werden Probleme des Alltags zwischen den beiden

nen das also gar nicht so erleben. Mir war aber wichtig, dass man jeglichen Kitsch da rauszunehmen versucht.

FOCUS: Ihr Filmpartner Jacky Ido sagt hinsichtlich der Liebes- und Sexszenen, dass jede davon eine Entwicklungsstufe in der interkulturellen Begegnung spiegelt und es deswegen wichtig war, das zu zeigen. Helfen solch intellektuelle Brücken wirklich bei so relativ technischen Angelegenheiten wie Sexszenen?

Hoss: Es hilft immer, wenn man weiß, warum man so eine Szene macht, sie nicht nur Selbstzweck ist. Sonst bist du wirklich nur konzentriert auf deinen Körper, dass alles gut aussieht usw. Wenn du weißt, wofür du das machst, ist es in Ordnung. Dann ist es vielleicht immer noch schwer, de facto das zu spielen, weil es einfach eine Überwindung ist. Es fällt natürlich auch leichter, wenn man sich gegenseitig mag, es gibt ja auch Fälle, wo man sich nicht riechen kann. Und dann spielt natürlich auch noch das Team eine Rolle, wenn die alle locker sind, dann ist das auch sogar manchmal ganz witzig.

FOCUS: Gibt es eigentlich einen Unterschied, ob man so intime Szenen in einer abgeschlossenen Studio-Atmosphäre dreht oder eben „on location“ irgendwo in Afrika?

LIEBE & LEID
Die Vorlage, Corinne Hofmanns autobiografischer Roman „Die weiße Massai“, hat sich drei Millionen Mal verkauft



Hoss: Klar. Die Hauptliebeszene war sogar in einem arg heruntergekommenen, wirklich versifften Nairobi-Hotel am Busbahnhof. Die andere war in einer Hütte im Busch. Es war schon komisch. Weil man ahnen konnte, dass Leute draußen stehen, dass man Dinge hört. Auch die Geburt habe ich in einem richtigen Krankenhaus gespielt, wo ich immer dachte, jetzt spiele ich hier und schreie rum, und gerade vor einer Stunde hat hier tatsächlich eine entbunden. Da sind ja keine Wände, alles nur irgendwelche Vorhänge. Die haben sich natürlich immer kaputtgelacht. Da brauchst du erst mal Mut, musst deine Hemmungen überwinden. Aber letztendlich ist das wie immer beim Spielen.

FOCUS: War denn Corinne Hofmanns Massai-Ex-Mann auch beim Dreh?

Hoss: Nein. Aber Jacky ist ein paar Tage zu ihm gefahren und hat viele Fotos gemacht. Der hat schon eine sehr eigene Ausstrahlung. Ein ganz schmaler Mensch, sehr stechende Augen. Es ist wirklich so ein Geheimnis um ihn. Man kann die Faszination verstehen. Er war mir aber unheimlich, ehrlich gesagt.

FOCUS: Es stand aber nie zur Debatte, ihn an dem Projekt zu beteiligen?

Hoss: Er wurde schon einbezogen, wurde vorher gefragt, ob das in Ordnung ist, und hat auch Geld bekommen. Das war auch Corinne Hofmann sehr wichtig, weil es ja auch nicht nur ihre, sondern auch seine Geschichte ist. Wenn er nicht zugestimmt hätte, hätten wir's nicht machen dürfen. Sonst wär das ja genauso diese Kolonialgeschichte: Ist ja egal, ist ja ein Afrikaner ... ■

INTERVIEW: HARALD PAULI

Foto: Constantin Film



western- hagen IN CONCERT

Kiel, Ostseehalle / 10. September 2005 **Ausverkauft**
Kiel, Ostseehalle / 11. September 2005
Leipzig, Arena / 16. September 2005 **Ausverkauft**
Leipzig, Arena / 17. September 2005 **Ausverkauft**
Mannheim, SAP Arena / 21. September 2005 **Ausverkauft**
Mannheim, SAP Arena / 22. September 2005
Dortmund, Westfalenhalle / 26. September 2005 **Ausverkauft**
Dortmund, Westfalenhalle / 27. September 2005 **Ausverkauft**
Bremen, AWD Dome / 12. Oktober 2005 **Ausverkauft**
Bremen, AWD Dome / 13. Oktober 2005
München, Olympiahalle / 17. Oktober 2005 **Ausverkauft**
München, Olympiahalle / 18. Oktober 2005
Hamburg, Color Line Arena / 21. Oktober 2005 **Ausverkauft**
Hamburg, Color Line Arena / 22. Oktober 2005 **Ausverkauft**
Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyerhalle / 26. Oktober 2005 **Ausverkauft**
Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyerhalle / 27. Oktober 2005
Berlin, Max-Schmeling-Halle / 13. November 2005 **Ausverkauft**
Berlin, Max-Schmeling-Halle / 14. November 2005 **Ausverkauft**
Hannover, TUI-Arena / 17. November 2005 **Ausverkauft**
Hannover, TUI-Arena / 18. November 2005 **Ausverkauft**
Frankfurt, Festhalle / 22. November 2005 **Ausverkauft**
Frankfurt, Festhalle / 23. November 2005
Düsseldorf, LTU arena / 2. Dezember 2005

Tickets unter:
www.eventim.de

Karten:Rausch
01805-280100



Die fünfte CORINE-Verleihung

CORINE

INTERNATIONALER BUCHPREIS

2005

DIE GROSSE
TV-GALA
mit DÉSIREE NOSBUSCH

3sat

Di., 13. Sept. 2005,
22.25 Uhr

Bayerisches
Fernsehen

Mi., 14. Sept. 2005,
21.45 Uhr

CORINE
2005
INTERNATIONALER
BUCHPREIS

www.corine.de



3sat



HypoVereinsbank

O₂

HEYNE

DIENSTZEIT

FOCUS

COLLECTION
BOFF HEYNE

Weltbild

Mit freundlicher Unterstützung von:

Hugendubel – Verlagsgruppe Droemer Knaur – Verlagsgruppe Oetinger –
Böcherpicks – BUCHKATALOG.de/RN – LibriBOOKpress –
Umbreit – Mohr/Morawa – Schweizer Buchzentrum

KOLUMNE

HIER SCHREIBT HARALD SCHMIDT

Wahl-Check

Der Wahlkampf tritt jetzt in eine Phase, die als so heiß bezeichnet werden darf, dass die arktischen Eisvorräte noch gefährdeter sind als bekannt. Auch nach dem Duell, das nur Sieger kannte, vergeht kaum eine Stunde, in der sich nicht Spitzenpolitiker aller Parteien quer durch die Kanäle anschreien. Bei diesem Festival der Inhalte kann man leicht den Überblick verlieren, auch wenn 80 Prozent bereits wissen, wen sie wählen, und 90 Prozent nicht, warum.

Deshalb sind an dieser Stelle noch mal die wichtigsten Begriffe aufgelistet, natürlich alle wahlentscheidend.

Deutschland: Exportweltmeister und landschaftlich reizvoll. Liegt aber Mehltau drüber. Bewohner reden sich selber schlecht. War schon immer so, deshalb Wagner, Schiller, Bach.

Hut: muss alles unter einen gebracht werden. Arbeit und Familie, Wachstum und Menschlichkeit. In der Variante Huth Abschiebung in U21. Gibt's aber bald nicht mehr (siehe *Pillenknick*), wird ersetzt durch Ü65 (siehe *Vergreisung der Gesellschaft*).

Faktor, demographischer: wurde vorgestern überraschend entdeckt. Menschen immer älter, Babys immer weniger. Wird bekämpft durch Ganztagsbetreuung der Mütter, während die Säuglinge in Elitekindergärten mindestens viersprachig am Computer geschult werden. Werbung denkt bereits um und entwickelt Senioren-Show „Ich bin im Heim. Holt mich hier raus.“

Kirchhof, Paul: auch „dieser Professor aus Heidelberg“. Will Flat-Tax für billiges Dauersurfen im Internet.

Merz, Friedrich: Mr. Bierdeckel. Stellvertreter Paul Kirchhofs auf Erden.

Wulff, Stoiber, Koch: Freunde von Frau Merkel. Stehen voll hinter ihr. Wo sie regieren, geht es den Menschen besser.

Arbeitsplätze: ganz klar Thema Nummer eins. Gibt es massig, leider woanders. Überwiegend „im Osten“, der allerdings erst jenseits der Oder beginnt.

Teuer: sind wir schon. Jetzt müssen wir „so viel besser werden, wie wir teurer sind“.

Jobs: wichtigstes Ziel. Wichtigkeit häufig erkennbar durch Dreifachnennung, je nach Region als *Dschobbs*, *Dschobbs* oder *Schobs*, *Schobs*, *Schobs*.

Westerwelle, Guido: Bitte melde dich!

Sicherheit, Innere: wird garantiert durch Security-Unternehmen Beckstein & Schily. Hubschrauber, DNA und viel präventiv. Völlige kann es nicht geben.

Sicherheit, äußere: nahezu grenzenlos, weil „wir nicht im Irak sind“. Nur im Hindukusch.

Familie: kann in Abständen neu gegründet werden, bekannt als „Kanzlerfamilie“. Was bleibt, ist Liebe zur Frau.

Kinder: werden gebraucht wegen Rente.

Aufschwung: ist spürbar.

Wachstum: ist dringend notwendig.

Menschen: sind überwiegend „draußen im Lande“ und dürfen „Vertrauen in Politik nicht verlieren“. In dieser Jahreszeit besonders als „Wähler an Urnen“ zu finden samt unantastbarer Würde.

Wahllokal: Come in and find out.

„Bei diesem Festival der
Inhalte kann man leicht den
Überblick verlieren“



Melnitschenko,
33, heiratete
in Cannes
ein Ex-Model



Christina Aguilera wurde für eine
Millionengage eingeflogen

Liebe ist ein teures Gut

Vor Jahrzehnten fragten sich die Rolling Stones in einem ihrer Songs, was ein armer Bursche anderes tun könne, als in einer Rock-'n'-Roll-Band zu singen. Eine Alternative wusste **Christina Aguilera**: ein Auftritt auf einer Milliardärshochzeit. Kolportierte 2,2 Millionen Dollar zahlte der russische Unternehmer

Andrej Melnitschenko für ein Ständchen des Goldkehlchens auf seiner Party in Cannes, zu der auch der Tycoon Roman Abramovich gebeten war. Der Hochzeitsgesellschaft gefiel Melnitschenkos kostspieliges Unterhaltungsprogramm. „Als Christina ‚Beautiful‘ sang, blieb kein Auge trocken“, versicherte ein Gast.

Der Frauenflüsterer

FOCUS: Herr Niemetz, Sie haben Angela Merkel fürs TV-Duell gecoacht. Zufrieden mit der Kandidatin?

Niemetz: Da kommentiere ich nicht. Ich leide vorm Fernseher mit, ich freue mich mit. Vergessen Sie mal die ganze Diskussion um jede Geste. Wie oft man lächelt, spielt letztlich nicht die große Rolle, sondern die Botschaft. Maggie Thatcher war keine große Rednerin, aber sie hatte Botschaften. Sie konnte fast sagen, was sie wollte.

FOCUS: Hat sich Gerhard Schröder diese TV-Lässigkeit akribisch antrainiert, oder liegt so was in den Genen?

Niemetz: Niemand wird als Medienkanzler geboren. Da haben sicher Berater nachgeholfen. Schröder ist wie Clinton ein gelernter Kommunikator. Nur Ronald Reagan war ein geborener Kommunikator – er war ja Schauspieler.

FOCUS: Welche Klienten würden Sie ablehnen?

Niemetz: Beratungsresistente. Wirtschaftsbosse sind oft schwierig. Selbstverliebte, intellektuelle Überflieger auch.



Alexander Niemetz,
Schweizer Publizist
und Ex-ZDF-Mo-
derator („Heute-
Journal“), trimmt
Politiker TV-fit
(u.a. Angela Merkel,
Jürgen Rüttgers)

Paul lässt es nicht sein:

Das Schicksal hat es so gedreht, dass der **Ex-Beatle Paul** – sollte er auf seine alten Tage doch noch späte Lust auf einen neuen Lennon/McCartney-Song verspürt haben – nie mehr die Gelegenheit dazu haben würde. Mark David Chapman schloss diese Möglichkeit für immer aus, als er John Lennon am 8. Dezember 1980 in New York erschoss. Anders als bei dem ewig verkrachten Pink-Floyd-Duo Waters/Gilmour oder dem lang auseinander gelebten Led-Zeppelin-Doppel Page/Plant wird bei den berühmtesten Pop-Komponisten des 20. Jahrhunderts nie wieder gemeinsam Vorgetragenes erschallen.

Genau die Wehmut, die dieser Unwiederbringlichkeit entspringt, umflort das neueste Album McCartneys mit dem Namen „Chaos and Creation in the Backyard“, in dem der Musiker zum ersten Mal auf einem Solowerk leichtfüßig-melancholisch seine Fühler deutlich hörbar nach alten Beatles-Tagen streckt. Geholfen hat dem

McCartney in Beatles-Stimmung

63-Jährigen bei dem Kunststück der als Sound-Wunder gehandelte Nigel Godrich, der Werke von Radiohead, Beck oder Travis produzierte.

Lange schon klang Sir Paul nicht mehr so fidel und verspielt – oft gab die tendenziell jammervolle Sentimentalität McCartneys Grund zu Kritikerns Klage. Großer Esprit schien übrigens auch aus dem Jenseits zu kommen – schon seit längerem halte er professionelle Zwiesprache mit dem toten John, so verriet McCartney dem „Time Magazine“. So versprüht der neue Longplayer auf mindestens einem halben Dutzend der 13 Songs einen bittersüßen Hauch von „Revolver“, „Weißem Album“ und „Let it be“. Auch wenn Lennons Exzentrik und schräger Einschlag fehlen, dürfte dem echten Beatles-Fan ein genussvoller Schauer über den Rücken laufen.

Sir Paul McCartney veröffentlicht diese
Woche sein 20. Solo-Album



KLAGE ABGELEHNT



IN KLAREN WORTEN

haben die Berliner Richter begründet, warum sie die Schmerzensgeldklage von Nil S. gegen Stefan Raab abgewiesen haben

MEDIENOPFER? Nil S. (M.) mit Ehemann Jens (I.) und Anwalt Frank Roeser. Stefan Raab zeigte in seiner Pro-Sieben-Sendung „TV total“ ein Bild von ihr mit Schultüte und bezeichnete sie als „getarnte Dealerin“

FERNSEHEN

Raab ist Anwalts Liebling

Frank Roeser, 40, hat keine Scheu vor großen Auftritten. Mit dem von ihm gegründeten Bundesjuristenorchester gastierte er bereits in Aachen, Bremen und Dresden. Zeitweise spielte er bei Werken von Beethoven, Schubert oder Mozart sogar die erste Trompete.

Auch als Rechtsanwalt steht der stattliche Mann aus Essen oft im Rampenlicht. Vor allem dann, wenn es um Stefan Raab geht. Bereits zum dritten Mal vertritt Roeser eine Frau, die in Raabs „TV total“ (Pro Sieben) aufgetaucht ist. Wieder lautet die Klage auf Verletzung der Persönlichkeitsrechte.

Kommenden Freitag wird es um zehn Uhr vor dem Münchner Amtsgericht wohl erstmals ein direktes Aufeinandertreffen von Roeser und Raab geben. Der Rabi-Unterhalter hatte in seiner Show am 6. September 2004 eine Mutter mit Schultüte als Drogenhändlerin dargestellt („Die Dealer tarnen sich immer besser“). Weil die Staatsanwaltschaft das für eine Beleidigung hält, hat

sie einen Strafbefehl über 150 000 Euro beantragt – oder alternativ 30 Tage Gefängnis. Wie der Verteidiger des Moderators, Heiko Klatt, bestätigt, will Raab persönlich vor Gericht erscheinen.

„Ich bin kein Anti-Raab-Anwalt“, rechtfertigt sich Roeser, „mir geht es um die Sache.“ Mit „der Sache“ meint Roeser „den engagierten Einsatz für Menschen, die unwissentlich und ungefragt in den Medien zwangskommerzialisieren und dadurch der Lächerlichkeit preisgegeben werden“. Bei den Privatsendern laufe seit geraumer Zeit einiges aus dem Ruder.

Dieser ganze Rummel, der dabei entstehe: Nein, der sei ihm eigentlich gar nicht recht. Ihm liege auch nichts daran. Die Bescheidenheit überrascht. Auf der Internet-Seite seiner Anwaltskanzlei findet sich unter der Rubrik „News/Presse“, akkurat sortiert, eine ellenlange Liste mit dem Medienecho seiner Fälle.

Seit mehr als drei Jahren kämpft Advokat Roeser den Kampf der Medien-

opfer. Im Mai 2002 übernahm er das Mandat der damals 16-jährigen Lisa Loch. Sie hatte Raab auf 300 000 Euro Schmerzensgeld verklagt, weil der in diversen Sendungen anzüglich über ihren Namen gewitzelt hatte. Schlussendlich verurteilte das Oberlandesgericht Hamm den umstrittenen TV-Star am 4. Februar 2004 zu 70 000 Euro Schadenersatz. Ein Urteil, das Roesers Ansicht nach „Rechtsgeschichte geschrieben hat“.

Das Bild vom schnellen Euro durch eine Medienklage ist jedenfalls falsch. Die Hammer Richter hatten Loch drei Viertel der Rechtskosten auferlegt – und die belaufen sich bei zwei Instanzen auf mehr als 40 000 Euro. Auf Nachfrage räumt Roeser ein, dass seiner Mandantin, die er übrigens schon von klein auf kennt, deutlich weniger geblieben wäre, hätte sie keine Rechtsschutzversicherung gehabt. Worüber er auch nicht sonderlich gern redet: dass sich Loch noch am 6. Januar 2002, also knapp vier Wochen, nachdem sie von Raab erstmals



MEDIENTATER? Seit mehr als fünf Jahren provoziert Stefan Raab mit seiner Fernseh-Show. Weil es Ärger gab, waren mal 5000 und mal 70 000 Euro fällig

Moderator Stefan Raab steht diese Woche vor Gericht. Der Rechtsanwalt der Klägerin verfolgt ihn seit Jahren

zur Schau gestellt worden war, bei dessen Produktionsfirma Brainpool mit den Worten „Ich bin diejenige, über deren Namen sich Stefan Raab lustig gemacht hat“ freiwillig um ein Praktikum beworben hat. „Lisa war 16 und hatte die Illusion, dass sich Raab bei ihr entschuldigen würde“, so Roesers Kommentar. Sie habe sich ohnehin nicht nur bei Brainpool beworben. Lisa Loch sei „durch die Hölle gegangen und hat das bis heute nicht ganz verarbeitet“. Aber sie arbei-

tet an der Verarbeitung. Am 6. Dezember 2004 ließ sie sich vom Brainpool-Eigner Viva in reizender Wäsche für einen Clip filmen. Gage: 200 Euro.

„Ich bin wertkonservativ“, sagt der Jurist, der Raab am liebsten „Berufsverbot“ erteilen würde, über sich selbst. „Meine Festplatte ist der christliche Glaube. Darauf fußen bestimmte Werte: Nächstenliebe, menschlicher Anstand, Korrektheit, Wahrheitsliebe.“ Wahrscheinlich sind es gerade diese Werte, die ihm

im FOCUS-Gespräch erst mit Verzögerung wieder ins Gedächtnis rufen, dass er für seine zweite Raab-Mandantin, die beim Nacktbaden gezeigt wurde, öffentlich eine „Millionenklage“ in den USA ankündigte, die nie stattfand. Das Mandat legte er von sich aus nieder. Die Badenixe einigte sich mit Raab still und leise außergerichtlich.

Die aktuelle Klage von Nil S., der Mutter mit der Schultüte, ist für Roeser eine „Herzenssache“. Nur für einen schäbligen Kalauer müsse man sich nicht als Drogendealer bezeichnen lassen. „TV total“ sei eine Satire-Show, die an Grenzen geht, kontert Raab-Anwalt Klatt: „20000 Filmausschnitte in mehr als fünf Jahren stehen gegen eine Hand voll Klagen. Das zeigt, wie gewissenhaft bei der Auswahl vorgegangen wird.“ Beide Seiten kämpfen mit harten Bandagen – Strafanzeigen jagen eidesstattliche Versicherungen und Abmahnungen.

Eine Schmerzensgeldklage der Türkin über 90 000 Euro hatte das Berliner Landgericht allerdings bereits mit klaren Worten abgewiesen (siehe Ausriss). Nun geht es, parallel zur Verhandlung in München, in die Berufung. Falls sie damit keinen Erfolg hat und ihr Antrag auf Prozesskostenhilfe abgelehnt würde, drohen der 28-Jährigen Rechtskosten, die in die Zehntausende gehen.

Bei seinem aufopfernden Kampf gegen Raab, den er vor Gericht auch schon mal als „Medien-Metzger“ bezeichnet, hat Roeser seit kurzem eine Weggefährtin. Eine Mainzer Anwältin hatte am 10. Juni 2005 beim Landgericht München Strafanzeige gegen Raab wegen „Verunglimpfung der Nationalhymne“ gestellt. Das Ermittlungsverfahren wurde am 9. August eingestellt. Die Erstat-terin der Anzeige stammt wie Roeser aus Essen und spielt im Bundesjuristenorchester Bratsche. ■

STEFAN RUZAS

HILFSBEREIT
Rechtsbeistand
Roeser im Jahr
2002 beim
Beratungs-
gespräch mit
Raab-Opfer Loch



Focus 37/2005



MODEL
Zehn Monate
nach ihrem Sieg
gegen Raab
zeigte sich Loch
bereits wieder
für Viva Plus vor
der Kamera

Diarrhoe oder Hummeln im Hintern



www.onmeda.de

Onmeda
Wissen hält gesund.

MEDIEN

PRESSE

Braver Bub von „Bild“

Das jüngste Kind von Axel Springer heißt „Gratissimo“. Das Millionenblatt ist seriös gestylt und soll die Mutter schützen

Der „Bild“-Verlag Axel Springer plant eine neue Tageszeitung in Millionenaufgabe. Am Dienstag vergangener Woche bewilligte der Vorstand den Etat für „Gratissimo“. „Die kostenlose Tageszeitung für Deutschland“, so der Untertitel, umfasst 24 Seiten im modischen Kleinformat. Das Blatt gliedert sich in die Ressorts Politik, Business, Nachrichten und Wissen. Vier Seiten sind für Sport vorgesehen. In der Mitte der Zeitung führt die Panoramaseite „24 Stunden, 24 Bilder“ ausschließlich mit Fotos und kurzen Texten zu den Ursprüngen der „Bild“-Zeitung zurück. Es bleibt der einzige Anklang.

„Bild“ kann auch brav. Die Entwickler um die Chefredakteure Kai Diekmann und Walter Mayer haben alles vermieden, was an Boulevard erinnern und „Bild“-Leser kosten könnte. Sie haben „Gratissimo“ zum Musterknaben geföhnt, dem das Rabaukenhafte fehlt. Agenturtexte und -fotos sind auf Zeitung gestylt, und das schicker als die verlagseigene „Welt kompakt“. Damit zeigt der brave Bub von „Bild“, wo Springer seine Schwerpunkte setzt. „Bild“, die so genannte „rote Gruppe“ im Medienhaus, darf sich mit „Gratissimo“ gegen die neue Gratiskonkurrenz schützen – notfalls auf Kosten der „blauen Gruppe“ um die „Welt“.

„Gratissimo“ ist kein Wunschkind, der norwegische Verlag Schibsted setzt Springer unter Druck. Seit Monaten führen die Norweger Gespräche, um in Deutschland Partner zu finden für eine Gratiszeitung, die spätestens zur Fußballweltmeisterschaft 2006 in den Ballungsräumen starten soll. 15 Regionalausgaben für 22 Städte sind geplant.

Der Aufwand ist gewaltig. Täglich 224 000 Zeitungen sieht ein Strategiepapier Schibsteds für Berlin vor, 187 000 für das Ruhrgebiet, 165 000 für Hamburg, 162 000 für Stuttgart, 155 000 für Köln und Bonn, 154 000 für Frankfurt und Wiesbaden, 131 000 für München und 95 000 für Düsseldorf. In einer zweiten Welle folgen sollen Dresden und Leipzig, Mannheim und Ludwigshafen, Hannover, Nürnberg, Bremen, Münster und Karlsruhe. An die zwei Millionen Zeitungen will Schibsted täglich verteilen.

„Gratissimo“ soll ihm den Markteintritt erschweren. Wenn Christian Nienhaus, Vorsitzender der Verlagsgeschäftsführung der „roten Gruppe“, an die nächste Zukunft denkt, fällt ihm der Kalte Krieg ein. Ja, sinniert er dann, herrschte unter dem Gleichgewicht des Schreckens nicht eine Zeit wunderbaren Friedens?

JOSEF SEITZ

GESCHEITERT

2001 musste Schibsted in Köln seine Gratiszeitung „20 Minuten“ einstellen. Jetzt arbeitet der Konzern am zweiten Versuch



WÄHLT DSF!



www.mehr-feiertage.de

Zickenkrieg langweilt Zuschauer

Der Eklat im ARD-Talk „Menschen bei Maischberger“ vom vergangenen Dienstag ließ viele Zuschauer wegzappen. In der Sendung sagte die Ex-Grünen-Politikerin Jutta Dittfurth, 53, sie halte die Sängerin Nina Hagen, die immer „wunderschöne Dinge über Gurus“ schreibe, für „esoterisch ein bisschen

durchgeknallt“. Hagen, 50, erwiderte: „Ich finde es furchtbar, was diese dicke Frau da mit mir macht.“ Und: „Jutta Dittfurth ist eine blöde, blöde Kuh. Mit dir werde ich nie wieder reden.“ Zum Start der Sendung gegen 23.20 Uhr sahen 1,63 Millionen Menschen zu, bis zum Ende sank die Zahl auf 0,93 Millionen.



Hanna-Renate Laurien, 77 (M.), versuchte, zwischen Jutta Dittfurth (l.) und Nina Hagen zu schlichten



SWR-Intendant Peter Voß wirft dem entlassenen Bavaria-Geschäftsführer Thilo Kleine Ablenkungsmanöver vor

„Von eigenem Fehlverhalten ablenken“

Entschieden setzt sich SWR-Intendant Peter Voß gegen am Wochenende erhobene Vorwürfe zur Wehr, die ARD habe Product-Placement begünstigt. In der „Süddeutschen“ hatte Ex-Geschäftsführer Thilo Kleine behauptet, die Bavaria sei zum Sündenbock für eine „ungeregelte Praxis“ gemacht worden.

Ein „gescheiterter Geschäftsführer“ wolle lediglich von „eigenem Fehlverhalten ablenken“, sagte Voß. Kleine, „der uns in übelster Manier hinters Licht geführt hat“, trete die Flucht nach vorn an. Den Vorwurf, die ARD habe nach der Kooperation mit Dritten ein Problem mit der Steuer, wies Voß zurück. Der SWR habe nichts zu verbergen und „längst adäquate Lösungen vorgelegt“. Kleine will vor dem Landgericht München gegen die fristlose Kündigung klagen.

INTERVIEW

„60-jährige Frauen drehen sich nach mir um“

TV-Schauspieler **Christoph Maria Herbst**, 39, über seine Rolle als Ekel Stromberg

Focus: Herr Herbst, seit Sonntag spielen Sie auf Pro Sieben wieder das eitle Ekel Stromberg, den unfähigen Abteilungsleiter einer Versicherung. Sehen Sie privat so aus wie in der Serie?

Herbst: Um Gottes Willen! Das Paralleluniversum Stromberg reicht mir tatsächlich für die drei Drehmonate. Das ist immer eine Zeit, in der ich kei-

ne neuen Freunde finde.

Focus: Wie reagiert Ihre Umgebung auf Vollbart und Haarkranz?

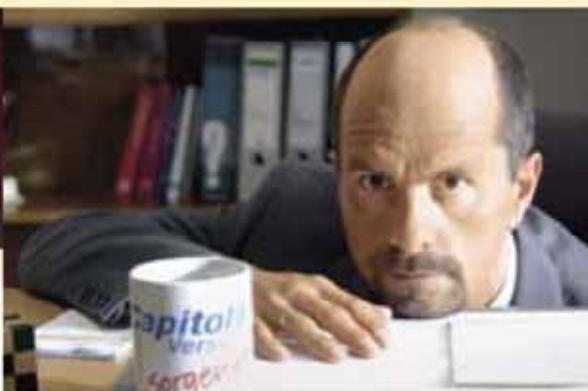
Herbst: In meinem Viertel haben anfangs offenbar einige gedacht, da wohnt ein neuer Nachbar. Ansonsten bemerke ich, dass sich plötzlich 50- bis 60-jährige Frauen nach mir umdrehen – manchmal mit etwas Mitleid im Blick.

Focus: Wie geht es mit

der Figur in der zweiten Staffel weiter? Wird Bernd Stromberg am Ende wegen Unfähigkeit entlassen?

Herbst: Ich sehe „Stromberg“ als Tragikomödie –, und das tragische Element wird in der zweiten Staffel noch deutlicher. Stromberg bricht so einiges unter den Füßen weg, er muss sein Leben neu ordnen. Ich glaube, man nennt das wohl Midlife-Crisis.

Neue „Stromberg“-Folgen mit Christoph Maria Herbst (r. in der Serie, l. privat) zeigt Pro Sieben sonntag-abends nach dem Spielfilm



[Spruch der Woche]



„Ich kannte ihn überhaupt nicht. Und die anderen Kollegen sehen auch kein Unterschichts-TV“

Hubert Harth, Leitender Oberstaatsanwalt in Frankfurt, auf die Frage, ob der TV-Moderator Andreas Türk nur wegen seiner Prominenz angeklagt wurde. Türk wurde am Donnerstag vom Vorwurf der Vergewaltigung freigesprochen

Fotos: WDR, SWR, S. Brauer/Proton, S. Hensch/Teal

MEHR FEIERTAGE FÜR DEUTSCHLAND!

WÄHLT DSF!

 UEFA Cup live Donnerstag
1.+2.Bundesliga Sonntag
2.Bundesliga live Montag

www.mehr-feiertage.de

D:SF

www.sport1.de

mittendrin statt nur dabei

ROHSTOFFE

Land ohne Energie

Im globalen Kampf um **Öl und Gas** sind die Deutschen bisher nur Zuschauer. Eine riskante Bindung an Russland soll das ändern

IMPORTZWANG

Abhängigkeit vom Ausland

Saldo der deutschen **Exporte (+)** und **Importe (-)** von Energie in Mrd. Euro



AM TROPF Nur durch massive Rohstoffeinfuhren kann Deutschland seinen Energiedurst stillen

Die einzige deutsche Bohrinsel deckt kaum

DAS SCHWARZE GOLD DER WELT



ARABIENS ÖLSCHATZ Im Nahen und Mittleren Osten lagert mehr Öl als in Europa, Amerika und Asien zusammen

ENERGIE-DEAL
 Russlands Präsident
 Putin und Bundeskanzler
 Schröder beschlossen
 vergangene Woche
 die Ostsee-Gaspipeline



2% des nationalen Ölbedarfs

EINSAME ÖLINSEL

Die Bohrplattform „Mittelplate“
 nahe Cuxhaven ist Deutschlands
 einzige Ölförderanlage auf See

ERDGAS ALS EUROPAS HOFFUNG



BLICK NACH MOSKAU Die EU will sich die langfristige Erdgaszufuhr sichern.
 Anders als beim Öl ist hier das rohstoffreiche Russland der Hauptlieferant

Deutschlands größte Ölreserve schlummert idyllisch unterm schleswig-holsteinischen Watt: Sieben Kilometer vor der Küste, auf halber Seestrecke zwischen Cuxhaven und Büsum, fördert ein Konsortium der Konzerne RWE Dea und Wintershall auf Deutschlands einziger Bohrinsel „Mittelplate“ jährlich 900 000 Tonnen schwarzes Gold aus drei Kilometer Tiefe. Weit über 100 Millionen Tonnen vermuten Geologen unter der Nordsee, knapp die Hälfte davon gilt als förderfähig. Seit 1987 hat „Mittelplate“ schon 15 Millionen Tonnen Rohöl abgepumpt, die Tankschiffe an Land bringen.

Wie eine trotzige Gegenreaktion zur aktuellen Energiekrise dreht RWE Dea den einzigen großen Ölhahn der Bundesrepublik jetzt so richtig auf: Ab 2006 soll eine neue Pipeline zum Festland die rund 1000 Tankschifffahrten pro Jahr nach „Mittelplate“ ersetzen. Außerdem will man die Fördermenge um bis zu 70 Prozent steigern. Nur: Mehr als zwei Prozent des deutschen Öldurstes kann Mittelplate auch dann nicht stillen – die enorme Rohstoffabhängigkeit vom Ausland bleibt.

Nicht nur das. Kein deutsches Unternehmen kann es mit den ausländischen Ölgiganten Exxon Mobil, Shell, BP oder Total aufnehmen. Im Kampf um den Schmierstoff der Weltwirtschaft ist die Bundesrepublik mangels eines Ölkonzerns von Weltrang nicht bestimmender Akteur, sondern eher besorgter Zuschauer.

Beim Gas soll sich diese Situation auf keinen Fall wie- ►

derholen: Zum einen hat die Bundesregierung gegen viele Widerstände die Fusion der Energie-Riesen E.on und Ruhrgas durchgeboxt, um einen deutschen Gasgiganten auf dem Weltmarkt zu schaffen. Außerdem unterschrieben erst vergangenen Donnerstag die Männerfreunde Gerhard Schröder und Wladimir Putin die Verträge zum Bau einer Ostsee-Pipeline, damit noch mehr russisches Gas die Deutschen erwärmen kann.

Der Preis dafür ist hoch. Die Röhre auf dem Meeresgrund ist heftig umstritten. Die derzeitigen Gastransitländer wie Polen und die baltischen Staaten befürchten, ihre bisher wichtige Rolle im Rohstofftransport zu verlieren. Kritiker warnen zudem, dass die 4,7-Milliarden-Euro-Investition die EU noch abhängiger von russischen Gasimporten macht als bisher: Nach Zahlen der Konrad-Adenauer-Stiftung stammen künftig bis zu 85 Prozent des Energiebedarfs der EU aus dem Riesenreich im Osten.

Deutschland hat jedoch keine Alternativen: Die drittgrößte Industrienation der Welt besitzt – wie viele andere westliche Länder auch – kaum nennenswerte Vorkommen an Öl und Gas. Diese beiden Rohstoffe liefern aber fast 60 Prozent der zwischen Kiel und Konstanz verbrauchten Energie. Ein Zustand, an dem sich trotz populistischer „Weg vom Öl!“-Rufe auf absehbare Zeit kaum etwas ändern wird. Die großen Reserven konzentrieren sich rund um den Persischen Golf – seit Jahrzehnten eines der akutesten Krisenzentren der Welt. Gleichzeitig benötigen die boomenden Volkswirtschaften in China und Indien immer größere Energiemengen, um den Wirtschaftsmotor in Fahrt zu halten. Im globalen Kampf um die Ressourcen verschaffen Projekte wie nun die 1200 Kilometer lange Ostsee-Leitung den Deutschen wenigstens ein Stück mehr Energiesicherheit.

Genug für alle? Auf die Frage, wie lange die weltweiten Ölquellen überhaupt noch sprudeln, lautet die Antwort seit Jahrzehnten gleich: etwa 40 bis 50 Jahre, bei Gas etwas länger. „Dabei handelt es sich um einen statistischen Wert, dessen Aussagekraft beschränkt ist“, erläutert der Essener Energieprofessor Christoph Weber. „Diese Berechnungen gehen vom derzeitigen Verbrauch und den nachgewiesenen Reserven aus.“ Beide Faktoren schwanken stark. Allein schon, weil die Konzerne immer

KUNDEN MÜSSEN SICH WARM ANZIEHEN

Gas wird teurer, weil der Preis für den flüchtigen Rohstoff an die Ölnotierungen gekoppelt ist. Sollte diese Bindung wegfallen, wird nicht gleich alles besser.

- **Die Bindung der Erdgaspreise** an die Ölnotierungen hat keine gesetzliche Basis. Auf diese Vereinbarung haben sich schon in den 60er-Jahren die Gasförderer und ihre Abnehmer geeinigt. Erdgas wurde damals gerade als neue Energiequelle entdeckt – die notwendigen Milliardeninvestitionen sollten finanziell abgesichert werden. So schlossen beide Seiten bis zu 30-jährige Lieferverträge, in denen der Abnahmepreis an den Ölpreis gekoppelt wurde. Das sollte berechenbare Erlöse garantieren.
- **Der jahrzehntealte Mechanismus** bewirkt, dass die Gaspreise der Entwicklung der Heizölpreise traditionell mit einer Verzögerung von etwa sechs Monaten folgen. Deshalb haben viele Gasversorger nun Preisschübe für den Oktober angekündigt – zum Teil auch schon für den kommenden Januar. In vielen Orten Deutschlands steigt der Gaspreis so in den nächsten Monaten um 25 Prozent oder mehr. Von den bevorstehenden Erhöhungen ist in

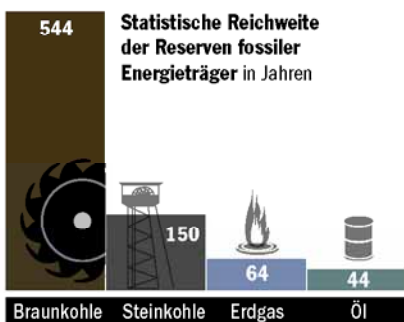
Deutschland fast jeder zweite Haushalt betroffen.

- **Als „nicht mehr zeitgemäß“** bezeichnete in der vergangenen Woche Bundeskartellamtschef Ulf Böge die Öl-Gas-Preisbindung und kündigte „ein klares Zeichen an, dass es so nicht mehr weitergehen kann“. Die Wettbewerbsbehörde plant, die langfristigen Verträge zu untersagen und so mehr Konkurrenz zu ermöglichen. Auch EU-Energiekommissar Andris Piebalgs will die Kopplung brechen, an der nach seinen Worten nur die Exporteure verdienen (siehe Interview Seite 202).
- **Was passiert jedoch,** wenn die Öl-Gas-Bindung tatsächlich fällt? Es bedeutet jedenfalls noch lange nicht, dass die Gaspreise automatisch sinken oder dauerhaft niedriger notieren. So verteuerte sich etwa Gas in den USA und Großbritannien in den vergangenen Monaten ähnlich stark wie in Deutschland – obwohl in diesen beiden Ländern keine offizielle Kopplung an den Ölpreis existiert.

Viele Rechnungen steigen um **+25%**

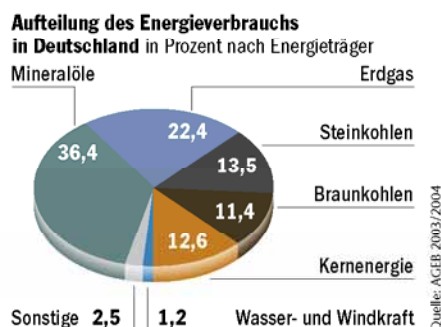
BELASTUNG Wer mit Gas kocht und heizt, muss deutlich mehr zahlen

BEGRENZTE RESSOURCEN



DAUERBRENNER Braunkohle wird so rasch nicht knapp – anders als Öl

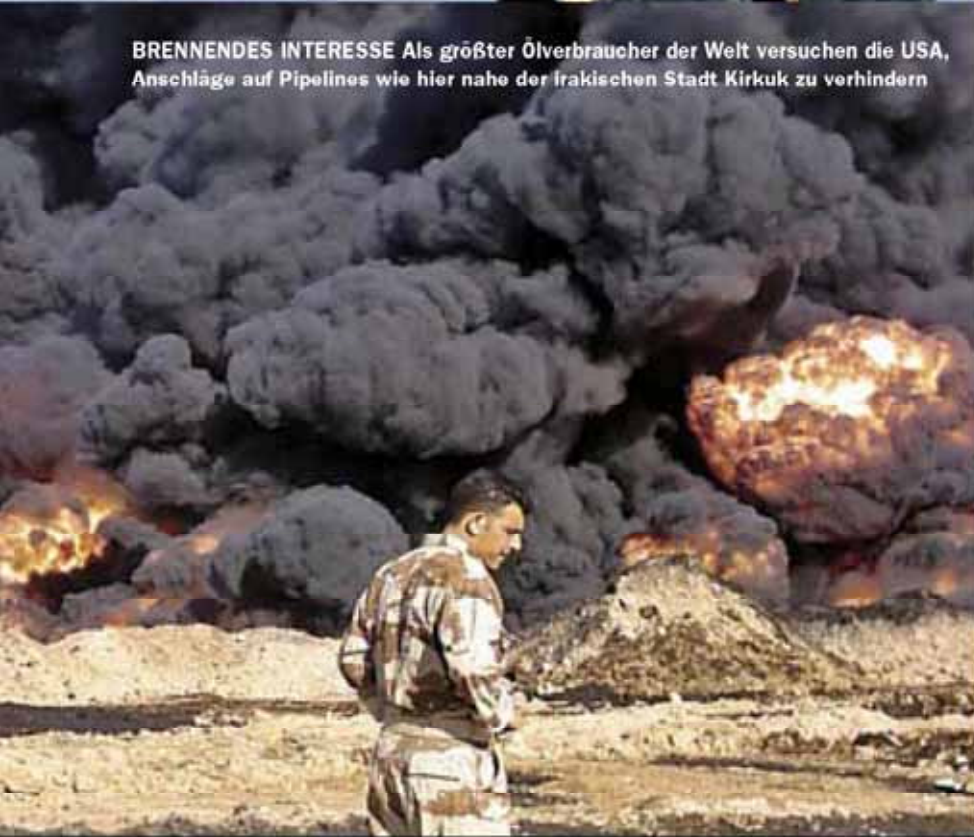
VERBRAUCHS-VERGLEICH



ABHÄNGIGKEIT Öl dominiert nach wie vor den Energieverbrauch in Deutschland



ENERGIE AUS DEM EIS
Über Pipelines erreicht das russische Erdgas seine Abnehmer in Westeuropa

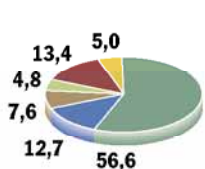


BRENNENDES INTERESSE Als größter Ölverbraucher der Welt versuchen die USA, Anschläge auf Pipelines wie hier nahe der irakischen Stadt Kirkuk zu verhindern

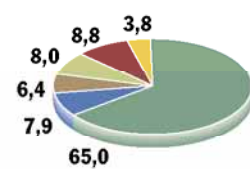
NOCH WERDEN NEUE ÖLRESERVEN ENTDECKT

Verteilung der nachgewiesenen Ölreserven in Prozent

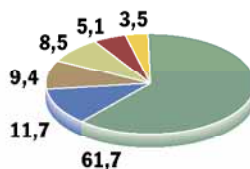
Mittl. Osten Afrika Nordamerika
Europa/Eurasien Süd-/Zentralamerika Asien/Pazifik



1984
761 Mrd. Barrel



1994
1018 Mrd. Barrel



2004
1189 Mrd. Barrel

RÄTSELN UM RESSOURCEN Experten bezweifeln bisweilen die hohen Vorräte des größten Produzenten Saudi-Arabien. Die dortige Ölindustrie ist in staatlicher Hand

neue Vorkommen entdecken und ausbeuten. So ist allein zwischen 1984 und 2004 die Höhe der weltweit nachgewiesenen Ölreserven um mehr als 400 Milliarden Barrel angestiegen (s. Chart unten). Weber: „Außerdem lohnt sich durch die derzeit hohen Preise die Erschließung von Ressourcen, die bisher als nicht wirtschaftlich gewinnbar eingestuft wurden.“

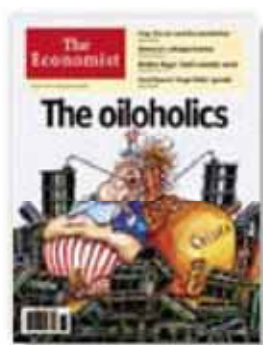
Neue Förderprojekte haben einen gewaltigen Vorlauf. Wer heute in eine Raffinerie oder eine Gasförderanlage investiert, kann frühestens in fünf bis zehn Jahren den ersten Tropfen verkaufen. „Für die Ölkonzerne lohnt sich die Ausbeutung erst dann wirtschaftlich, wenn sich abzeichnet, dass die einfach zugänglichen Felder ausgeschöpft sind und der Ölpreis langfristig auf hohem Niveau bleibt“, weiß Ralf Littker, Geologe an der Uni Aachen. Bisher stammen mehr als 95 Prozent der Jahresförderung aus Feldern, die relativ einfach auszubeuten sind.

Experten wie Klaus Matthies vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv sind sich sicher: „Es wird einen Investitionsschub geben, man sieht ihn nur noch nicht.“ Das könnte schnell dazu führen, dass die Öl- und Gasreserven auch in kommenden Jahrzehnten erneut für „weitere 40 bis 50 Jahre“ reichen. Adel al-Jubeir, Top-Berater des saudischen Königshauses, ist Optimist: „Es ist wahrscheinlicher, dass der Welt der Verwendungszweck für das Öl abhanden kommt, als dass Saudi-Arabien das Rohöl ausgeht.“

Ein Unsicherheitsfaktor bleibt: Auch wenn Öl und Gas auf absehbare Zeit ausreichend gefördert werden, heißt das noch lange nicht, dass sie Deutschland zur Verfügung stehen. „Mit Lieferverträgen ist gerade die Ölversorgung nicht wirksam abzusichern“, warnt Friedemann Müller, Energie- und Strategieexperte der Stiftung Wissenschaft und Politik. Die großen Ölanbieter seien nicht Mitglieder der Welthandelsorganisation und könnten sich allen Verpflichtungen entziehen.

Dieses Problem beschäftigt alle westlichen Länder. „Der Ölmarkt ist ein globaler Markt, wenn es zu Knappheiten kommt, dann betreffen diese alle“, sagt Jörg Krämer, Chefvolkswirt der HypoVereinsbank. Auch Sandra Ebner, Rohstoffexpertin der Deka-Bank, sieht Deutschland in keiner besonders gefährlichen Lage: „China befin- ▶

Quelle: BP



DURSTIGE RIESEN

Der „Economist“ brandmarkt die USA und China als „Öloholiker“

det sich in einer Aufholphase und versucht, den steigenden Energiebedarf zu decken. Das ist mit der Situation eines reifen Marktes wie in Deutschland, wo der Energiebedarf eher sinkt, nicht zu vergleichen.“ Ohnehin bestehen kaum Chancen, dass sich die Bundesrepublik Ölvorkommen kaufen kann: Die meisten Ölindustrien befinden sich in staatlichem Besitz und sind nicht zu haben.

Anders beim Gas: Da dieser Rohstoff schon bald so wichtig sein wird wie Öl, sehen Energieexperten es als Vorteil an, dass hier die deutschen Konzerne BASF Wintershall und E.ON Ruhrgas in der Weltliga mitspielen. Thomas Deser von Union Investment: „Es ist sicherlich immer besser, wenn man ein großes Unternehmen hat.“

Schon heute werden drei Viertel der neu gebauten Wohnungen mit Gas beheizt. Auch die meisten Kraftwerksprojekte werden diese vergleichsweise saubere Energie verbrennen. Bis 2030 wird der Gasverbrauch in Deutschland von derzeit 87 Milliarden auf 102 Milliarden Kubikmeter pro Jahr steigen. DIHK-Energieexperte Dieter Kreikenbaum: „Gas ist die erste Alternative zum Öl, nur sind wir bei der Belieferung sehr auf Russland angewiesen.“

Deutsches Gas bietet auch hier keine langfristig verlässliche Alternative. Zwar stammen noch 16 Prozent des Verbrauchs aus hiesigen Quellen. Doch der Countdown läuft: Wie bei Deutschlands einziger Ölbohrinsel strömt auch aus den Gasquellen in naher Zukunft nur noch heiße Luft. ■

S. BORST/M. KOWALSKI/J. SCHUSTER

INTERVIEW

„Öl wird nie wieder billig“

EU-Kommissar **Andris Piebalgs** warnt vor weiteren Preisschüben – der Aufbau neuer Raffineriekapazitäten braucht Zeit.

FOCUS: Kostet der Liter Benzin bald zwei Euro?

Piebalgs: Im Moment sehe ich diese Gefahr nicht, doch langfristig schließe ich das nicht aus, weil der Bedarf an Öl zunimmt. Zurzeit gibt der Rohölpreis allerdings leicht nach ...

FOCUS: ... aber nur, weil Europa seine strategischen Reserven anzapft.

Piebalgs: Richtig. Und das Problem ist: Vor dem Winter müssen wir unsere Lager wieder auffüllen. Damit drohen neue Preisschübe.

FOCUS: Worauf muss sich der Verbraucher einstellen?

Piebalgs: Öl bleibt knapp, der Preis hoch. Daran ändert sich auf die Schnelle nichts. Billig wird Erdöl nie wieder.

FOCUS: Bundeskanzler Schröder propagiert einen Kurs „Weg vom Öl“. Ist das Hysterie oder Notwendigkeit?

Piebalgs: Unser Energiebedarf ist so enorm, dass wir alternative Energien brauchen. Doch Erdöl bleibt wichtig. Die uns bekannten Reserven reichen etwa 40 Jahre. Forschen wir weiter, finden wir sicher noch Ölfelder für viele weitere Jahre. Zu Panik besteht also kein Anlass.

FOCUS: Experten sind sich einig: Spekulanten haben den Preis trotz ausreichenden Angebots in die Höhe getrieben.

Piebalgs: Wir richten eine Beobachtungsstelle ein, die den Verdacht überprüft. Erdöl ist eine Ware. Da haben auch Hedgefonds ihren Platz. Hauptursache für die Preisexplosion bleibt aber: Öl ist knapp.

FOCUS: Hat niemand diese Entwicklung vorhergesehen?

Piebalgs: Leider nicht. Alle Institute haben den Energiehunger in China und Indien unterschätzt. Der Aufbau neuer Kapazitäten braucht Zeit. Bis dahin reagiert der Markt nervös auf jede Kleinigkeit.

FOCUS: Europa ist abhängig von Öl und Gas. Brauchen wir einen direkten Zugriff auf Energievorkommen im Ausland?

Piebalgs: Unsere Einflussmöglichkeiten bleiben begrenzt. Länder wie Saudi-Arabien werden ihr staatliches Monopol auf Ölförderung und -lieferung nicht abgeben.

FOCUS: Deutschland und Russland bauen eine Gaspipeline durch die Ostsee. Besteht nicht das große Risiko, sich in die Abhängigkeit instabiler Länder zu begeben?

Piebalgs: Diese Pipeline liegt im europäischen Interesse. Aber ich sehe Gefahren: Eine einzige Gesellschaft dominiert den russischen Markt. Ein Anbieter ohne Konkurrenz kann den Preis diktieren. Deshalb müssen wir darauf achten, die Lieferungen aus Algerien, Norwegen oder vom Kaspischen Meer zu steigern.

FOCUS: Das nutzt den Verbrauchern durch die EU-weite Kopplung der Gas- an die Ölpreise nur wenig.

Piebalgs: Ich will diese historische Kopplung brechen, denn es gewinnen nur die Exporteure. Gas lässt sich inzwischen viel verlässlicher fördern und liefern.

FOCUS: Sind Bioethanol und Biodiesel eine echte Alternative?

Piebalgs: Nein, höchstens eine Ergänzung. Man kann nicht ganz Europa mit Mais und Raps voll pflanzen. ■

INTERVIEW: O. DERBALK/M. DOMMERSHEIM

„Ich will die historische Koppelung von Öl und Gas brechen“

Andris Piebalgs
EU-Kommissar



EU-INSIDER

- **Der Physiker** aus Lettland verantwortet in der EU-Kommission seit 2004 das Ressort Energie.
- **Der 47-Jährige** startete seine Karriere als Diplomat.

Wahl 2005



Wer nur die Hälfte weiß, weiß gar nichts.

Capital

Keine Fragen mehr.

Jetzt gratis testen: 01805/8618000, 0,12 €/Min. (Nr. 247123)

VOLKSWAGEN

Unterschreiben oder gehen

Mit neuen Arbeitsverträgen zu schlechteren Konditionen und der Streichung von Nachtarbeit will der Autobauer Kosten sparen

Wenn die VW-Beschäftigten etwas über ihre künftigen Arbeitsbedingungen erfahren möchten, brauchen sie nur die Halle 8 des Wolfsburger Stammwerks zu besuchen. Hier wird der Familienvan Touran gebaut. Hier gelten nicht mehr die Regeln der guten alten VW-Welt. Hier müssen die 3700 Mitarbeiter der Konzerntochter Auto 5000 auf die Annehmlichkeiten des Haustarifvertrags verzichten, der für die übrigen 99 000 VW-Beschäftigten in Deutschland noch gilt.

VW bezahlt den Touran-Monteuren keine Pausenzeiten mehr, sie müssen Produktionsmängel kostenlos nachbes-

sern und bis zu 42 Stunden pro Woche arbeiten. Dafür erhalten sie mit knapp 2600 Euro den gleichen Lohn wie ihre „Erste-Klasse-Kollegen“, die schon nach 28,8 Stunden Feierabend machen dürfen und sich Mehrarbeit mit teuren Überstunden bezahlen lassen.

Weniger Lohn für alle. Im Vergleich zum Haustarif spart der Konzern bei Auto 5000 mehr als 20 Prozent Kosten. Was anfangs als Jobhilfe für Arbeitslose gedacht war, gilt nun als Zukunftsmodell für die gesamte Belegschaft. Denn Europas größter Autobauer verkauft zu wenig Fahrzeuge und hat an den deutschen Standorten rund 14 000 Jobs zu

viel. Deshalb will VW-Chef Bernd Pischetsrieder seine Mitarbeiter aus dem kostspieligen Haustarif herauskaufen.

Nach den internen Sparplänen will VW den betroffenen Beschäftigten Aufhebungsverträge vorlegen. Gegen eine Abschlagszahlung in noch nicht festgelegter Höhe sollen sie dann einen neuen Kontrakt zu den Konditionen von Auto 5000 unterschreiben. Tun sie das nicht, erwägt das Management betriebsbedingte Kündigungen. Zwar hatten sich Vorstand und Betriebsrat 2004 auf eine Beschäftigungssicherung bis 2011 geeinigt. Die VW-Führung beruft sich aber darauf, den Tarifvertrag

Fotos: C. v. Polentz/transit, dpa



Umschalten auf Fakten

Sonntag,
18. September 2005,
22.55 Uhr
auf Pro Sieben



<http://www.focus.de/tv>
Videotext: ab Seite 750

Champagner statt Maßkrug – wie sich die Bussi-Gesellschaft auf der Wiesn feiert



Ausgelassene Stimmung: Roberto Blanco und die Jacob Sisters auf dem Oktoberfest

Der Champagnerempfang im Bierzelt des Edel-Caterers Michael Käfer gehört für die Münchner Schickeria zum gelungenen Wiesn-Auftakt. Rund um die Wiesn brummt das Geschäft: für Show-Sternchen, die sich den Kameras präsentieren, für PR-Agenturen, die für vierstellige Summen Tische organisieren, und für die Promi-Wirte, die ihrer betuchten Kundschaft beinahe jeden Wunsch erfüllen. FOCUS TV über die dekadenten Seiten des Oktoberfests.



Christiane Gerboth



TEUER Zum Haustarif montieren VW-Bandarbeiter den Golf



GÜNSTIG Bei der Touran-Produktion spart VW 20 Prozent

DAS AUSLAUF-MODELL

- **Der VW-Haustarif** liegt deutlich über dem Branchenschnitt und gilt für etwa **99 000 Arbeiter.**
- **Bei einem Lohn** von knapp 2600 Euro beträgt die wöchentliche Arbeitszeit nur **28,8 Stunden.**

DIE ZUKUNFT

- **Die Konzerntochter** Auto 5000 produziert in Wolfsburg den Touran und beschäftigt **3700 Arbeiter.**
- **Bei gleichem Gehalt** müssen die Beschäftigten Produktionsfehler gratis reparieren und arbeiten bis zu **42 Stunden.**

bei einer schlechten Unternehmensentwicklung kündigen zu können.

Zahlreiche Jobs sollen außerdem in die Konzerntochter Autovision verlagert werden. Die Mitarbeiter der VW-Zeit-arbeitsfirma verdienen etwa 15 Prozent weniger als Kollegen im Stammwerk. Pischetsrieder wird aber auch Stellen komplett abbauen müssen. Diese Mitarbeiter sollen etwa ein Monatsgehalt pro Jahr Betriebszugehörigkeit bekommen – oder ab dem 53. Lebensjahr in Altersteilzeit gehen.

Die Wolfsburger Streichliste geht noch weiter: Künftig müssen die Bandarbeiter wohl auf ihre steuerfreien Nachtzuschläge verzichten. Die VW-Spitze will die teure Nachtarbeit abschaffen, auf ein 2-Schichten-Modell umstellen und so 70 Millionen Euro pro Jahr einsparen. Für viele Mitarbeiter bedeutet das im Durchschnitt rund 350 Euro weniger Lohn pro Monat. ■

KAYHAN ÖZGENÇ



In der Karibik lacht nicht nur die Sonne...

7 oder 14 Tage Sommergehen:

Karibik mit AIDAvita ab **€ 1.683,-** p.P. oder Mittelamerika mit AIDAaura ab **€ 2.538,-** p.P. jeweils in der 2-Bett-Innenkabine, C, inkl. Flug, Kerosinzuschlag und Frühbucherermäßigung.

Jetzt buchen – in Ihrem Reisebüro oder auf www.aida.de

Frühbucherermäßigung (limitiertes Kontingent)

nur noch bis 30.09.2005 buchbar

AIDA
DAS CLUBSCHIFF



WERTVOLLES WISSEN

Von Präsentation bis Zeitmanagement – Teilnehmer des Wettbewerbs „Schule macht Zukunft“ lernen viel, was ihnen auch später im Berufsleben nützt



IDEENREICH Die Arbeit in Projektgruppen fördert den Teamgeist

EXPERIMENTIERFREUDIG

WETTBEWERB Kluge Köpfe gefragt

Eine Erfahrung hat jeder aus den anstrengenden Wochen mitgenommen: „Obwohl wir viele freie Nachmittage und Abende geopfert haben, ist keiner ausgestiegen – alle haben zusammengehalten“, erinnert sich Gesine Ewert an den erstaunlichen Teamgeist, der ihr anspruchsvolles Projekt zum Erfolg führte. Die junge Rostockerin hatte vor einem Jahr zusammen mit 18 Mitschülern das Potenzial der Zukunftstechnik Windenergie untersucht und dabei mit einer finnischen Partnerschule kooperiert. Die Gruppe baute für das Projekt sogar

einen Rotor, der Energie für eine darauf angepasste Brennstoffzelle liefert. Verdienter Lohn: der erste Preis im FOCUS-Wettbewerb „Schule macht Zukunft“, eine Reise in die USA.

Erfindergeist und Engagement wird auch die neue Runde des Wettbewerbs honorieren, in dem sich 14- bis 19-Jährige mit Trends der Zukunft auseinandersetzen. „Hier kann der Nachwuchs neue Technologien und gesellschaftliche Aspekte diskutieren“, erklärt Volker Brennecke, Leiter der Abteilung Gesellschaft und Politik beim Verein Deutscher Ingenieure. Der Themen-

vielfalt sind so gut wie keine Grenzen gesetzt: Ob sich Schüler nun lieber mit neuen Energiequellen befassen oder Chancen und Risiken genveränderter Lebensmittel untersuchen – jedes Projekt ist willkommen, sofern es sich mit den künftigen Perspektiven für die Gesellschaft beschäftigt.

Für alle gilt: Die Teams müssen einen externen Kooperationspartner gewinnen. Schließlich sollen die Schüler ihre Ideen nicht nur in der Theorie durchdenken, sondern auch in der Praxis erproben. Firmen, Hochschulen oder Vereine können wertvolle Anregungen geben. „Au-

RAUS AUS DEN KLASSENZIMMERN – REIN IN DIE PRAXIS

Zusammen mit Firmen oder Institutionen beschäftigen sich die Teilnehmer der Runde 2005/2006 mit Visionen für unsere Gesellschaft.

1 Die Teilnehmer

Teams mit mindestens fünf Schülern der Klassenstufen 9 bis 13

2 Die Aufgabe

Ob in den Kategorien Naturwissenschaft, Forschung und Technik, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, Information, Kommunikation und Medien, ob in den Sparten Kultur, Kunst und Musik oder Gesundheit und Sport – in **Firmen** oder **öffentlichen Institutionen** setzen sich die Teilnehmer mit einem Trend auseinander, der **zukunftsweisend** ist. Dabei recherchieren sie die Poten-

ziale dieser Entwicklung sowie die damit verbundenen **Job-Chancen**. Ihre Erkenntnisse und Visionen präsentieren die Jugendlichen anschließend der Öffentlichkeit in ihrer Stadt und **dokumentieren** sie im Internet.

3 Der Zeitplan

Der Wettbewerb startet mit Beginn des **neuen Schuljahrs 2005/2006**. Interessenten müssen sich bis zum **15. Januar 2006** anmelden. Abgabeschluss für die Projekte ist der 1. Mai 2006.

4 Die Betreuung

Dagmar Bergmann-Erb und Christiane

Lohrmann, Tel. 01 80/3 23 46 52,

Fax: 01 80/3 23 46 51

E-Mail: schuelerwettbewerb@focus.de

Weitere Infos im Web unter:

<http://focus.de/schuelerwettbewerb>

5 Die Kriterien

Die Jury aus **hochrangigen Vertretern** der Wirtschaft und der Veranstalter beurteilt

→ **den Praxisbezug**: Wie fundiert ist die Arbeit? Wie eng kooperierten die Jugendlichen mit den Firmen? Wie wurden die Erkenntnisse aus der Praxis umgesetzt?



Viele Teilnehmer wagen sich auf neues Terrain

PARTNER DER JUGEND



WERTVOLLE KONTAKTE Verbände und Firmen fördern wissensdurstige Schüler

In der zehnten Runde „Schule macht Zukunft“ entdecken Jugendliche neue Perspektiven für die Welt von morgen

Berdem gewinnen die Schüler in der Zusammenarbeit mit Unternehmen bereits einen guten Einblick in die Arbeitswelt“, weiß Carsten Wehmeyer vom BDI.

Gute Ideen brauchen Öffentlichkeit. Deshalb präsentieren alle Teams ihre Ergebnisse einem möglichst breiten Publikum – bei einer selbst organisierten Podiumsdiskussion, einer Ausstellung oder einem Aktionstag.

„Die Schüler sind oft erstaunlich neugierig und suchen sich wirklich anspruchsvolle Aufgaben“, freut sich Peter Weirich, Vorstand der Stiftung Industrieforschung. Und Hans Heinz

Zimmer, stellvertretender Generalsekretär des Verbands der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik (VDE) ergänzt: „Viele setzen sich mit sehr aktuellen Themen auseinander.“

Teams, die mit ihren Projekten überzeugen, belohnt die Jury mit insgesamt sieben attraktiven Preisen. So fahren die Sieger mit der Deutsche Telekom Stiftung in ein High-Tech-Zentrum in den USA, um dort unter anderem innovative Firmen und Forschungsstätten zu besuchen. ■

NADJA MATTHES

→ **die Kreativität:** Brachten die Schüler eigene Visionen in ihre Projekte mit ein?

→ **die Präsentation:** In welcher Form stellten die Jugendlichen ihre Ergebnisse vor?

6 Die Preise

1. PREIS

Die Deutsche Telekom Stiftung lädt die Sie-

ger in die USA ein. Dort besuchen die Schüler unter anderem innovative Unternehmen und Forschungsstätten.

2. PREIS

Die Stiftung Industrieforschung ermöglicht einem Schülerteam eine Reise nach Helsinki in Finnland.

3. PREIS

ING DiBa stiftet eine Fahrt in die niederländische Wirtschaftsmetropole Amsterdam.

Sonderpreise: Die Jury vergibt Gewinne für die Bereiche Kommunikation, Technik, Umwelt sowie Innovation. **Die Sieger** reisen in ein deutsches Kommunikations- und Technologiezentrum, nach Berlin oder in ein energieökologisches Forschungszentrum.

ANSPORN Das Siegerteam reist in die USA



Zahnfleisch-entzündungen?

Hauptursache für die Entstehung einer Zahnfleischentzündung (Gingivitis) sind gefährliche Plaque-Bakterien, die das Zahnfleisch angreifen und die Mundflora stören. Ohne geeignete Maßnahmen kann sich der Entzündungsprozess auf den Zahnhalteapparat ausdehnen (Parodontitis). Lassen Sie es nicht so weit kommen!

Die meridol® Mundspül-Lösung antibakteriell, schützt täglich vor Zahnfleischentzündungen



Eine einzigartige Wirkstoffkombination Aminfluorid/Zinnfluorid aus der meridol® Forschung schützt vor Gingivitis und Parodontitis. meridol® Mundspül-Lösung in Ergänzung zum täglichen Zähneputzen

- schützt wirksam vor Zahnfleischentzündungen
- bekämpft die Plaque-Bakterien auf natürliche Weise
- fördert eine gesunde Mundflora

Machen Sie den Test!

Ideal in der kombinierten Anwendung mit meridol® Zahnpasta und meridol® Zahnbürste.

Fragen Sie Ihren Zahnarzt.



meridol 
Balsam für Ihr Zahnfleisch

GABA Beratungsservice: 08 00/8 85 63 51
montags bis freitags 9⁰⁰ – 12⁰⁰

TRÜBE AUSSICHTEN

Wird der Wirtschaftsstandort Deutschland Schaden nehmen, wenn die Linkspartei in den Bundestag einzieht?



SORGENVOLL Viele selbstständige Unternehmer fürchten die Linken

Quelle: Umfrage der Arbeitsgemeinschaft Selbstständiger Unternehmer (ASU)



ABSCHRECKEND

Eine mögliche Regierungsbeteiligung der Linken Gysi und Lafontaine löst bei deutschen Steuerzahlern Fluchtgedanken aus



TREND

Abschied nehmen?

Etliche Unternehmer und Privatleute bereiten sich vor: Bei einer Koalition aus SPD, Grünen und Linken wollen sie auswandern

Ulrich Heitzig rüstet sich für seinen Abschied. Der Telekommunikationsspezialist plant, den Sitz seiner Beratungsfirma Heitzig-Consult aus dem westfälischen Brilon nach Österreich zu verlegen. Er fühlt sich von der Politik im Stich gelassen und hat Pläne geschmiedet: „Bleibt es bei Rot-Grün oder kommt sogar Rot-Rot-Grün, bin ich weg.“ Das Fass zum Überlaufen brachte sein Finanzamt. Die Beamten fordern Gewerbesteuern – obwohl Heitzig bereits 1993 gerichtlich klären ließ, dass er Freiberufler ist und deshalb diese Steuer nicht zahlen muss. Die Beamten beeindruckt das wenig.

Heitzig muss erneut teuer klagen. Er kann nicht fassen, wie machtlos er gegen Beamte und schwammige Gesetze ist: „Ich habe die Nase voll.“

Die Stimmung ist schlecht unter deutschen Steuerzahlern – ganz gleich, ob Unternehmer oder Private. Lähmende Bürokratie, unklare Gesetze und verschärfte Kontrollen des Fiskus schüren Unmut – nicht nur bei Heitzig. Bedenken, dass ein Bündnis aus Linkspartei, SPD und Grünen die Mehrheit erringen oder sogar regieren könnte, ruft bei vielen Fluchtgedanken hervor. Hunderttausende Steuerzahler haben bereits Geld in die Nachbarstaaten geschafft

(siehe FOCUS 19/05). Nun wappnen sich immer mehr Deutsche, ihrem Land ganz den Rücken zu kehren.

„Wenn eine rot-rot-grüne Koalition an die Macht kommt, dann wandern viele Unternehmer aus und mit ihnen Millionen Arbeitsplätze“, warnt Patrick Adenauer, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Selbstständiger Unternehmer (ASU). Die Mehrheit der ASU-Mitglieder geht davon aus, dass ein möglicher Linksblock dem Wirtschaftsstandort Deutschland schadet (siehe Grafik oben). Mit Sorge beobachten sie die aktuellen Wahlumfragen. Bei fast allen Meinungsforschungsinstituten haben CDU/CSU und FDP inzwischen die lange Zeit sicher geglaubte Mehrheit verloren. Rot-Rot-Grün ist rechnerisch möglich – auch wenn alle drei Parteien noch so oft beteuern, dazu werde es nicht kommen.

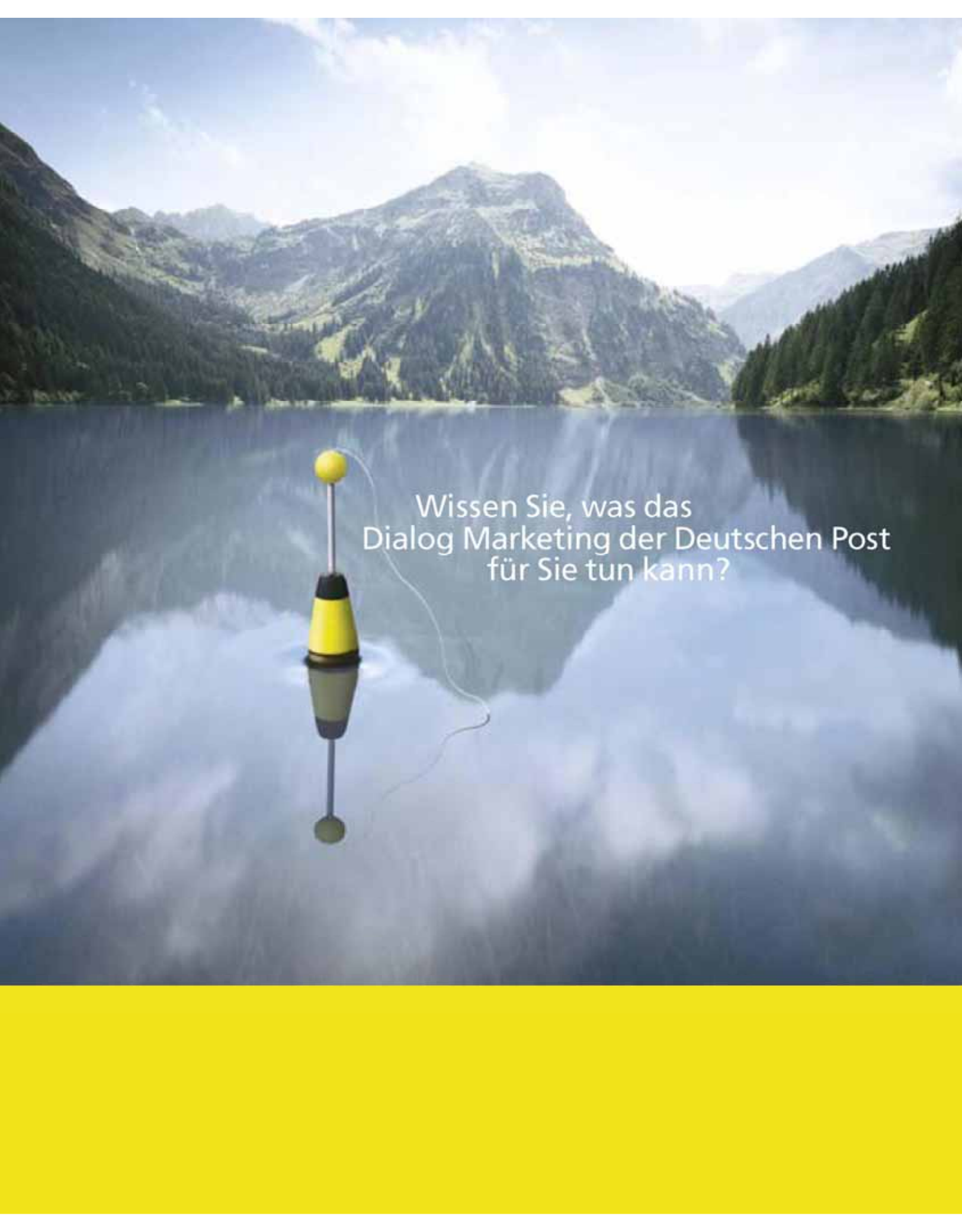
Je größer das Misstrauen zu Hause, umso mehr lockt das Ausland. Da sind sich Steuerberater und Umzugsdienstleister einig. „Zurzeit informieren sich auffällig viele Deutsche, ob es sich lohnt, den Wohn- oder Firmensitz zu verlegen“, berichtet Thomas Gehrig, Gründer von Globogate. Die Züricher Firma berät Private und Unternehmer beim „Auslaggen“, wie die Profis das Auswandern nennen. Auch die österreichische Image- und Service- ▶

„Bleibt es bei Rot-Grün oder kommt sogar Rot-Rot-Grün, verlege ich meinen **Firmensitz nach Österreich**“

WECHSELWILLIG

Der deutsche Telekommunikationsberater Ulrich Heitzig plant, das Land zu verlassen, falls es nicht zu einem Regierungswechsel kommt





Wissen Sie, was das
Dialog Marketing der Deutschen Post
für Sie tun kann?



- **Die Einkommensteuer** bewegt sich zwischen **23 und 50 Prozent**.
- **Körperschaftsteuer: 25 Prozent**
- **Auf Zinsen** und Dividenden sind **25 Prozent** fällig.
- **Günstige Erbschaftsteuer:** Enge Familienmitglieder zahlen höchstens **15 Prozent** auf eine Erbschaft (in Deutschland sind bis zu 30 Prozent fällig). Kapitalvermögen unterliegt nicht der Erbschaftsteuer.
- **Mehrwertsteuer: 20 Prozent**



- **Die Einkommensteuer** liegt zwischen **sieben und 23 Prozent**.
- **Körperschaftsteuer: 8,5 Prozent**
- **Zinsen** und Dividenden gehören zum Einkommen.
- **Aktiengewinne** sind meist **steuerfrei**.
- **Erbschaftsteuer:** In vielen Kantonen sind Erbschaften für enge Familienangehörige **steuerfrei**. Allerdings müssen meist sowohl der Erblasser als auch die Erben **in der Schweiz** wohnen.
- **Mehrwertsteuer: 7,6 Prozent**

firma Austrian Business Agency (ABA) hat viel zu tun. Geschäftsführer Rene Siegl stellt erfreut fest: „Wir beobachten dieses Jahr ein verstärktes Interesse.“ 700 Anfragen seien bisher bereits aus Deutschland gekommen – weit mehr als in den Vorjahren. „Viele Mandanten wollen weg“, sagt der Nürnberger Steuerberater Markus Baumgartner, der auch einen Sitz in Zürich hat.

Das Gerangel um lukrative Kunden ist groß. Anwälte, Service-Agenturen und auch Auslandsbanken bieten Rundumbetreuung: Steuertipps, Vermögensplanung – selbst bei der Immobilien-suche helfen viele mit.

Ihre Kundschaft ist breit gestreut: junge Dienstleistungsunternehmen, alt-eingesessene Mittelständler und wohlhabende Rentner. Sie alle fragen nach Alternativen. Sie wollen vorbereitet sein, falls Oskar Lafontaine oder Gregor Gysi einen Sitz im Regierungslager einnehmen sollten. Es sind längst nicht mehr nur Prominente und Vermögende wie Formel-1-Fahrer Michael Schumacher, Radprofi Jan Ullrich oder Molke-rei-Patron Theo Müller, die das Weite suchen. Globogate-Chef Gehrig sagt: „Die Tendenz, ins Ausland zu gehen, nimmt auch bei Mittelständlern zu.“ Steuerberater Baumgartner erläutert:

„Viele Firmeninhaber gehen, sobald sie sich zur Ruhe gesetzt haben.“

Im Trend liegen vor allem Österreich und die Schweiz. Man spricht Deutsch, ein hoher Lebensstandard und erfreulich niedrige Steuern locken (siehe Kästen). Die Berater warnen jedoch vor zu großer Euphorie. „Ich rate davon ab, allein aus steuerlichen Gründen wegzuziehen“, mahnt Tom Offerhaus, Anwalt bei Ernst & Young in München. „Es muss einem im Ausland auch gefallen.“ Steuerberater Baumgartner bestätigt: „Es kommt immer wieder vor, dass Ausgewanderte zurückkehren – sie vermissen die Heimat.“

Wer geht, muss meist alle Zelte abbrechen. Auswanderer in die Schweiz werden den deutschen Fiskus erst los, wenn sie in Deutschland keinen Wohnsitz mehr unterhalten. Wollen sie nach Hause reisen, müssen sie im Hotel oder bei Freunden wohnen. Etwas einfacher ist ein Wechsel nach Österreich. Nur der Hauptwohnsitz muss dort liegen.

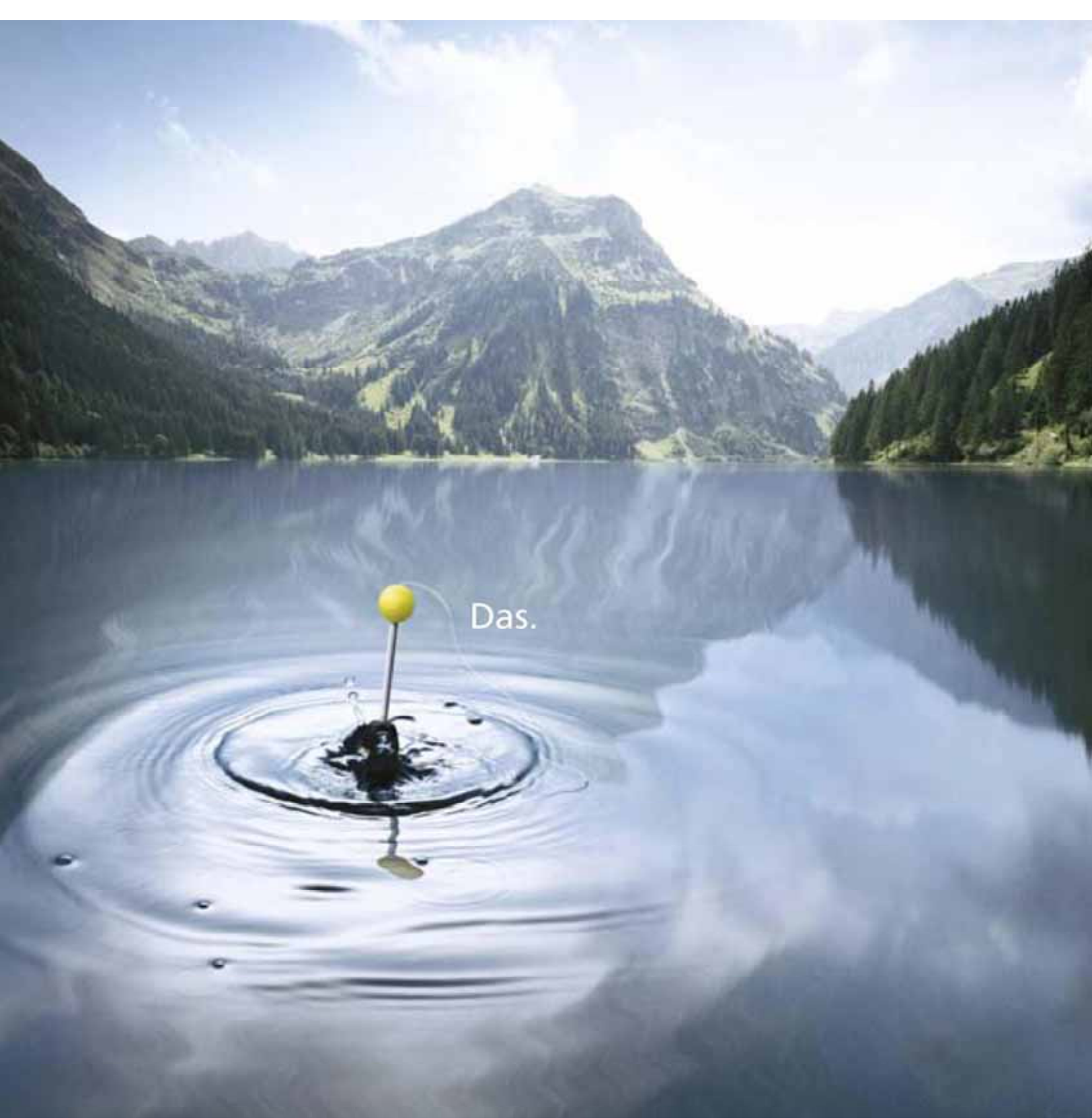
Telekommunikationsberater Heitzig schreckt das alles nicht. „Österreich ist nicht nur ein schönes Land, man geht auch anständig mit Unternehmen um.“ Er muss es wissen. Er betreibt bereits einen kleinen Firmenab-leger im Alpenstaat. ■

ALEXANDRA KUSITZKY

BEKANNTE VORREITER: LÄNGST IN DIE SCHWEIZ GEZOGEN

Vermögende und Prominente müssen nach dem Auswandern oft Anfeindungen ertragen.





Das.

Wir wissen, wie Ihre Kunden anbeißen. Unser Dialog Marketing bietet maßgeschneiderte Lösungen, auf die Ihre Zielgruppe reagiert. Denn mit uns erreicht Ihre Werbung genau die Kunden, die Sie auch wirklich erreichen wollen. Das bedeutet weniger Streuverluste und weniger Kosten bei gleichzeitig mehr Effizienz. Sie wollen nicht mehr im Trüben fischen? Besuchen Sie uns doch mal unter www.deutschepost.de

Menschen erreichen.

Deutsche Post 

ME MIDLAND GROUP

Shnaiders Mischkonzern mit weltweit 50 000 Mitarbeitern setzt vier Milliarden Dollar um und investiert in:

- Stahlwerke
- Immobilien
- Transportwesen
- Infrastruktur
- Landwirtschaft
- Energieversorgung



HERRSCHAFTSWISSEN Stahlbaron Alexander Shnaider in seinem Moskauer Büro

FORMEL 1

Russisch „Monopoly“

In der Erfolgsstory des Teambesitzers und Stahlmilliardärs Alexander Shnaider tauchen dunkle Punkte auf



NUR PLÄNE

Shnaider wollte durch die Formel 1 mit der Autoindustrie ins Geschäft kommen, bislang ohne Erfolg



NO-NAME-RENNSTALL

Dem Jordan-Team fehlen Sponsoren. Für 66 Millionen Dollar hätte Shnaider sein Team bereits verkauft

Der russische Kapitalismus steht an diesem August-Abend unter der Bosphorus-Brücke, trinkt Wodka-Sprite und feiert den ersten türkischen Grand Prix in der Formel 1. Alexander Shnaider, 37, in St. Petersburg geborener Stahlmilliardär und stolzer Besitzer eines von weltweit zehn Rennsportteams, hat einen Geschäftspartner mitgebracht. Der Gast trägt die Initialen A. S. auf der Brusttasche seines weißen Hemdes – A. S. für Armen Sarkisjan. Der Armenier steht an diesem Abend in Jeans mit Hermès-Gürtel inmitten der internationalen Sportprominenz. Und das, obwohl ihn ein Gericht in seiner Heimat am 18. November 2003 zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt hat. Die Richter hielten es für erwiesen, dass er dort für 75 000 Dollar Honorar den Chef des öffentlich-rechtlichen Fernsehens erschießen ließ.

Shnaiders Erfolgsstory verliert Glanz. Es geht um dubiose Business-Partner, fragwürdige Stahlgeschäfte, ein finanziell ins Schlingern geratenes Formel-1-Team und einen Schwiegervater mit äußerst zweifelhafter Vergangenheit. Das britische Rennsport-Fachblatt „BusinessF1“ fragt sich in seiner aktuellen Ausgabe bereits, ob es den russisch-kanadischen Unternehmer nicht demnächst aus der Kurve trägt.

Alex Shnaider arbeitete bis 1994 für seinen Schwiegervater, den schillernden Geschäftsmann Boris Birstein, 57. Der gebürtige Litauer gilt als Schlüsselfigur im Transfer des ehemaligen KGB-Vermögens in den Westen. Sieben lange Jahre hatte die Zürcher Staatsanwaltschaft gegen Birstein ermittelt – unter anderem wegen einer Tonne kirgisischen Goldes in der Schweiz oder wegen des Verschwindens millionenschwerer Kunstwerke aus St. Petersburg. Insgesamt 100 Verdachtsmomente hatten die Schweizer Fahnder verfolgt, dennoch mussten sie im März 2000 auf eine Anklage verzichten. Jetzt will der kirgisische Generalstaatsanwalt die Goldermittlungen wieder aufnehmen und hat US-Privatermittler mit der Untersuchung beauftragt.

Shnaiders Schwiegervater hatte bereits die russische Politikszene durcheinander gewirbelt. 1993 stürzte der Sicherheitsminister, nachdem seine Gattin und die Frau des Vize-Innenministers bei einer dreitägigen Shopping-Tour Pelze, Uhren und Kosmetika für 350 000 Dollar auf Birsteins Kosten erstanden hatten.

Shnaider war damals bereits zwei Jahre mit Birsteins Tochter Simona verheiratet. Wegen des Wirbels um den Großeinkauf und weiteren Ermittlungen ►

Wachstums | Potenzial

Erschließt sich langfristig durch **Leistung und Engagement**. In den nächsten drei Jahren planen wir Investitionen von rund 19 Mrd Euro. Ein Großteil davon fließt in die Modernisierung unserer Strom- und Gasnetze und in unsere Kraftwerke. So sichern wir die Energieversorgung von morgen und steigern den Wert des Unternehmens – damit Ihre Kinder von Ihnen nur die besten Anlagen bekommen. Mehr über den größten privaten Strom- und Gasdienstleister unter www.eon.com



e-on
Neue Energie



MILLIARDÄRSPARTNER

Elf Jahre gemeinsame Geschäfte:
Eduard Shifrin (l.) besitzt Villa und
Stadtwohnung in England



LUXUSLASTER Shnaider in seinem Haus in Toronto: „Ich mag Uhren und alles von Fabergé“

„Ich mache seit zehn Jahren **keine Geschäfte** mit meinem Schwiegervater“ **Alexander Shnaider**



SEESPASS

Die 55-Meter-Benetti-Yacht „Midlandia“
liegt gerade in Cannes vor Anker.
Ein neues Boot befindet sich im Bau



VIELFLIEGER

In der Luft bewegt sich Shnaider in
einem 35-Millionen-Jet, auf Erden
im Mercedes SLR oder Maybach

flüchtete er mit seiner Familie aus der Schweiz. „Ich arbeite seit zehn Jahren nicht mehr mit meinem Schwiegervater“, wehrt sich Alex Shnaider, der Anfang der 90er für Birstein ukrainischen Stahl auf dem Weltmarkt verkaufte. „Seit vier Jahren sprechen wir nicht mal mehr miteinander.“ Trotzdem halten sich hartnäckig Gerüchte, Shnaider habe von seinem Schwiegervater eine ordentliche Mitgift erhalten.

Im Jahr 2000 vermutete der damalige ukrainische Präsident Leonid Kutschma in einem Gespräch mit dem Gouverneur der Stahlregion Saporischja, dass Shnaiders Firmengruppe Gewinne des Stahlkonzerns Saporischstal auf dunklen Kanälen außer Landes schaffe: „Die verstecken mindestens 30 Prozent.“ Der Gouverneur ergänzte: „Die Jungs sitzen in England und sammeln das Geld. Ein sehr gutes Schema.“ Shnaider und seinem englischen 50-Prozent-Partner Eduard Shifrin, 45, gehört nicht nur Saporischstal, sondern auch der Mischkonzern Midland, der auf der als Steuerparadies bekannten britischen Kanalinsel Guernsey sitzt.

Midland ist ein weltweit gestricktes Firmengeflecht. Eine Mischung aus serbischer Fleischverarbeitung und kanadischen Luxusimmobilien, türkischem Schrotthandel und armenischer Elektrizität, Moskauer Glücksspielautomaten und der glitzernden Welt der Formel 1. Allein 19 Beteiligungen der Holding residieren auf Barbados, den Niederländischen Antillen, in Panama, Armenien, Russland, Serbien, der Türkei und auf Zypern. Dabei gewährt schon mal eine

Antillen-Tochter der Guernsey-Mutter ein 5-Millionen-Darlehen für den Kauf einer Recycling-Gesellschaft in Israel. Den Verdacht, dass in seiner verflochtenen Firmenstruktur auch Geld gewaschen werden könnte, weist Shnaider weit von sich: „Leute, die so etwas behaupten, sind dumm.“ Europäische Finanzermittler beobachten längst seine Transaktionen.

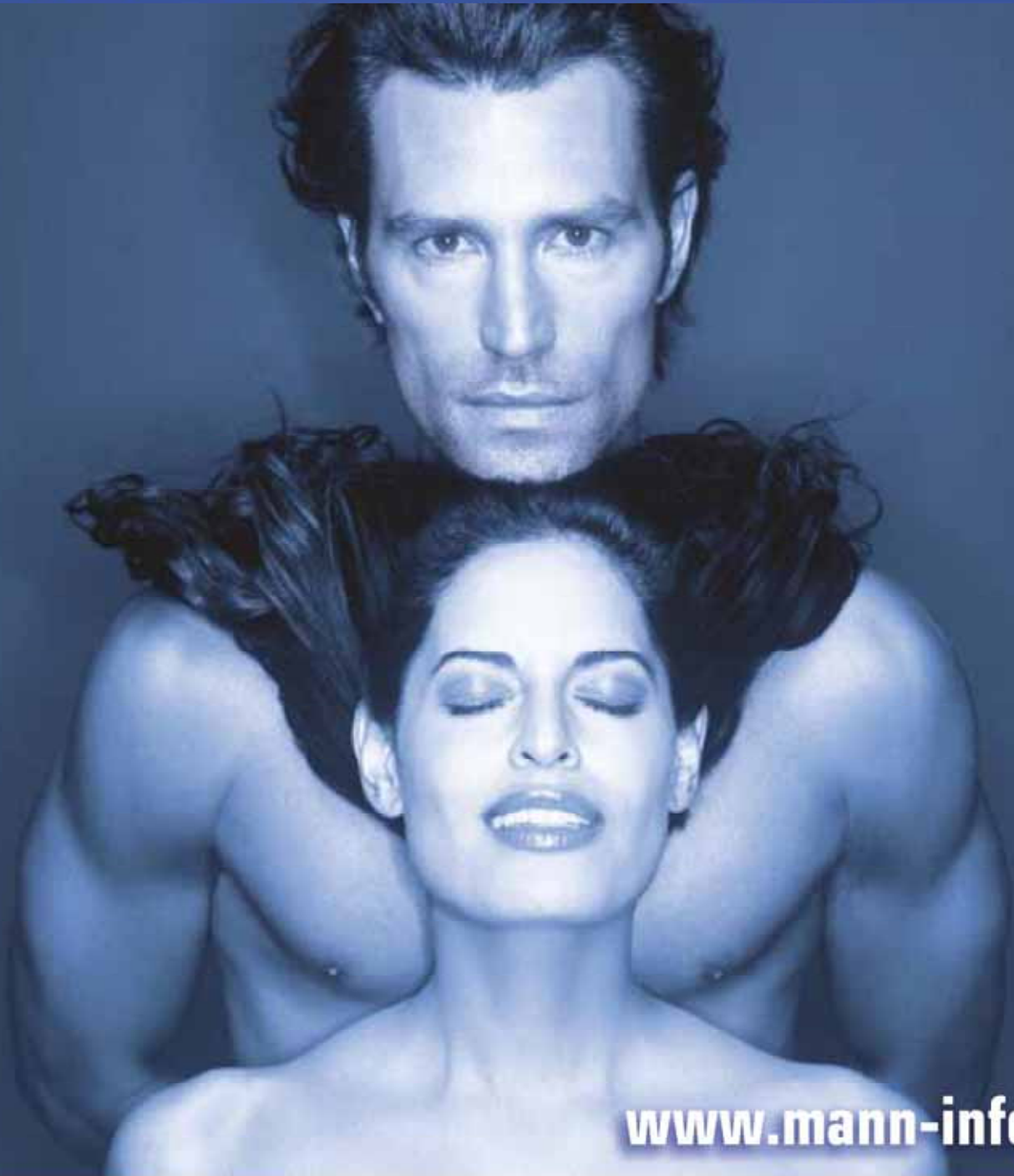
Im Moment verliert Shnaider Geld in der Formel 1. 25 Millionen Dollar muss er in dieser Saison drauflegen, bedauert er. „Das Teambudget wird auch im kommenden Jahr 100 Millionen Dollar betragen, aber ich hoffe, dass ich dann nicht mehr so viel aus der eigenen Tasche zahlen muss.“

Hinter den Kulissen macht sein Partner Shifrin Druck. Vor Beginn der Saison hatte er angekündigt, er unterstütze das Formel-1-Engagement, „solange wir kein Geld verlieren“. Jetzt prüft Metallurg Shifrin, dessen 25-Millionen-Anwesen nur anderthalb Stunden vom britischen Rennstallsitz entfernt liegt, im 4-Wochen-Takt die Bücher.

Das größte Problem des Jordan-Teams sind fehlende Sponsoren. Angebote der wenigen Interessenten sind nicht immer seriös. Erst vor wenigen Wochen wurden Diamantenhändler beim Team vorstellig. Sie wollten zehn Millionen Schweizer Franken Sponsorengeld einzahlen – forderten gleichzeitig fünf Millionen zurück. Das Team hat den Deal ausgeschlagen. Er riecht nach Geldwäsche. ■

TANJA TRESER

Ich will. Ich kann. Mit Leib & Seele Mann.



www.mann-info.de

**Und wenn Mann will, aber nicht kann?
Fragen Sie Ihren Arzt. Er kann Ihnen helfen.**

Guter Sex tut gut. In jeder Beziehung.



GELDMARKT

AKTUELLE TIPPS UND TRICKS FÜR IHRE KAPITALANLAGE



BÖRSENTICKER

TERMINE, DIE KURSE MACHEN

DIENSTAG

• Unicredit • Vivendi Universal
Halbjahresergebnisse

MITTWOCH

• DBAG • Escada
Quartalergebnisse

DONNERSTAG

• Centrica • Eurotunnel
Halbjahresergebnisse

FREITAG

• Biolitec
Jahresergebnis

DIE 5000-PUNKTE-MARKE ...
übersprang der deutsche Standardwerte-Index Dax vergangene Woche zum ersten Mal seit Mai 2002. „Die Marktakteure setzen eindeutig auf einen Regierungswechsel“, erklärt Ulrich Kater, Chefvolkswirt der Deka-Bank, das Plus. Zudem steigerten deutsche Firmen ihren Gewinn besonders im Ausland.

AKTIEN

Gesunde Hoffnungen

In einer aktuellen Studie prognostiziert die Unternehmensberatung A.T. Kearney verstärkte Aktivitäten von Private-Equity-Firmen im deutschen Gesundheitswesen. Im Blickfeld der finanzstarken Beteiligungsgesellschaften stehen der reformbedürftige Krankenhaussektor ebenso wie weltweit führende Medizintechnikunternehmen, die Kapital für weiteres Wachstum benötigen.

Prompt fahnden die Börsianer nach möglichen Zielen der Beteiligungsspezialisten. Wenn diese Großinvestoren bei einem Unternehmen einsteigen, verspricht das fast immer steigende Kurse. Als Kaufkandidaten werden etwa die derzeit mit roten Zahlen kämpfende Ei-



EINGRIFF
Krankenhäuser rücken ins Visier der Firmenjäger

NEU ERWACHTES INTERESSE

Unternehmen	ISIN	Kurs in Euro	Hoch/Tief 52 Wochen
Carl Zeiss Meditec	DE0005313704	15,70	17,8/9,2
Eifelhöhen-Klinik	DE0005653604	3,10	4,06/2,10
Rhön-Klinikum	DE0007042335	30,70	32,5/19,3

felhöhen-Klinik oder das Rhön-Klinikum genannt.

Selbst Branchenvertreter, die keine konkreten Kauf-

angebote erhalten, dürften vom Interesse der Fonds profitieren – auch sie rücken dann stärker ins Rampenlicht.



COLLAGE Fritz Köthes Farbserigraphie „Rothähndle“, 2005; Blattgröße: 80,5 x 62 cm

KUNST-TIPP

Deutsche Pop-Art

Früher wurde der Berliner Fritz Köthe schon mal als Tom-Wesselmann-Nachahmer verspottet. Heute gehört der fast 90-jährige Künstler zu den wichtigsten Vertretern der deutschen Pop-Art. Seine realistischen Motive zielen viele Werbeplakate. Der Kunsthändler Artax bietet eine Collage Köthes als Edition an. Die Grafik (Auflage: 90) kostet 250 Euro für FOCUS-Leser inklusive Versand (zu bestellen unter Tel. 0211/35 01 03).

ZERTIFIKAT Anlegen mit den Scheichs

Einen Teil ihrer Milliarden-einnahmen aus Ölverkäufen werden arabische Staaten in Werte des Dow-Jones-Islamic-Titans-Index investieren.

Dieser Index umfasst nur Firmen, die nach den strengen Regeln des Koran wirtschaften. Verboten sind etwa Geschäfte mit Sex,

LUXUS PUR

Die Märkte in den Arabischen Emiraten boomen, hier: das Nobelhotel „Burj Al Arab“ in Dubai



VERSORGER

Frische Energie

Gerüchte um den Kauf von Scottish Power durch E.ON sowie die mögliche Übernahme der spanischen Endesa durch Gas Natural rückten die Energieversorger vergangene Woche in den Fokus der Börse. Viele Konzerne positionieren sich bereits heute für die Marktliberalisierung ab 2007. Für wachstumsstark und 30 Prozent unterbewertet hält Oddo Securities die Stuttgarter EnBW (ISIN DE0005220008, Kurs 51 Euro). Die spanische Union Fenosa (ES0181380017, 25,50 Euro) gilt als Profiteur hoher Ölpreise.

ZÜNDFUNKE
Europas
Energienmärkte
sind im Wandel



der Schweinezucht oder Alkohol. Zu den größten Werten zählen Exxon Mobil, Microsoft sowie Johnson & Johnson. Die Schweizer UBS vereint die 100 größten Gesellschaften aus dem Index in einem Zertifikat (ISIN CH0018990652, Kurs 16,25 Euro, Laufzeit endlos). So können Anleger auch mit kleinen Beträgen vom Geldzufluss profitieren.

FOCUS 37/2005

KURSE & NOTIZEN

HVB-Aktie: besser verkaufen

Mit großformatigen Anzeigen wollen HypoVereinsbank (HVB) und Unicredit die HVB-Aktionäre dazu bewegen, je ein eigenes in fünf Unicredit-Papiere zu tauschen. So möchten die Italiener die geplante Übernahme der Münchner bezahlen. Matthias Engelmayr von Independent Research rät vom Umtausch ab: „Wir empfehlen, die HVB-Aktie zu verkaufen. In Europa gibt es attraktivere Banktitel als die Unicredit-Gruppe.“ Wer dennoch tauschen möchte, sollte dies – wie unter Profis üblich – erst kurz vor Ablauf der Frist am 10. Oktober tun. Papiere von Anlegern, die das Angebot früher annehmen, sind bis dahin blockiert. So können sie bei unvorhersehbaren Ereignissen nicht verkaufen. Außerdem könnte eine andere Bank den HVB-Kurs kurz vor Fristablauf durch ein höheres Angebot nach oben treiben. Auch dann können Aktionäre, die bereits getauscht haben, nichts mehr verdienen.

GEWINNE SICHERN



Quelle: Bloomberg

Deka-Immobilien: Schonfrist

Anleger des Deka-Immobilienfonds können vorerst aufatmen. Die DekaBank (ebenfalls Sparkassen-Verbund) wird auch für das bis zum 30.9.2006 laufende Geschäftsjahr rückfließende Fondsanteile aufkaufen und so die Wertentwicklung stützen. Das befreit den angeschlagenen Fonds (ISIN DE0009809509) vom Zwang, Immobilien unter Zeitdruck verschleudern zu müssen. Die Bank garantiert den Anlegern zudem im neuen Geschäftsjahr eine Mindestrendite von zwei Prozent. Bislang übernahm die DekaBank Anteile im Wert von mehr als 1,5 Milliarden Euro des rund fünf Milliarden schweren Fonds, der zu einem reinen Deutschland-Fonds umgebaut werden soll. Um Abschreibungsrisiken, die inzwischen auf gut eine Milliarde Euro geschätzt werden, zu verringern, kaufte die Bank selbst Immobilien aus dem Fonds-Portfolio. Das gilt ebenso wie die Renditegarantie als heikel: Letztlich wird dadurch Bankvermögen zu den Anlegern transferiert.

Fotos: Getty Images, Maurikis, Le Figaro Magazine/taif

500
FIFA WM 2006™
Tickets gewinnen

€ 0,00

3:0
für Sie.

Die drei kostenlosen Girokonten der Postbank:*

- Postbank Giro plus*
- Postbank Giro extra plus*
- Mit VISA Card und Depot.
- Postbank Giro start direkt*

Den Postbank Fußball gibt's jetzt bei Wechsel gratis mit dazu.**

*Postbank Giro plus: kostenlos für alle Privatkunden mit bargeldlosem Geldeingang ab 1.250 Euro im Monat. Postbank Giro extra plus: kostenlos für alle Privatkunden mit bargeldlosem Geldeingang ab 3.000 Euro im Monat. Postbank Giro start direkt: kostenlos für alle unter 26 Jahren bei belegloser Nutzung.

**Bei Kündigung Ihres bisherigen Girokontos durch die Postbank und Eröffnung eines Privatgirokontos bis zum 31. 10. 2005, solange der Vorrat reicht.

Filialen bundesweit

www.postbank.de

0180-30 40 500
(9 Cent/Min.)

Postbank Info-Service
22283 Hamburg

Vermögensberater
0180-30 20 688 (9 Cent/Min.)

Die Postbank ist Nationaler Förderer der FIFA WM Deutschland 2006™

Postbank



Lebensfreude – später einmal. Aber Sozialbeiträge nehmen viel von der privaten Vorsorge

Betriebsrentner ohne Vertrauensschutz

Millionen Betriebsrentner sind vom Petitionsausschuss des Bundestags enttäuscht: Eine Mehrheit aus Regierung und Union lehnte jetzt in dem geheim tagenden Gremium den Antrag ab, die seit 2004 geltende **Sozialbeitragspflicht auf Betriebsrenten** wieder zurückzunehmen. Viele Ruheständler hatten auf Vertrauensschutz für ihre Extrarenten gepocht, da sie diese teils vor Jahrzehnten abgeschlossen hatten, als von Beiträgen noch keine Rede war. Der Petitionsausschuss entschied jedoch, „dem Allgemeinwohl gegenüber dem Vertrauen der Betroffenen den Vorrang zu geben“. Damit sinken auch die Chancen möglicher Verfassungsklagen, die der Sozialverband VdK angedroht hatte.

Rabatt bei Kfz-Versicherung

Die Gothaer Versicherung lockt Kunden. Ihr neuer Billigtarif für die Kfz-Voll- und Teilkasko ist im Schnitt acht Prozent günstiger als das herkömmliche Angebot des Konzerns. Der Haken des neuen Tarifs, der für Alt- und Bestandskunden gilt: Die Versicherten dürfen ihr Unfallfahrzeug nur in einer Partnerwerkstatt der Gothaer reparieren lassen. 500 Werkstätten stehen bundesweit zur Verfügung. Sie holen das beschädigte Auto sogar ab und bringen es nach der Reparatur auch wieder zurück.

Der **Werkstattzwang** besteht nur für Unfallschäden. Inspektionen und sonstige Reparaturen dürfen die Autobesitzer weiter beim Mechaniker ihres Vertrauens ausführen lassen.



Gothaer

Kunden des neuen Gothaer-Tarifs dürfen sich ihre Werkstatt nicht aussuchen – sparen aber acht Prozent der Beiträge

VW-Affäre: Der teure Spaßbeauftragte eines Automobilkonzerns

Der Volkswagen-Konzern hat sich die Dienste des ehemaligen Personalmanagers Klaus-Joachim Gebauer einiges kosten lassen. Auf Gebauers Privatkonto bei der Sparkasse Gifhorn gingen allein von Anfang 2000 bis Ende 2004 **VW-Zahlungen in Höhe von rund 807 000 Euro** für Reise- und Spesenabrechnungen ein. Das geht aus FOCUS vorliegenden Kontoauszügen hervor.

Mit dem Geld soll der inzwischen gefeuerte Manager VW-Betriebsräten unter anderem Lustreisen und Sexpartys gesponsert haben. Unter dem Verwendungszweck „Erstattung von Kosten“ überwies der Autobauer meist fünfstelligen Beträge. So flossen im Januar vergangenen Jahres

Datum	Betrag	Betrag	Text	Datum	Betrag
14.01.01	14.01.01		VOLKSWAGEN AKTIEGESELLSCHAFT	14.01.01	42.991,47
01.01.01	12.01.01		ERSTATTUNG VON KOSTEN		
			VORSTAFPE DE	09.01.01	-241,00
			GARAGE STÜCK 6		
			BARKEITABEILUNG	09.01.01	-1.000,00
			ÜBERWEISUNG / ÜBERTRAG	09.01.01	-6.400,00
			KTO. FÜRHABER: 04.12.2001/11		
12.01.01	12.01.01		AMEXO KARTEN - ORD. FFM	09.01.01	-22.449,00
			KARTE NR. 1008888-0000		
11.01.01	11.01.01		INLNDIA SPRACHSCHULE	11.01.01	-2.040,00
			3300K.NR. 17615204 UND 17617914		

Gebauer bewegte hohe Summen auf seinem Privatkonto. Die Kosten für Reisen mit dem Betriebsrat erstattete ihm VW

Schlüsselfigur in der VW-Affäre: Ex-Personalmanager Klaus-Joachim Gebauer



68 384,34 Euro. Diese Summe soll Gebauer vorwiegend für einen Indien-Trip des Ex-Betriebsratschefs Klaus Volkert und seiner brasilianischen Geliebten Adriana B. ausgegeben haben.

Die meisten Rechnungen beglich der Personalmanager zunächst mit Kreditkarte. Für den Zeitraum 2000 bis 2004 beliefen sich die Ausgaben über seine vier Kreditkarten auf rund 583 000 Euro.

Laut Bankunterlagen führte die Sparkasse Gifhorn auch ein Konto für die **Volkert-Freundin Adriana B.**, auf das VW in jedem Quartal 23 008 Euro einzahlte. Gebauer, der eine Vollmacht besaß, will nach eigenen Angaben das Geld stets abgeboben und Volkert dann in bar ausgehändigt haben.



Opel. Frisches Denken
für bessere Autos.

Regel Nr.1: Die Entscheidung ist in jedem Fall richtig.



Der neue Opel Vectra und Signum. Absolut souverän.

Kein Zweifel, hier haben Sie alle Vorteile auf Ihrer Seite. Beide Modelle mit Interaktivem Dynamischem FahrSystem IDS^{Plus}. Beide mit wartungsfreiem Rußfilter serienmäßig für alle Common Rail Dieselmotoren. Beide auf Wunsch mit Bi-Xenon-Kurvenlicht. Ob Sie sich also für den neuen Vectra Caravan mit dem größten Laderaum der Liga entscheiden oder für den neuen Signum, laut J.D. Power-Studie 2005 Europas bestes Auto (mot 15/05): Sie können nur gewinnen. Jetzt bei Ihrem Opel Partner.

Mehr Infos unter opel.de oder 0180 55510 (0,12 €/Min.)

USA

Der Sturm nach dem Sturm

Wer trägt die *politische Verantwortung* für das miserable Krisenmanagement? Der Streit spaltet Amerika. Präsident George W. Bush gerät in die Defensive



„Was ist denn falsch gelaufen?“

George W. Bush
US-Präsident

VERTRAUENSKRISE

George W. Bush bei einer Lagebesprechung mit Einsatzleiter Russ Honore (l.). Nach dem Hurrikan sind Bushs Beliebtheitswerte auf ein Allzeittief gefallen

Quelle: Zogby

Den Ärmsten fällt der Abschied von New Orleans am schwersten. „Nein, ich will hier nicht weg, das ist alles, was ich habe“, meint ein Mann im zerrissenen Hemd auf dem Balkon seines überfluteten Hauses zu dem Rettungsteam, das ihn mit einem Boot aus der Stadt bringen will.

„Aber Sir“, fragt ein Polizist zurück, „haben Sie überhaupt Strom?“

„Nein.“

„Und fließendes Wasser?“

„Nein.“

„Und funktioniert Ihre Toilette?“

„Nein.“

Es scheint, als wollten sich die letzten Überlebenden knapp zwei Wochen nach dem Hurrikan und der Flutkatastrophe geradezu an ihrer Stadt festklammern; an einem Traum, der

längst in einer giftigen braunen Brühe versunken ist.

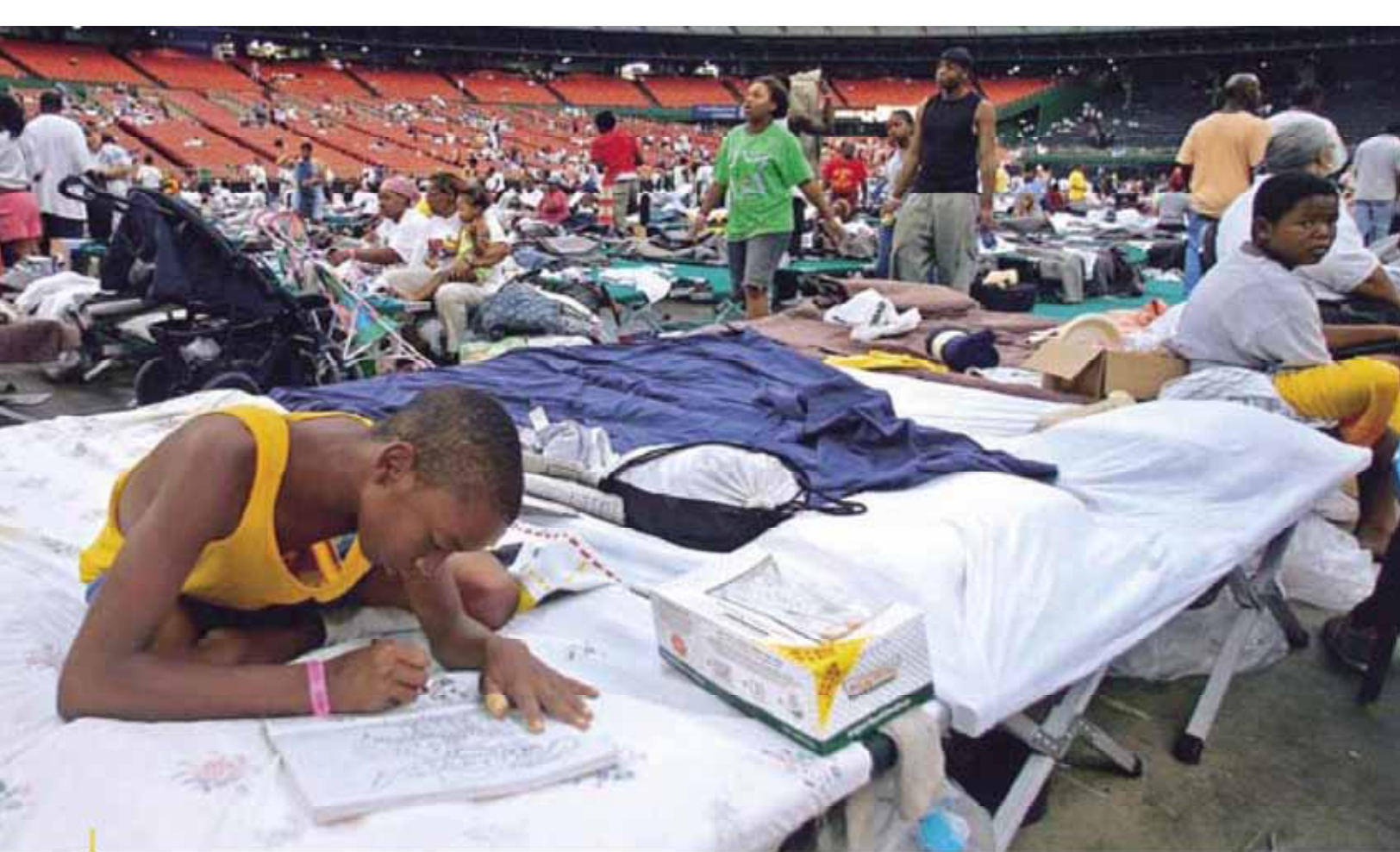
Immer noch treiben Hunderte von Leichen durch die überschwemmten Straßen von New Orleans. Es stinkt nach Fäkalien, nach Öl und Tod. Überall in der Stadt herrscht höchste Seuchengefahr: „Alle Leute müssen raus!“, hat Bürgermeister Ray Nagin angeordnet. Wenn sie nicht freiwillig gehen, dann mit Waffengewalt. Die gebrochenen Deiche sind endlich notdürftig repariert, die Pumpen angelaufen. Langsam, sehr langsam fließt das verseuchte Wasser aus New Orleans ab. Auch die Leichensäcke, in denen die Opfer abtransportiert werden sollen, liegen bereit: 25 000 Stück.

Es wird noch Wochen dauern, bis die Toten gezählt sind. Bürgermeister Na-

gin rechnet mit 10 000 bis 15 000, und prophezeit schon jetzt schreckliche Szenen: „Das wird unser Land erneut erschüttern.“

Eine Nation im Schockzustand: Wie konnte so etwas passieren, mitten in Amerika? Warum dauerte es Tage, bis die Menschen in New Orleans endlich mit Wasser und Nahrung versorgt wurden? Wie viele der Toten könnten heute noch leben, hätte man ihnen schneller geholfen?

Der Kongress hat Anhörungen anberaumt, in denen die Hintergründe des Rettungsdebakels untersucht werden sollen. Auch Präsident George W. Bush will der Sache auf den Grund gehen. Für viele Betroffene liegt die Antwort aber längst auf der Hand: Die meisten Hurrikan-Opfer waren schwarz und ►



ZEITVERTREIB IN DER ARENA Im Sportstadion Astrodome in Houston malt ein Junge in ein Malbuch. Noch etwa 8000 Menschen haben hier Zuflucht gefunden – niemand weiß, für wie lange

GEHEN ODER BLEIBEN? Ein Nationalgardist trägt eine Behinderte zum Evakuierungsbus. Vergangenen Freitag weigerten sich noch etwa 10 000 Menschen, New Orleans zu verlassen





ORDNUNG INS CHAOS BRINGEN Mit handgeschriebenen Zetteln suchen Menschen im Astrodome in Houston nach Familienmitgliedern



RUHESTÄTTE Bis die Retter kommen, haben Angehörige die Leiche Alcede Jacksons vor seinem Haus auf eine Bank gelegt

GESTANK UND HITZE Ein zwangsverpflichteter Wildhüter bewacht unter widrigen Bedingungen eine Evakuierungsstelle



ABSCHIED Täglich bringen Rettungskräfte etwa 1500 Menschen aus der Stadt. Martha Smith-Aguillard hat selbst ihre Schuhe verloren





WER TRÄGT DIE SCHULD? Der Bürgermeister von New Orleans, Ray Nagin (l.), begrüßt Präsident Bush in der überfluteten Stadt. Zuvor hatte er Bushs Verhalten heftig kritisiert

arm. Sie besaßen weder ein Auto, noch hatten sie das Geld für eine Busfahrkarte, um sich vor „Katrina“ in Sicherheit zu bringen. In einer Weißen-Gegend wie Boston oder New York wäre das nie passiert, ist NBC-Anchorman Brian Williams überzeugt: „Dort hätte man die Leute sofort mit Hubschraubern rausgeholt.“

Jahrelang hatte Amerika sein Rassenproblem weitgehend verdrängt. Mit Hurrikan „Katrina“ ist der schwelende Konflikt ausgebrochen: „Wir müssen uns der hässlichen Tatsache stellen, dass sowohl Hautfarbe als auch Wirtschaft darüber entschieden haben, wer das Desaster überlebte und wer nicht“,

unterstreicht der Parteichef der US-Demokraten, Howard Dean.

Experten wie Rechtsprofessor Myron Orfield von der Universität von Minnesota sehen die Tragödie von New Orleans als unmittelbare Folge der Sklaverei: „Der überwiegende Teil der Schwarzen lebt in den ärmsten und gefährlichsten Wohngebieten. Das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis jahrzehntelanger Rassentrennung und Diskriminierung.“

Schwarze verdienen weniger als Weiße. Jeder Dritte landet statistisch gesehen im Gefängnis. Es gibt doppelt so viele arbeitslose Schwarze wie Weiße. Allein in New Orleans lebten 30 Pro-

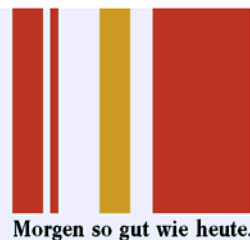
zent der Schwarzen unter der Armutsgrenze. „Die konnten nicht einfach in einen Kleinbus steigen, für 100 Dollar Benzin tanken und mit der Kreditkarte im Hotel einchecken“, meint der schwarze Demokraten-Senator Barack Obama.

Der in der vergangenen Woche veröffentlichte jährliche UN-Entwicklungsbericht setzt gar Teile der Vereinigten Staaten mit der Dritten Welt gleich – besonders bei der Gesundheitsvorsorge. So sei etwa die Kindersterblichkeit in Amerika ebenso hoch wie in Malaysia. Schwarze Babys würden doppelt so häufig vor dem ersten Geburtstag sterben wie weiße.

In schonungsloser Sprache wirft der 370-Seiten-Report der Supermacht vor, sie konzentriere sich zu sehr auf ihre militärische Stärke und vernachlässige dabei die Ärmsten im Land: „Wir haben es mit einer überentwickelten Militärstrategie zu tun, dagegen lässt die Strategie für die Absicherung der Menschen noch sehr zu wünschen übrig.“

„Armut unter Schwarzen hat es in unserem Land immer gegeben“, sagt Historiker Robert Harris. „Aber solange es keine Krise gibt, vergessen wir diese Leute gern. Aus den Augen, aus dem Sinn.“ Jetzt wächst unter den Betroffenen die Wut. Bei einer Spendenveranstaltung für die Hurrikan-Opfer machte der schwarze Rap-Musiker Kanye West im Fernsehen seinem Ärger Luft: „Bush sind die Schwarzen egal.“ ▶

Fotos: AFP (3), AP, Reuters



Morgen so gut wie heute.

HALLESCHER
Private Krankenversicherung

Am 18.9. entscheiden Sie über die Zukunft von Deutschland. Bis zum 30.9. über Ihre.
www.wechselsiejetzt.de

Die HALLESCHER muss keine Vertrauensfrage stellen. Denn in der privaten Krankenversicherung wird von Anfang an ein beachtlicher Teil der Beiträge fürs Alter zurückgelegt. Sie sorgen damit schon heute für die Zukunft Ihrer Gesundheit vor, ohne die nachfolgenden Generationen zu belasten. Die HALLESCHER bietet Ihnen dauerhaft garantierte Leistungen, günstige Tarife und langfristige Beitragsstabilität. Das bestätigen unsere zahlreichen Auszeichnungen bei Tests und Versicherungsvergleichen. **Wechseln Sie jetzt:** Wenn Sie bis zum 30.9. Ihrer alten Krankenkasse kündigen, können Sie noch zum 1.12. zur HALLESCHER wechseln. Sie sparen dann durch das niedrigere Eintrittsalter jedes Jahr zusätzlich rund 100,- €. Mehr Infos erhalten Sie unter 0800/544 3000.





ENDE DES ALBTRAUMS Dutzende Verletzte warten im Flughafen von New Orleans darauf, endlich abtransportiert zu werden



HILFE AUS DER LUFT Bundeswehrsoldaten entladen in Pensacola/Florida Essensrationen für die Katastrophenopfer

EINE WELLE DER SOLIDARITÄT

An die Rolle des Hilfeempfängers müssen sich die USA erst gewöhnen. Auch Deutschland greift der Supermacht mit Expertenteams unter die Arme.

• SCHLECHT ORGANISIERT

Hilfe im Umfang von 800 Millionen Euro haben die USA aus dem Ausland zugesagt bekommen. Die Koordination dieser Hilfe lief zunächst schleppend. „Wir machen das schließlich zum ersten Mal“, entschuldigte sich Harry Thomas, der Koordinator im US-Außenministerium.

• HILFE AUS DEUTSCHLAND

Von deutscher Seite sind 94 Experten des Technischen Hilfswerks mit 15 Hochleistungspumpen im Katastrophen-

gebiet unterwegs. Die Pumpen können jeweils bis zu 15 000 Liter Wasser pro Minute fördern. Der Transport läuft über Ramstein mit US-Militärmaschinen. Außerdem schickt Deutschland ein Team aus dem Bundeskriminalamt in die USA. Die Experten sollen mithelfen, die zahlreichen Leichen zu identifizieren. Die Express- und Logistiksparte der Deutschen Post, DHL, übernimmt das logistische Management der internationalen Hilfsflüge am Flughafen Little Rock im Bundesstaat Arkansas.

Dem nicht genug, löste auch Bushs Mutter Barbara einen Eklat aus. Nach einem Besuch bei den evakuierten Hurrikan-Opfern im überdachten Sportstadion Astrodome in Houston/Texas erklärte die frühere First Lady: „Viele Leute hier in der Arena waren ohnehin unterprivilegiert. Die haben es jetzt doch sehr viel besser.“ Später musste das Weiße Haus klarstellen: „Frau Bush hat lediglich ihre persönliche Meinung geäußert.“

Auch der Präsident selbst gerät immer stärker in die Kritik. Er habe zu spät, zu langsam und zu halbherzig reagiert, heißt es vielerorts. Warum brach er seinen Sommerurlaub nicht sofort ab? Warum sah er der Tragödie zunächst tatenlos zu?

„Wir wurden von einer schweren Naturkatastrophe heimgesucht“, klagt die einflussreiche Politikerin Nancy Pelosi: „Und auf diese Katastrophe folgte ein zweites, von Menschen verursachtes Desaster – komplettes Missmanagement.“

Verantwortlich dafür ist laut Pelosi in erster Linie Bush: „Der Präsident hat die Augen vor der Realität verschlossen, und das ist fatal.“ Zum PR-Debakel wurde auch Bushs erster Besuch im Katastrophengebiet. Die meisten Bewohner dort hatten ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Doch dem Präsidenten ging es vor allem um seinen millionenschweren Parteifreund Trent Lott, dessen Haus ebenfalls vom Hurrikan zerstört wurde: „Aus den Trümmern ►

AUS ALLER WELT

Am großzügigsten zeigten sich die Ölstaaten, aber auch Entwicklungsländer spendeten für die USA. Die Industrienationen lieferten größtenteils Sachgüter.

Länder (Auswahl)	Spendengelder und Hilfsgüter
 Saudi-Arabien	200 Mio. €
 Katar	80 Mio. €
 China	4 Mio. € und weitere Hilfsgüter
 Indien	4 Mio. €
 Japan	800 000 € , Generatoren, Zelte, Trinkwasserflaschen
 Bangladesch	800 000 €
 Malediven	20 000 €
 Deutschland	Hochleistungspumpen, Fertigmahlzeiten
 Frankreich	Wasserfilter, Zelte, Fertigmahlzeiten
 Italien	Generatoren, Zelte, Medikamente, Wasserfilter, Wasserpumpen

Quellen: Auswärtiges Amt, US-Außenministerium

DVB-T BERLIN KANAL 59



ERSTE WAHL

INTERVIEWS, TRENDS UND ANALYSEN

DER WAHLABEND AM 18.9. LIVE AB 17:00

n-tv
Der Nachrichtensender

www.n-tv.de

FETTNÄPFCHEN, KRITIK, BESCHÖNIGUNGEN

Rassismus oder Organisationsdefizite? Geldmangel oder Gleichgültigkeit? Kompetenzunklarheiten oder Bürokratiebehäbigkeit? Oder vielleicht von allem etwas? Das politische Amerika streitet nach dem Hurrikan über die Ursachen des Rettungsdesasters.



„Viele der Leute hier waren sowieso unterprivilegiert, jetzt haben sie es besser“

Barbara Bush, 80, Präsidentenmutter, beim Besuch des Astrodomes



„Der Präsident hat das Sagen, nicht ich. Ich nehme seine Anordnungen entgegen“

Michael Brown, 50, Chef der Katastrophenschutzbehörde FEMA



„Es gibt in diesem Land eine historische Gleichgültigkeit gegenüber Armen und Schwarzen“

Jesse Jackson, 63, Bürgerrechtler



„Viele Pannen sind auf allen Ebenen passiert. Es wurde nicht genug getan. Wir haben die Zeit, die wir hatten, nicht gut genutzt. Ich weiß nicht, warum“

Colin Powell, 68, ehemaliger Außenminister

von Trent Lotts Haus wird ein neues, phantastisches Haus entstehen, und ich freue mich schon darauf, auf der Terrasse zu sitzen.“

Selbst aus dem eigenen Lager hagelt es Vorwürfe: „Wir müssen uns vor der ganzen Welt schämen“, klagt etwa Republikaner-Gouverneur Mitt Romney aus Massachusetts.

Schlimmer noch: Das Debakel von New Orleans habe den Feinden Amerikas zudem eindrucksvoll die Verwundbarkeit der Supermacht vor Augen geführt, warnt Republikaner-Senator Jon Kyl, Vorsitzender im Unterausschuss für Heimatschutz – „die gleichen Szenen könnten sich auch nach einem Terroranschlag auf unser Land abspielen. Wir sind immer noch nicht vorbereitet.“

Der Präsident selbst sucht ebenfalls nach Erklärungen: „Wir müssen herausfinden, was richtig und was falsch gelaufen ist.“

Wo ist der souveräne Bush geblieben, der nach dem 11. September 2001 in den Trümmern des World Trade Center durchs Megafon Polizisten und Feuerwehrmänner anfeuerte und seiner Nation Mut zusprach? Damals hatte der Präsident einen starken Mann an seiner Seite: New Yorks Bürgermeister Rudi Giuliani.

Ein solcher Beistand fehlt Bush jetzt: New Orleans' Stadtoberhaupt Ray Nagin war durch das Ausmaß der Krise ebenso überfordert wie die Gouverneurin von Louisiana, Kathleen Blanco.

Nagin und Blanco sind als Demokraten ideale Zielscheiben für die republikanische Regierung, um eigene Inkompetenz zu verdecken: „Die Hilfsaktionen hätten von den Verantwortlichen vor Ort gestartet werden müssen“, sagt Bush-Freund und Republikanerführer Tom DeLay.

In der Tat war es zunächst Nagins Aufgabe, für die etwa 134 000 Menschen ohne eigenes Transportmittel Möglichkeiten zu schaffen, die Stadt zu verlassen.

Andere Republikaner wie etwa der Mehrheitsführer im Senat, Bill Frist, sprechen von einem Versagen auf allen Ebenen: „Bundesregierung? Ja! Staatsregierung? Ja! Stadtverwaltung? Ja!“ Damit rückt ein Mann in den Mittelpunkt der Kritik, der eigentlich die Zusammenarbeit genau dieser drei Ebenen hätte koordinieren sollen: Michael Brown.


Der 50-jährige Brown ist Chef der Katastrophenschutzbehörde FEMA. Viel Erfahrung im Umgang mit Desastern hat er nicht. Bevor Bush den Juristen 2002 auf diesen Posten berief, saß er im Vor-

stand der Internationalen Vereinigung für Araberpfede. Anstatt Zuchthengste zu beurteilen, musste Brown plötzlich 2500 Mitarbeiter leiten – mit mäßigem Erfolg. Noch vier Tage nach der Katastrophe beteuerte der FEMA-Chef im Nachrichtensender CNN, er habe bis zum Morgen keine Ahnung gehabt, dass mehr als 10 000 Flüchtlinge im Kongresszentrum von New Orleans ohne Wasser und Verpflegung auf Hilfe warten würden. Selbst CNN-Moderatorin Paula Zahn fehlten da die Worte: „Das kann doch nicht Ihr Ernst sein!“

Führende Demokraten fordern jetzt Browns Kopf. Und auch im Weißen Haus wächst offenbar die Skepsis. Am Freitag entband Präsident Bush den FEMA-Direktor von der Leitung der Rettungsarbeiten vor Ort und beorderte ihn zurück nach Washington. Dort soll er sich um die „Gesamtkoordination“ kümmern. Eine Entmachtung, bei der die Regierung ihr Gesicht wahren kann.

Doch ob ein Regierungsmitglied ge feuert wird, steht in den Sternen. Im Gegenteil: Als Vizepräsident Richard Cheney New Orleans besuchte, lobte er vor allem die „großen Fortschritte“, die in der Stadt gemacht wurden. Sein Fazit: „Ich bin tief beeindruckt.“ ■

PETER GRUBER



**Wir würden einen Bericht über
die Frankfurter Oper schreiben,
wenn dort auch Autopremieren
stattfänden.**

Alles zur IAA. Jetzt in auto motor und sport.

www.auto-motor-und-sport.de

Benzin im Blut.

**auto
motor
und sport**



TRAUERGEMEINDE Im Sommer ist Sölden mit 2622 Einwohnern eher still. Im Winter verwandelt es sich mit 1,4 Mio. Nächtigungen zum „Ballermann der Alpen“

VERWECHSLUNG? Die Taste oben löst die Last. Links die Sprechstaste

ZERSCHMETTERT Aus einer Höhe von 25 Metern stürzte die Gondel auf ein Geröllfeld. Drei Skitrainer und sechs Kinder starben. Sieben wurden verletzt

ÖSTERREICH

Gesetz missachtet

Der Pilot des Gletscherdramas wählte die Kurzstrecke über die Seilbahn – vermutlich, um Geld zu sparen

Die Sterbeglocke der Pfarrkirche Mariä Heimsuchung war noch nicht verklungen, da holte der Gemeindevorsteher die schwarze Trauerfahne am Gemeindeamt in Sölden bereits wieder ein. „Wenn der erste Schnee fällt und der Skizirkus wieder beginnt, wird das Unglück vergessen sein“, sagt einer. Die neun Toten des Seilbahnunglücks am Rettenbachgletscher im Tiroler Ötztal, die alle aus Deutschland

kamen, sind nicht gut für das Image des Skiorts. Das Gebirgsdorf am Fuße der Eisriesen ist als „Ballermann der Alpen“ weltweit bekannt. Wie auf Mallorca lautet hier im Winter das Motto: Spaß, Saufen, Sex.

Ob es in diesem Winter auch so sein wird, ist fraglich. Vier Staatsanwälte aus Innsbruck, München, Rottweil und Konstanz ermitteln wegen des Verdachts der fahrlässigen Tötung

und der gefährlichen Körperverletzung. Zurzeit noch gegen unbekannt. Voraussichtlich wird das Verfahren erst am Ende der Skisaison 2006 beendet sein. Experten gehen davon aus, dass der Hubschrauber den Betonkübel, der auf die Seilbahn stürzte und eine Gondel in die Tiefe riss, durch menschliches Versagen verlor. Vermutlich hat der Pilot den falschen Knopf gedrückt.

Unabhängig davon werden gegen ihn, seine Flugfirma, die Betreiber der Seilbahnen und die Luftfahrtbehörde schwere Vorwürfe erhoben. Der Pilot habe eine falsche Flugroute gewählt, beklagt Reinhard Kraxner, Chef der Flugrettung des Österreichischen Automobil-Clubs und selbst Rettungspilot. Er kennt sich in dem Gletschergebiet bestens aus, weil er jahrelang vom Rettenbachferner Verletzte abtransportierte. Im österreichischen Luftfahrtgesetz steht: Der Flugweg sei so zu wählen, dass bei eventueller Auslösung der Aufhängevorrichtung herabfallende Last weder Personen noch Sachen beschädigt würden. Kraxner vermutet, der Hubschrauber habe den kürzeren Weg über die Seilbahn genommen, weil der kostengünstiger sei. Kraxner zu FOCUS: „Zwei Varianten bieten sich an. Entweder er fliegt um den Berg herum, oder er startet vom tiefer gelegenen Parkplatz des Gletscherrestaurants aus. Beide Male muss er nicht über die Gondeln fliegen, und niemand wäre gefährdet gewesen.“

Jakob Falkner, Chef der Söldener Gletscherbahnen, bestätigt, mit der Heli Alpine Knaus sei ein Fixpreis für den Transport der knapp 750 Kilo schweren Betonkübel vereinbart worden. An dem Unglückstag war der Hubschrauber bereits 14-mal über die Gondeln hinweggeflogen. Eine Flugminute kostet zwischen 20 und 25 Euro.



FALSCHER FLUGROUTE Möglicherweise aus Kostengründen flog der Pilot über die Seilbahn. Andere Varianten wären teurer gewesen, aber sicherer. Der Betonkübel riss die Gondel vom Seil

CHRISTIAN STURM

Fotos: D. Samardel/Focus Magazin, dpa, Reuters

Burda Direct Münz-Editionen präsentiert: *Der Vorläufer des berühmten Krügerrand!*

Südafrikas erste Gold-Rands sind die Vorläufer des weltberühmten Krügerrand! Dabei handelt es sich um die ersten Goldmünzen, die nach Einführung der neuen Währung "Rand" ab 1961 in Südafrika geprägt wurden. Durch das jahrzehntelange Wirtschaftsembargo gegen die Republik Südafrika waren diese Goldmünzen auf dem Weltmarkt praktisch nicht verfügbar. Die Folge: Viele der bereits geprägten Goldmünzen wurden wieder eingeschmolzen! Die wenigen verbliebenen Stücke sind niemals im Umlauf gewesen und deshalb hervorragend erhalten.

Ihre Vorteile:

- Reines Gold (917/1.000)
- Erhaltung: Prägefrisch
- Garantiert nie im Umlauf gewesen
- Kein Risiko - 20 Tage Rückgaberecht
- Lieferung auf Rechnung
- Hohe Wertsteigerungschancen

Sehr selten!

Garantiert
**Reines
Gold!**

Profitieren auch Sie!

Seit 9 Jahren steigt der Goldpreis, ein Ende des Wertzuwachses ist noch nicht in Sicht.



Rückseite:
Jan van Riebeeck,
Gründer von Kapstadt.

1 Rand Südafrika, geprägt 1961-83
3,5 g Gold (917/1.000), Durchmesser 19 mm,
Erhaltung Prägefrisch

Mit Etui
und Echtheits-
Zertifikat

Erstausgabepreis

€ 98,-

Ja, schicken Sie mir die Goldmünze

„1 Rand Südafrika“ (zzgl. € 3,50 Versandkosten) für **€ 98,-**

Mit meiner Bestellung gehe ich keine weiteren Verpflichtungen ein.

Ich bin damit einverstanden,
dass Sie mich künftig per Post/
Telefon/E-Mail über interessante
Vorteilangebote informieren.

Vorname, Name _____ Geburtsdatum _____
Straße, Hausnummer _____ E-Mail _____
Postleitzahl, Wohnort _____ Telefon (für evtl. Rückfragen unbedingt angeben) _____
Datum _____ Unterschrift _____

**Burda
Direct**

Münz-Editionen

Bitte einsenden an:
Burda Direct GmbH, Münz-Editionen,
Postfach 998, 77649 Offenburg

Rufen Sie jetzt an!

UNSER BESTELL-TELEFON

0 18 05-91 31 77

FAX 0 18 05-91 31 19

0,12 € pro Minute

Bestellkennwort: **FO 37/05**

SOLIDARNOSĆ

WALESA'S WERK

Mit wochenlangen Massenprotesten erzwingen die Polen im Sommer 1980 die Gründung der ersten freien Gewerkschaft im Ostblock.

25.8.1980

DANZIGER WERFT

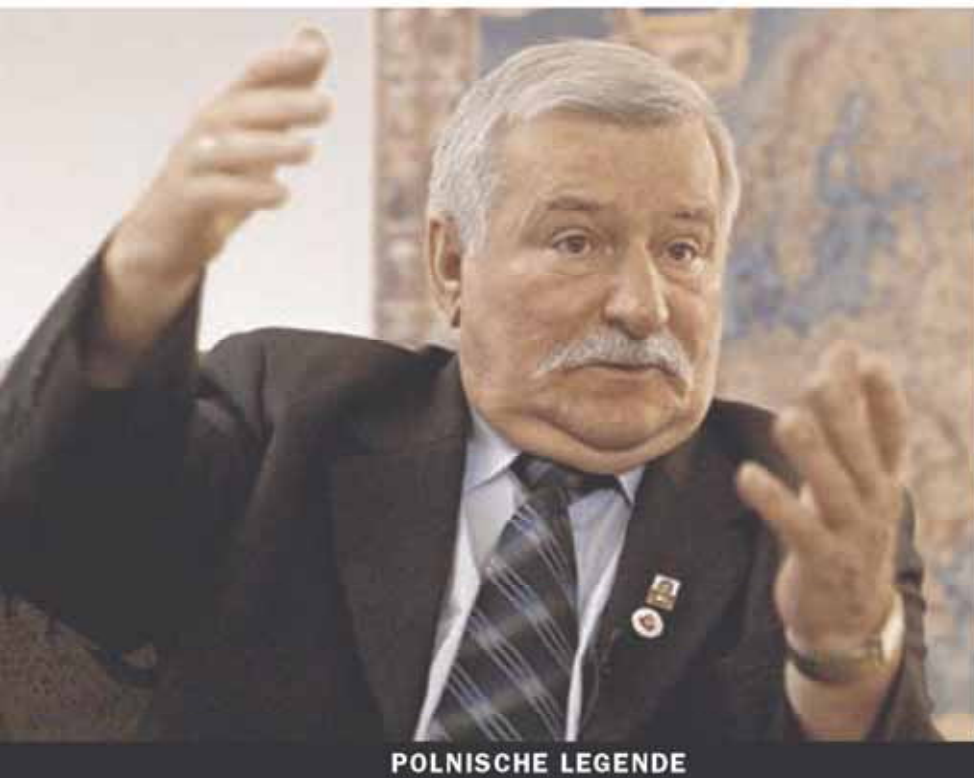
Streikführer Walesa verkündet Neuigkeiten



INTERVIEW

„Ich bin für Polen zu gewichtig“

25 Jahre nach der Gründung der Solidarnosc kämpft Lech Walesa immer noch – gegen den Mythos Gorbatschow und für den Wahlsieg der Liberalen



POLNISCHE LEGENDE

• **Berühmter Kämpfer**

Weltweit ist sein Name zum Symbol des Widerstands geworden. Bis 1990 war Walesa, 61, Vorsitzender der Solidarnosc, die einst zehn Millionen Mitglieder hatte.

• **Frommer Katholik**

Der gelernte Elektriker ist Vater von acht Kindern und strenggläubig. Der Anstecker mit der Gottesmutter am Revers ist zu seinem Markenzeichen geworden.

Focus: Herr Walesa, vor 25 Jahren ist Ihre Gewerkschaft Solidarnosc entstanden. In welcher Stimmung waren Sie jetzt beim Gründungsjubiläum?

Walesa: Ich habe mich keinesfalls zurückgelehnt, um mich feiern zu lassen. Da ich einfach nicht anders kann, als hart zu arbeiten, hatte ich auch dabei alle Hände voll zu tun.

Focus: Aber was überwog: Stolz und Freude? Wurden Sie sentimental? Oder spürten Sie Verbitterung?

Walesa: Nein, ich habe keinerlei solche Emotionen. Natürlich habe ich es lieber, dass man mir Beifall klatscht, als dass man mich auspeift. Aber während der Feiern hatte ich vorrangig wichtige Aufgaben zu erfüllen.

Focus: Welche denn?

Walesa: Ich wollte erreichen, dass die ganze Welt ein für allemal begreift, welche Bedeutung der Sieg der Solidarnosc hatte. Denn wir waren diejenigen, die friedlich eine neue Epoche für Europa und die Welt eingeläutet haben. Ohne uns hätte es weder Perestroika noch den Fall der Berliner Mauer gegeben.

Focus: Ärgert es Sie, dass in Deutschland dennoch vor allem Gorbatschow als der Pate der Wende gilt?

Walesa: Offenbar haben viele Deutsche noch immer einen Polen-Komplex und wollen das Ausmaß unseres Wirkens nicht anerkennen. Aber eines



31.8.1980
TRIUMPH Mit einem riesigen Kuli unterschreibt Wałęsa das Abkommen mit den Kommunisten (links Vizepremier Jagielski)

Tages werden sie verstehen, dass Gorbatschow zwar eine positive Rolle gespielt hat – aber wider Willen. Was er wollte, waren Renovierungsarbeiten am maroden Gebäude des Kommunismus – jedoch kein Abriss.

Focus: Warum haben Sie nun Ihren Austritt aus der Solidarnosc erklärt?

Wałęsa: Weil ich und meine Ideen in der heutigen Organisation keinen Platz haben. Die neue Führung verhindert, dass etwas entstehen kann, was größer wäre als ein reiner Arbeiterbund.

Focus: Es muss Sie doch enttäuschen, dass aus Ihrer Massenbewegung eine schwache, fast bedeutungslose Gewerkschaft geworden ist.

Wałęsa: Aber genau das zeigt, dass sich alles sehr gesund entwickelt hat. Um die damaligen Machthaber zu besiegen, haben wir schlicht pure Masse benötigt. Aber als der Systemwechsel geglückt war, wäre es töricht gewesen, das gerade abgeschaffte Monopol durch ein neues zu ersetzen. Um eine echte demokratische Pluralität aufzubauen, war es geradezu notwendig, dass sich die Massenbewegung spaltet. Aus den Millionen, die früher lediglich der Kampf gegen den Kommunismus einte, sind in der Freiheit die verschiedensten Interessensgruppen hervorgegangen.

Focus: Ist dieses freie Polen heute so geworden wie das, welches Sie vor 25 Jahren erkämpfen wollten?

Wałęsa: Nein, leider nicht. Zwar hätte es so werden können, wenn man mein Konzept verwirklicht hätte. Aber man ließ mich nicht. Mein Plan sah vor, dass nach der Wende zuerst nur Polen in die EU und die Nato aufgenommen wird. Erst zwei, drei Jahre später sollten Ungarn und Tschechien folgen ►

TESTEN SIE 1 HEFT GRATIS.

**AB 2. SEPTEMBER
AM KIOSK**

HomeVision. Das große Praxis-Magazin für Heimkino, DVD, Surround, Digital-TV, Sat und Video. Mit packender Film-DVD. Einfach kostenlos und unverbindlich bestellen unter www.home-vision.de/aktion

Bewerten Sie den Home-Entertainment-Markt unter www.av-marken.de und gewinnen Sie mit etwas Glück einen von vielen Preisen im Gesamtwert von 160.000 Euro!

Früher ist besser.

Weitere Informationen unter
 0228-76 60 60
www.rheuma-liga.de

Deutsche RHEUMA-LIGA

Rheuma rechtzeitig erkennen und handeln.

AUSLAND



10.12.1983
FRIEDENSNOBELPREIS Aus Angst vor Ausbürgerung reist Wałęsa nicht nach Oslo – stellvertretend kommt seine Frau Danuta



22.12.1990
STAATSMANN Solidarnosc-Führer Wałęsa wird als erster frei gewählter Präsident Polens vereidigt. Als Politiker büßt er seine Popularität ein. 1995 siegt gegen ihn der Ex-Kommunist Aleksander Kwasniewski – ebenso 2000, als für Wałęsa nur ein Prozent der Wähler stimmen

– dann die DDR und noch später die anderen.

Focus: Welchen Vorteil hätte das gehabt?

Wałęsa: Der Integrationsprozess hätte zwar länger gedauert. Aber dafür hätte jedes neue Mitglied sofort und nachhaltig einen Aufschwung erfahren. Ich nannte mein Projekt den „Marshall-Plan der neuen Generation“. Die EU hingegen hatte gar keinen Plan und keine Vision. Mit der gleichzeitigen Aufnahme von zehn Neuen hat sich Brüssel schlicht übernommen. Das riesige Potenzial, das diese Länder mitbringen, wird nicht genutzt. Insofern sind heute weder Polen noch Europa so, wie ich sie mir erträumt habe. Aber immerhin gehen wir in die richtige Richtung.

Focus: War in Ihrem Konzept die EU-Mitgliedschaft der Türkei vorgesehen?

Wałęsa: Es spricht nichts dagegen, in die EU Länder aufzunehmen, welche die europäischen Standards erfüllen – unabhängig von der Religion. Ich glaube, dass die Türkei sie im Prinzip erfüllen kann. Die Frage ist, ob das bereits der Fall ist.

Focus: Und ist Ihr Leben so verlaufen, wie Sie es sich damals als Streikführer erträumt haben?

Wałęsa: Ich hatte keine Zeit, Träume zu haben, die meine Person betrafen.

Focus: Gab es irgendwann die Situation, dass Sie reelle Angst hatten, umgebracht zu werden?

Wałęsa: In meiner Position muss man jenseits solcher Kategorien wie Angst

oder Verzweiflung funktionieren. Dass ich noch lebe, liegt vielleicht daran, dass ich die Bedrohung, die sicherlich oft bestand, nie ernst genommen habe. Ich habe mein Schicksal in Gottes Hand gelegt. Klar, auch ich will lieber leben. Aber ich hatte die Gewissheit: Mich kann man vielleicht töten – aber niemals besiegen.

Focus: Haben Ihre Landsleute Sie enttäuscht, als sie kurz nach der Wende in so hart erkämpften freien Wahlen wieder die Ex-Kommunisten an die Macht hievten?

Wałęsa: Zu siegen bedeutet nicht, jemanden zu beseitigen und seinen Platz einzunehmen. Der wahre Sieg ist, dass der Gegner unsere Spielregeln und Ziele akzeptiert. Eine größere Genugtuung



„Ich habe mich aufs
Ausland spezialisiert.
In Polen gibt
es **keinen Platz** mehr
für mich“

Lech Walesa, 61
Gründer der Solidarnosc



31.8.2005
AUSSÖHNUNG Unabhängigkeitskämpfer Walesa und sein Erzfeind Präsident Kwasniewski feiern gemeinsam 25 Jahre Solidarnosc

kann es doch nicht geben, als dass diejenigen, die Polen an Moskau gekettet haben, das Land plötzlich in die Nato und in die EU führen! Und möglicherweise tun sie das sogar auch noch geschickter als wir. Denn schließlich durften sie ja eine fundierte Ausbildung und Auslandsstipendien im Westen genießen. Solche Chancen hatte ein Walesa nie.

Focus: Werden Sie etwa bei den anstehenden Wahlen zum Wohl Ihres Landes für die gut ausgebildeten Ex-Kommunisten stimmen?

Walesa: Das ist mir aus moralischen Gründen nicht möglich. Ich finde zwar alle Kandidaten enttäuschend. Aber in der Not frisst der Teufel Fliegen – und deshalb werde ich die Liberalen unterstützen. Die sind mir am nächsten.

Focus: Warum kandidieren Sie nicht?

Walesa: Ich bin ein Mann der Tat. Zurzeit sehe ich keine Chancen, meine Ideen umzusetzen.

Focus: Was ändert sich, sollten die Liberalen die linke Regierung ablösen?

Walesa: Es wird keine Revolution geben. Die für Polen essenziellen Fragen wie die Ankurbelung der Wirtschaft und der Abbau der Arbeitslosigkeit werden so oder so in Brüssel entschieden.

Focus: Die Abrechnung mit dem Kommunismus zählen Sie also nicht zu den drängendsten Aufgaben?

Walesa: Darüber haben nicht Politiker zu entscheiden. Ihre Aufgabe ist es, ein Umfeld zu schaffen, in dem die zuständigen Behörden, die es ja in Polen gibt, ungestört arbeiten können.

Focus: Hartnäckig halten sich Gerüchte, selbst Sie hätten keine reine Weste.

Walesa: Es ist absurd, wenn man mir Kollaboration mit dem Geheimdienst unterstellt. Wahr ist, dass ich beharrlich umworben und schikaniert wurde. Und genauso wahr ist, dass ich mich beharrlich verweigert habe. Kürzlich wurde übrigens ganz offiziell meine Unschuld bestätigt.

Focus: Welche Rolle sehen Sie für sich selbst in der Zukunft?

Walesa: Ich habe mich aufs Ausland spezialisiert. Dort halte ich Vorträge und möchte das von meiner Erfahrung weitergeben, was in der Heimat keiner hören will. Für Polen bin ich zu schwer, zu gewichtig. Hier gibt es keinen Platz mehr für mich. Als Politiker finde ich keine Partei, die mir mächtig genug wäre, denn ich will die Nummer eins sein – und kein Mittelmaß. Ich bin kein Gewerkschafter im klassischen Sinne. Als Businessman wäre ich zu ehrlich, um reich zu werden. Und als Elektriker bin ich längst nicht mehr zu gebrauchen.

Focus: Wer wechselt bei Ihnen zu Hause die Glühbirnen?

Walesa: Das darf nur ich! Am glücklichsten in meinem Leben war ich als einfacher Elektriker. Alles andere habe ich getan, weil irgendjemand es eben tun musste. ■

INTERVIEW: MARGOT ZESLAWSKI

Fotos: dpa (2), Gamma, Fotonova/Eastway

Je härter der Wettbewerb, desto wichtiger ist ein klares Profil. Die entscheidenden Werkzeuge dafür finden Sie bei uns: internationale Fachmessen, die präzise auf Ihre Zielgruppen zugeschnitten sind. Innovative Messekonzepte, die Ihrem Marketing den letzten Schliff geben. Und ein Preis-Leistungs-Verhältnis, das so scharf kalkuliert ist, dass auch kühle Rechner richtig ins Schwärmen kommen.

Wir beraten Sie gerne: 09 11. 86 06-89 98

www.nuernbergmesse.de

den besseren Schnitt.

NÜRNBERG MESSE





Hand auf's Herz: Frankreichs Fußballer sangen und gewannen

Falscher Präsident – richtige Patrioten

„Jacques Chirac“, so stellte sich der Anrufer bei Frankreichs Fußballgott Zinedine Zidane vor und bat: „Könnten Sie vor dem nächsten Länderspiel bei der Nationalhymne nicht die rechte Hand aufs Herz legen?“ Der Mannschaftskapitän zauderte nicht: „Wird gemacht.“ Wie zuletzt beim WM-Triumph 1998.

Auf die patriotische Geste folgte der wichtige 1:0-Sieg in Irland und tags drauf das Erwachen: Die Equipe war einem **Stimmenimitator** aufgefressen.

Nationaltrainer Raymond Domenech nahm's staatsmännisch: „Die Spieler haben gezeigt, dass sie den Werten der Republik anhängen. Ich fand das schön.“

Das Handy weiß, wo Mekka liegt

Für 289 Euro kommt es nächste Woche auf den europäischen Markt: **das Islam-Handy**, das den Benutzer fünfmal pro Tag zum Gebet aufruft. Inklusive Ramadan-Kalender, Korantexten und Kompass, der die Richtung nach Mekka anzeigt. „Eine Marktlücke“, glaubt Peter Suyk, Amsterdamer Direktor der Telekomfirma Lebara, die zunächst zwei niederländische Ladenketten beliefert. Folgen sollen später Deutschland, Frankreich, Belgien und Bosnien.

Das Islam-Handy wurde in Saudi-Arabien entwickelt. Bald soll eine zweite Version mit Kamera und MP3-Player kommen. Suyk glaubt nicht, dass sich Mithörer am muslimischen Gebetsaufruf stören könnten: „Es gibt heutzutage alle möglichen Klingeltöne – auch Psalme und Kirchengesänge für Christen.“



Bei Anruf Allah: In Arabien sind Islam-Handys Top-Seller

Nach der Polit-Scheidung nun der Rosenkrieg

Nach dem Scheidungskrieg der orangenen Revolutionäre kocht in Kiew die Gerüchteküche. Der sonst auf Harmonie bedachte Präsident Viktor Juschtschenko habe Premierministerin Julija Timoschenko vergangene Woche nicht zuletzt auf Druck aus Washington entlassen, hieß es aus Par-

lamentskreisen in Kiew. Tatsächlich hatte das US-Außenamt im Juli moniert, die „eiserne Julija“ zeige zu wenig Eifer für marktwirtschaftliche Reformen.

Im Parlament wird auch über **persönliche Gründe** gemunkelt: Juschtschenkos Sohn, der mit dem Verkauf orangefarbener Revolutions-

souvenirs ein Vermögen gemacht haben soll, geriet kürzlich wegen ausschweifenden Lebenswandels und teurer Autos in die Schlagzeilen. Das brachte auch den Vater in politische Schwierigkeiten. Angeblich unterstellt der Staatschef seiner Revolutionspartnerin, sie habe heikle Details über

Juschtschenko Junior an die Presse lanciert.

Frau Timoschenko konterte am Freitagabend im TV, der Präsident habe „unsere Einheit zerstört, unsere Zukunft, die Zukunft des Landes“. Sie werde nun eigene Wege gehen. Immerhin, so fügte sie noch hinzu: „Ohne Krieg!“

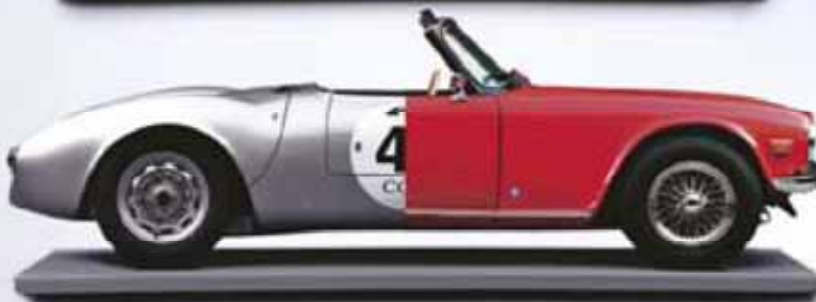
Der neue Premier:
Jurij Jechanurow
gilt als Technokrat
und treuer
Gefolgsmann des
Präsidenten
Juschtschenko



Da waren sie
noch einig: Viktor
Juschtschenko und
Julija Timoschenko
während der
orangenen Revo-
lution 2004

Foto: AFP (2), dpa

Blech is beautiful.



Ab 15.9.
donnerstags
20:15

Die kultigsten Autos aller Zeiten.

Deutschland hat gewählt – wir küren die Besten.
Vier große Shows über die Stars der Straße.



kabel eins
good times

BESTSELLER – LITERATUR

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- 1 **Enquist: Der Besuch des Leibarztes** (4/2. W.)*
Gruner + Jahr, 10 Euro
- 2 **Brown: Sakrileg** (1/80)
Lübbe, 19,90 Euro
- 3 **Gable: Die Hüter der Rose**
Ehrenwirth, 24,90 Euro
- 4 **Rowling: Harry Potter and the Half-Blood Prince** (2/8)
Bloomsbury, 26,30 Euro (empf. Ladenpreis)
- 5 **Brown: Diabolus** (6/29)
Lübbe, 19,90 Euro
- 6 **Fröhlich: Familienpackung** (5/3)
Krüger, 16,90 Euro
- 7 **Houellebecq: Die Möglichkeit einer Insel** (3/2)
DuMont, 22,90 Euro
- 8 **Brown: Illuminati. Sonderausgabe** (8/50)
Lübbe, 10,95 Euro
- 9 **Weiler: Antonio im Wunderland** (7/9)
Kindler, 16,90 Euro
- 10 **Follett: Eisfieber**
Lübbe, 22,90 Euro
- 11 **Sparks: Die Nähe des Himmels** (9/2)
Heyne, 19,90 Euro
- 12 **Lelord: Hectors Reise** (10/61)
Piper, 16,90 Euro
- 13 **Schätzing: Der Schwarm** (11/80)
Kiepenheuer & Witsch, 24,90 Euro
- 14 **Brown: Sakrileg. Illustrierte Ausgabe** (13/25)
Lübbe, 24,90 Euro
- 15 **Ahern: Für immer vielleicht** (16/29)
Krüger, 16,90 Euro
- 16 **Cilauro/Gleisner/Sitch: Molwanien** (14/24)
Heyne, 14,90 Euro
- 17 **Roth: Verschwörung gegen Amerika** (20/2)
Hanser, 24,90 Euro
- 18 **Hornby: A Long Way Down** (17/15)
Kiepenheuer & Witsch, 19,90 Euro
- 19 **Mosse: Das verlorene Labyrinth** (25/3)
Droemer, 22,90 Euro
- 20 **Leon: Beweise, daß es böse ist** (19/16)
Diogenes, 19,90 Euro
- 21 **McEwan: Saturday** (12/7)
Diogenes, 19,90 Euro
- 22 **Lelord: Hector und die Geheimnisse der Liebe** (18/20)
Piper, 16,90 Euro
- 23 **Fielding: Tanz, Püppchen, tanz** (24/4)
Goldmann, 21,90 Euro
- 24 **Swann: Glennkill** (22/3)
Goldmann, 17,90 Euro
- 25 **Canilleri: Der falsche Liebreiz der Vergeltung**
Lübbe, 19,90 Euro

LITERATUR-TIPP



UWE WITTSTOCK,
Kulturredakteur
der Tageszeitung
„Die Welt“

■ Ich empfehle „Das Beben“ von Martin Mosebach (Hanser). Der Roman erzählt von einem glücklichen König, einer unglücklichen Liebe und einer verunglückten Flucht. Ein Architekt stellt fest, dass ihn seine Geliebte betrügt, und nimmt noch am gleichen Tag einen Auftrag in Indien an. Dort trifft er einen entmachteten König, der sich unbeirrt als Herrscher zelebriert. Der Zauber des Hoflebens tröstet den Flüchtenden über den verlorenen Zauber der Liebe hinweg. Bis die Erde bebt und die Geliebte ihm nach Indien folgt.

BUCH-TIPP

■ Es war einmal in Chicago: Im Schatten der neuen Wolkenkratzer regierte die Unterwelt. Für alle Probleme, die durch Erpressung oder Bestechung nicht zu lösen waren, gab es die Thompson-MP mit Trommelmagazin. Robert Nippoldts wunderbar illustrierter Streifzug durch das Gantenmilieu der 20er-Jahre endet mit einem Porträt Alphonse „Scarface“ Capones, dessen Lebensmotto zum Aphorismus taugt: „Man erreicht mehr mit einem freundlichen Wort und einer Pistole als mit einem freundlichen Wort allein.“

ZEITREISE

Robert Nippoldt:
Gangster. Die
Bosse von
Chicago. Gersten-
berg Verlag. 144
Seiten. 39,90 Euro



BESTSELLER – SACHBUCH

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- 1 **Duden: Die deutsche Rechtschreibung. 23. Auflage** (1/51. W.)*
Bibliographisches Institut, 15 Euro (Jubiläumspreis)
- 2 **Hahne: Schluss mit lustig** (2/37)
Johannis, 9,95 Euro
- 3 **Hofmann: Wiedersehen in Barsaloi** (3/15)
A 1, 19,80 Euro
- 4 **P.: Abgezockt und totgepflegt**
Econ, 16,95 Euro
- 5 **Miegel: Epochenwende**
Propyläen, 22 Euro
- 6 **Mälzer: Born to Cook** (6/48)
Goldmann, 19,90 Euro
- 7 **Dost: Weight Watchers. Der 4 Wochen Power Plan** (5/75)
Gräfe & Unzer, 12,90 Euro
- 8 **Kuegler: Dschungelkind** (4/29)
Droemer, 19,90 Euro
- 9 **Zurhorst: Liebe dich selbst** (8/9)
Goldmann, 18,90 Euro
- 10 **Schott: Schotts Sammelsurium** (11/51)
Bloomsbury, 16 Euro
- 11 **Ring-Eifel: Der Papst in Deutschland**
Herder, 9,95 Euro
- 12 **Küstenmacher/Seiwert: Simplify your life. Jetzt mit neuen Tipps und Ideen** (14/71)
Campus, 19,90 Euro
- 13 **Seiwert: Die Bären-Strategie** (12/6)
Ariston, 14,95 Euro
- 14 **Seewald: Der deutsche Papst** (7/16)
Weltbild, 9,95 Euro
- 15 **Bartens: Lexikon der Medizin-Irrtümer** (9/5)
Eichborn, 22,90 Euro
- 16 **von Schönburg: Die Kunst des stilvollen Verarmens** (15/25)
Rowohlt, 17,90 Euro
- 17 **Mey/Schroeder: Was ich noch zu sagen hätte** (19/2)
Kiepenheuer & Witsch, 19,90 Euro
- 18 **Ali: Ich klage an** (10/16)
Piper, 13,90 Euro
- 19 **Oliver: Essen ist fertig!** (20/27)
Dorling Kindersley, 24,90 Euro
- 20 **Jens/Jens: Katias Mutter** (13/6)
Rowohlt, 19,90 Euro

KINO-HITLISTE

*Trendzahlen vom vergangenen
Start-Donnerstag/**2000 Besucher

- 1 Verliebt in eine Hexe (1)** 2. W.
Regie: Nora Ephron, mit Nicole Kidman.
Besucher*: 21673/Gesamt: 294122
- 2 Transporter 2 – The Mission (2)** 2. W.
Regie: Louis Leterrier, mit Jason Statham.
B.: 17 343/G.: 227 357
- 3 Red Eye**
Regie: Wes Craven, mit Rachel McAdams.
B./G.: 13 542
- 4 Broken Flowers**
Regie: Jim Jarmusch, mit Bill Murray,
Sharon Stone. B./G.: 9768



MUTTERSCHAFTSTEST Auf Sohnsuche
landet Bill Murray bei Sharon Stone

- 5 Sin City (4)** 5. W.
Regie: Robert Rodriguez, mit Bruce Willis,
Clive Owen. B.: 6820/G.: 1011379
- 6 Land of the Dead (3)** 2. W.
Regie: George A. Romero, mit Simon Baker.
B.: 6664/G.: 125100
- 7 Der verbotene Schlüssel (5)** 4. W.
Regie: Iain Softley, mit Kate Hudson,
John Hurt. B.: 6585/G.: 575859
- 8 Das Comeback**
Regie: Ron Howard, mit Russell Crowe,
Renée Zellweger. B./G.: 4513
- 9 Frau mit Hund sucht Mann ... (6)** 3. W.
Regie: Gary David Goldberg, mit John
Cusack, Diane Lane.
B.: 4278/G.: 236826
- 10 Das wandelnde Schloss (9)** 3. W.
Regie: Hayao Miyazaki.
B.: 4088/G.: 145107
- 11 Mr. & Mrs. Smith (7)** 8. W.
Regie: Doug Liman, mit Brad Pitt,
Angelina Jolie. B.: 3860/G.: 3346297
- 12 Charlie & die Schokoladenfabrik (8)** 5. W.
Regie: Tim Burton, mit Johnny Depp,
Freddie Highmore. B.: 3703/G.: 761 390
- 13 Madagascar (10)** 9. W.
Regie: Eric Darnell, Tim McGrath.
B.: 3244/G.: 6388 287
- 14 Don't Come Knocking (13)** 3. W.
Regie: Wim Wenders, mit Sam Shepard,
Jessica Lange. B.: **/G.: 87908
- 15 Herbie: Fully Loaded (15)** 6. W.
Regie: Angela Robinson, mit Lindsay Lohan.
B.: **/G.: 718002



„Ein Roman von großem Zauber ...
ein Buch, in dem stattfindet, was
Literatur bestenfalls sein kann:
ein magischer Ort, an dem zur
Sprache kommt, was uns am, im
und zum Leben bewegt.“

”(Hörzu)

Der Weltbestseller jetzt als Taschenbuch! Eine Hymne auf das Lesen und die Liebe

Eine Rezension der Online-Redaktion von Buchkatalog.de

Der Weltbestseller: Über 3 Millionen
verkaufte Exemplare weltweit.

Daniel Sempere's Leben im grauen Barcelona der Nachkriegszeit erfährt eine drastische Wende, als ihm ein geheimnisvolles Buch in die Hände fällt. Beim Lesen gerät er in ein Labyrinth abenteuerlich verknüpfter Lebensläufe, und es ist, als wiederhole sich vergangene Geschichte in seinem eigenen Leben.

Die Menschen, denen er bei seiner Suche nach dem verschollenen Autor des Buches begegnet, die Frauen, in die er sich verliebt – sie alle scheinen Figuren in einem großen Spiel, dessen Fäden erst ganz am Schluss zusammenlaufen.

suhrkamp taschenbuch

Der Autor: Carlos Ruiz Zafón



© Isolde Ohlbaum

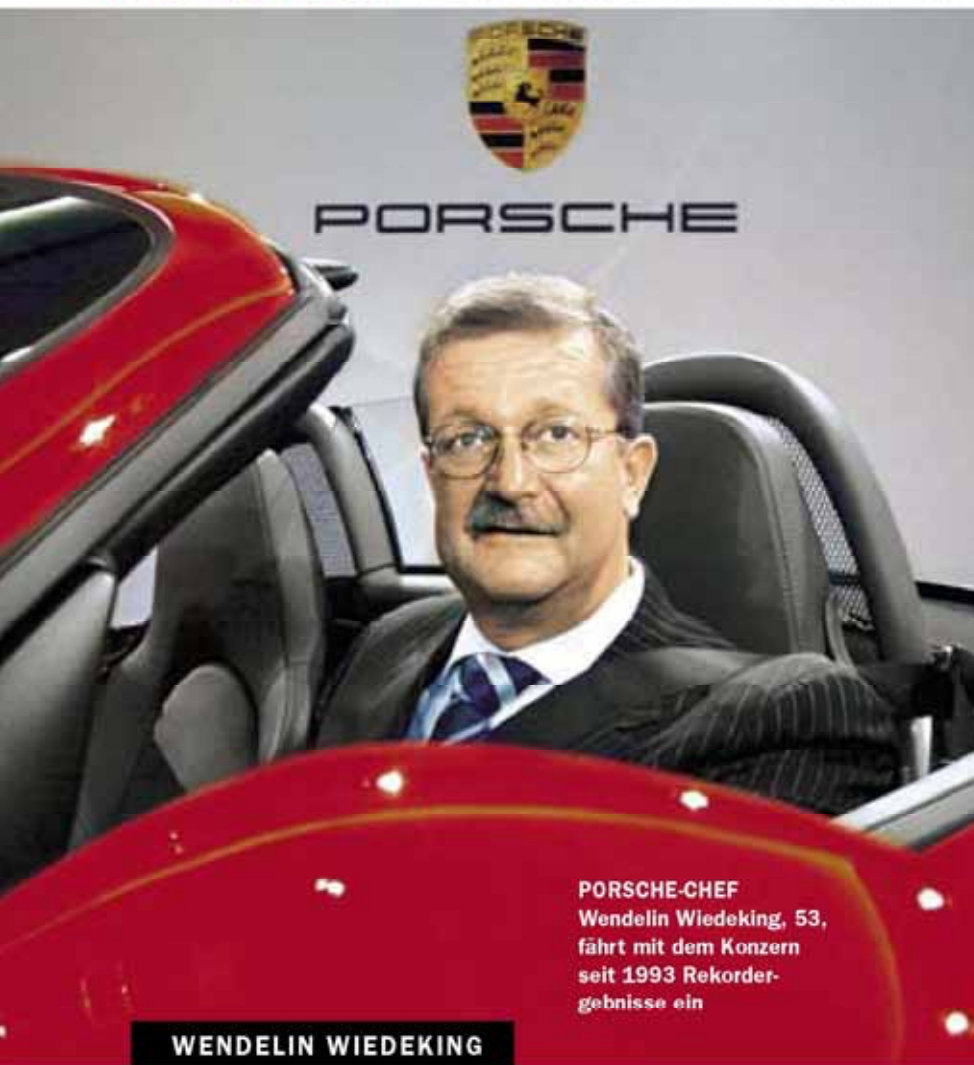
Carlos Ruiz Zafón
Der Schatten des Windes.
Roman. st 3800. 527 Seiten.
Ü: Peter Schwaar
€ 9,90 (D) / € 10,20 (A) / Fr. 18.30
ISBN 3-518-45800-0

Bücher: Online aus Ihrer Buchhandlung.



BUCHKATALOG.DE

Ihre Bücherwünsche erfüllt Ihr Online-Buchhändler
www.buchkatalog.de oder Ihre Buchhandlung vor Ort.
Lieferung bei **Buchkatalog.de** bequem zu Ihnen nach Hause
oder Abholung in einer der rund 1.000 Partnerbuchhandlungen.



PORSCHE-CHEF
Wendelin Wiedeking, 53,
fährt mit dem Konzern
seit 1993 Rekorder-
gebnisse ein

Fotos Getty Images

WENDELIN WIEDEKING

Deutscher Vorzeigemanager

- **Der gebürtige Westfale** studierte Maschinenbau, verdiente sich erste berufliche Sporen in der Metallindustrie und übernahm 1993 das Steuer beim damals kriselnden Porsche-Konzern.
- **Der Vorstandschef** baute den Produktionsprozess radikal um und brachte neue Modelle zum richtigen Zeitpunkt (Boxster, Cayenne).
- **Wiedeking** gewinnt die meisten Manager-Rennlisten und könnte sich fast jeden Job in der deutschen Autoindustrie aussuchen.

Was gefällt Ihnen an sich besonders?
Mein Zugang zu den Werkern.

Welches politische Projekt würden Sie beschleunigt wissen wollen?

Rentenreform/Gesundheitsreform, weil die bestehenden Systeme ohne nachhaltige Veränderung auf Grund der demographischen Entwicklung an die Wand fahren.

Was treibt Sie an?
Erkenntnisdrang und Veränderungswille.

Wem würden Sie mit welcher Begründung einen Orden verleihen?
Ausschließlich denen, die durch Einsatz ihres Lebens andere retten.

Auf welche eigene Leistung sind Sie besonders stolz?

Auf den Turnaround bei Porsche.

Als Kind wollten Sie sein wie ...?

Luis Trenker.

Wie können Sie am besten entspannen?

Beim Wandern.

Was ist für Sie eine Versuchung?

Der Kauf einer alten Kneipe.

Was war Ihr schönster Lustkauf?

Immer wieder: historisches Blechspielzeug.

Welches Lied singen Sie gern?

Singen gehört nicht zu meinen Leidenschaften.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit ...

No risk, no fun.

Für welchen Maler würden Sie viel Geld ausgeben?

Geld schon, aber nicht viel – für Friedensreich Hundertwasser zum Beispiel.

Wo hätten Sie gern Ihren Zweitwohnsitz?

In Österreich.

Was können Sie besonders gut kochen?

Westfälischen Schmorbraten.

Was wäre Ihre Henkersmahlzeit?

In diese gefühlswallende Situation kann ich mich nicht hineinversetzen.

Mit wem würden Sie gern einen Monat lang tauschen?

Da mein Prozess-Know-how auf den Vatikan nicht übertragbar ist, lassen wir es lieber.

Hier können Sie drei Bücher loben ...

- a) Aust/Richter/Steingart, „Der Fall Deutschland“;
- b) Martin Walser, „Die Verwaltung des Nichts“;
- c) Helmut Schmidt, „Die Mächte der Zukunft“.

Wo bleiben Sie beim Zappen hängen?

Bei guten Krimis.

Wo zappen Sie immer weg?

Bei Talk-Shows.

Ihre Lieblingsschauspielerin?

Miss Marple (von Agatha Christie).

Ihr Lieblingsschauspieler?

Charlie Chaplin („Modern Times“).

Ihre Lieblingsfigur in der Geschichte?

Christoph Kolumbus.

Was sagt man Ihnen nach?

Vieles – das meiste ist Dichtung, der Rest Wahrheit.

Was mögen Sie an sich gar nicht?

Einiges. Was ich entdecke, ändere ich. Was nicht zu ändern ist, konserviere ich. Und damit kokettiere ich.

Reisen in der 1. Klasse. **Mehr Platz. Mehr Service. Mehr Genuss.**



Köln – Stuttgart nur 2 ¼ Stunden
Frankfurt/M. – Köln nur 1 ¼ Stunden
Hamburg – Berlin nur 1 ½ Stunden

So komfortabel reisen Sie in der 1. Klasse: Die großzügigen und bequemen Sitze bieten Ihnen noch mehr Beinfreiheit und besonders viel Platz. Um zu arbeiten, zu entspannen oder zu genießen. Zum Beispiel die leckeren Speisen und Getränke, die Ihnen auf Wunsch am Platz serviert werden. Weitere Informationen überall, wo es Fahrkarten gibt, und unter www.bahn.de. **Die Bahn macht mobil.**



Offizieller Mobilitäts- und
Logistikdienstleister



RENAULT
CRÉATEUR D'AUTOMOBILES



Was Schweden an Franzosen schätzen. In Schweden herrschen die mitunter härtesten Witterungsverhältnisse Europas. Deshalb ist es eine besondere Auszeichnung, dass der Renault Mégane Grandtour im Anti-Korrosions-Test eines renommierten schwedischen Auto-Magazins sogar die Höchstwertung von 5 Sternen erreicht hat*. Und dass er in puncto Qualität und Zuverlässigkeit generell überzeugen kann, beweist einer der vordersten Plätze in der aktuellen ADAC-Pannenstatistik**. Weitere Infos unter www.renault.de.

* Zeitschrift „Vi Bilagare“, Ausgabe März 2003. ** Lt. ADACmotorwelt 5/2005.

Kein Kombi, ein Grandtour: der Renault Mégane Grandtour.